<36614778500010

<36614778500010

Bayer. Staatsbibliothek

Evangelisches Gesangbuch

bestehend

in Psalmen und Lobgesängen,

und geistlichen neuen Liedern.

Aus eigenen Erfahrungen, Empfindungen, Ermunterungen, und Uebungen des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung, die in Christo Jesu ist, bei mancherlei äusserlichen und innerlichen Umständen und Führungen, von dem Jahr 1730. biß 1781. in der Stille dem Herrn gesungen

von

Christoph Carl Ludwig Reichsfrei- und Pannerherrn von Pfeil

Erbherrn auf Deufstetten, Radesdorf, Ehningen rc. Ihro Königlichen Majestät von Preussen würklichen geheimen Rath, und accreditirten Minister an die sämtliche höchst- und hohe Fürsten und Stände der Hochlöbl. Fränkisch- und Schwäbischen Creise, und der teutschen Gesellschaft zur Beförderung reiner Lehre und wahrer Gottseligkeit Mitglied.

Herausgegeben

von

Johann Georg Schelhorn Predigern und Stadtbibliothekar in Memmingen.

Memmingen,
bey Jacob Mayer, 1782.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Die Beyspiele der Grossen, die sich durch redliche Verehrung der Religion Jesu, und durch ungeheuchelte Gottesfurcht auszeichnen, müssen iedem warmen Freunde der christlichen Lehre ausnehmend schäzbar seyn. Und wenn solche Männer vom erhabensten Range unter den wichtigsten Welt-Geschäften, die von ihrer hohen Würde unzertrennlich sind, noch Zeit finden, und nuzen, durch Schriften, die auf die Beförderung der Wahrheit und Gottseligkeit zielen, öffentlich von ihrem frommen Eifer für das Christenthum zu zeugen, welcher ächte Christe wird sich nicht darüber innigst freuen, und der guten Vorsicht Gottes den lebhaftesten Dank opfern, daß sie auch unseren Zeiten solche nuzbare Werkzeuge, Gutes zu stiften, und für die Erbauung unsterblicher Seelen geseegnet zu arbeiten, gönnet? Dieser Gedanke hat mich überredet, der Aufforderung des hohen Verfassers dieser Lieder-Sammlung, eines in den grösten Staats-Geschäften schon über ein halb Jahrhundert glücklichst erfahrnen, und unermüdet arbeitenden Ministers, Folge zu leisten, und der Herausgeber, und Vorredner dieser Sammlung zu seyn. Mir war der Antrag dazu ganz unerwartet, und geschah an mich zu einer Zeit, wo ich die Vermu-

thung einem an Würde und bleibenden Verdiensten so erhabenen Grossen auch nur dem Namen nach bekannt zu seyn, wenn sie mir beygefallen wäre, hätte für falschschmeichlende Träumerey halten müssen. Indessen geschiht oft, was wir den Umständen und unserer unbedeutenden Lage nach, zu erwarten nicht wagen dürfen; und, wann es geschiht, ists ungeräumt dabey die sonderbare Leitung der Göttlichen Vorsehung zu bewundern? Ich wenigstens, kan es meinem Herzen nicht wehren, bey solchen unvermutheten Vorfällen gerührt an Gottes Regierung zu denken, und sie als ihren Ruf zu Geschäften, denen zu unterziehen ich mich sonst nicht getrauete, folgsam zu ehren. Auch dieß kan der Leser zu den Gründen rechnen, die mich antrieben, zur Herausgabe dieser Gesänge mich gebrauchen zu lassen.

Ich war anfangs entschlossen in dieser Vorrede die Lebens-Geschichte des Herrn Barons von Pfeil zu erzählen, oder wenigstens aus derselben diejenigen Begebenheiten auszuheben, die die bewundernswürdigsten Beweise einer ausnehmend sonderbaren Führung Gottes aufstellen. Ich könnte ungezweifelt hoffen damit einen beträchtlichen Nuzen, und viele segnende Erbauung zu stiften, zumahl durch die Bemerkung der heilsamen Wege, auf denen der treue Vater der Menschen ihn geleitet, und seiner Seele Gutes zu thun, und sie durch Erkentniß der

göttlichen

göttlichen Wahrheit, durch ihre würksame Kraft, durch wichtige geistliche Erfahrungen, mit einem Glücke zu seegnen, das keine irrdische Würde, so erhaben sie seye, und kein zeitlicher Seegen zu verschaffen, vermögend ist. Alleine, theils der Mangel der Zeit, und das Mistrauen zu meinen Kräften, die ich zu eilenden, und doch richtigen Beobachtungen unfähig fühle, theils die Enge des Raumes zu dieser Vorrede bestimmet, und die Nothwendigkeit zuerst von dem Zweke, und erbaulichen Gebrauche dieser Sammlung zu sprechen, hindern mich izo an der Ausführung dieses Vorsazes, und nöthigen mich sie bis auf die Lieferung des zweiten Bandes, der, wenn dieser erste gut aufgenommen wird, wie ich nicht zweifle, bald nachfolgen wird, auszusezen.

Indessen sind die hier enthaltenen Lieder gleichsam ein Tagebuch von den bedeutendsten Begebenheiten des Lebens ihres hohen Verfassers. Und sie sind eben deswegen in Chronologischem Zusammenhang geordnet, damit sie von dem weisen Gang der göttlichen Vorsicht, und den innerlichen und äusserlichen Führungen eines der grösten Staats-Männer unserer Zeiten, zur Ehre Jesu, und seiner treuen Sorge für das Heil seiner Erlöseten, unvergeßliche, und rührende Zeugnisse seyen. Mich dünkt dieß ertheile dieser Lieder-Sammlung einen entscheidenden Werth. Der muß einen sehr unrichtigen geistlichen Geschmak

haben, und nicht verstehen, was vor anderen Stücken zu erbauen fähig ist, der nicht einsiehet, welch einen unschäzbaren Nuzen, eigne treue Zeugnisse und Erzählungen eines, wichtiger Erfahrungen gewürdigten Christen, von der treuen Führung Gottes, zur Zeit der Erfahrung selbst, mit einem frommen und redlich forschenden Beobachtungs-Geist ausgefertiget, in den Seelen anderer stiften können. Man sieht hier die Begebenheiten des Lebens, irrdische Zufälle, die beym ersten flüchtigen Blike nur das Werk eines unbedeutenden Ohngefehrs zu seyn scheinen, auch Begegnisse, die der Unbedachtsame übereilt nur Kleinigkeiten nennt, so geordnet, und mit solchen Würkungen begleitet, daß sie stets von dem grossen, Gott, dem Vater der Menschen würdigen Vorsaz, seine Kinder mit dem Seegensvollesten Heil der Seele zu beglücken, zeugen — Uberall die Dankwertheste Verbindung unserer zeitlichen Schicksaale, und ihrer mannigfaltigen Wendungen, mit dem erhabensten Zwecke den unsterblichen Geist zur höchsten Würde, in Jesu Reiche gerechtfertigt, geheiligt, und zu den Seligkeiten des Himmels würdig gemacht zu seyn, zu erheben. Ich meyne auch, die verehrungswürdigsten Spuren einer ganz ausnehmend liebreichen Herablassung Gottes zu einem einzelen Menschen, mit dem allenthalben sichtbaren Zweck seinen Beruf, und Erwählung veste zu machen, können bey solchen täglichen Bemerkungen der göttli-

chen

chen Führungen, und deß, was dabey in der Seele vorgehet, oder was sie wenigstens nach der Beschaffenheit solcher Führungen fühlen, und zu ihrem Besten nuzen könnte, nicht verborgen bleiben. Denn wenn so gar das Kleinste in unseren Begegnissen, und sein Einfluß nur in die Beschaffenheit unserer irrdischen Lebens-Lage der Aufmerksamkeit, und Leitung der göttlichen Vorsicht nicht entgehet, auch gewiß nicht unwürdig ist, wenn wir davon die staunenswürdigsten Merkmale, vorher gar nicht geachtet, in der Folge bemerken — bemerken daß gerade ein vor unsern Augen ganz unbedeutender Umstand, mit recht weisem Rathe, und mit recht zwekmäßiger Bestimmung, von der Vorsicht zu einem für uns höchst wichtigen Ausgang, und bedeutendem Einfluß in unser irrdisches Glück, gelencket sey, wenn es da nicht an herrlichen, und allen kenntbaren Beweisen der Herablassung Gottes zu einem einzelen Menschen fehlet, wer kan solche da verkennen, oder läugnen, wo es auf das Wichtigste ankommt, auf die heilsame Leitung unserer Seele? Und dieses zu bemerken ist gewiß dem redlichen Christen innigste Lust. Ich darf sicher hoffen, daß es dem, der diese Lieder mit Aufmerksamkeit gebrauchen will, an dieser Herzens-Wonne nicht fehlen werde.

Etwas war mir bey Durchlesung dieser Lieder ganz besonders rührend. Es ist zwar eine Bemerkung, die wir an uns selbst täglich machen können.

Aber wie ist das Herz des Menschen so sonderbar? Wenn es nicht lauter solche Blicke auf sich selbst thun kan, die die Mühe des Forschens mit eigenem Wohlgefallen belohnen, so wendet es sich von sich selbst weg, oder, wenn es nicht ganz sein eigen Anschauen, daß ich diesen Ausdruck gebrauche, vermeiden kan, so vergißt es doch schnell, wie der Thor, von dem Jacobus redet (Jacob. 1. 23. 24.) wie es gestaltet ist. Der Blik auf andere, der, wenns auf Entdekung der Unarten ankommt, immer schärfer ist, als auf sich selbst, sollte uns doch aufmercksam auf uns selbst machen. Wir sind doch von gleichem Stoffe gebauet als unsre Brüder, den Gebrechlichkeiten unterworffen, die wir als Zeugniße unsrer Unvollkommenheit bemerken, tragen einen gleich der Gefahr, und dem Verderben ausgesezten Schaz, in gleich irrdischem Gefäße. Mit Rechte kan ich diese Lieder hier zu einem gesegneten, und heilsamen Gebrauche empfehlen. Der vornehme Verfasser schmeichelt sich selbsten nicht, und stellt viele Zeugnisse der lautersten Redlichkeit, und des ungeheucheltesten Selbsterkenntnißes, das tief erniedriget, dar — bekennts mit liebenswürdiger Demuth, wenn er gestrauchelt, wenn er würklich gefallen, wenn er guten Rührungen untreu gewesen. Ich kann aus eigner Erfahrung, für die ich Gott den lebhaftesten Dank wiedme, sagen, daß solche Beyspiele der Redlichkeit einen sehr segnenden Eindruck auf das Herze

zu machen vermögend sind — vermögend sind zu belehren, zu warnen, zur richtigen Selbstprüfung zu leiten, die strengste Wachsamkeit zur unverlezlistchen Pflicht zu empfehlen, zu zeigen in welcher Gefahr der beste Christ stets stehet; und wie eifrig er immer sorgen, und kämpfen muß, daß er nicht verliere, was er hat, auf daß ihm niemand die Krone nehme. Ein frommes zärtliches Wohlwollen gegen andere Menschen, die warmste Sorge für ihre Wohlfart, und ein recht brennender Eifer für ihre Zurechtweisung, Bekehrung, und Stärkung im Guten, für ihr Seelen-Heil, leuchtet aus diesen Liedern hervor. Im Charackter des Grossen ist das ein ausnehmend reizender Zug, der weit prächtiger glänzet, als aller irrdischer Rang, und Würde. Der Vornehme von Gott durch seinen Stand über seine Brüder erhoben, wird nur durch solche Gesinnungen geschikt, andern Menschen das zu seyn, was er nach der Absicht des Herrn aller Welt, ihnen seyn soll, und also geschikt die Pflichten zu erfüllen, zu denen ihn Gott, bey seiner Würde vornemlich beruffen hat, und über die er die strengste Rechenschaft dem allwissenden Richter geben muß. Niemand kan bey gesunder Vernunft die allgemeine wohlthätige Absicht Gottes bey verschiedener Austheilung der Lage, des Standes, der Würde, und des Glückes der Menschen verkennen. Gewiß nicht um sein selbst willen ist der Vornehme von Gott zu seinem Range erhoben. Das

muß sogar der Monarch der über viele Nationen herrscht, fühlen, wenn er ein redliches Herze, und einen richtig denkenden Verstand hat. Der Wohlstand, und das Glück der Niedrigen, ist ihm anvertrauet, und er steht darum auf seinem erhabenen Posten, daß er für dasselbe mit warmem, und redlichem Eifer sorge, und arbeite; dazu hat er mehr Gelegenheit, Mittel und Kräfte; und also um anderer Willen, zu ihrem Heil, ist ihm der höhere Stand angewiesen. Wie erquickend ists für die Niedrigen, wenn sie sehen, daß die Höhern dieser wichtigen Bestimmung treu sind, und wenn sie davon zum Glück ihres Lebens, den wohlthätigsten Seegen einerndten! Wie wahrhaftig groß ist der Mann, der seinen hohen Stand zur Wohlfahrt, und Freude seiner Mitmenschen gewissenhaft nuzet! Vornemlich ist der fromme und kluge Eifer der Grossen für die Religion, für ihre Ausbreitung, für die geistliche Wohlfahrt ihrer Brüder von einem unaussprechlich fruchtbaren Seegen begleitet. Wer weiß nicht mit welch starker Kraft die Beyspiele der Großen auf die Herzen, Gesinnungen, und das Verhalten der Menschen würken? Ihre herzliche Hochachtung, die sie der Religion wiedmen, und die mächtigen Würckungen derselben in ihrem ganzen Charakter, und in den reinesten Tugenden sichtbar, ist die kräftigste Lob-Rede für die Religion, fähig den Kaltsinn anderer gegen die Religion zu beschämen, und ihre Herzen zum

Nach-

Nachdenken über sie, zur Untersuchung ihrer Wahrheit, und Schönheit zu loken. Das ungeheuchelte Christenthum ertheilt dem Vornehmen erst eine vollkommene Würde, und das stets geschäftige Bestreben für dessen reine Hochachtung, und treue Uebung die Herzen anderer zu gewinnen, ist der schäzbarste Beweiß, daß er dem Christenthum selbst mit der reinesten Redlichkeit zugethan seye. So macht er sich glüklich, wird ein gesegnetes Werkzeug der wahren Wohlfahrt anderer, und befördert Gottes Ehre, treibt Gottes, seines Herrn, Sache, mit unverleztem Gewissen.

Den Regenten, der über Unterthanen herrschet, zeigen diese Lieder in dem liebens- und verehrenswürdigsten Charakter. Er will sie dem unterhänig machen, der den glaubigen Gehorsam mit dem besten Glücke seegnet. Selbst beglückt durch Gottes Frieden, will er sie zu gleichem Glücke leiten. Er vereiniget sich mit ihnen in der Andacht, im Gebet, im Lobe Gottes; und zeigt daß solche Gemeinschaft der Christen, die Gemeinschaft des Geistes zwischen dem Herrn, und dem Unterthan, zwischen dem Vornehmen und dem Niedrigen, auch bey Ungleichheit des niedrigen Standes mit Beybehaltung der Würde, die dem Hohen gebühret, bestehen, und unterhalten werden könne. Ich muß gestehen, die Gesänge die den hohen Verfasser in dieser Gemein-

schaft

schaft mit seinen Unterthanen darstellen, in solcher edlen Einfalt und Demuth des Geistes zeigen, haben einen besonders rührenden Eindruck auf mein Herze, und ich vermuthe, sie werden auf gleiche Weise auf andere Herzen würken. Diese Hofnung hat mich auch angetrieben, die Anrede an die Deufstettischen Unterthanen, dieses einnehmende Zeugniß eines wahrhaftig redlichen Christenthums, und einer fromm wallenden Sorge für das Heil der Unterthanen, diesem Bande beydruken zu lassen.

Eine Sache kan ich nicht vergessen, von der ich glaube, daß sie diesen Liedern einen ganz eignen, und wichtigen Werth ertheilen. Man trift in denselben auf sehr viele schäzbare Beweise, wie glücklich Beherscher sind, die ächte Christen zu ihren Dienern haben, und wie gesegnet ein Land, dessen Regenten fromme Minister zur Seiten stehen, seye. Der Sinn auf Gott gerichtet, das Herz von heiliger Ehrfurcht gegen seine Rechte, ganz durchdrungen, der nie wegschwindende, immer lebhafte Gedanke an Rechenschaft, und Gericht, vor dem, der alles durchschauet, ein stets fromm wachendes Gewissen, das macht die Diener der Monarchen, denen die bedeutendste Geschäfte anvertrauet sind, zu dem, was sie zum Wohlgefallen ihrer Gebieter, und zum Seegen eines Landes seyn sollen, zu klugen,

treuen,

treuen, unverdrossen arbeitenden Ministern; das sichert den Beherrscher vor beleidigendem Betrug, und verderbender Schmeicheley; und den Unterthan vor martender Drückung, und Ungerechtigkeit.

Und — zu lezt, der vornehme Greiß am Grabe — der Grosse mit dem Gedanken des bald kommenden Gerichts beschäftigt — wartend auf den ernsten, vielleicht ganz nahen Ruf zur Ewigkeit — ? Da zeigt sich die segnende Religion Jesu, unsers Gottes, in ihrer ganzen Kraft; zeigt sich als Weisheit die vom Himmel kommet, und alleine sicher leitet, richtig urtheilen lehret, Trost und Stärke, so viel der schwache Mensch bedarf, um seelig zu vollenden, gewähret. Diese Gesänge machen uns zur Seegensvollesten Erbauung, mit einem Dulder bekannt, der die schwehresten Prüfungen und Leyden mit frommem Helden-Muthe träget, gestärkt durch die göttliche Religion, und die in derselben würksame Gnade Jesu. Ists hier ein Ausdruk des Herzens, was der Leidende singt, zeigt sich hier die Kraft, des Evangelium im herrlichsten Siege, wie kan sie sich verliehren, wenns auf die Vollendung ankommt? Wenn der fromme Greiß sein Grab besingt; seinen Abruf von irrdischen Würden, seinen Ausgang aus der Welt —

wie gelassen, wie weggewandt von aller Eitelkeit, wie voll frommer, sicherer Hofnung zeigt sich sein Herze? Durchs Gefühl der Sünde und Schwachheit gedemüthiget, sieht er auf das kommende Gerichte mit dem heiligen Schauer, den kein Herz, das Gott fürchtet, verbannen kan. Durch den Antheil an der Erlösung Jesu, und durch das Recht ein Kind Gottes zu heissen, aufgerichtet, freuet er sich des Todes, des Grabes, der Stätte der erquiklichsten Ruhe des Cörpers, des Gerichtes, das den vollkommensten Gnadenlohn ertheilet, der Auferstehung mit verklärtem Leibe, der Ewigkeit, die mit himmlischen Seegnungen erquicket.

Ich bin hier nicht selbst Dichter, auch nicht Sammler der aus Liedern von verschiedenen Verfassern wählet: das wissen die Leser schon. Als selbst Dichter hätte ich vielleicht manchmahl andere Ausdrücke gewählet. Aber beyr Ausgabe einer fremden Arbeit, wenn man auch zuweilen eine Veränderung trift, wie hier, doch nur sehr selten geschehen ist, muß man darinnen sehr sparsam seyn, und behutsam zu Werke gehen. Denn wie leichte kan eine solche Veränderung den wahren und eigentlichen Sinn des Verfassers verstellen? und denn begeht man eine Untreue an ihm, und läßt ihn etwas sagen, was er nicht sagen will. Gott lege seinen

reichen

reichen Seegen auf den Gebrauch dieser Lieder, auf daß gepreiset werde der Name unsers Herrn Jesu Christi!

Memmingen
1782. den 11. Jun.

Johann Georg Schelhorn.
Prediger und Stadtbibliothekarius.

An den Vorredner
der
Verfasser.

Mein Freund! zu jedem Preiß den du dem an
mir Armen
Bewiesnen göttlichen unendlichen Erbarmen
In dieser Rede gibst, sez ich mein Amen zu.
Was aber mich betrift, wen, und was rühmest du?
Doch — andere warten schon — es wieder aus-
zustreichen.
Dann Christi Schmach ist doch, und bleibt der Chri-
sten Zeichen.

Deufstetten
den 20. Junij 1782.

Anrede

Anrede des Herrn Verfassers
an die, die diese Lieder-Sammlung zur Erbauung gebrauchen.

Euch! denen dieses Buch GOtt in die Hände bringet;
Euch! die ihr auch dem Herrn im Herzen spielt, und singet;
Sei Gnade, Fried und Freud, im heiligen Geist zuvor!
Habt ein von Ihm dazu gestimmtes leises Ohr!

Die Stimme, die allhier in diesen Liedern schallet,
Ist eines Greisen Stimm, der nah' am Grabe wallet;
Und das, was er für sich aus Jesu Christi Füll
Geschöpfet nicht mit sich begraben lassen will.
Der Geist der aus ihm spricht, und singt in diesen Strophen,
Ist nicht der Geist der Welt, der Geist des Philosophen,
Des Dichters nach der Kunst, auch ist sein Saitenspiel
Kein müssigs Kopfgedicht; nein, es ist Herzgefühl.
Der Sänger ist ein Mann, der in den Weltgeschäften
Beständig tief gesteckt, und noch den Rest von Kräften

Darinn verzehren muß. Doch fragt man: wer er ist
So sagt er frei heraus: ein Statsmann, und ein Christ.
Ein königischer, der in glaubigem Vertrauen
Hier diese Schuhle sucht dem Volk des Herrn zu bauen,
In die Er selber gieng, und gehet täglich noch.
Ist sie für Grosse nicht; ist sie für kleine doch.
Er sang von Jugend auf; Er sang in mannbarn Jahren,
Singt noch im grauen Haupt von dem was er erfahren.
Sein lezter Odem soll ein Siegeslied noch seyn;
Dann stimmt er vor dem Thron ins Lied des Lämmleins ein.
Sein innd- und äussrer Lauf ists, den er hier besinget;
In dem sein Pfeil bald matt bald stark zum Ziele dringet;
Zu Christo hin; zu dem er alt, Weltmüd und satt,
Nur bald zu kommen, bald zu sehn Ihn Hoffnung hat.
Er sang und spielete die Lieder in der Stille,
Dem Herrn für sich allein: Und es war nicht sein Wille.
Der Welt das kund zu thun, was sie doch nicht versteht,

Nicht annimmt, nicht erkennt, und nur darüber schmäht.
Jedoch, aus Dankbarkeit für so viel Huld bewogen,
Und durch den Geist des Herrn selbst innerlich gezogen,
Entschloß er sich, die Saat auf Hoffnung auszustreun;
Vielleicht läßt doch der Herr ein Körnlein noch gedeyhn!
Wie sollt ich länger auch die grosse Treu verschweigen?
Und die Barmherzigkeit nicht offentlich bezeugen,
Die ich von meinem Herrn bereits schon Siebzig Jahr,
Und alle Tage Neu biß diesen Tag erfahr?
Nein, Zeugen will ich noch, eh ich zu Grabe gehe,
Mit welchem Aug die Welt auf dieß mein Zeugniß sehe.
Ich laß es ihr zurück; und hinterlegs bei Euch,
Ihr Frommen! breitets aus in seinem Königreich!
Die ihr die Stimme kennt von dem getreuen Hirten,
Ihr kennet auch die Stimm der Schafe, der Verirrten,
Und der Gefundenen; wenn beeder Herze bricht.
In diesen Liedern auch mißkennet ihr sie nicht.
Wenn ihr bemerken wollt, wie Er mir nachgegangen;
Wie Er bei fruher Zeit mich in Sein Nez gefangen;

)( )(2 Durch

Durch Seine Thränen (*) mich zu weinen
erst bewegt;
In mir dadurch nach Ihm ein sehnend Herz
erregt;
Wie Er mich zu mir selbst, Ja! zu Ihm sel-
ber brachte;
Die Welt mir, und auch mich der Welt ge-
kreuzigt machte;
Und dennoch, da Er mich heraus rief aus
der Welt,
Mich mitten in die Welt zu gleicher Zeit gestellt;
Hört ihr mich da von Ihm und seiner Gnade
zeugen,
Seht mich in Wehmut oft zu seinen Füssen beugen,
Seht seine Führung, wie mit sanfter Liebe nur,
Er nicht gesezlich hart, nicht scharf mit mir
verfuhr;
Wie mich sein Arm erhielt, wenn ich zu Bo-
den sunke;
Wie Er mich rettete, so, daß ich nicht ertrunke;
Wie Er zu mancher Zeit in äusserster Gefahr,
In Leibs- und Seelennoth mein Schuz und
Beystand war;
Wie Er heraus mich zog, an Händen und an
Füssen;
Was Er für Gotteskraft an mich verwenden
müssen; So

(*) N. 1. Mein erstes Lied und Herzensbewegung zu Jesus, erreget durch seine Thränen.

So fallt im Geist mit mir zu seinen Füssen
hin,
Dankt Ihm für seine Treu, mit mir und
lobet Ihn!
Hierauf seht weiter fort, mir nach, von Stuff
zu Stuffen;
Wie Er nicht unterließ mir immer zuzuruffen:
Ich bins der dich erkauft! wie Er sein Löse-
geld,
Sein Blut, das theure Blut, mir stets vor
Augen stellt.
Wie Er mir ruft: laß dich die Weltlust nicht
bethören!
Wie Er bei aller Schmach der Welt mich doch
zu Ehren,
Zu Ehren offentlich, Troz ihr! in ihr gesezt,
Und heutigs Tages noch der Ehre würdig
schäzt;
Wie aber mir sein Geist stets in den Ohren
lieget,
Spricht: traue nicht der Welt! sie lüget und
betrüget.
Ich bin dein rechter Herr! du bist mein Ei-
genthum!
Mein Knecht, den Ich erwählt! des sei dein
stolzer Ruhm!
Wenn ihr diß, und dabei noch weiter seht und
findet,

Wie Er mit Gotteskraft mich in dem Glauben gründet,
Befestigt, und erhält, mich Christum und den Wehrt
Von allem was Er ist und thut, erkennen lehrt;
Sein Fürbild auch dabei mir vor die Augen mahlet;
Durch sein lebendigs Wort mir Herz und Sinn durchstralet;
Durch solches mich belebt, und fall ich in dem Lauf
Mir aufhilft, und erneut mit mir den Bund der Tauf;
Wie Er im Abendmal so freundlich mir erscheinet,
Mir neues Leben schenkt, und sich mit mir vereinet;
Wie Er mein Lehrer ist, der mir sein Wort erklärt,
Und macht mich in der Schrift zum Himmelreich gelehrt;
Wie Er durch seinen Geist mein Ohr am Morgen wecket,
Und mich des Nachts im Schlaf mit seinen Flügeln decket;
Wie Er mich alles lehrt, in einem jeden Nun,
Ich thue was ich thu, in Jesus Namen thun.

Wie Er mich wo ich bin, zu Haus und auf der Reise
Begleitet; Segnet mir auch jeden Trank und Speise,
Auch meinen Ehestand, Weib, Kinder, und Gesind;
Wie ich in allem Jhn als einen Vater find.
Wenn ihr Jhn seht bei mir, an meinem Krankenbette,
Wie manche Wundercur, an dieser Wunderstätte;
Nicht einmal nur an mir Er als mein Arzt vollbracht;
Wie Er sein Wort gesandt, und mich gesund gemacht;
Wenn ihr mich Beten hört, und sehet Sein Gewähren,
Sein augenblickliches, Sein schleuniges Erhören;
So weiß ich, daß es Euch nun nicht mehr wunder nimmt,
Wenn Jhm mein Herz dafür die Lieder angestimmt,
Worinn ich aller Welt, weh mir wenn ichs verschweige!
Die Wunder, die an mir der HErr gethan, bezeuge.
Wenn ich bezeugen muß, wie ich für seine Treu
Jhm meinem guten HErrn so hoch verpflichtet sey,

Daß ich deß was ich noch im Fleisch zu Leben habe,
Ihm leb, und alle Furcht und Scheu vor Tod und Grabe,
In Christo mir verschwind, zu dem der Tod mich bringt,
Wenn mir der lezte Sieg, durch seinen Sieg gelingt.
Wenn ich oft stimm ins Lob der oberen Gemeine,
Im Himmel lieber oft als hier zu wallen scheine,
Wo meine Heimat auch bei Jesu Christo ist,
Dahin zu Ihm nur bald zu kommen mich gelüst;
Wenn, sag ich, alles diß, und mehr noch als ich schreibe,
Ich der ich meinem HErrn noch viel mehr schuldig bleibe,
Ihr seht in diesem Buch, so bitt ich nehmt daran
Ein Beispiel, was das Wort vom Kreuze thut und kann.
Ein Beispiel abermal der unerhörten Liebe,
Der heissen, wallenden, Erbarmungsreichen Triebe,
Des Lämleins, welches sich am Kreuze schlachten ließ,
Und keinen Sünder noch, der zu Ihm kam, verstieß.
Ein Beispiel, wer so gut, Ihm der die Welt versühnet,

Sichs

Sichs mitten in der Welt vor seinen Augen dienet.
Und wie Er durch die Welt, daß sie ihn nicht verschlingt,
Den, so Er von der Welt erwählet, selber bringt!
O Seelen! Ihr, die ihr ans Lammesblut und Wunden,
Die ihr Geschmack am Wort von Jesu Kreuz gefunden,
Ihr die ihr Christum liebt! auf diesem Fels noch steht,
Seid noch zulezt von mir gewarnet und gefleht:
Laßt euch den kindlichen, laßt den einfältgen Glauben,
Den Glauben an sein Wort, das lautre Wort nicht rauben.
Die Spötter fürcht ich nicht so sehr, die taub und blind,
Und Thoren am Verstand, im Herzen Narren sind;
Nein! die sinds, die euch nicht im Glauben irren sollen,
Die selbst dem Geist des HErrn zu Hülfe kommen wollen,
Mit Menschenwiz und Kunst, als ob Er selbst nicht mehr
Im Stand mit Gottes Kraft sein Wort zu schützen wär
Die an dem Wort des HErrn so schnizeln, so poliren,

Den Glauben Jesu selbst so klug quintessenziren (*)
Daß, da der eigne Geist die Kolen schürt und treibt
Am Ende gar nichts mehr im Kolben übrig bleibt.
Darum ihr Kinder! bleibt an eurer Mutterbrüsten!
Eßt Manna! laßt euch nicht nach Leckerkost gelüsten!
Liegt der einfältge Glaub ans Wort, so liegt der Grund.
Das will, das sucht der Feind. Es ist die lezte Stund.

Der Verfasser.

Das

(*) Ist der Ausdruck, des grossen Preussischen Monarchen, in der Bartischen Theologischen Streitsache, da Er gebeut: den Glauben nach Lutheri Catechismo zu lehren, und nicht so zu quintessenziren, daß dem gemeinen Mann zulezt gar nichts mehr daran überbleibe etc. Siehe die Bayreutherzeitung N. 40 1780.

Den 1. Januarius 1782.

Das Gesangbuch.

Singt Seelen! Singt dem HErrn ein Lied!
Stimmt Euer Saitenspiel!
Singt laut! und singet im Gemüth!
Singt Ihm mit Herzgefühl.
Eph. 5, 19 Col. 3, 16.
Sein Geist im Herzen sing euch vor!
Ihr kennet seine Sprach.
Sie rührt das Herz: Juckt nicht das Ohr
Singt Ihm die Worte nach!
Und wolt ihr ein Gesangbuch! das
Auf jeden Zustand paßt
So rath ich euch dasselbe, das
Der Heilige Geist verfaßt;
Das Buch, so das Gesangbuch (*) war
Des HErrn, beim Osterlamm,
Marc. 14, 26. Math. 26, 30.

Und

(*) Es heißt nicht daß JEsus den Lobgesang mit seinen Jüngern gesungen sondern gesprochen habe. Man kan sich aber auch ein Gesangbuch ohne Singen mit dem Munde zu nuz machen. Wie ich es mache, der ich wol mit andern, aber keine Melodie allein singen kan.

Und sein Gebetbuch, auch sogar
Noch an des Kreuzes Stamm.
Singt diese Psalmen; und so euch
Der Geist der Psalmen regt,
Psalm 25, 1.
Und neue Lieder auch zugleich
In Mund und Feder legt.
So laßt die eure Muster seyn,
Zu singen Jesum Christ.
Wie Gott im Fleisch, in Ihm allein,
Nun offenbaret ist
Den Jesum singt, das Gotteslamm,
Für uns am Kreuz geschlacht;
Esai. 53. Offenb. 5, 9.
Für uns an diesem Marterstamm

Zur

Nota: In der Vorrede, oder Gutachten des seeligen Herrn Probst Bengels über meinen Anno 1747. gedruckten evangelischen Lieder-Psalter, sagt dieser Theure Mann, „ §. 10. der Herr Jesus selbst hat mit seinen Jüngern den Lobgesang, der aus etlichen Psalmen „ bestehet, gesprochen,: Am Oelberg hat Er in „ seiner Bängigkeit mit einerlei Worten dreimals „ gebetet: und am Kreuz hat Er etliche Reden, „ wie sie in den Psalmen stehen, wiederholt. So- „ fern könnte man den Psalter deß Messiä Ge- „ betbuch, nennen, als die gemeßene Worte, „ die Er bei seinem Zugang zu Gott geführet hat, „ darinn aufgezeichnet sind.

Zur Sünde selbst gemacht;
2. Cor. 5, 21.
Der Jesus der am Holz verschied
Und von dem Tod erstund
1. Cor. 2, 2. 1. Cor. 15, 3. 4.
Sei euer Text! kein anders Lied
Komm nicht in euren Mund.
Nur Er, der Eingeborne Sohn,
Joh. 3, 16.
Den Gott in Tod und Grab,
In Schande, Schmach, und Spott und Hohn,
Aus Menschenliebe gab;
Nur ER, Deß Blut am Kreuze rann,
1. Joh. 4, 9. Gal. 6, 14.
ER unser Einigs Haupt,
Der ewig selig machen kann,
1. Tim. 1, 15.
Und macht wer an Ihn glaubt.
Nur Er der auferstund vom Tod,
1. Joh. 5, 10. Gesch. 1, 3 — 9.
Gen Himmel fuhr, und izt
Zur Rechten sein — und unserm Gott
Im Thron der Ehren sizt.
Eph. 1, 20. Offenb. 5, 6.
Und kommt, daß Er im Recht und Licht
Offenb. 22, 20. Math. 15, 31. seq.
Und mit Gerechtigkeit
Die Lebende und Todte richt,
Offenb. 1, 7. Offenb. 20, 11. 12.

In seiner Herrlichkeit.
Nur Er allein, dem keine Zung
Für seinen Liebesdrang
Nie Preis genug und Ehre sung,
Sei euer Lobgesang.
Dem, der euch andre Lieder singt,
Die nicht auf diesen Grund
1. Cor. 3, 2. Eph. 2. 20.
Vest stehn, wie süß die Stimme klingt,
Dem stopfet seinen Mund.
Wann sie wie Orpheus Leyer kläng
Und käm euch Himmlisch vor
Und einen andern Jesum säng,
So stopft ihr euer Ohr.
Wer Tugend ohne Jesum preißt,
Der treibet einen Spott,
Rom. 3, 22. seq. Rom. 4, 25.
Mit Jesuswort, mit Jesusgeist,
Mit Jesus Blut und Tod.
Wer diese Wahrheit widerspricht,
Und sie nicht lehrt getreu:
Daß sonst kein Heil zu finden nicht
Als nur in Jesu sey:
Gesch. 4, 12. 1. Tim. 2, 5.
Daß dieser Jesus HERR und Gott
2. Cor. 5, 19. Jes. 25, 9.
Von Ewigkeit geweßt,

Und uns von Sünde Höll und Tod
Col. 2, 19. Tit. 2, 14.
Und Satansmacht erlöst.
Ebr. 2, 14. 15. 1. Petr. 1, 18. 19. 1. Joh. 1, 7.
Und wenn er wie ein Engel säng,
Gal. 1, 8. 9. Ebr. 9, 14.
Und sagte jedermann:
Daß seine Stimme Himmlisch kläng,
So sey er euch ein Bann.
So meine Brüder! nehmt, und seht
Auch dieß Gesangbuch an!
Wanns nicht auf Jesusworten steht
So sei es euch ein Bann.
Wanns aber nichts als JESUM singt,
Und sonst kein anders Wort,
Wann nichts als JESUS drinn erklingt
Und sein lebendigs Wort;
Jes. 12, 2. Gott ist mein Psalm, und mein JESUS.
Gab Er und sein Geist selber hie
Mir diese Lieder ein,
1. Cor. 2, 13.
So laß Er Bäch und Ströme sie
Lebendgen Wassers seyn;
Joh. 7, 38.
Und Leite selbst durch seine Hand
So ihren Lauf und Weg
Daß noch dadurch manch dürres Land
Erquicket werden mög.
Jes. 44, 3.

Für Boden der von eignem Saft,
Schon voll ist, oder scheint,
Math. 9, 12.
Und hat selbst überflüßig Kraft,
Sind solche nicht gemeint.
Jes. 5, 12, Amos, 6, 5.

Herzens=

1.

Herzensbewegung zu Jesu *), erregt durch seine Thränen.

Tübingen am 10 Sonnt. nach Trinit. 1730. Joh. 11, 35. Luc. 19, 41.

Mel. Grosser Prophete mein Herze begehret ꝛc.

Weinender Jesu! was weinst Du für Thränen? Was für ein jammernder inniger Schmerz? Was für ein Dringen, und Treiben, und Sehnen, presset, erfüllet, durchdringet dein Herz? Liebe! mein Elend geht Dir so zu Herzen; treibt dir die Zähren aus; macht dir die Schmerzen.

2. Lie-

*) Es hat zwar von der zartesten Kindheit an, die ewige Liebe schon angefangen mich zu sich zu ziehen, und solche Bewegungen in meinem Herzen zu würken, die mich längst hätten überwältigen sollen, ihr mich ganz zu ergeben. Ich verstund aber ihre Sprache nicht; und war dabei in diesen meinen Jugendjahren allzusehr darauf erpicht, etwas in der Welt zu werden, und durch Studiren mich darzu geschickt zu machen, als daß ich diesen unaufhörlichen Zügen und Trieben des Geistes weiter nachzudenken, mich bemühet hätte. Aber von hier an vermochte ich denenselben nicht mehr zu widerstehen. O daß ich ihnen nur immer treu blieben wäre!

2. Liebender Jesu! ach möchte die Liebe, die dir dein Herze so heftig bewegt, mein Herz entzünden mit heissestem Triebe, durch deine zärtliche Thränen erregt. O! daß doch in mir kein Odem mehr bliebe, der dir nicht hauche, du ewige Liebe!

3. Brünstiger Jesu! ach! siehe mich Armen! Siehe! mein Herz ist noch härter als Stein! Schmelze, zerbrich es aus Liebes-Erbarmen! Dringe mit Gottes-Macht selber hinein. Mit einem blizenden seligen Blicke bring es, wie Petrum, mit Thränen zurücke!

4. Betender Jesu! dein Flehen und Beten für mich, dein thränendes starkes Geschrei, hat mich beim Vater bishero vertreten; steht mir auch bis diese Stunde noch bei; hat mich erhalten, errungen, erweinet, daß mir die Sonne der Gnade noch scheinet.

5. Kämpfender Jesu! du hast mirs erstritten, daß ich umkehren, mich retten noch kan. Mitten im Sünden- und Lasterlauf; mitten in der zur Höllen abführenden Bahn, hast du mich mächtig ergriffen, gerühret, deinen Zug hab ich im Herzen verspüret.

6. Zwar schon von Kindheit an kan ich mirs denken, daß du mich väterlich schon in die Zucht nahmest, und meinen Geist zu dir zu lenken, selbsten durch deinen Geist kräftig gesucht, um den

mein

mein Vater, der auch dich verehrte, nah' schon dem Grabe, mich beten noch lehrte *).

7. Den auch noch Franke **), mit segnendem Munde, mir, einem Kind, in das Herze geprägt. Nimmer vergeß ich der seligen Stunde, da er die Hände aufs Haupt mir gelegt, und mich, es ist mir, ich seh es noch heute, betend, und segnend zum Diener dir weihte.

8. Treue-

*) Mein seliger Vater nahm mich als ein Kind öfters allein zu sich in sein Kämmerlein, fiel mit mir auf die Kniee, und lehrete mich Gott um seinen heiligen Geist anrufen, welches ich hernach auch öfters allein that, ohne zu wissen, was der heilige Geist wäre, und was ich betete. Und siehe! Gott, der aus dem Munde der Kinder sich eine Macht bereitet, erhörte doch mein Gebet!

Wie falsch ist daher die heut zu Tag überhand nehmende Lehre von der Kindererziehung, daß man sie nicht eher, als bis sie den hinlänglichen Verstand hätten, solche Dinge von Gott, und der Religion, und solche Gebete lehren soll, die über ihren Begriff wären? Und wie gewiß ist im Gegentheil der bleibende Segen, und die ewige Frucht davon, wenn man die Kinder von der zartesten Jugend an, lehret aus dem Herzen mit einfältigen Worten, um das bitten, warum Gott gebeten seyn will?

**) Der sel. D. Franke auf seiner Reise, die er ins Reich heraus that, da er für sein Waisenhaus sammelte, und bei meinem sel. Vater einkehrete.

8. Treuester Jesu! wie hab ich seitdeme dieses, und andres so wenig bedacht, und meine Jugend, deß ich mich nun schäme, in denen Lüsten der Jugend vollbracht! Aber du, guter und treuester Hirte! suchtest, und riefest zurück das Verirrte.

9. Lockender Jesu! so gibts keine Henne, die ihre Küchlein so liebet, so lockt, sie zu versammlen, so wie ich dich kenne; aber ach! leider! wie taub, wie verstockt, ließ ich dich rufen! Auf Bergen, und Hügel lief ich verloren, und floh deine Flügel.

10. Endlich, doch endlich ist dir es gelungen, endlich, nach lange vergeblichem Müh'n, sind deine Thränen ans Herz mir gedrungen; ließ ich dein Lieben mich auch zu dir zieh'n. Endlich hast du mir das Herze genommen, und ich bin nackt und bloß zu dir gekommen.

11. Siegesfürst Jesu, vollbringe dein Siegen auch an mir Armen! Vollende dein Werk! Mache den himmlischen göttlichen Zügen mein Herz gehorsam! Verleihe mir Stärk! Jesus-Kraft gib mir im heiligen Kriege! Dir sey alleine die Ehre vom Siege!

2.

Der Scheideweg.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Wo soll ich hin? wo aus und an? Hier ist ein Scheideweg. Da seh ich eine breite Bahn, und einen schmalen Steg.

2. Hie ruft die Welt, komm, hier ist gut, und lauter Lust zu gehn! Ja, folge nur, spricht Fleisch und Blut, es wird dir wohl geschehn!

3. Sie kommen, sie umringen mich, und ziehen mich schon fort. Was aber seh, was höre ich? Wer ruft, wer winkt mir dort?

4. Am schmalen Weg steht, der als Lamm für mich geschlachtet ist, geopfert an des Kreuzes Stamm, mein Heiland Jesus Christ.

5. Der ruft mir: fliehe! rette dich! du gehst der Hölle zu! Herr! ruf ich, unterweise mich. Sey du mein Führer, du!

6. Herr! zeige du mir selbst den Weg, darauf ich wandeln soll! Ich folge dir! ist gleich der Steg schmal, eng, und Trübsalsvoll.

7. So ist er doch die rechte Bahn, zur ewgen Lebensthür. Ich folge dir, du gehst voran. Zeuch uns, so laufen wir.

3.

Eintrittslied in den Dienst Gottes des Herrn.

Sirach 2.

1. Willst du, mein lieber Christ! ein Diener Gottes seyn, tritt in des Höchsten Dienst, mit diesem Vorsaz ein: daß du zum Leiden dich, und zur Versuchung schickest, und unters Kreuzes Joch den Hals gedultig bückest.

2. Ergib dein Herz darein! geduld und leide dich! und stelle dich dabei nicht ungeberdiglich:

Halt aus! laß in der Welt dich nichts zurücke ziehen! und suche nicht der Schul des Kreuzes zu entfliehen!

3. Nimm Christi Kreuz auf dich! folg Ihm durch Hohn und Schmach, getreu bis in den Tod, durch alle Trübsal nach! Lauf aber auch nicht vor! Lauf nicht selbst in den Regen! Bring dir nicht eigene Versuchungen zuwegen!

4. Wart bis es an dich kommt! bis Zeit zu leiden ist; und bis du auch dazu mit Kraft gerüstet bist. Alsdann, wann Leiden dich befällt, darfst du nicht zagen. Gott hilft die schwerste Last selbst seinen Knechten tragen.

5. Halt dich, und hang an Gott, so vest man hangen kan; wie eine Klett' am Kleid, so hange du ihm an. Weich nicht von ihm, daß er auch sich von dir nicht kehre! Daß er den Glauben dir, durch seinen Geist vermehre!

6. Nimm willig alles an, so sehr es dich beschwert; und leide mit Geduld, was Leids dir wiederfährt. Wie Gold durchs Feuers Glut, so wird das Herz bey allen durchs Trübsals Feur bewährt, die Gott dem Herrn gefallen.

7. Vertraue deinem Gott! trau ihm das Beste zu! bey ihm ist Hülf und Rath, Erlösung, Trost und Ruh. Sez deine Hoffnung vest auf ihn, und sein Erbarmen! Unglaubig falle nicht aus seinen Liebesarmen!

8. Sieh die Exempel an der Alten, merke sie! Wer hat auf Gott vertraut, und ward zu Schanden hie? Wer ward verlassen, der in seiner Zucht geblieben? Wen, der zu ihme rief, hat er von sich getrieben?

9. Er ist ein frommer Gott, voll Langmuth, und Gedult. Er hilft aus aller Noth. Vergibet Sünd, und Schuld. Weh denen! die an ihm, und seinem treuen Walten, verzagen, die nicht vest an Gott im Glauben halten!

10. Den doppelherzigen, dem heuchlerischen Mund! Den Händen, welche laß! den Füssen ohne Grund! Die falsche, doppelte, verkehrte Wege gehen! Weh ihnen! denn der Wind des Herrn, wird sie verwehen.

11. Weh denen Furchtsamen! weh denen! die mit Schand das Feld verlassen! die vom Glauben sich gewandt. Weh ihnen! denn Gott wird sie wiederum verlassen; sie nicht in seinen Schuz, und Schirm, und Gnade fassen.

12. Du aber stehe vest, und weiche nicht von Gott! Sey Thäter seines Worts, und halte sein Gebott. Dein einziges Gesuch sey sonsten nichts vor allen, als seinen Augen nur in Christo zu gefallen.

4.
Herzensübergabe und Verschreibung an Jesum.

Mel. Jauchzet ihr Himmel.

1. O du Mann der Schmerzen! deine Kreuzes-Pein dringet mir zu Herzen, drücket sich mir ein. Ich kann nicht mehr leben ohne Herz, und Sinn, dir ganz zu ergeben; nimm mich eigen hin!

2. Was vor dem geschehen, und mich oft noch kränkt, hast du übersehen, und ins Grab versenkt; laß es auch da bleiben! denke nimmer dran! und nimm dis Verschreiben nun dagegen an!

3. Deine Lieb im Blute sey mir alle Stund, jegliche Minute neu im Herz und Mund! laß die Sinnen schweigen! Aber auch dabey That, und Lippen zeugen: daß ich deine sey!

4. Dein ist meine Seele, dein mein Herz allein. Du bists, den ich wähle, ewig dein zu seyn. All mein Bös und Gutes, nimm mein Heiland hin! Alle Tropfen Blutes, alles was ich bin!

5. Lehre mich vor dir wandeln, du verklärtes Lamm! alles mit dir handeln, wie dort Abraham; mich wie Jacob wagen auf den Kampfes-Plan, und den Menschen sagen: was du mir gethan.

6. Laß die Eitelkeiten nicht in leichtem Sinn, mich im ernsten Streiten um den Siegs-Gewinn müd und träge machen! Fern sey diese Schand!

Fern

Fern von mir die Sachen, die dein Herz verbannt.

7. Halt mich immer fertig, daß dein grosser Tag, allezeit gewärtig, mich erfinden mag! Laß mich dir entgegen wachend, betend, gehn, und ja unterwegen nicht zurücke sehn!

5.

Mein erstes Weltgeschäfte.

Als mir A. 1731. zu Ludwigsburg das fürstliche Testament weil. Herzogs Eberhard Ludwigs zu machen, übertragen wurde.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Wie? Da ich kaum erst aus der Schul noch als ein Knabe tret, stellst du, o Gott! schon meinen Stul ins Fürsten Cabinet?

2. Wie kommt mir das, daß der Regent auf mich hernieder schaut? Und mir sein fürstlich Testament zu machen, anvertraut?

3. Soll das mein erst Geschäfte seyn? Mein Gott! was denkest du? Bin ich nicht gar zu jung, zu klein, zu ungelehrt dazu?

4. Doch führest du mir nur die Hand, beym wichtigsten Geschäft, so sezest du mich in den Stand zum wichtigsten Geschäft.

5. Ich halte mich an deinen Bund; dein ewigs Testament; im Blut des Lammes, ist mein Grund, bis an mein leztes End.

6.

Morgen-Gesang 1733.

1. Mein Herz erhebe dich, das Licht bricht an im Dunkeln. Die Morgensterne funkeln, die Nacht verlieret sich. Auf! und ermuntre dein Gemüth! und sing dem Herrn ein Morgenlied!

2. Herr! jeder Tag und Nacht, wie sie vorüberwandern, verkündigen den andern die Grösse deiner Macht. Und deine Wahrheit, Güt', und Treu, wird alle Morgen wieder neu.

3. Wir haben diese Nacht in deinen Liebesarmen durch deiner Huld Erbarmen, im Frieden zugebracht. Nun legen wir auf den Altar, die erste Kraft zum Opfer dar.

4. Geheiligt soll dir seyn, was du uns Herr! gegeben, Leib, Seele, Geist, und Leben gehöret dir allein. Auch dieser Tag, der sich erneut, sey dir zu deinem Dienst geweiht!

5. In allem unserm Thun führ immer unsre Blicke vom eitlen Sinn zurücke! hilf uns in jedem Nun recht wachen, daß dein grosser Tag, uns wohlbereitet finden mag.

6. Füll unsre Lampen an; wir eilen dir entgegen; und straucheln unter Wegen wir auch auf unsrer Bahn, so hilf uns wieder in die Höh! Du weißst, es thut uns schmerzlich weh!

7. Lehr uns behutsam gehn! doch ohne Furcht und Zagen. Denn zittern, und nur klagen, lernt niemand vor sich sehn. Wer immer ängstlich geht, der schleicht, und strauchelt, oder fället, leicht.

8. Dir sey jezt Schritt und Tritt, und alles übergeben, heut, und im ganzen Leben! Herr! würke selbsten mit. Denn ohne deine Gnaden-kraft wird nichts durch Menschen Hand geschaft.

9. Hilf unser Tagewerk uns wohl zu Ende bringen! Laß alles wohl gelingen! Gib Gnade, Kraft und Stärk, daß unser Wandel fromm, und treu, und stets vor deinen Augen sey!

10. Wenn wir dann ausgeschweis't, so weißt du, wie die Ruhe so wohl, und noth uns thue, die uns dein Wort verheißt. Drum führ uns, wenn wir fertig seyn, in deines Volkes Ruh hinein.

7.

Abendseufzer.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1. Nur in Jesu Blut und Wunden, hab ich wahre Ruh gefunden. Diese sollen auch allein heut mein Ruhebette seyn.

2. Tags umgibt mich sein Erbarmen. Nachts ruh ich in seinen Armen. Jesu! ja, in deiner Hut schläft sichs sicher, wohl, und gut.

8. Be-

8.

Beschämung über einen Fehltritt 1733.

Mel. Von Adams Fall ist ganz ꝛc.

1. Allsehends Auge! dessen Blik auch ins verborgne hellet, und Gut, und Böses Stück, vor Stück, ans Licht des Tages stellet; Gelobt sey deine Gegenwart, und dein gerechtes Ahnden! Nur sey dein Zorn mir nicht zu hart; und mach mich nicht zu Schanden.

2. O Herr! du meinst es gut mit mir. Drum preis' ich dein Beschämen. Doch, laß ich mir das Herz zu dir, die Zuversicht, nicht nehmen. Ich fasse dich am Herzen an. Für das was ich versehen, hast du ja selbst genug gethan. Ach Herr! es ist geschehen!

3. Ich beuge mich bis zu der Erd, und schlag die Augen nieder; nicht werth, daß ich gezählet werd zum Häuflein deiner Glieder. Doch laß ich mir das Recht zu dir, des Sünders = Recht, den Glauben, Erlöser! zu dir laß ich mir, nicht meine Zuflucht, rauben.

9.

In Seelen = Schifbruchs = Gefahr.

1. Herr! fragst du nichts darnach, daß ich verderbe? Die Wellen haben schon das Schiflein überdekt. Liegt dir dann nichts daran, Herr! ob ich sterbe! Wie, daß dich meine Noth zur Hülfe nicht erwekt! Herr! hilf mir! höre doch mein

mein banges Schreyen! Sieh doch, wie Wind, und Meer, den Tod mir dräuen!

2. Ist es doch sonsten nicht Herr! deine Weise, daß du am Untergang Lust und Gefallen trägst. Wie kommt es, daß du jezt, so sanft und leise, in meiner grossen Noth dich gleichsam schlafen legst? Erwache! tritt herzu! daß du mich rettest, und hier in der Gefahr ins Mittel trettest!

3. Ich habe wohl das Schif nicht recht regieret. Ich ließ Compaß, und Mast, und Segel, aus der Acht. Das schöne Wetter hat mich so verführet, daß ich auf diesen Sturm mich nicht gefaßt gemacht. Ich überliesse mich selbst Wind, und Wellen, die mir nun grausamlich entgegen prellen.

4. Was aber ist zu thun? es ist geschehen. Nun dringt die Flut mir schon bis an den Hals hinan, und niemand hat man noch, als dich, gesehen der Wellen, Wind und Meer, und Sturm gebieten kan. Ach! darum fleh ich dich, du wollest zeigen: Daß Wind, und Meeres-Fluth vor dir sich beugen.

10.

Danklied vor die Errettung

1. O daß alles in mir rege meinem Gott zu danken wär! Alle Puls- und Adern Schläge schlügen nur zu seiner Ehr; und ein jedes Odem-Ziehen wär ein Lob für sein Bemühen, für die Treu, die seine Hand, angewandt.

2. Bis

2. Bis sie mich dem Meer entrissen, und der Winde Sturm, und Wuth, die mich hin und her geschmissen, daß ich in der Wellen Flut, meinen Tod gefunden hätte, wenn nicht mein Erbarmender auf mein ängstlichs: Rette! Rette! mir zu Hülf geeilet wär.

3. Dann, da ich schon selber meinte: nimmer komm ich mehr ans Land, jammert es ihn, daß ich weinte, und er grief mich bey der Hand. Nimmermehr will ich sie lassen; täglich will ich vester fassen: Halten will ich mich daran, was ich kan.

4. Mag doch alles mir verschwinden, alles fallen wie es fällt, läßt mich Jesus nicht dahinten, wenn mich seine Hand nur hält; so geh Schif, und alles unter, so versink ins Meeres Schlund aller Welten Gut, und Plunder. Jesus ist, und bleibt mein Grund.

11.

Von der Werkgerechtigkeit.

Einer frommen werkgeschäftigen Catholischen Reichs Tags Gesandtin zu Regenspurg, gemacht, die aus Liebe zu mir sagte: Unser HErr Gott müste doch kein gerechter Gott seyn, wann ich nicht Catholisch würde. Er könne mich unmöglich verloren werden lassen. 1733.

Mel. Der edle Hirte, Gottes Sohn.

1. Für uns am Kreuz geschlachtet Lamm! du, unser Seelen Bräutigam! Schau, wie sich unsre Seelen mit bangen Sorgen, Angst, und Müh

Müh, und doch vergebens, spat und früh, ums Selig werden quälen.

2. Du meinst es ja so herzlich gut. Das zeuget dein vergoßnes Blut. Doch will dir niemand trauen. Der Sünder Hauffen scheuet dich. Die Frommen sieht man viel auf sich, und ihre Werke bauen.

3. Hingegen deine Augen sehn nach Seelen, die im Glauben stehn; und die im Glauben leben. Im Glauben welchem Wort, und That, daß er aus dir sein Leben hat, Beweiß, und Zeugniß, geben.

4. Das ist des rechten Glaubens Brauch: Das was er glaubt, das thut er auch; und freut sich auf die Krone. Und thut das, was er thut, aus Trieb der reinsten, warmsten Gottes-Lieb; nicht süchtig nach dem Lohne.

5. Er weißt, daß der ihm nicht entgeht; daß keiner der schon droben steht von allen denen Frommen, den heilgen Gottes vor dem Thron im Himmel, um den Gnaden Lohn, durch Christi Blut, gekommen.

6. Er lobet ihren tapfern Muth, und ihren Kampf bis auf das Blut; und fallen diese Brüder dort vor dem Erstgebornen hin, so fällt auch er im Geist und Sinn, vor ihm, mit ihnen, nieder.

12.

Ein Blik durch das Kreuz Jesu in seine Herrlichkeit.

Mel. Herr ich habe misgehandelt.

1. Gottes Lamm geht hin zu sterben, stellet sich zum Opfer dar, Gnade für mich zu erwerben. Segen von dem Kreuz-Altar, worauf er den Tod gelitten, auch auf mich herabzuschütten.

2. Lämmlein, dein gebenedeites, dein geschlagen und verhönt, dein verachtet und verspeites Angesicht hat Gott versöhnt, daß mir nunmehr nicht darf grauen Gottes Antliz anzuschauen.

3. Laß mir auch dein Angesichte leuchten wenn es Abend wird, und hilf mir in diesem Lichte durch die Todesnacht, mein Hirt! daß ich ewig dort, und hier, sey, und bleibe stets bey dir.

4. Dorten wird die Nacht vergehen, Kreuz und Leiden, Tod und Grab. Dann werd ich die Klarheit sehen, welche dir der Vater gab, da, da werd ich nach dem Streit sehen deine Herrlichkeit.

13.

Wer aus Gott ist der hält Gottes Wort. Am Sonntag Judica. Joh. 8. 46-59.

1. O Menschen voller Unverstand! welch ein Betrug und eitler Tand bezaubert eure Sinnen? warum verwerft ihr Jesum Christ, durch den allein es möglich ist, dem Tode zu entrinnen?

2. Wie

2. Wie laßt ihr von dem Satan euch nach seiner Lust, und Willen, gleich als blinde Thoren führen? das, was er lüget, glaubt ihr bald; und wollet nicht die Kraft-Gewalt der Wahrheit Gottes spüren.

3. Was habt ihr an dem ewgen Sohn, an seiner heiligsten Person, und Vorbild auszusezen? vermögt ihr, so beweisets frey: warum ihm nicht zu glauben sei? warum er wegzuschäzen?

4. Ist aber sein Wort wahres Licht, warum glaubt ihr der Wahrheit nicht? Und laßt euch nicht belehren? warum verschliest ihr ihm die Thür? wärt ihr aus Gott, so würdet ihr auch Gottes Wort gern hören.

5. Wem von der Herzens-Lieb, und Lust zum Worte Gottes nichts bewußt, ist nicht aus Gott geboren. So ist er dann vom bösen Geist, der ihn in das Verderben reist; weh ihm! er geht verloren.

6. HErr Jesu! wahre Lebens-Pfort! du bist des Vaters ewigs Wort! wer sollte dich nicht ehren? dein Wort ist uns im Herzen nah. Sprich selbst ein mächtigs: Hephata! daß wir lebendig hören.

7. Daß uns dein Wort ins Herze dring, und viele Glaubens-Früchte bring, gib selber dein Gedeihen, zu diesem Saamen für und für. So zeuget seine Frucht, daß wir aus Gott geboren seyen.

14.

Gott war in Christo.

1. Grosser Jehova! du Herr aller Dinge! zürne mit meiner Verwegenheit nicht, daß ich, ich Schwacher dich Höchster besinge, daß meine Zunge den Namen ausspricht, den auch die Fürsten von himmlischen Heeren, stets mit der tiefesten Beugung verehren.

2. Meine Begriffe Jehova! verlieren sich, und verschwinden, du siehst es, in mir. O du Erforscher der Herzen, und Nieren! Abgrund! mein alles versinket in dir. Wenn ich dich denken will, o! so vergehen mir die Gedanken, und hören, und sehen!

3. Du bist der, der ist, und seyn wird, und wäre! Ursprung! der selbst keinen Ursprung erkennt! wer ist der dich mir, dem Staub, offenbare? Klarheit! wie wird mir! ich werde geblendt. Allem Ding hast du das Wesen gegeben. Nur du hast aus dir selbst ewiges Leben.

4. Aber wie will ich dein Wesen ergründen? Wer kans? vergeblich bemühet man sich. Dich wird kein Sterblicher völlig ergründen, dich unzugänglicher Einiger! dich. Zu dir verborgenem heiligstem Lichte, dringt kein in Staub noch verhülltes Gesichte.

5. Dennoch, damit wir dich, Mächtiger! sehen, wie du dich selber so prächtig geschmükt, mußte dein Sohn unter Sterbliche gehen,

hast

hast du im Sohne dein Bild ausgedrükt: daß wir nun dich in demselbigen können sehen, und Vater in ihme, dich nennen.

6. Göttliche Klarheit des ewigen Lichtes! stralende Herrlichkeit! glänzender Schein! Spiegel des heiligsten Gottes-Gesichtes! konnte wohl etwas vortreflichers seyn? Du bist der Schönste, den Menschen je kennen. Sagt mir! wer kan wohl was Herrlichers nennen?

7. Auch da, da deine holdselige Wangen Schönster! die rasende Feinde bespeit; da sie dir Purpur zur Schmach umgehangen; und dich zu schänden so schimpflich bekleidt; da sie dich, Würdigster! spöttlich verhöhnet; und mit den spitzigsten Dornen gekrönet;

8. Auch da noch bliebst du der Schönste vor allen! in der vollkommensten herrlichen Pracht. Ob du gleich Wenigen wolltest gefallen, ob dich die Menschen gleich schnöde geacht; da du zum Scheusal am Holze gehangen, hast du Preiß, Ehre, und Schönheit empfangen.

9. Eben da man dich, unsterbliches Leben! schmachten, und bluten, und sterben gesehn, da du den ewgen Geist von dir gegeben, und man vermeinte, du würdest vergehn, eben da ist unser sterblicher Orden durch dich, o Jesu! unsterblich geworden.

10. Grosser Gott! nie bist du grösser erschie-

nen, als da du niedrig, und klein dich gemacht: da du in Christo die Welt zu versöhnen, dich offenbaretest ganz ohne Pracht; da du am Creuze den Sünder-Tod starbest, Sündern, mit dir selbst, Versöhnung erwarbest.

11. Menschen! herunter von eurem Getürme! Seht! Gott in Christo erniedriget sich. Und du armseliges Erden-Gewürme! sage doch: warum erhebest du dich? Lerne von Christo durch Leiden und Beugen, zu Gott in Christo zum Himmel zu steigen.

15.

Am Geburts-Tage den 20. Jan. 1734.

Mel. Christi Tod ist Adams Leben.

1. Alter Gott im neuen Bunde! der du stets derselbe bist! und dem auch die eilfte Stunde nicht zu spät gewesen ist, Knechte, die da müßig giengen, anzunehmen, und zu dingen!

2. Heut sinds zwey und zwanzig Jahre, die ich in der argen Welt, seit die Mutter mich gebare, dir sei dank! zurückgestellt. Und du hast in diesen Tagen viel Gedult mit mir getragen.

3. Fast von meiner Kindes-Wiege, ja soweit ich denken kann, weiß ich, daß ich deine Züge, du getreuer Bundes-Mann! ohne viel von dir zu wissen, öfters in mir fühlen müssen.

4. Aber, wies zu gehen pfleget, nach der Welt Art, und Gebrauch, daß mans nicht so

über-

überleget, so ergieng mirs eben auch; durch den Trieb nach eitlen Ehren, ließ ich meinen Sinn bethören.

5. Treuer Gott! mein Herze thränet, wenn es an die Jahre denkt, da ich es von dir entwöhnet, und der Welt-Lust hingeschenkt, in fast unbeschränktem Laufe, unerinnert meiner Taufe.

6. Dennoch hat mir deine Treue ohnaufhörlich nachgetracht, bis sie mich zur Buß, und Reue des verkehrten Sinns gebracht; bis sie mir ein geistlich Leben, einen frommen Sinn, gegeben.

7. Wie verdank ichs deiner Liebe, daß sie mich so hoch geehrt, und mit eiferndem Betriebe zu gewinnen mich begehrt? Leib und Seele, Blut und Leben sey dir stündlich hingegeben!

16.

Streiter Psalm.

1. Vollendter Sieges-Held! in deinem Helden-Blut lebt der erlöste Geist, und wallt zu deinen Höhen. Du, giengest uns voran: wir gehn in deiner Hut, das Wort von deinem Kreuz ist unsre Kraft im gehen, der Kreuzes-Glaube faßt dein sanftes Joch, und haßt, die von dem Feind bisher uns angelegte Ketten; sie drükte allzuschwer, komm uns davon zu retten.

2. Held! nach vollbrachtem Streit mit Sieges-Preis und Ruhm, und Herrlichkeit gekrönt! du siegtest im Erliegen! Hilf deinem armen Volk! hilf

hilf deinem Eigenthum! das du erworben hast; hilf uns den Feind besiegen! gib Herz, und Muth, und Kraft, der Kreuzes-Ritterschaft! dir Ueberwinder! nach, sich in das Feld zu wagen, und deine schöne Schmach vor aller Welt zu tragen.

3. Wohlan! es sey mit dir gewagt, dem Feind, getruzt! es sey dem ganzen Zeug des Feindes Hohn gesprochen! ihm ist der Stachel schon in jenem Kampf gestuzt, da du dich selbst an ihm, mit Blut und Tod gerochen. Hier steht dein Helden-Heer! führ es durchs rothe Meer. Auf! unsre Feinde so zu stürzen, und zu schlagen, wie du dort Pharao gethan, mit Roß und Wagen.

4. Lehr uns auf unsrer Hut und Wache wachsam stehn! Laß eins das andre stets zur Tapferkeit ermahnen! auf dich, den Flügelmann, stets in dem Treffen sehn! und streiten, wie sichs ziemt, den Blut- und Kreuzesfahnen! Lehr uns daneben auch den Lammeswerbungsbrauch, durch unermüdten Fleiß, die Zahl von deinen Heeren, dem Lammesblut zum Preis, mit Streitern zu vermehren.

17.

Loblied dem Lamm, das überwunden hat.

1. Gebt Herrlichkeit! gebt Lob, und Preis dem Lamm! dem Gottes-Lamm! der Sieg ist ihm gelungen. Da es die Macht dem

Todesherrscher nahm, da stund der Feind besiegt, in Spott und Scham, da ist es durch die Wand, vors Heiligthum gespannt, der Vorhang sonst genannt, ins Heiligthum für uns hindurchgedrungen.

2. Wie hat es nicht, als ihm des Cherubs Schwerdt entgegen stund, geschwitzt und sich verblutet? Nun ist die Thür, wer nur hinein begehrt, zum Paradies fort niemand mehr verwehrt, zum Baum des Lebens kan, nun kommen jedermann. Das hat das Lamm gethan; die Liebe hat ihm solches angemuthet.

3. Wie hat man es dort auf der Leidensstätt so blutverwundt, und dennoch kämpfen sehen! und ohne daß es nachgelässen hätt, zerschlug das Lamm der Höllen Schloß, und Kett, bis es den Geist aufgab; da trug man es hinab in ein versiegelt Grab; doch sah man es bald wieder auferstehen.

4. Hallelujah! dem Herrn der Herrlichkeit! Sieg, Ehre, Dank, und Preis sey seinem Namen! Er lebet nun. Gewonnen ist der Streit! erlöst sein Volk! vons Feindes Hand befreyt! Das Leben, deß der war, und seyn wird immerdar, ist in uns offenbar: Hallelujah! der Geist und Braut ruft: Amen.

18.
Genuß der Liebe Jesu.
Abendmahlslied. 1735.

1. Liebe! dann so heissest du. Deine Herkunft und Verbindung, läßt der Wahrheit die Erfindung keines andern Namens zu. Dieß heißt: Herz, des holden Lammes! Trieb des Seelen-Bräutigammes! heiligs Gott- und Menschenblut! edel und alleine gut! heilsam für den Sünden-schaden! deines Volkes Preiß und Ruhm! deiner Braut ihr Eigenthum! Gnadenpfand von Gottesgnaden!

2. Zeuch in Geist und Herzen ein! schau, wir eilen dir, o Segen! dann du bist es werth, entgegen. Du bist unser, wir sind dein. Du bist uns zu lieb geboren: zum Versöhner auserkoren: schreibe Fürst Melchisedech! uns aufs Hohepriester-Blech! schreib auf uns den neuen Namen! gib, daß alles sich verlier Jesu, A und O! in dir! alle Kreatur sprech: Amen!

19.
Die Sterbekunst.
Sir. 7, 40. 38, 21.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

1. So lasterhaft lebt niemand, nein! er stürbe doch gern gut. Verzweifelt muß der Mensch doch seyn, der diesen Wunsch nicht thut.

2. Frag

2. Frag einen Sünder, wer er sey: ob er so sterben möcht, so sterben, wie er, ohne Scheu, zu leben sich erfrecht?

3. Durchsuch die Welt, so weit sie ist, du findest keinen drinn, der sich so fasset, so vergißt, mit so gleichgültgem Sinn;

4. Daß ihm die Zukunft nach dem Tod niemals Gedanken macht, es sey denn, daß er weder Gott, noch Höll, noch Himmel acht.

5. Wie kommts denn, daß der größte Theil um das, was jedermann doch wünscht, um sein zukünftigs Heil so sorglos leben kann?

6. So leben sie im Element der Welt, von Hoffnung leer, daß, stürben sie ein gutes End, ein Gottes Wunder wär.

7. Warum o Mensch! verschiebest du das, was vielleicht nur heut zu thun noch möglich, immerzu auf eine beßre Zeit.

8. Auf! eil! eh dir die Zeit verfleucht, daß du dein Werk erfüllst! es kommt die Zeit, in der vielleicht du weder kannst, noch willst.

9. Sprich: willst du leben? sage doch: warum verzeuchst du dann? warum fängst du nicht heute noch, jezt gleich zu leben an?

10. Ich will dir sagen: wann die Noth dich überfällt, zulezt, wann an die Kehle dir der Tod das Würgemesser sezt;

11. Da wirst du wollen, an dem End anfan-

gen, was gewollt, gedacht, gethan, und nun vollendt, im Sterben heissen sollt.

12. Woher kommt dir die Zuversicht zu sterben guten Tod, dem doch kein gutes Leben nicht vorher die Hände bot.

13. Drum lerne sterben! welcher dieß nicht lernenswürdig hält, nicht lernen mag, der ist gewiß der größte Thor der Welt.

14. Dieß lernen sey das Augenmerk, das niemals dir entgeh! es hängt an diesem größten Werk dein ewigs Wohl, und Weh!

15. Geh! lerne diese grosse Kunst bei Jesu Todespein! all anders ist ein blauer Dunst. Hie lernt man sie allein!

20.

Zu spat schlägt die Erfahrung an, die einmal nur geschehen kann.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat ꝛc.

1. Ein Augenblik, ein einziger, und alles hangt daran, ist, darinn man die Todes-Lehr erfahren muß, und kann.

2. Sonst lernt man, was man lernt und treibt, erst durch Erfahrung recht. Ein ungeübter Schreiber schreibt falsch, ungeschikt, und schlecht.

3. Die Kunst zu sterben aber ist so schwer, und unprobirt, daß, wenn auch hundert Jahre Frist ein Mann daran studirt;

4. Er, der in dieser Jahre Zahl das möglichste ge-

gethan, davon doch nur ein einigmal die Probe machen kan.

5. Und dieß im lezten Augenblik von seiner Lebens-Zeit, in deme schon der Tod den Strik, und Faden ihm zerschneidt.

6. Darum o Mensch! bereite dich von Anfang bis zu End, so lang du lebst, beständiglich, auf deines Lebens End.

7. In diese Todes-Schule geht kein Schüler in der Welt, zu früh, und aber dann zu spät, wann ihn der Tod schon hält.

8. Zu spät; dann dieser Tod der ihn hier unbereitet fand, der erste Tod, der liefert ihn dem zweiten in die Hand,

9. Da wird er dann zum zweytenmal mit grossem Ach, und Weh! den Tod erfahren in der Qual, wo? in dem Feuer-See.

21.

Morgenlied.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Seele! die du hoch von Adel, durch den Heiland Jesum Christ, aus dem Taufbad ohne Tadel weiß, und rein gekommen bist, als ein von dem Dienst der Sünd frei gemachtes Gottes-Kind.

2. Denke denn an diesem Morgen, denk an deinen freien Stand! Richte dein Gemüth und Sorgen immer dahin unverwandt, was ein

Kind

Kind des Höchsten ziert, und was ihm zu thun, gebürt.

3. Mußtu heut auch in der Mitten von den Sünden=Knechten seyn, so bewahr vor ihren Sitten dich an Leib und Seele rein! unbesudelt greifet man, sagt das Sprichwort, Pech nicht an!

4. Leuchte vielmehr unter ihnen, wie ein aufgestektes Licht! billige mit Wort und Mienen ihr gottloses Wesen nicht! Stelle mit Mund, Aug, und Ohr, ein Exempel ihnen vor!

5. Dahin laß es nie gerathen, deinem Vater zum Verdruß, daß an deinen Wort und Thaten sich die Welt selbst ärgern muß. Was auf ihrem Markte feil, daran nimm du keinen Theil.

6. Diene deinem Gott mit Treue! diene Welt und Sünde nicht. Amen! HErr! ich bin aufs neue dir zu deinem Dienst verpflicht! Steh mir Gott! mit Gnade bey, daß ich stets dein eigen sey!

22.

Abendlied.

Mel. Kommt her zu mir spricht Gottes Sohn.

1. Gelobet sey die Freundlichkeit des Herrn, die meine Seele heut gesehen, und geschmecket! geschmekt wie freundlich Jesus war, gesehen wie er immerdar die Hand nach mir gestrecket.

2. In diese Hand befehl ich mich heut diese Nacht, und ewiglich, mit allem was ich habe.

Die

Die Hand soll meine Decke seyn, darinnen schlaf ich selig ein; und ruh auch sanft im Grabe.

23.

Ergebung an die ewige Liebe. 1736.

1. O du wunder gute Liebe! Herr das bist du eigentlich. Und so nennt, und kennt man dich, deine wundergütge Triebe dringen meinen armen Geist, wie du weis'st, weil er dich einmal erblicket, daß er dir entgegen rücket; und dich seine Liebe heißt.

2. Hast du mir dich selbst gegeben; Nimm mein Herz und Sinn dafür! nimm mein Alles hin von mir! nimm den ganzen Rest vom Leben. Dann es soll dir blos allein, eigen seyn. Alle meine Adernsäfte, alle meine Lebenskräfte, Leib und Seele seyen dein!

3. Fahre fort mit mir zu schalten, wie es sich für mich gehört: du bist alles, alles werth! Nichts, nichts sey dir vorbehalten! mir genüget auf dem Pfad, deine Gnad; dein Versöhnen, dein Verbluten, das mich, über mein Vermuthen, von dem Tod errettet hat.

24.

Gebet eines Ehegatten für das andere.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1. Segens-Gott! laß deine Segen heute, wie den Thau, und Regen triefen ohne Maaß und Zahl, über mich, und mein Gemahl.

2. Wie

2. Wie er/sie schon so manche Jahre ein Gefäß der Gnade wäre, so erfülle deine Treu ihn/sie, mit Segen auf das neu!

3. Gieß, so lang wir noch beisammen, immerdar in unsre Flammen, neues Oel, und laß uns dein ewig, hie und dorten, seyn.

25.

Bei einem obrigkeitlichen Amtsberuf.

2 Mos. 3. 4. 5. 6.

Mel. O grosser Gott von Macht.

1. Herr! mein getreuer Gott! du höchste Majestät! wer bin ich, daß dein Ruf und Wort an mich ergeht, zu tragen eine solche Last, dein Volk, das du erwählet hast, zu lehren, zu regieren, und aus- und einzuführen?

2. Wer bin ich, daß ich hin zu diesem Volke geh? und mit getrostem Muth vor Groß, und Kleinen steh? wenn man mich fragt: wer sendet dich? womit legitimir ich mich? wenns heisset unter ihnen: Gott ist ihm nicht erschienen!

3. Ach Herr! du kennest mich! und weiß'st, daß ich die Gab zu solchem schweren Amt, und Würde gar nicht hab. Ich bin auch nicht beredt darnach, hab eine schwere Zung und Sprach; ach! überheb michs lieber, und trag es andern über.

4. Solls aber dennoch seyn, so thu ich, was du willst. Wenn du mich nur, mein Gott! mit Geist und Kraft erfüllst. Gib mir auch einen

Bru-

Bruder bei, der meines Amts Gehülfe sey. Darzu dein Wort zum Stabe, bis ich zu ruhen habe.

26.

Jesus der Verschmähte. 1737.

Mel. O Herre Gott, dein göttlich Wort.
Oder: Ich hab in Gottes Herz und Sinn.

1. Der König, unsers Königs Sohn, der seine Menschenliebe, herab von seines Vaters Thron zu armen Sündern triebe; auf den das ganze Ungemach, die Noth von ihnen allen, auf den die ganze Gottes-Schmach mit voller Macht, gefallen;

2. Der mit verspeitem Angesicht, in Ketten und in Banden, gleich einem Mörder vor Gericht, verurtheilt da gestanden, der Jesus, so verschmäht, ist mein. So will ich ihn bekennen. In der Gestalt von solcher Pein will ich ihn König nennen.

3. So wie er da zum Feldpanier, am Kreuzesholz gehangen, so eben, so gehört er mir, so will ich ihn umfangen. So weiß und roth er hier erscheint, will ich ihn meiner Seelen als meinen auserkohrnen Freund, heraus vor allen wählen.

4. In dieser schmählichen Gestalt, in diesem Kreuzesorden, ist ihm vom Vater die Gewalt des Reichs, bestimmet worden. So soll ihm dann für seinen Schmerz, und schröckliche Beschwerden, mein, dein, und unser aller Herz auch eigen seyn, und werden.

27.

Beschämte Untreu.

Mel. Jesu deiner zu gedenken.

1. Langmuth! wer kan dich erreichen? Liebe, wo ist deines gleichen? Lauter, lauter Wunderzeichen thust du, Wunder-Gott! an mir.

2. Wo ist unter allen bösen so ein rechtes auserlesen undankbares Herz, gewesen? welchem kommt das meine bei?

3. Undankbar für alle Treue, ohne Scham, und ohne Scheue, ohne Schmerzen, ohne Reue, ohne Glauben, ohne Lieb.

4. Ungetreu für alle Güte, o ein schändliches Gemüthe! ausgeartetes Geblüte! wankelmüthig immerdar!

5. Trotzig in den guten Tagen! ohne viel nach Gott zu fragen; in den Bösen, voller Zagen, voller Zweifelmüthigkeit.

6. Immer ausser denen Schranken, voller Hin- und Wiederwanken; ungereinigter Gedanken, alles bösen Willens voll!

7. Unachtsam auf Vaters Ruthen, und des Lammes Gottes Bluten, doch so keck ihm anzumuthen, daß es seine Schande deck.

8. Unbekümmert, ach! ja leider! wie oft auch der, Seelen-Neider die schon rein gewaschne Kleider wiederum mit Koth beflekt!

9. Und bei aller dieser Schande, bey dem unglück-

glückselgen Stande, und verächtlichem Gewande liebst du meine Seele doch!

10. Deine unermeßne Gnade für so eine arme Made ist viel grösser als der Schade, den die Sünde mir gemacht.

28.

Die Bewahrung des HErrn in der Stunde der Versuchung.

1. Herr Jesu! habe Acht auf mich, und laß in meinem Leben mich immer auch mein Herr! auf dich, und auf mich Achtung geben! vor des Versuchers List und Macht schüz mich; so bin ich wohl bewacht.

2. Herr Jesu! der du überall, wie wir, Versuchung lidtest, und wenn ich in Versuchung fall, für mich beim Vater bittest. Hab in Versuchung auf mich Acht, und hilf heraus mit Jesus-Macht.

3. Vergib, daß ich nicht immerfort auf meiner Hut geblieben: daß ich den Feind mit Gottes Wort nicht von mir abgetrieben: nicht an dein Vorbild stets gedacht: Herr! hab auf mich in Gnaden Acht.

4. Weg Satan! hebe dich von mir! ich bin todt, und gestorben der Welt, der Sünd, der Lust, und dir. Durch Christi Blut erworben, leb ich ihm, bis mein Lauf vollbracht, und bete Herr! hab auf mich Acht.

29.

Der Justiz- und Regierungsrath.

Als ich die A. 1737 mir conferirte Regierungsrathsstelle in Stuttgart antrat, und beeidiget wurde.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

1. Wer bin ich Herr mein Gott! fangt doch kaum meine Laufbahn an. Ein junger Knabe bin ich noch *. Und du spannst mich schon an.

* 1 Kön. 3, 7. geb. 1712.

2. Spannst mich in einen Karren hie, den, schwerer Steine voll, ich in der Welt, (ists nicht zu früh?) am Joche ziehen soll.

3. Wie kannst du einen Richterstab vertrauen meiner Hand? da ich kaum mündge Jahre hab? wo nehm ich den Verstand?

4. Wo nehm ich Weisheit, Kraft und Licht? dein Volk zu richten, her? Erfahrung hat ein Jüngling nicht: und Fehler noch vielmehr.

5. Doch Herr! ich kenne deinen Brauch. Getreu und gut bist du. Wen du berufst, dem gibst du auch beym Amt Verstand dazu.

6. Ich freue mich herzinniglich darüber, daß die Pflicht, der Amts-Eid, Herr, mein Gott! auf dich, auf dich Herr! ist gericht't.

7. Das ist mein Trost, daß in der Welt du Herr, und König bist. Und wer dir Bund und Treue hält, von dir geschäzet ist.

8. Wohlan denn, Herr! dein Knecht ist hier, und hat dir Pflicht gethan. Dein ist das Amt. Ich habs von dir. Mit dir tret ich es an

9. So lege dann du deinen Geist auf mich, in diesem Stand! der mich am besten unterweiß't. Gib Weisheit und Verstand

10. Gib Rath und Stärke deinem Knecht; Erkenntniß, Furcht des Herrn; mach mich gelehrt in deinem Recht! du weißt, ich lern es gern.

11. Gib, daß ich ungeblendet seh, mit hellen Augen, klar! gib, daß ich unabweichlich steh bey dem, was recht und wahr.

12. Gib einen zugeschloßnen Mund da, wo zu schweigen ist. Und einen offnen zu der Stund, wo zeugen nöthig ist.

13. Gib mir die Worte selbst, wann ich gerechten Eifers voll fürs Recht, und für die Wahrheit mich, mein König! wehren soll.

14. Schenk einen unerschrocknen Muth, stark, unbewegt, und vest, der sich durch Haß, Gunst, oder Gut der Welt, nicht brechen läßt.

15. Gib, daß ich nur, das bitt ich dich, nach deinem Willen thu! und nach der Arbeit führe mich dort ein zu deiner Ruh.

30.

Abba! lieber Vater! 1738.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Abba! Vater! der du dich immer so an

mir bewiesen; Sey von mir herzinniglich für dein Vaterherz gepriesen, das viel mehr an mir gethan, als der treuste Vater kann.

2. Nirgends hats ein Kind so gut, als in deiner treuen Pflege. Wer es weißt, wie sanft sichs ruht, so man dir im Schoose läge, der ließ alles andre seyn, wär ein Kind, und legt' sich drein.

3. Abba! ruft mein Herz in mir. Und dein Geist, der dich verkläret, schreyt im Innersten zu dir: Abba! Vater! sey geehret! richte kindlich meinen Sinn zu dem Vaterherzen hin!

31.

Am Namenstage. 1738.

Mein Name im Lebensbuch.

1. O du Seelenbräutigam! Gottes Sohn, und Gottes Lamm! wars nicht schon von Ewigkeiten Menschenseelen zu erbeuten, wars nicht Menschen- Seelen- Lieb, die dich in die Menschheit trieb?

2. Jede stelltest du schon dir damals deinem Herzen für, als ein Gut, mit Blut und sterben, würdig von dir zu erwerben; jede Seele namentlich: und auch unter ihnen mich.

3. Denk an jenen Augenblick, da du mich genannt, zurück! Da du sprachst zum Herrn der Wesen: diesen hab ich auch erlesen! diesen will ich auch zum Lohn! diesen laß ich nicht davon!

4. Sprachst du nicht von Ewigkeit, dieser auch

seyn mir geweiht? und da sich dein Blut ergosse, zur Vergebung aller flosse, war es dir nicht in dem Sinn: daß ich diesen auch gewinn?

5. Schriebest du nicht auf das Blat, das die Namen in sich hat, derer, die vom Sünderorden durch dein Blut erkaufet worden: „dieser Pfeil „soll ewig mein, und im Köcher sicher seyn!

6. Als, jezt sechs und zwanzig Jahr, meine Mutter mich gebahr, sprachst du Seeligkeits-Erstatter nicht zu dein- und meinem Vater: da kommt der, den ich zur Gab mir auch ausgebeten hab?

7. Ja, und als aus deinem Ziel ich so mannigfaltig fiel, daß des Feuereifers Brennen, mich mit Recht ergreifen können, tratest du ins Mittel ein, und sprachst zur Verdammung: nein!

8. Amen! Jesu! ich will dein Eigenthum auf ewig seyn. So will ich mich dir verschreiben, dieses soll mein Name bleiben, bis du mich, o Lebensfürst! dorten wieder nennen wirst.

32.

Ehebunds-Erneurung, den 12 October.

1. Getreuster Freund! du Ursprung unsrer Liebe! die uns durch dich zu einem Ziel verband; wir denken heut an jene reine Triebe, an die zur Treu vor dir gereichte Hand; und wessen du, bei solchem heilgen Orden, mit uns, und wir zusammen einig worden.

 2. Du

2. Du hattest uns unsäglich mehr versprochen, als keines von uns beiden würdig war. Hast auch dein Wort in keinem Stück gebrochen. Dein Segen häuft sich stets von Jahr zu Jahr. Wir sehn, du willst uns mehr noch, als wir bitten, mit Liebe, Huld, und Gnaden überschütten.

3. Wer sollte dir, o HErr! nicht Leib und Leben, für solche nie genug gepriesne Treu, und alles, was man hat, gern wieder geben, zu zeigen, daß man nicht undankbar sey? wie sollten nicht die Herzen ganz zusammen, von Tag zu Tag in neuer Lieb entflammen?

4. So laßt uns dann von neuem heut entglühen! wir wollen auch, weil du der Bräutigam bist, dir zu gefallen, uns allein bemühen, dem unser Herz vorlängstens eigen ist. Lehr uns forthin, nach diesem Recht und Pflichten, auch unsre Lieb, und Ehestand einrichten.

33.

Gebet für einen Ehegatten am Geburtstage.

Am Johannistage.

1. Mein Gott! für meinen Gatten erbitt ich heut, den Schuz von deinem Schatten, auf alle Zeit.

2. Das Herz voll Gatten-Liebe, und Gottes-Kraft: den Geist voll Geistestriebe, und Lebens-saft;

3. Den

3. Den ganzen Sinn voll Glauben, und Heldenmuth: Die Augen gleich den Tauben, voll reiner Glut.

4. Entzündet von der Flamme von oben her: den Mund voll Preis dem Lamme, zu seiner Ehr;

5. Die Füß auf allen Wegen regier und führ in deinem Schuz und Segen, mein Heiland! ihr.

6. In deine Vaterhände schließ sie hinein. Und nimm an ihrem Ende sie zu dir ein.

34.

Für eine Gattin bei einer schweren und schmerzlichen Krankheit. 1739.

1. Du A und O von unserm Liebesbande! : du Stifter selbst von unserm Ehestande! so viel aus deiner Hand genoßnes Gutes, macht uns im Trüben auch, getrosten Muthes.

2. Wir wissen, was du selber auf uns legest, daß du es wieder mit zu tragen pflegest. Wir küssen dir die Segenshände kindlich; und sind dir, auch fürs Bittere, verbindlich.

3. Doch aber ist dir das Gefühl der Glieder, wenn eines Weh empfindet, nicht zuwider. Und weil doch ohne Kraft vom Wort des Lebens, nichts hilft, und alles sonst gewiß vergebens;

 4. So

4. So kostet dirs ja nur ein Wort zu sprechen, die Krankheit und die Schmerzen abzubrechen *). Sie wird dir ewig dafür dankbar bleiben: und alle Glieder dir zum Dienst verschreiben.

5. Sie wird dich ihren Arzt und Helfer nennen; und deine Wohlthat lebenslang erkennen. Wir beede wollen dich aufs neue fassen, und nimmermehr dich aus den Armen lassen.

35.

Krankenlied.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

1. Der Herr, der keinem Menschen noch etwas zu Leid gethan, spannt uns nur an sein sanftes Joch mit Liebesseilen an.

2. Ich weiß, er hat an meinem Weh kein Wohlgefallen nicht; ich weiß, daß ihm das Innerste des Herzens drüber bricht.

3. O denk ich, Herr! bei meinem Schmerz: was littest du für mich? mein Leiden, o du treues Herz! versenk ich ganz in dich!

4. Ich habe ja nichts eigenes: mein Leib und Seel ist dein. Möcht etwas Wohlgefälliges an mir, für dich doch seyn!

5. Ich

*) Mitternacht um 12 Uhr schrie die Patientin aus unerträglichen Schmerzen überlaut: O Jesu! du Sohn David, erbarme dich mein! auf einmal brach die Krankheit, und der Schmerzen war weg.

5. Ich opfre dir an meinem Leib, mein Haupt! gern jedes Glied. Erkläre nur an deinem Leib mich für ein seligs Glied.

6. Gesegnet ist zu aller Frist, der Deinen Leidensstand. Wenn es genug gelitten ist, das steht in deiner Hand.

7. Doch rühr ich dir dein treues Herz im Glauben kindlich an, das alle Krankheit, Noth und Schmerz gar leicht vertreiben kann.

8. Dein Will gescheh! der ist ja gut. Der meine tauget nicht. Mich tröstet, Herr! dein theures Blut, wenns überall gebricht.

36.

Bei einer gnädigst aufgetragenen Landvogtgerichts-Commißion 1736 und 1740.

1. Herr einen Knecht zu richten, dir ist es wohl bewußt, daran hab ich mit nichten nur die geringste Lust.

2. Doch, weil es dir gefallen, daß ich gehorsamsvoll, ich Kleinster unter allen, Gerichte halten soll.

3. So laß denn Heil geschehen durch mich, und vor mir her, laß deine Stimme gehen, je nöthiger, je mehr.

4. Erschröcke die Gewissen, und überzeuge sie! daß sie erkennen müssen, du seyest mit mir hie!

5. Gib meinen Augen Klarheit! und Weisheit

meinem Mund! deck auf die reine Wahrheit, und aller Sachen Grund!

6. Gib deinem armen Knechte dieselbe zu verstehn, und in dem Licht und Rechte, was vorkommt, einzusehn!

7. Jung, so wie jener Knabe *), deß Geist du dort erwekt, bedarf ich seiner Habe, die offenbar entdekt,

8. Der Bosheit List und Ränke, nicht aber dulden kann, daß man die Unschuld kränke, auch am geringsten Mann **).

9. So laß denn Heil geschehen, Gerechtigkeit und Recht! laß alle Menschen sehen, du stärkest deinen Knecht.

37.

Bekehrungslied. Bußpsalm. 1740.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Gott sey mir gnädig! meine Schuld ist groß und gräulich. Doch ist grösser deine Gnad und Huld; unendlich grösser noch.

2. Er-

*) Hist. von der Susanna und Daniel v. 45.

**) Es wurde bei dieser Commißion zwar vieles Böse offenbar und gestraft, aber auch die Unschuld verschiedener Personen, sonderheitlich des unschuldig seines Amts entsezten Schuktheissen und Amtspflegers Haug zu Stammhein, Cl. Hirsauer Amts, Vater des jezigen verdienten Herrn Professoris Haug in Stuttgart, entdecket, gerettet, und er ungeachtet seiner

2. Erbarmender! erbarm dich mein! und tilge meine Sünd! daß sie, wie vor dem Sonnenschein der Nebel, gar verschwind.

3. Dann siehe! ich erkenne nun, wie übel ich gethan. Der Koth von meinem Uebelthun, der stinkt mich selber an.

4. An dir, mein guter Gott hab ich, o der Vermessenheit! mich zu versündgen freventlich, vor dir mich nicht gescheut.

5. Ach! denke Herr! daß Fleisch und Blut nur sündigt immerhin, und daß auch ich von Fleisch und Blut ein sündger Saame bin.

6. In Sünden hat die Mutter mich geboren; Sündenlust stak mir schon tief, noch eh als ich zur Welt kam, in der Brust.

7. Da tauchtest du ins Wasserbad mich so Beflekten ein, und wuschest von der Missethat mich selber weiß, und rein.

8. Da ward ich mit Gerechtigkeit geschmükt und angethan. Da zogst du mir das Ehrenkleid, den Rok der Unschuld an.

9. Mit Christi theurem Blut besprengt, gesalbt mit seinem Geist, ward alles mir von dir geschenkt, was Schuld und Strafe heißt.

10. Al-

ner vornehmen und mächtigen Gegner und Verfolger, in seine Ehrenämter wieder eingesezt.

10. Allein wie bald, wie gar zu bald war dieses Glük dahin, daß ich aufs neu in die Gewalt der Sünde kommen bin!

11. Ach Herr! wie schwer ist dieses Joch! wie drückt mich diese Last! zu dir flieh ich! der du sie doch für mich getragen hast.

12. Du, du bist die erhöhte Schlang! dich seh ich glaubig an. Dich, der aus allem diesem Drang allein mir helfen kann.

13. Du bist der Bürge: dich ergreift die Hand des Glaubens vest, des Glaubens, der auf dich sich steift, und dich nicht fahren läßt;

14. Du tretest dann ins Mittel ein, und sprechest gut für mich. Und sprechst: dir soll vergeben seyn. Ich stehe gut für dich.

15. Ja, Mittler! ja, ich sehe schon, du kommst, und trittst herfür; sprichst mir die Absolution. Lob, Preis, und Dank sey dir!

16. Geh Sünde! weiche! was hab ich hinfort mit dir zu thun? Dem Herrn gehör ich, der für mich gebüsset. Laß mich ruhn!

17. Sieh hier ist Blut, das deinen Koth von meinem Herzen wäscht. Das hat durch Jesu Christi Tod die Handschrift ausgelöscht.

18. Hinfort sind wir geschiedne Leut! zum Satan magst du gehn! In Christi Blutgerechtigkeit will ich vor Gott bestehn.

38.

Jesu Kreuz der Sünden Spiegel: und des Glaubens ewigs Siegel.

Mel. Naht heran ihr lieben Glieder.

1. Kreuzes-König! deine Schmerzen, und die Angst, die deinem Herzen an dem Oelberg zugedrungen, werden jezt von uns besungen.

2. Was wir Sünder leiden sollten, ward dir Maß für Maß vergolten. Aller Fluch von unsertwegen ist auf dir allein gelegen.

3. Bis auf deine Leidens-Zeiten sind der Sünde Gräulichkeiten zwar in dem Gesez geschrieben, aber unerkannt geblieben.

4. An dir ist der Sünder-Orden erst recht offenbaret worden. Seelen! kommt hieher! und sehet, wie es um die Sache stehet!

5. Sehet euren Stolz und Prangen an dem Kreuze Jesu hangen! eurem Uebermuth zum Hohne trägt er eine Dornenkrone.

6. Seht den grossen Lebensfürsten an dem Holz des Kreuzes dürsten! und um unsrer Lüste willen, seinen Durst mit Galle stillen!

7. Sehet seiner Leiden Grösse, seinen Mangel, seine Blösse, man erkennt den Gräul vom Geize, hier recht unter Jesu Kreuze.

8. Seht den Eifer auf ihn blizen! seht ihn

Blut

Blut am Oelberg schwitzest. Euren Gottes-Spott, und Hassen, büsset er, von Gott verlassen.

9. Hie ist Weisheit, die die Blinden, Klugen, Weisen nicht ergründen. Ausser Jesu Laster meiden kann der Teufel noch wohl leiden.

10. Aber keine Tugend wissen, als gelernt zu Jesu Füssen, und am Kreuz, sonst nichts von allen ist des Vaters Wohlgefallen.

11. Dieses ists, was Paulus schreibet, das den Klugen Thorheit bleibet, das, weils der Vernunft misfället, ihnen in die Ohren gellet.

12. Dieses ists, drauf Jesus weiset, da er seinen Vater preiset, daß der Rath von seinem Lieben der Vernunft verborgen blieben.

13. Dieses Wort von Aergernissen ist die Leuchte unsern Füssen; Unser Sünd- und Tugendspiegel; unser Glaubensgrund und Siegel.

14. O du Freund der Menschen-Herzen! möchten doch durch deine Schmerzen alle Menschen auf der Erden, dir ein Lohn der Leiden werden!

39.

Am Geburtstage. 1741.

Mel. O Jesu süß, wer dein gedenkt.

1. Mein Heiland! deine Lieb und Treu, wird mir zwar alle Tage neu, doch sonderlich an diesem heut, da sich mein Jahreslauf erneut.

2. Heut denk ich, wie dein Gnaden-Rath sich

über

über mir eröffnet hat. Ich kam ans Licht, aus meiner Nacht, und ward sogleich zu dir gebracht.

3. Du bist ein Theil von meinem Kauf! sprachst du, nimm hin die heilge Tauf! diß sey ein Zeugniß für und für, des Bundes zwischen mir und dir.

4. Du nahmest meinen Willen an, und zähltest mich zu deiner Fahn. Das schäz ich diesen Augenblik noch für mein allerschönstes Glük.

5. Der Satan, und mein Fleisch und Blut, die meinten es mit mir nicht gut: Stolz, Augenlust, und Lieb der Welt, hat mir auch manches Nez gestellt.

6. Du aber giengst mir nach mit Fleiß, und gabst mich nicht den Feinden preis, du riefest mir ins Herz hinein: mein Sohn! gedenk an meine Pein!

7. Wenn ich denn deine Wunden sah, so giengen sie mir allzunah, als daß ich, deiner Feinde Knecht, je wider dich Herr! dienen möcht.

8. Und dieses ist seit meiner Tauf, bis diesen Tag mein Lebenslauf: ich war ein ausgelaßnes Blut. Des Lamms Verdienst kam mir zu gut.

9. Was nun von meines Lebens Frist, forthin etwa noch übrig ist, die dir anheim gestellte Zeit, sey meinem Herrn allein geweiht.

10. Das Leben ist mir kein Gewinn, worinn ich

ich ohne Jesu bin: wo ich ihn aber finden kann, da fängt mein Herz zu leben an.

11. Wie sehr ich auch zerstreuet wär, wenn ich nur seinen Namen hör, so komm ich in dem Augenblick zu mir, und auch zu ihm zurük.

12. Ihm leb ich, und ihm sterb ich auch. Zu ihm fleugt mit dem lezten Hauch mein Geist in seinen Himmel ein; todt und lebendig bin ich sein.

40.

Die Kinder-Taufe.

Winnenden im November 1741.

1. Die Kinder sind des Sohnes Gottes Recht. Das wär ein Raub, wenn man ihm einß nicht brächt. Dort sprach er: lasset sie, die armen Kinder! ja, lasset sie zu mir, die kleinen Sünder; für sie ward ich den kleinen Kindern gleich; für sie erwarb ich auch das Himmelreich.

2. Hätt ich nun nichts zu thun in meinen Tagen, als nur die Kinder zu ihm hinzutragen, ich schäzte das mir zu so grosser Ehr, daß keine nicht auf Erden grösser wär. Und fragte jemand mich, bei meiner Treue: wem so ein Kind mit Recht jezt eigen seye?

3. So sagt ich: wahrlich! daß sonst niemand ist, dems zugehöret, als nur Jesus Christ. Wo ist ein grössers Recht als dis gefunden, das man erwor-

erworben hat, mit Blut und Wunden? was Satanas vor Recht zu haben meynt, das ist mit nichts erwiesen, noch bescheint.

4. Die Handschrift hat er fahren lassen müssen. Sie ist am Kreuz des Herrn entzwey gerissen. Was will die Welt, die arge Welt davon? das Kind ist Christi saurer Leidenslohn. Den Eltern bleibet auch der Wunsch nur über: daß es nur selig werd, je eh, je lieber!

5. Darum ward es geboren in die Welt, um durch den Tod zu gehn ins Himmels Zelt. Mein Heiland! höre noch, was wir dir sagen, indem wir dieses Kind zur Taufe tragen: hast du nicht namentlich daran gedacht, als man dich für die Welt am Kreuz geschlacht't?

6. Erinnerst du dich nicht in deinem Herzen der auch für dieses Kind erlittnen Schmerzen? Ist deinem Herzen heut nicht offenbar, wie dir dis Kind damals vor Augen war? Der Feind, der möchte dir es gern entwenden, so reissen wir es ihm aus seinen Händen;

7. Und legen dirs als deinen Blutgewinn vor deine durchgestochne Füsse hin. Willkommen! armer Wurm! ist Jesu Rede. Wie elend siehst du aus, befleckt, und schnöde! du blosses, nackendes, und armes Kind! komm her! und werde rein von deiner Sünd.

8. Es soll das größte Heil dir heut begegnen. Der ewig gute Gott, der wird dich segnen. Das Lösegeld ist dir zu gut gediehn. Für dich hat auch mein Blut zu Gott geschrien. Nimm hin den heilgen Geist zu dieser Stunde, der wird ein Zeuge seyn vom heutgen Bunde.

9. O denk ich, wenn ich solches seh und hör, daß doch kein einzigs Kind gefunden wär, so diese Seligkeit, und ewge Rechte der Tauf in Christi Blut, verscherzen möchte! Und Täufling! hör, fürwahr! es ist kein Scherz, ich bitte dich durch Jesu Leidens Schmerz:

10. Bewahr das weisse Kleid mit allem Fleisse, daß dirs der Satan nicht vom Leibe reisse! Und wenn du nicht wo aus, und ein, mehr weiß'st; so sind drey Zeugen da: der heilge Geist, das Wasser und das Blut, die Höll zu riegeln, und dir das ewge Leben zu versiegeln.

41.

Adam! wo bist du?

Beichtlied.

1. O Gott! ich bin nicht werth, daß ich vor dir erscheine. Mein Herze bebt zurük: es zittert mein Gebeine, vor deiner Majestät. Wo soll ich aus und an? ich, der vor deinem Aug mich nicht verbergen kann.

2. Wie Adam wollt ich mich, in dunkle Büsch und Hecken, vor Scham und Furcht vor dir,

und deinem Licht, verstecken, so hör ich deine Stimm; die schreit und ruft mir zu, daß mirs ins Herze schallt: wo? Adam! wo bist du?

3. Wie? fliehest du vor mir? denkst du mir zu entgehen? meinst du, ich könne dich nicht im Verborgnen sehen? glaubst du, ich wisse nicht, was Uebels du gethan? für was? Unseliger! für wen siehst du mich an?

4. Für einen blinden, taub- und stummen, todten Gözen? heißt das die Majestät des Höchsten nicht verlezen? Willst du von deiner Schuld erst von dir selber, rein, eh du sie demuthsvoll vor mir bekennest, seyn?

5. O Herr! vergib! die Scham; daß ich dein grosses Lieben mit Undank so vergalt, hat mich von dir getrieben, nun stell ich mich vor dir, dem alles offenbar, so sündig, wie ich bin, blos, elend, nackend dar,

6. Vor deinem Richterthron mich selber anzuklagen; und muß von meiner Schuld wie jene Teufel sagen: ich heisse Legion! ja ihr ist tausendmal viel mehr noch als ich weiß. Wer rechnet ihre Zahl?

7. Erbarmer! handle nicht mit mir, wie ichs verdienet! sieh Jesum Christum an! der hat mich dir versöhnet. Den nimm an meiner Statt zu einem Bürgen an! der hat für mich bezahlt, für mich genug gethan.

8. Der ist für mich ans Kreuz geheftet, und gestorben. Der hat Vergebung mir, und Seligkeit erworben. Sieh auf ihn! nicht auf mich! das Blut von deinem Sohn schreyt um Barmherzigkeit für mich, vor deinem Thron.

9. Er ist der Schild für mich! mit dem ich mich bedecke, und hinter den ich mich vor deinem Zorn verstecke. Fragst du denn: wo bist du? so sprech ich: siehe da! bei Christo, und in ihm bin ich. Hallelujah!

42.

Der Schöpfbrunn des Glaubens.

Dom. II. post Epiph. Joh. II, 1 - 11. Hochzeit zu Cana.

Mel. Sorge Vater sorge du.

1. Glauben ist das höchste Gut. Laß dirs niemand rauben! denn was Jesus ist und thut, das gehört dem Glauben. Ohne Glauben würde mir es ja wenig nüzen, auch am Hochzeittische hier neben Jesu sitzen.

2. Jesus ist des Glaubens Quell. Wer kann sie erschöpfen? Laß nur keinen, meine Seel! leer von deinen Töpfen. Fülle sie bis oben an von dem Brunn des Lebens! Jeder fülle, was er kann. Niemand schöpf vergebens.

3. An den Mitteln hat ers noch nie gebrechen lassen. Kann der schwächste Glaube doch ihn beim Worte fassen. Nie hat man an einem Ort Jesum

auf=

aufgenommen, lauter Wohlthat immerfort ist mit ihm gekommen.

4. O der grossen Glaubenskraft! die den Heiland bindet. Selge Glaubens Eigenschaft, die auf ihn sich gründet! der er seine Herrlichkeit pflegt zu offenbaren, und läßt sie zu rechter Zeit seine Kraft erfahren.

5. Uebung muß beim Glauben seyn. Ungeprüft taugt wenig. Wo kein Rath ist, insgemein hilft der Glaubens-König. Sollt es ihm gefällig seyn, bei mir einzukehren, und er sollte mir nicht Wein, hätt ichs Noth, bescheren?

6. Alles Gute bringt er mit, wo er sich befindet. Gibt mir alles, was ich bitt. Wenn die Hoffnung schwindet, wenn er thut, als wollt er mir alles gar versagen, gar davon gehn, und allhier meiner sich entschlagen;

7. Da ist seiner Hülfe Zeit, da ist seine Stunde, wer nur glauben kann, nicht weit; wo ins Herzensgrunde nur der Glaube nicht vergeht, thut was er befiehlet, ob er auch gleich nicht versteht, was der Herr bezielet.

8. Glauben ist vor allem Noth, willst du was empfangen; ohne Glauben ist bei Gott gar nichts zu erlangen. Nur am Glauben liegts allein. Welch ein Trost des Falles! Glaube nur: und bete fein! so erlangst du alles.

43.

Der begnadigte Sünder.

Beim heiligen Abendmahl den 26 März 1739.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Herbei zum Heiland Jesu Christ! wer nur ein armer Sünder ist, in diesen Gnadentagen! Ist nicht ein einzger Tropfen Blut in allen euren Adern gut, doch dörft ihr nicht verzagen. Dafür habt ihr ein geehrtes, theur und werthes Wort vernommen: daß er für die Sünder kommen.

2. Ein Sünder ist ein solcher Mann, der inn- und aussen Fluch, und Bann, und Unheil angezogen; und dem es zu erkennen glükt, wie er so jämmerlich berükt, verführet und betrogen; der sich herzlich schämt, und beuget, krümmt und neiget, und sich windet, bis er die Versöhnung findet.

3. Geräth er nun auf diese Bahn, so sieht er Jesum Christum an, und sieht ihn für sich büssen. Da kanns unmöglich anders seyn, er wird zum Dank für seine Pein, sich ihm ganz eignen müssen. Reue, Treue, tiefe Wehmuth, Herzensdemuth, Liebesflammen, Thränen schlagen hier zusammen.

4. Das Kreuz läßt sich nicht ungespürt; das Herz wird inniglich gerührt, auch den Versuch zu wagen, daß es den Muth zusammen faßt, die

vor

vor so schwer gehaltne Last dem Heiland nachzutragen. Und da ist ja! es jezunder als ein Wunder anzusehen, wie es ihm so leicht geschehen.

5. Es ist dem Sünder von der Lust der Sünde, nur noch das bewußt, daß sie versuch und reize. Der Welt ist er für todt geacht: was aber ihn lebendig macht, das ist das Wort vom Kreuze. Dieses ist es, was er liebet, was er übet, was ihn rühret, was er statt der Losung führet.

6. Er fühlet einen Liebesdrang, der macht ihm Zeit, und Weile lang, bis auch die andre Schaaren, die von dem Gnadenbund, o Pein! noch leider! allzuferne seyn, diß Wunder selbst erfahren: und sich endlich auch bequemen, ohne Schämen, auf der Erden Christo zugethan zu werden.

7. Und also überlässet sich der Sünder Christo eigentlich, aus ihme was zu machen. Sein einzigs Denken ist dabei: daß er ihm treu und dankbar sey, in klein und grossen Sachen. Nichts mehr will er, als sich üben ihn zu lieben, und der süssen Gnadenmittel zu geniessen.

8. So ist der armen Sünder Brauch. Ein solcher Sünder bin ich auch aus ewigem Erbarmen. Ein von dem Fluch erkaufter Knecht, ein Mitgenoß am Bundesrecht, der ausgespannten Armen, an des Lammes Blutvergiessen, Wunden fliessen, die da quillen um der armen Sünder willen.

44.

Der Starke und der Stärkere.

Am Sonntag Oculi. Evang. Luc. 11, 14 bis 28.

1. Der Herr von Macht und Thaten reich, der König aller Ehren, ist kommen Satans vestes Reich, und Herrschaft zu zerstören.

2. Der Satan ist ein starker Feind, wie Christus selbst ihn nennet, der Gott kein Reich, und keinen Freund, noch Unterthanen gönnet.

3. Es stehen unter seiner Hand viel Schaaren böser Geister; und wer von Gott sich abgewandt, hat ihn zum Herrn und Meister.

4. Dahero bracht er nicht so bald die Menschen zu dem Falle, so gienge dieses Feinds Gewalt, und Herrschaft über alle.

5. Es war, und ist ein ewigs Recht, drauf sich der Teufel steifet: man ist desselben Herren Knecht, deß Dienst man selbst ergreifet.

6. Von dieser Satans Sclaverei, aus dieses Feindes Rachen, Gewalt und Macht, und Tirannei die Menschen los zu machen,

7. Ward Gottes Sohn ein Menschenkind, und kam mit Blut und Sterben, euch, die nicht gern des Satans sind, die Freiheit zu erwerben.

8. Er löste sie mit seinem Blut: zersprengte Satans Ketten: er löschete der Höllen Glut: und rief: laßt euch erretten!

9. Seyd los, die ihr gefangen liegt in Satans schweren Banden! ich habe diesen Feind besiegt. Er steht in Spott und Schanden.

10. Seyd sehend! die ihr in der Nacht ihm nachlieft wie die Thoren! und die er stumm und taub gemacht, eröffnet Mund und Ohren.

11. Ergreifet gegen Satans Reich, und Anhang, Gottes Waffen. Zu meiner Blutfahn haltet euch! ich will euch Sieg verschaffen.

12. Stark ist er. Eisern ist sein Joch. Stark seine Strik und Ketten. Ich aber, ich bin stärker noch, ich hab ihn untertreten.

13. Der schwächste Christ in Christi Kraft, ist stärker ohne Zweifel, als Satans ganze Meisterschaft, als alle Macht der Teufel.

45.

Zungen-Sünden.

Matth. 12, 36.

1. Wenn die Menschen recht verstünden, was es ums Gerichte wär, häuften sie die Zungen-Sünden alle Tage nicht so sehr.

2. Wahrlich! wenn nicht gar vergeblich Jesu Christi Lehren sind, wenn sich nicht ganz unerheblich, was er ehmals sprach, befind't.

3. „Daß die Menschenkinder dorten, ob sie „wollen, oder nicht, Rechenschaft von allen „Worten, geben sollen im Gericht.„

4. „Daß ein Wörtlein, so nicht nüze, wie viel„mehr, wenns Schaden thät, wann er im Ge„richte size, zur Verantwortung geräth.

5. Wahrlich! wahrlich! sie bedächten, jedes ihrer Worte mehr, eh mit ihnen noch zu rechten, jener Tag gekommen wär.

6. O es ist die Zung im Munde ein sehr schäzbares Talent! Selten wird von diesem Pfunde seine Wichtigkeit erkennt.

7. Rudern, welche Schiff regieren gleichet dieses kleine Glied; und macht zwischen Mensch und Thieren den so grossen Unterschied.

8. Denn es dient dem Geist zur Feder, und beschreibt des Herzens Füll. Diesen Griffel braucht ein jeder, und misbraucht ihn, wie er will.

9. Wohl! wenn ihn ein guter Schreiber in den Fingern heilig hält. Weh! wenn er dem argen Treiber, Satan, in die Hände fällt.

10. Was aus deiner Lippen Pforte gehet, daran hält man sich. So viel Reden, so viel Worte, so viel Handschrift wider dich!

11. Wie ein tolles Roß am Karren schäumt, und geifert überaus, so speit auch der Mund des Narren eitel Bos- und Narrheit aus.

12. Wie ein Messer aus der Scheide fährt, und unversehens sticht; so entsteht viel Weh und Leyde, von dem, was die Zunge spricht.

13. In

13. In der Rede bleibt man hangen; ists nicht hie, so ist es dort: und der Böse wird gefangen durch sein eigen böses Wort.

14. O Immanuel! ich falle dir zu Fuß in Reu, und Leid. O vergib, vergib mir alle meine Zungen-Sünden heut!

15. Lehre mich mit Schloß und Riegel stets verwahren meinen Mund! Lehre mich ein vestes Sigel auf ihn drücken alle Stund.

16. Laß mich meine Zunge brauchen, Herr! nur stets mit frommem Fleiß. Dieses Glied laß mich gebrauchen nur allein zu deinem Preis.

46.

Um ein reines Herz, und einen neuen gewissen Geist!

Sir. 23, 1 bis 7.

Mel. Jesu der du meine Seele.

1. Herr! Gott! Vater meines Lebens! Herr und Meister! und Regent! mache doch des Widerstrebens gegen deinen Geist ein End! Halte Sinnen und Gedanken, Aug und Ohr, und Herz in Schranken! Mund und Hand und Fuß im Zaum! laß nicht meinen Lüsten Raum!

2. Du bist Herr; was ist so billig, als dir dienen ganz allein? Gott und Vater; wie so willig sollt ich dir gehorsam seyn? Du bist Herr von meinem Leben; und du hast es mir gegeben, daß ich dank- und liebevoll dir zu Ehren leben soll.

3. Aber

3. Aber alle meine Pfade sind zum Bösen nur gekehrt, wann nicht deine mächtge Gnade meinem Uebertreten wehrt. Wenn dein Geist mich nicht regieret, wann mein Herz sich selber führet; o darum verlaß mich nicht, Herr Gott! meines Lebens Licht!

4. Leite mich in meinem Wallen! laß mich nicht aus deiner Huld, nicht aus deiner Gnade fallen, durch gehäufte Sündenschuld! daß ich nicht von auss- und innen, an Herz, Seel, und Geist, und Sinnen, unrein, und ein Gräul und Scheu, Gott! vor deinen Augen sey!

5. Augenlust und Fleischestriebe, Stolz, und irdische Begier, alle böse Lust und Liebe, wende ferner weg von mir! regt sie sich, so schlag sie nieder! und laß alle meine Glieder keusch und heilig, züchtig, rein, deines Leibes Glieder seyn.

6. Komm! mein Herze zu verdämmen! und umzeuchs mit einem Wall! hüt es, daß es nicht in Schlemmen, und in Unkeuschheit verfall. Laß mich nicht mit Wollust scherzen! und vor unverschämtem Herzen, vor unzüchtigem Gesicht, Herr! bewahre mich dein Licht.

7. Schaff in mir ein reines Herze! gib mir einen neuen Geist! der, obs Fleisch und Blut gleich schmerze, aller Weltlust mich entreiß't. Der von allen Sündenflecken, die in Leib und Seele

stecken,

stecken, rein mich wasche, weiß und hell; er ist ja des Lebens Quell.

47.

Bruderliebe. Lebensprobe. 1 Joh. 3, 14.

Beim heiligen Abendmahl. 1748.

1. Gott! der du selber das Leben bist! und ausser welchem kein Leben ist, laß deine mächtige Stimme gehen! über die Todten den Odem wehen, so leben sie!

2. Wir sind im Tode, wir arme Leut, bis uns dein Wort in die Ohren schreit; niemand entfliehet des Todes Grimme, der nicht die ewige Lebensstimme des Sohnes, hört.

3. Alle Bewegungs- und Regungskraft, ist ganz erstorben, und ohne Saft, man kann nichts fühlen, nichts hören, sehen, schmecken und riechen, und nichts verstehen von Gott, dem Herrn.

4. Der wird ein Todter mit Recht genennt, wo sich die Seele vom Leibe trennt; die nun Gott in sich nicht lebend haben, die sind gestorben, und tief begraben im Seelen-Tod.

6. Wer aus dem Tode lebendig wird, der hats gewißlich an sich gespürt; er weißt, wie krank er vorhin gewesen, wie todt, und wie er davon genesen, und was er ist.

7. Es ist nun mit ihm ganz umgekehrt, wann er die Stimme des Sohns gehört; er ist, als

wär

wär er nun neu geboren, er sieht mit Augen, und hört mit Ohren, der Mund geht auf.

8. An ihm ist nicht mehr der Todsgeruch. Er steht mit Namen im Lebensbuch. Er schmeckt das süsse Wort nicht vergebens; er fühlet Kräfte des ewgen Lebens, das in ihm ist.

9. Dieser sein neuer lebendger Stand ist ihm aus Proben noch mehr bekannt; er weiß er lebet, weil er sich übet, daß er die Brüder, die Glieder liebet, am Haupt, dem Herrn.

10. Dann wer nicht lebet, der liebet nicht, und wer nicht liebet, bleibt im Gericht. Er ist noch unter der Macht des Todes, darum, dieweil er die Kinder Gottes nicht lieb gewinnt.

11. Es ist ein tödtlicher Sinn und Rath, wenn man kein brüderlichs Herze hat. Dann es ist schon genug, nur nicht lieben, ohne viel anderes Böses üben, zum ewgen Tod.

12. Darum will Jesus, daß die Gemein soll an der Liebe zu kennen seyn; darum hat er auch sein Blut und Leben selbst für die Feinde, dahin gegeben zum Tod am Kreuz.

13. Darum hat er noch vor seinem End ihnen ein liebesvolles Testament, um sich in Liebe recht anzufassen, und zu vereinigen, hinterlassen, sein Fleisch und Blut.

14. Man ißt und trinket das Leben dran: und steht in Liebe vor einen Mann; und lebet Christo, dem

dem Haupt der Glieder, und liebt mit Herzen und Mund, die Brüder, bis in den Tod.

48.

Krankenlied.

Mel. Du o schnödes Weltgebäude.

1. Jesu! der du selbst die Hütte meines Leibes aufgericht; die von Anfang, in der Mitte, bis sie gar am Ende bricht, kränkelt, kracht, und sehr beschweret, täglich sich des Tods erwehret, weil das Gift der alten Schlang auch mein Fleisch und Blut durchdrang.

2. Sieh! hier bin ich, und mein Leben stehet ganz in deiner Hand. Arzt! dir hab ich mich ergeben, deine Kraft ist mir bekannt. Laß die Mittel nicht vergebens, Brunn und Ursprung alles Lebens! laß sie heil- und wirksam seyn! doch gescheh dein Will allein.

49.

Schwanenlied eines sterbenden Glaubigen.

Den 7 Junius 1742.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. O Seele! die du in der Welt dich nun nicht mehr verweilest; die du ins Vaters Haus und Zelt zu deiner Heimat eilest, wo Gott der Vater Jesu Christ, der in ihm auch dein Vater ist, dich freundlich wird empfangen.

2. Du warest in der Sünde todt, es war in dir kein Leben. So hat aus dieser grossen Noth

dich

dich hülfreich zu erheben, zu retten aus des Todesnacht, der Vater dich durch seine Macht zum Leben neu gebohren.

3. Zuvor warst du ein Adamskind, was haben die zu hoffen? den Tod, der öfters gar geschwind, und eilend sie betroffen. Wer aber sich zum Herrn bekehrt, sein Kind ist, der ist lebenswerth, ja werth des ewgen Lebens.

4. Deswegen blieb auch Jesus Christ nicht in des Todes Banden. Wir wissen, der Sohn Gottes ist vom Tode bald erstanden; und seiner Auferstehung Kraft ist auch des neuen Lebens Saft, das wir von Gott empfangen.

5. So eine neue Kreatur hat es nun gut getroffen; sie darf nichts fürchten, sondern nur ein ewigs Leben hoffen. Dabei ein Erb in Jesu Christ, das groß und unverwelklich ist, erhält sie in dem Himmel.

6. Sie wird bewahrt aus Gottes Macht, und durch den heilgen Glauben, zu jener Herrlichkeit und Pracht; die soll ihr niemand rauben. Sie ist von Anbeginn bereit't, daß sie in ihr zur lezten Zeit geoffenbaret werde.

7. So hat sie dann forthin nicht mehr den lezten Tag zu scheuen. Sie kann sich inniglich, und sehr auf ihren Abschied freuen. O lieblichs Loos! o schönes Theil! woher? von wem kommt ihr dis Heil? es liegt in Jesus Namen.

8. Nennt

8. Nennt alle grosse Namen her, so viele zu ersinnen, von höchster Würdigkeit und Ehr, es ist kein Heil darinnen. Auch in Mariä Namen nicht, sie können nicht in dem Gericht die Sünder selig machen.

9. Der Name Jesu hat allein den Ruhm darinn getragen: daß er nur solle würdig seyn, von ihm allein zu sagen: daß dieser Jesus sey der Christ, in dem das Heil zu finden ist, die Seligkeit der Seelen.

10. Den machte Gott für mich, und dich, und alle Welt zur Sünde, daß ich Gerechtigkeit für mich in seinem Namen fände, das ist mein Schmuk und Ehrenkleid, Gott hat mir die Gerechtigkeit in seinem Sohn geschenket.

11. Das nimmt mir allen eignen Ruhm; und lässet mir nichts über, als dieses Evangelium: daß Gott sein Kind nicht lieber, als mich verlornen Sünder hab, dieweil er es für mich hingab, auf daß ich selig würde.

12. Was ist so gräulich als die Sünd? davon er doch nichts wußte; zu welcher doch das heilge Kind des Vaters werden mußte? Und Gott hat ihn dazu gemacht. Wer hätte je daran gedacht, wenn es die Schrift nicht sagte?

13. Es war ja lauter fremde Schuld, die er, der Herr, getragen. Aus lauter Menschenlieb und Huld ward er für uns geschlagen. Ja unsre Schuld

nahm er auf sich, als wenn er selber eigentlich allein der Sünder wäre.

14. Als ob er selber das Gebot des Höchsten übertreten, und wir, wir die Rebellenrott es ganz erfüllet hätten; er gibt sich als Selbstschuldner an, der zahlen soll, und will, und kann, was alle Welt verschuldet.

15. Die ganze Sünd, und ihre Straf, wer kann sie recht erwägen? läßt er sich als dem Opferschaaf aufs Haupt statt unser legen. Gott straft für uns sein liebes Kind, und uns, die wir doch schuldig sind, erläßt er Schuld und Strafe.

16. Wenn alles nun getilget ist, genug gethan dem Grimme, so wie er selber, Jesus Christ, noch rief, mit lauter Stimme, daß es vollbracht am Kreuze sey; so bin ich ja nun los und frey, vor Gott, in seinem Namen.

7. So sag ich denn jezt ungescheut: ich bin in Christo reichlich fromm, heilig, voll Gerechtigkeit, sein Blut wascht unvergleichlich. Und das ist mir ein starker Schuz, dieß grosse Recht kommt mir zu Nuz, wann ich vor Gott soll stehen.

18. Von eignem Guten bin ich still, das will ich gern verfluchen. Wer irgend mich antreffen will, so[illegible] mich in Christo suchen. In seinem Namen schlaf ich ein, ganz ohne Sorgen, Furcht und Pein, sterb ich in Jesus Namen.

19. Mein

19. Mein Name ist durch Jesum Christ im Himmel angeschrieben, ihn, der mein treuer Heiland ist, ihn will ich ewig lieben. Das Heil in Jesu, das besteht, wenn alles wie ein Nichts vergeht, wenn Erd und Himmel fliehen.

20. Ich darf am Ende meiner Zeit, am Schluß von meinen Tagen, bei seiner Heilsgerechtigkeit, so wahr er lebt! nicht zagen. Und gieng er selbsten ins Gericht, gewißlich! sie vergehet nicht! drauf will ich fröhlich sterben.

50.

Mein Sterbetext.

1 Cor. 15, 53 bis 58.

Denn diß Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit: und diß Sterbliche wird anziehen die Unsterblichkeit. Wenn aber diß Verwesliche wird anziehen die Unverweslichkeit, und diß Sterbliche die Unsterblichkeit; alsdenn wird geschehen, das Wort, das geschrieben ist: der Tod ist verschlungen in den Sieg! Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde: die Kraft aber der Sünde ist das Gesez. Gott aber sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum. Also meine Brüder, seyd vest, unbeweglich, immer völlig in dem Werk des Herrn: weil ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Ende steht in Jesus Händen, und wird kein Lebensende seyn! Ich werde nur den Lauf vollenden, vom Tod geh ich zum Leben ein; so wird mein End durch Christi Blut, und mit demselben alles gut.

2. Was sterblich und verweslich ware, zieht an die Unverweslichkeit. Der Leib im Grab, und in der Bahre, des unverwelkten Lebens Kleid; so wird sein End durch Christi Blut, und mit demselben alles gut.

3. Da wird erfüllt, was Paul geschrieben: verschlungen ist der Tod im Sieg! Tod! wo ist nun dein Stachel blieben? wo Hölle? dein Triumph und Sieg? Da wird es wahr durch Christi Blut: das Ende gut, und alles gut.

4. Des Todes Stachel ist die Sünde! und das Gesez der Sünde Kraft, daß ich nun selig überwinde, hat Christi Sterben mir verschaft. Sein Kreuz, sein Tod, sein Wundenblut macht mir mein End, und alles gut.

5. Kann kein Gesez mir weiter dräuen, weil Christus es für mich vollbracht; so darf ich nicht den Stachel scheuen des Todes, nicht der Sünde Macht. Was ich versehn, macht Christi Blut, und auch mein End, und alles gut.

6. Ihm leb ich denn, ihm will ich sterben, mit ihm will ich zu Grabe gehn. Im Grabe werd ich

ich nicht verderben, vom Grabe werd ich aufer-
stehn. Ich sterb auf Jesu Christi Blut: drum
gehts mir auch im Tode gut.

7. Darum, die ihr noch auf der Erden im Leib des Todes wallt, und lebt! seyd vest. Es wird ein anders werden, wann Gott euch aus dem Staub erhebt. Ists Ende gut durch Christi Blut; so wird mit ihm auch alles gut.

8. Seyd unbeweglich! wacht und grünet! bringt Frucht! bleibt bis ans End getreu! Ihr wisset, wer dem Herren dienet, daß solches nicht vergeblich sey. Er lohnts, und macht durch Christi Blut das End, und ewig alles gut.

51.

Verderben der Kirche. Verderben des Staats.

Ev. am zehnten Sonntag nach Trinitatis. 1743.

Mel. Herr, deine Treue ist so groß.

1. O Christenvolk! auf dessen Zeit das End der Welt gekommen, wie hat des Heilands Augen heut die Wehmuth übernommen? Er weint. Warum? Er sieht die Stadt, die ihre Kirch verdorben hat, auch zum Verderben eilen.

2. Wie sollten wir gewarnet seyn? Wir, jener Kirchen Erben. Wer sieht es aber reiflich ein? wer kennet das Verderben? Wer ist, der an Jerusa-

rusalem ein Vorbild und Exempel nähm? wer läßt sichs Jesum sagen?

3. Die Kirche muß verdorben seyn, worinn man erstlich findet, Unwissenheit in der Gemein; wo Licht und Glanz verschwindet; wo man bei allem Ueberfluß der Gnadenmitteln seufzen muß: ach! daß es jemand wüßte!

4. Zum andern, wo an Jesum Christ, und seine heilge Lehren, kein rechter wahrer Glaube ist bei allem äussern Hören. Zum dritten, wo die Sicherheit, Ruchlosig- und auch Schläfrigkeit, die Herzen überfüllet,

5. Das vierte Kirchenübel heißt: man machet, zum Exempel, zu Räuberhöhlen allermeist des Herrn entweihten Tempel; verderbet, und spricht gleichsam Hohn den Mitteln der Religion, Gebet, Wort, Sacramenten.

6. Wo fünftens keine Kinderzucht zu sehen, und zu finden: das Volk wird gottlos und verrucht, und niemand kann es binden. Wo niemand ist, der Stricke nähm, wie Christus zu Jerusalem, den Tempel rein zu halten.

7. Zum sechsten wird die Kirch verstört, von denen obern Ständen, wenn man der Sache Christi wehrt mit Füssen, und mit Händen, gleichwie der Juden Obersten auch thäten, und gar sucheten, ihn aus dem Weg zu räumen.

8. So wird die heilige Gemein zur Menge vieler Bösen. Wem leuchtet nicht der Einfluß ein in das gemeine Wesen? Kann diesem etwas anders vor- und zwar ganz nahe vor dem Thor, als sein Verderben stehen?

9. Mit dem ists siebtens offenbar schon weit genug gekommen, wenn Unerkanntniß der Gefahr erst überhand genommen; wo man sie denket ferne seyn, und schläfet auf dem Mastbaum ein, bei grossem Sturm und Winde.

10. Ist das nicht, sieht man achtens noch nach ganz verkehrten Mitteln; so, wie die Juden sich das Joch der Römer abzuschütteln, mit grossem Schein des Rechts, mit Macht, doch wider Gottes Rath gedacht, zu ihrem Untergange.

11. Auf solche Weise muß ein Land zu dem Verderben reiffen. Gott drohet es mit Feindes Hand zu strafen, und zu schleifen; zerstört ihm Kirch, und Gottesdienst, und allen Vortheil und Gewinnst, den es davon genossen.

12. Wie nöthig und wie billig ist, daß man jezt ernstlich frage: wie steht es dann zu dieser Frist, und bei uns heut zu Tage? wir müßten doch undankbar seyn, wenn wir in unserer Gemein nicht Gottes Gnade priesen.

13. Wir haben ja das reine Wort; wir haben Christi Lehre; die Sacramente stehen dort; die Lehrer kann man hören; der Kirchen-Gottesdienst

ist frei, und keine Hinderniß dabei; es gibt auch fromme Seelen.

14. Allein die Juden hatten auch noch Mosen, und Propheten, dabei den Tempel zum Gebrauch, zu opfern und zu beten, Beschneidung, Passa, und sogar auch Christum selbst, schon viele Jahr, und manche glaubge Herzen.

15. Wer sieht nicht viel Unwissenheit, Unglauben, gottlos Wesen, Misbrauch des Gottesdiensts, und Zeit? wo ist die Zucht der Bösen? Wer fördert in der Furcht des Herrn sein Werk, sein Reich, das Gute, gern in unserer Gemeine.

16. Was kann, was wird, was muß daraus heut oder morgen kommen? Jerusalem giengs übel aus, als Gottes Zorn entglommen. Kann der auch uns wohl ferne seyn? wir sehen von der Glut den Schein, und Stral schon in der Nähe.

17. Was ist zu thun in dieser Sach? Seht, daß ihr Gott versöhnet! Erkennet, wie der Heiland sprach, was zu dem Frieden dienet. Die Obern waffnen ihre Hand, wie Christus, aus der Kirch und Land, das Böse zu vertreiben.

18 Die Lehrer thun auf ihren Mund! erheben ihre Stimme! und thun dem Volk die Wege kund, wie dem erhizten Grimme des Herrn noch zu entfliehen sey! sie machen aber auch dabei Gemeinschaft mit den Frommen!

19. Sie sehen zu, daß nicht der Herr von ihnen

nen sagen müsse: die Priester treten Wort und Lehr selbst unter ihre Füsse. Vom Heiligthum in meinem Haus, geht das Verderben selber aus. Gebt Rechenschaft der Seelen.

20. Herr Jesu Christ! wir bitten dich, durch all dein bitter Leiden, du wollest selber gnädiglich doch deine Kirche weiden. Du bist der gute treue Hirt; bring wieder, was von dir verirrt, hilf deiner armen Heerde!

52.

Erbhuldigungs-Lied.

Als ich in denen würtembergischen Städten und Aemtern Blaubeuren, Münsingen, Steußlingen, Baknang, Welzheim, und Löwenstein A. 1744 die Huldigung einnahm.

1. Herr Jesu! Herr der Herrlichkeit! du höchste Majestät! so weit die ganze Wesenheit der Schöpfung Gottes geht, so weit erstreckt sich das Gebiet von deinem grossen Reich. Kein Seraph ist, ders übersieht. Herr! dir ist niemand gleich.

2. Das All der ganzen Creatur begreift dis Reich in sich. Es ist kein Ding in der Natur, es ehrt, und fürchtet dich. Die sicht- und unsichtbare Welt hat zwar sehr manchen Thron. Doch alle sind von dir bestellt, du Gott- und Menschen-Sohn.

3. Ich freu mich nimmermehr genung, wenn ich mein Herz drauf lenk, und an die grosse Hul-

digung *, die dort geschah, gedenk, da aller Himmel Himmelsheer, und alle Creatur auf Erden, drunter, und im Meer, dem Lämmlein Gottes schwur.

* Offenb. 5, 13.

4. O denk ich, seine Herrschaft ist auch auf uns fortgeerbt, hat Satanas durch seine List gleich etliches verderbt; so ist sein königliches Recht (o seligs Augenmerk!) noch nicht erloschen und geschwächt, auch unter Würtemberg!

5. O nein! wir sagens ihm zum Ruhm: diß Land ist, wer es kennt, ein Stük von seinem Eigenthum. Troz! der es ihm entwendt. Wenn dieses Land nicht seine wär, so wär sein Erb nicht ganz. Es ist ein Canaan, und er schlägt es nicht in die Schanz.

6. Gesegnet sey samt ihm der Fürst, dem du dis Land beschehrt! und den du wahrlich segnen wirst, wenn er sich zu dir kehrt; wenn er, wie dorten Salomon dich fleht um deinen Geist, und nicht sein Herz, wie Salomon, von deinem Herzen reißt.

7. Mit Brief und Sigel hat er sich vor deinem Angesicht bei deiner Wahrheit, vestiglich auf Fürstentreu verpflicht't: daß stets dein evangelisch Wort im Lande wohnen soll; und er an dir dein Volk hinfort nicht sündgen machen woll.

8. Wie freudig nehm ich diesen Bund, in diesem heilgen Sinn, Immanuel! in meinen Mund! und gehe fröhlich hin; und fordere das Volk darauf, das treue Volk im Land, zur Huldigung dagegen auf? wer löset dieses Band!

9. Ich stelle mich wie Jojada* vors Volk, und vor den Herrn, dann der ist allenthalben nah, und da zumal nicht fern, wo ein erbunverbrüchger Bund zu eines Landes Wohl, auf seines heilgen Namens Grund, gestiftet werden soll.

* 2 Kön. 11, 17.

10. Ich zeuge keine Huldigung, kein Eid, kein anders Band, an einen Menschen wär genung, hätt auch nicht lang Bestand, wo Gott der Herr nicht überall (dann ihm gebührt die Ehr) die Hauptperson, der Prinzipal, und Haupt des Bundes wär.

11. Der Fürst samt seinem Volk verspricht: des Herren Volk zu seyn, und gehn hierauf die zwote Pflicht auch mit einander ein: daß unter seinem Fürstenhut das Volk sein tugendvoll, gottselig, ruhig; fromm, und gut, zu leben eifern soll.

12. Gott siehts! die Engel hören zu! die Luft erschallt davon. Und diesen Segen acht ich nur für meines Amtes Lohn: daß ich von einem solchen Bund, in einem solchen Sinn, auf einen solchen heilgen Grund, ein Werkzeug Gottes bin.

53.

Das unschäzbare Lösegeld.

Beim heiligen Abendmahl, den 4 October 1744.

1. O wie wohl kanns Jesus machen! er hat nicht nur tausendfachen, er hat Segen ohne Zahl. Gnadengüter für die Kinder, Gaben für abtrünge Sünder, schenkt er ihnen allzumal.

2. Wems nicht wohl ist in der Seele, was ihn auch von Schmerzen quäle, komme nur zu ihm herzu. Wer im tiefsten Elend stecket, für den ist sein Tisch gedecket, dem verheisset Jesus Ruh.

3. Dem solls wohl und besser werden, als dem reichsten Mann auf Erden, hätt er alles, was er will. Dann bei Jesu ist zu finden die Vergebung aller Sünden, und die ganze Gnadenfüll.

4. Hätt ein Sünder tausend Gaben, theils verschwendet, theils vergraben, und er käme heut noch her, wollte neue Gnade nehmen, und sich seiner Untreu schämen, Jesus ließ ihn ja nicht leer.

5. Keine Art von Sünd und Schanden, nicht ein Sünder ist vorhanden, wie er auch gesündigt hat, und wie oft er abgefallen, Jesus, Gottes Sohn, weißt allen Reuevollen Hülf und Rath.

6. O wie wohl klingt diese Stimme, wenn ein Ohr von Gottes Grimme durchs Gesez erschrecket ist! o wie sanft dringts an das Herze, mitten unter allem Schmerze, wenns hört, daß ein Jesus ist.

7. Wenn ein Sündenknecht und Diener hört von einem Weltversöhner, und von einem Lösegeld, so derselbe dargezählet, als man ihn am Kreuz entseelet, für die Schulden aller Welt.

8. Wenn er hört, wie einem jeden schwachen, abgehärmten, blöden, armen Sünder, wie verirrt, und verloren er auch seye, dieses Lösegeld aufs neue immer angeboten wird.

9. Welch ein Schaz, wer kann ihn zählen? o wie wird es einer Seelen, die ihn findet, und bewacht! Das heißt einen Schaz gefunden, wer ins Lammes Gottes Wunden seine Kleider hell gemacht!

10. Zählet eurer Schulden Menge, zählt die Breite, Tief und Länge, zählt den Sand des Meeres her! wägt ein unzählbar Gewichte! wägts! im göttlichen Gerichte, gilt das Blut des Lammes mehr.

11. Gott sey Lob, mit Herz und Munde, daß ich Schuldner diese Stunde damit zu bezahlen hab. Wer hat mich noch anzufechten? niemand hat mit mir zu rechten! ruhig leg ich mich ins Grab.

54.

Die Vergebung aller Sünden ist in Jesu Blut zu finden.

Beim Genuß des heiligen Abendmahls.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Jesu! komm in unsre Mitten! hör der armen Sünder Bitten! höre das Gebet und Schreien, um Vergeben und Verzeihen! Schau hinein in unsre Herzen, in die Wunden, in die Schmerzen, so die Sünden uns geschlagen, die wir immer an uns tragen?

2. Bei dir ist ja lauter Gnade; davon triefen deine Pfade; niemand, der zu dir sich wandte, seine Missethat bekannte, ist von dir hinweggegangen, ohne Gnade zu erlangen. Darum kommen, darum laufen, dir die Sünder zu, mit Haufen.

3. Gnade von dir anzunehmen, darf sich auch kein Heilger schämen; selbst die Himmel sind nicht reine vor dir: dann du bists alleine. Darum wirst du stets von allen, so viel Heilge hier noch wallen, und nicht stehn auf Hoffartsstufen, um Vergebung angerufen.

4. Denen Sündern, nicht den Frommen, rufest du zu dir zu kommen. Du bist ihrer stets gewärtig, Gnade zu ertheilen fertig; und in jedem Augenblicke blüht der armen Sünder Glücke,

wenn

wenn sie sich vor dir recht beugen, ihren Glauben thätig zeigen.

5. Aber unter allen Zeiten, Stunden und Gelegenheiten, dir die Herzen auszuschütten, deine Gnade zu erbitten, und mit solcher alles Gute; kann uns keine Heilsminute besser schicklich uns zu segnen, als die heutige, begegnen.

6. Da wir deines Tods gedenken, sollstu uns nicht alles schenken? da wir deinen Leichnam essen, sollst du auch was Guts vergessen? Da wir izt dein Blut geniessen, läß'stu Segen auf uns fliessen. Amen! Gott ist uns versöhnet! Jesus Christus hats verdienet!

55. Der Tempelbau.

Bei einer kaiserlichen Commißion, die Wiederherstellung der evangelischen Kirche in Ravenspurg, das Langhaus genannt, betreffend 1744.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat 2c.

1. Der Herr, der nicht in Tempeln wohnt, von Händen ausgericht; der in des Himmels Höhen thront, im unermeßnen Licht;

Esaj. 66, 1. Gesch. 7, 48. Cap. 17, 49. Ps. 104, 4.

2. Der hocherhabne Gott beschloß, den niemand konnte schau'n, aus einem Leim und Erdenkloß ein Haus sich zu erbaun.

Ebr. 3, 6.

3. Er nahm den Thon, was wurde draus? ein Mensch. Zu was gebildt? zu Gottes Tempel

pel, Sitz und Haus im Geist ins Fleisch verhüllt.

1 Mos. 1, 26. Cap. 11, 7. 2 Cor. 7, 16. Ephes. 11, 22.

4. Er bließ ihm seinen Odem ein, den ewgen Lebensgeist. Der Tempel muß lebendig seyn, der Gottes Tempel heißt.

1 Petr. 11, 5.

5. Die Engel sahen heiliglich, und mit Erstaunen an, daß Gott ein Leimenhaus für sich bewohnen mag, und kann.

Ephes. 3, 20.

6. Hingegen Satan kriegte Lust, daß er aus diesem Leib, weil er den Himmel räumen mußt, auch Gottes Geist vertreib.

1 Mos. 3, 1 folgg. Weish. 2, 24. Cap. 1, 5. 1 Mos. 6, 3.

7. Er fieng es an mit grosser List, und durch die Lust der Sünd erfüllt der Feind mit Koth und Mist den reinen Bau geschwind.

Jac. 1, 14. 15. Röm. 7, 11. Ezech. 28, 15. 16. 18. Cap. 16.

8. Und richtet ihn so übel zu, verderbt ihn auch sogar, daß keine Stätte mehr zur Ruh des Herrn; darinnen war.

Ps. 74, 3. Weish. 1, 4.

9. So herrlich du, o schönes Haus! vor, ausgesehen hast, so elend siehst du nunmehr aus; nicht mehr wie ein Palast.

Weish. 2, 23. Sir. 17, 3 folgg.

10. Nein,

10. Nein wie ein fauler Erdenklos, statt göttlicher Gestalt verfallen, jämmerlich, und blos, der Teufel Aufenthalt.

Matth. 12, 43 bis 45.

11. Die alte Schlange zog nunmehr in dieses Haus hinein. Wie muß dem heilgen Engelheer zu Muth gewesen seyn?

1 Joh. 3, 8.

12. Wie leid? und wiederum wie froh? dann Gottes Sohn und Wort trat mit dem Evangelio ins Mittel also fort.

1 Pet. 1, 12. 1 Mos. 3, 15.

13. Der stellte sich dem Vater dar, und sprach: Ich will hinaus. So wahr du lebst und ich! so wahr, errett ich dir dein Haus;

Ps. 40.

14. Und trett der Schlangen Kopf entzwei, und mach es von der Wut des Satans und der Sünde frei, willt du! mit meinem Blut.

15. Die Menschenliebe, die bezwang des Vaters Herz und Sinn. Er gab aus dieser Liebe Drang den einzgen Sohn dahin.

16. Der kam, und nahm, wie wir, an sich, den Leib der Sterblichkeit; Gott war in ihm leibhaftiglich in unser Fleisch gekleidt.

2 Cor. 5, 19.

17. Da stund, o Evangelium! die Hütte Jehovah bei denen Menschen wiederum im Leibe Christi da: Joh. 2, 19 bis 22.

18. Und sein Gehorsam bis zum Tod, ja, bis zum Tod am Kreuz, schafft Gnade, reißt aus aller Noth die Menschen allerseits.

19. Er trieb die bösen Geister aus, sprach: fahret in die Säu! was macht ihr meines Vaters Haus zu einer Wüstenei?

20. Die Schlange gab ihm einen Stich. Alleine was geschah? der Herr zertrat ihr kräftiglich den Kopf. Hallelujah! 1 Mos. 3.

21. Er rief, und sprach: wer an mich glaubt, der lebet für und für. Ich bin ihm ein lebendigs Haupt, und er ein Glied an mir.

22. Ein Glied der heiligen Gemein, die Gottes Wohnung heißt; er selbst soll auch ein Tempel seyn, und Gottes Haus ein Geist.
Ephes. 2, 22. 1 Cor. 3, 9.

23. Herr Jesu! deine Stimme geht noch immer also fort; der Odem deines Geistes weht durch alle Land dein Wort.

24. Die Häuser, wo mans lehrt, sind ja dein Wohnhaus selber nicht. Doch werden dir viel Herzen da zu Tempeln zugericht.

25. Es hat mich deine gute Hand, der ich mich gern vertrau, hieher nach Ravenspurg gesandt, zu einem Kirchenbau;

26. Den ich zur Werkstatt deiner Ehr gebräuchlich machen sollt, den Satanas allhier nicht mehr aufkommen lassen wollt.

27. Ich bin dein kleinster Unterthan, und dein geringster Knecht. In deinem Namen greif ichs an, und nach des Kaisers Recht.

28. In deiner Weisheit, Furcht und Lieb, regiere mich darinn, und meinen Mitgesandten gib auch einen gleichen Sinn.

29. Ja, segne fortan dieses Haus: und schließ es nimmer zu. Hier rüste dir viel Herzen aus zu Tempeln deiner Ruh.

30. Mach jeden von dem falschen Wahn in seinem Sinne frei, als wäre dir genug gethan mit Holz- und Steingebäu.

31. Was mich, mein König! anbetrift, was nüzt und hülf es mir, ich hätte dir ein Haus gestift; man diente drinnen dir;

32. Es würde dir auch manche Seel zum Preise zugericht; ich aber, o Immanuel! ich nur alleine nicht?

33. Ich blieb in meiner alten Haut, zerfallen, blos und wund! ich würde nicht im Geist erbaut, auf dir, o einzger Grund!

34. Und meine Glieder würden so, wie sie natürlich seyn, nicht deiner Gnadenarbeit froh, nicht heilig und nicht rein?

35. Ja, wenn mich der Betrug der Sünd so vielmal noch bestrikt, die Fleischeslust mich wie der Wind stets anweht und berükt;

36. Daß was du schon erbauet hast, durch neuen Schlamm und Koth verdorben und vermodert fast, den Einfall öfters droht?

37. In deinen Höfen sänge man von deinem Gnadenrecht, ich aber würd hinausgethan, als ein verworfner Knecht?

38. Die Kinder Gottes stünden dort, in Unschuld weiß gekleidt, mich aber wies die Sünde fort, die Gott und Menschen scheidt?

39. Das wäre ja für mich nicht gut. Mein Herz beweget sich. Lamm Gottes! durch dein heiligs Blut erbarm dich über mich.

40. Gedenke der vergangnen Zeit und meiner Untreu nicht! Es spreche die Barmherzigkeit mein Urtheil im Gericht.

41. Was ich seit meiner heilgen Tauf dir je verdorben hab, das baue selber wieder auf! den Schutt wirf in dein Grab!

42. Und leg ich endlich meinen Leib, die irdsche Hütte hin, so gib, daß mir die ewge bleib, zum seligen Gewinn.

56.

Preis des Todes Jesu.

Beim heiligen Abendmahl. 1745.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Der allergrößte Freudenton und Botschaft ist: daß Gottes Sohn, der Sünder-Heiland, Jesus Christ, gestorben und erstanden ist.

2. Wie schön, wie lieblich, und wie süß erschallte schon im Paradies, das denen ersten Sündern dort hievon gesagte dunkle Wort!

3. Da wurde dieser herbe Krieg am ersten Rechtstag uns zum Sieg, der Schlang zum wohlverdienten Spott selbst angekündiget von Gott.

4. Bei einem solchen Vorbescheid ist mirs aufs Urtheil nimmer leid, das über mich am jüngsten Tag von Gott gesprochen werden mag.

5. Nun schrökt mich nicht des Todes Graus. Dann Christus stund ihn für mich aus. Er litt der Schlange Fersenstich; zertrat ihr auch den Kopf für mich.

6. Die Väter hielten insgemein an die Verheissung sich allein, daß einst ein Same segensvoll den Menschenkindern kommen soll.

7. Allein, daß Christus sterben mußt, war wenigen recht klar bewußt, dem ohngeacht't begiengen sie den Tod mit Opfern spat und früh.

8. Gewiß! wer Christi Tod begeht, so viel er nur davon versteht, der bringt Gott, in der Schwachheit zwar, das angenehmste Opfer dar.

9. Die Liebe, so im Vater wohnt, daß er nicht seines Sohns verschont, ihn hinzugeben wie ein Lamm, ward fürgebild't an Abraham.

10. Das Messer, so er ausgestrekt, und wieder in die Scheid gestekt, zeigt die durch Jesu Christi Tod nun aufgehobne Todesnoth.

11. Des Sohns Gehorsam und Geduld, sein Sterben, das er nicht verschuldt, und wie er aus dem Tod empor gestiegen, stellt Isaak vor.

12. Ist Josephs Kleid, mit Blut besprengt, die Grube, drein man ihn versenkt, sein Kerker, und dann sein Erhöhn, nicht Christi Tod und Auferstehn?

13. Bedeutet Mosis Passa-Lamm, nicht Jesum an des Kreuzesstamm? und zeigte die erhöhte Schlang, nicht ihn, wie er am Kreuze hang?

14. Wem rühret es nicht sein Gemüth, wenn er an denen Opfern sieht, daß keine Sünden nicht so klein, die nicht des Todes würdig seyn?

15. Da siehet man, wie Gottes Sohn den Tod, der Sünde rechten Lohn, für jede sündenvolle Lust, und Uebelthat erdulten mußt.

16 Wie er allein das Opfer ward für alle Sünder, aller Art, für alle Menschen insgemein, dieweil sie alle Sünder seyn.

17. Wie wird man aber erst erquikt, wenn man in die Propheten blikt, und nimmt darinnen immerdar ein deutlichers Erkenntniß wahr!

18. Wenn David in dem heilgen Geist das ganze Leiden Christi preis't; auch das so innerlich geschah, und mit den Augen niemand sah!

19. Wenn ihn Jesaias kundbar macht, als Gottes Sohn am Kreuz geschlacht't! ein andrer zählt die Summa dar, um die der Herr verkaufet war.

20. So heiterte sich allgemach das Licht mehr auf in dieser Sach. Doch war davon der Stral und Schein, als Jesus kam, noch schwach und klein.

21. Maria wußte, wie es scheint, selbst nicht, was Simeon gemeint: daß ihr zu seiner Zeit ein Schwerdt durchs Mutterherze dringen werd.

22. Die Jünger folgten Jesu nach; und doch verstunden sie die Sprach, von seinem Tod und Auferstehn nicht recht, bis beides schon geschehn.

23. Bis er das Leben wieder nahm, und der verheißne Tröster kam; der hat die Sache samt dem Werth vom Tode Christi aufgeklärt.

* Joh. 10, 18.

24. Der zeuget von dem Wunderrath, an welchem hangt die Wunderthat: daß nun der Mensch dem Tod entgeht, und doch das ewge Recht besteht:

25. Daß weil der Mittler Jesus Christ ans Kreuzes Holz verschieden ist, kein anders Recht vor Gott mehr gilt, als das aus seinen Wunden quillt:

26. Daß er, was meinen Tod betrift, demselben worden Tod und Gift: die Strafe ist an ihm vollbracht, er hat den Tod zum Schlaf gemacht.

27. Wenn man sich an den Bürgen hält, so wird der Schuldner frei gestellt; und so sind alle

frei und quitt, für die der Herr den Tod erlitt.

28. Der Bürg allein greift diesen an, für welchen er genug gethan! So bin ich nun mit größtem Recht nur meines Bürgen Christi Knecht.

29. Ich bin nicht in des Tods Gewalt. Hier ist nicht mehr denn Todsgestalt. Plagt mich die Sünde noch so sehr, hat sie doch keinen Stachel mehr.

30. Des Satans Recht hat keine Kraft; die Hölle keine Meisterschaft; die Welt auch nicht die Oberhand, weil Christus starb und auferstand.

31. O Ungrund der Barmherzigkeit! Geheimniß! hoch und tief und weit! o lieblichs Evangelium! nun kommt kein armer Sünder um!

32. Denn, solchen hat der Herr zu gut ein Testament in seinem Blut, beim Antritt jener Leidensnacht, im heilgen Abendmahl gemacht.

33. Er nahm das Brod, und da ers brach, dankt er sogleich dafür, und sprach: das ist mein Leib! den nehmt und eßt! damit ihr meiner nicht vergeßt.

34. Drauf strekt er seine liebe Hand zu seinem zweiten Liebespfand: trinkt alle! spricht er: hier ist Blut! vergossen aller Welt zu gut.

35. So oft ihr dieses thut, so denkt, wie ich für euch ans Kreuz gehenkt, und eure Sünde in mein Grab verscharret und versigelt hab.

36. Ein

36. Ein Zeuge seines Namens spricht: bei diesem Mahl vergesset nicht, daß ihr den Tod des Herren preiß't, bis es: er ist gekommen! heißt.

37. Mein Heiland! sieh mich Armen an! hier kriech ich auch zu dir heran. Dein heilger Leichnam stelle mir, heut deinen Tod im Segen für!

38. Dein Blut sey meines Lebens Saft! und stärke meines Glaubens Kraft! todt und lebendig will ich dein, kraft deines Tods und Lebens seyn!

39. Lob sey dir heut und allezeit! daß du die ganze Bitterkeit, die in dem Tod zuvor gestekt, für mich gekostet und geschmekt.

40. Preiß deiner Weisheit und Verstand! der so ein Wundermittel fand, das mich der Kraft von deinem Tod theilhaftig macht in Wein und Brod.

41. Ruhm, daß du dieses mir so klar, so seelenrührend, und so wahr, so tief, so vest, so unbewegt ins Herzensgrund hineingelegt.

42. Nun weiß ich, so wahr als Gott ist! daß, wenn ich heute sterben müßt'; so wäre Sterben mein Gewinn, weil ich dir einverleibet bin.

43. Dein Leib und Blut, das ist mein Pfand. Mein Paß zum ewgen Vaterland. Herr Jesu! denke du hieran, wenn ich auch nicht mehr denken kann.

57.

Lied bei der Geburt eines Töchterleins und ihrer Taufe, den 8 Dec.

1. Höre Tochter! schaue drauf! dieses sind die ersten Worte, deines Vaters an der Pforte, die eröfnet deinen Lauf; daß sie durch die Bundesthüre dich zur Heimat wieder führe.

2. Deines Bleibens ist nicht hier. Heut und gestern sind viel Stunden deines Lebens schon verschwunden, darum eilen wir mit dir, durch das Wasserbad im Worte zu der ewgen Lebenspforte.

3. Und nun überlaß ich dich Gott, dem Worte seiner Gnade, der regiere deine Pfade, segne und behüte dich! dein Schuz ist nun seine Sache. Engel! tretet an die Wache.

58.

Bei und nach dem Entschlafen eben dieses Kindes den 28 Jun. 1746.

Mel. Erneure mich, o ewigs Licht.

1. Herzog! auch vom Kinderchor! sieh! hier steht eins vor dem Thor. Solls nicht mehr hierunten seyn, führs durchs Blut der Wunden ein.

2. Eine solche theure Gab * trägt man ja nicht gern zu Grab; ob man ihm des Elends End, und den Himmel wohl vergönnt.

* Dorothea hieß das Kind.

3. Schnei=

3. Schneidet seiner Krankheit Schmerz mitten durch der Eltern Herz. O so wallt dein Eingeweid noch mehr von Barmherzigkeit!

4. Du thust nicht von Herzen weh! Herr, mein Gott! dein Will gescheh! Indem ruft man: das Kind stirbt! ich sag: daß es nicht verdirbt!

5. Ich befehls in Jesus Händ. Selig, selig ist sein End. Es war dein in dieser Zeit, und bleibt dein in Ewigkeit.

6. Engel, wanns vom Leibe los, tragt es heim ins Vaters Schoos! so lang währet eure Wacht, bis ihr es dahin gebracht.

7. Seht, sein freudiges Geschick, den getrosten muntern Blik, und das kindliche Gemüth, womit es gen Himmel sieht!

8. Nun, mein Kind! es ist vollbracht! das hat Jesus Blut gemacht. Zeuch nun aus, und hin, und ein. Jesus helf mir auch hinein.

59.

Der seltene, ächte, und unverzagte Glaube.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Komm doch, komm bald, Herr Jesu Christ! weil nirgend fast kein Glaub mehr ist. Und doch spricht alles mit dem Mund: ich glaub an Gott, und seinen Bund.

2. Wenn aber dieser Glauben wär an dich, o Gott! wo käm es her, daß alles todt und

kraft-

kraftlos bleibt, und des Unglaubens Werke treibt?

3. Woher kommt die unwürdge Sprach: ich kann es nicht. Denn ich bin schwach; wer seine Schwachheit mir vorwend't, hat der den Glauben nicht geschänd't?

4. Den Glauben, der, so wahr Gott lebt! uns über Erd und Himmel hebt. Dem, wann er einem Senfkorn glich, ein Berg von seiner Stelle wich.

5. Den Glauben, der mit Christi Blut bewaffnet, Gottes-Wunder thut, der die Vergebung aller Sünd mit frohem Muth bei Jesu find't.

7. Den Glauben, der durchs Wort vom Kreuz gestärket bis ans End des Streits nicht erreicht, und immer neuen Muth erhält durch Jesu Christi Blut;

8. Der in der Kraft des Geistes siegt, und dorten, wenns hier ausgekriegt, gekrönet wird zum Siegeslohn mit einer unverwelkten Kron.

9. Der Krone, diesem Lohn, entsagt, der, so an Christi Kraft verzagt, vom Glauben spricht, und keinen Tag im Glauben thätig leben mag.

60.

Das Suchen des verlornen Jesu.

Am ersten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Jesus ist ein Kind. Man verlierts geschwind. An den Wegen, an den Strassen, wo mans aus der Acht gelassen, wo man sorglos ist um den heilgen Christ.

2. Wo man mit ihm zwar zur Kirch und Altar, nach des Fests Gewohnheit käme, aber nicht nach Haus ihn nähme; mit ihm gieng man hin, und heim ohne ihn.

3. Der verliert ihn leicht, der sich nicht entzeucht, von Gesellschaft eitler Leute; wo man sich zu viel zerstreute, bald von allem spricht, nur von Jesu nicht.

4. Wer nur einen Tag bleiben kann und mag, ohne Jesum selbst zu sehen, wird wohl etlich Tage gehen, bis er wieder find, das verlorne Kind.

5. Wo ist er hinaus? ruft die Seele aus. Unter schmerzlicher Bereuung der begangenen Zerstreuung, sagt, wo ich das Kind Jesum wieder find?

6. Suchs am rechten Ort, suchs in Gottes Wort. Suchs im Thun und im Erfüllen seines ewgen Vaters Willen, in dem Amt und Stand, wozu er gesandt.

7. Suchs

7. Such es treu und stet, wie Maria thät, in des Herzens innerm Tempel; und das nimm dir zum Exempel, wie des Vaters Lieb das Kind Jesum trieb.

8. Du kannst ihn nicht so suchen, nicht so froh seiner seyn, als er mit Schmerzen dich sucht; doch, geht dirs von Herzen, spricht er: suchst du mich? siehe! hie bin ich.

9. Warum hast du mir das gethan? dafür, daß ich, durch mein Blut und Wunden, dich gesucht, und dich gefunden, nimmst du mein nicht wahr, und verlierst mich gar.

10. Jesu! hilf, daß ich nie verliere dich; oder so ich dich verlöre, alsobald zurücke kehre, und dich suche bald, find, und veste halt.

61.

Liebliches Bild eines Hauses, das dem Herrn dienet. An den Eltern Jesu.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Wohl einem Haus, da Jesus Christ allein das All in Allem ist. Ja, wenn er nicht darinnen wär, wie elend wärs, wie arm und leer?

2. Wohl! wenn sich Mann und Weib und Kind, in einem Glaubenssinn verbind't, zu dienen ihrem Herrn und Gott, nach seinem Willen und Gebot.

3. Wohl! wenn ein solches Haus der Welt ein

Für-

Fürbild vor die Augen stellt, daß ohne Gottesdienst im Geist das äussre Werk nichts ist und heißt.

4. Wohl! wenn das Rauchwerk und Gebet beständig in die Höhe geht; und man nichts treibet fort und fort, als Gottes Wort, als Gottes Wort.

5. Wohl! wenn im äusserlichen Stand, mit fleißiger getreuer Hand, ein jegliches nach seiner Art im Glauben seine Huth bewahrt.

6. Wohl! wenn die Eltern glaubig seyn, versaumen ihre Kinderlein auch nicht, an ihrem ewgen Glük, so bleibet ihrer keins zurük.

7. Wohl solchem Haus! denn es gedeiht; die Eltern werden hoch erfreut; und denen Kindern sieht mans an, wie Gott die Seinen segnen kann.

8. So mach ich denn zu dieser Stund samt meinem Hause diesen Bund: wenn alles Volk vom Herrn abwich, doch dienen wir ihm ewiglich.

62.

Bundeserneuerung beim heiligen Abendmahl.

Mel. Nun freut euch lieben Christen gemein.

1. Der du bis an das End der Welt dem ganzen Menschenorden, zum Heil vom Vater dargestellt, und uns gegeben worden! sieh an dein Amt, und richt es aus an mir, und meinem ganzen Haus, zu dieser Gnadenstunde.

2. Wir

2. Wir sind auch Menschen, und es ist die Welt noch nicht geendet; auch uns bist du der heilge Christ zum Licht und Heil gesendet. Wir haben längst an dich geglaubt; schenk wieder, was der Feind geraubt! vermehr uns heut den Glauben!

3. Vergib die Mannigfaltigkeit der Bund- und Glaubensbrüche! gedenke voll Barmherzigkeit, an deines Worts Versprüche! Ja! lieber Vater! sey uns gut, wir bitten dich durch Christi Blut, erbarm dich unser aller.

4. So nahn wir uns getrost und frisch, und keineswegs vermessen zu dem gebenedeyten Tisch, das Gotteslamm zu essen, zu trinken sein vergossen Blut. Die Engel denken: o wie gut habt ihrs, ihr armen Sünder!

63.

Die Sündenfluth der heiligen Taufe.

Am vierten Advent, Joh. 1, 19 bis 28.

Mel. Das Aug allein das Wasser sieht.

1. Der Herr hat eine Sündenfluth auf Erden angerichtet. Da wird durch Wasser, Geist und Blut der Sündenbann vernichtet. Das ist das Bad, durch Gottes Rath, mit Gottes Wort verbunden, der Taufe Quell, die klar und hell entspringt aus Jesus Wunden.

2. Erneure diesen Gnadenbund, an diesem Gnadentage; so daß ich nicht nur mit dem Mund

des Satans Werk entsage, schreib mir ins Herz den blutgen Schmerz, der mir dis Bad erworben! Und lehre mich, o Herr! daß ich der Sünde da gestorben.

64.

Jesus der Friedenstifter.

Ueber die Epistel am vierten Advent, Phil. 4, 7 : 7.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. O Mittler! mein Herz schreyt zu dir: mach Frieden zwischen Gott und mir! mach Jesu! durch dein Friedensblut den guten Gott mir wieder gut!

2. Versigle diesen Friedensbund durch deinen Geist ins Herzensgrund! daß es ein ewger Friede sey: und mach auch mich ihm ewig treu!

3. Hilf, daß ich auch mit jedermann in stetem Frieden leben kann! und wo auf Erden, und im Meer Krieg ist, da stell den Frieden her.

65.

Von dem Amt, das die Versöhnung predigt als einer Frucht der Himmelfahrt Jesu Christi.

Mel. Auf diesen Tag bedenken wir.

1. O Prediger! der uns den Rath von unserm Seligwerden, so treulich offenbaret hat, da du gelebt auf Erden: du fuhrest nicht gen Himmel auf, eh du nicht deines Wortes Lauf in alle Welt bestellet. Halleluja! Halleluja!

2. Die Predigt von dem Gnadenbund, die Herz und Sinnen reget, hast du in deiner Boten Mund zuvor hineingeleget; ein Amt errichtet, Geistesvoll, das die Versöhnung predgen soll, du Haupt von der Gemeine!

3. Das Priesteramt im Judenthum hat längstens aufgehöret; das ist des Christenvolkes Ruhm, daß seines ewig währet; und daß zwar solches geistlich ist, daß aber auch der Herr, der Christ, ein äussers Amt bestellet.

4. Diß Amt hat Jesus eingesetzt in dem Erhöhungsstande, da, als er zwischen Himmel jetzt und Erden sich befande. Kaum hat er dieses Amt bestellt, ward er zu Gott, aus dieser Welt gen Himmel aufgefahren.

Ephes. 4, 10 : 12. Gesch. 1, 9. Marc. 16, 15 : 19. Luc. 24, 47 : 51.

5. Im Amt kann man nicht müßig seyn. Was heißt sie Jesus? gehen. Wohin? in alle Welt hinein? was thun? die Seelen flehen. Wie nennt ers selber? Prediger. Von was denn? von der seligsten Botschaft des Sohnes Gottes.

6. Das ist das Evangelium, vom Glauben und der Taufe. Dadurch erwirbt man Recht und Ruhm an Jesu blutgem Kaufe. So ruft das Amt von Haus zu Haus die Seligkeit im Glauben aus: am Glauben liegts alleine!

7. Der

7. Der Glaube fällt dem Worte bey, das man von Jesu zeuget. Das Herz wird ohne Heucheley zum Worte hingeneiget. Es wird davon mit Macht bewegt, bis es sich zum Gehorsam legt, des Glaubens an den Herren.

8. Gehorsam ist ein knechtisch Wort! sagt die Vernunft, die blinde. Der Glaube klebt und hangt am Wort, und wird zu einem Kinde, das sich dem Vater überläßt, hält sich dabey an Christum fest, in immer thätger Liebe.

9. Daß diesem heilgen Glauben nun die Menschen folgsam werden, das ist der Boten Christi Thun, und Amtes Zweck auf Erden. Sie rufen alle Tage noch: werft von euch euer Sündenjoch! und laßt euch selig machen!

10. Fürwahr! zu einem solchen Amt, und das sogar gerade von Jesu Christo selber stammt, gehört gewißlich Gnade, ja, Gnade, Gnade noch vorher; dann ohne Gnade ist es leer, und ist kein Amt zu nennen.

11. Herr Jesu! darum bitt ich dich für alle deine Lehrer, für alle samt und sonderlich: mach selbst aus ihnen Mehrer des Himmelreichs. An allem Ort laß dein lebendigmachend Wort aus ihrem Mund erschallen!

12. Richt manches auf durch sie, was liegt; bevestge, was noch stehet! Der Glaube, so die Welt besiegt, wird durch sie hoch erhöhet. Schilt

G 2 den

den Unglauben allezeit, und derer Herzen Härtigkeit, wenn sie nicht glauben wollen.

13. Gieb ihnen eine Zuversicht durch dich zu Gott zu fassen, du werdest sie im Amte nicht mit deinem Geist verlassen. Der werd ihr mächtger Trost allein, ihr Rufer und Ernährer seyn, und ihnen Zeugniß geben.

14. Laß sie auch die Unwissenheit, worinn so manche stecken, die grosse Zweifelmüthigkeit der Seelen nicht erschrecken! und auch den falschen Argwohn nicht, das heimlich tückische Gericht, das sie erdulden müssen.

15. Der Un- und Aberglauben ist die Wurzel alles Bösen; worinn des Satanas Genist von Anbeginn gewesen. Und dieser Mutter böse Brut ist jenes Fleisches Eiferswuth, der widers Gute tobet.

16. Dagegen stärke deine Knecht mit deinem Geist der Gnade, daß sie in deiner Wahrheit recht in deines Wortes Pfade stets wandeln! und zu aller Frist gieb ihnen, Herr! was nöthig ist, für sie, und die Gemeine.

66.

Danklied für das heilige Abendmahl.

1. Alles Lobs und aller Ehre würdiges Versöhnungslamm! o wie wünscht ich doch, es wäre meine Zunge von der Flamm des Altares angereget! und in Kraft des Bluts beweget,

weget, das zum Opfer dargebracht, ich besänge dich mit Macht!

2. Ich fieng an von deiner Krippen, bis zum Kreuz, und zu dem Thron; aber meine blöde Lippen finden keinen rechten Ton. Doch, man muß dich singend preisen, wärs mit noch so niedern Weisen! nimmst du doch auch Scherflein an, wenn man sonst nichts bringen kann.

3. Soll man bis ans End der Tage von dem Weib, die dir dein Haupt mit dem Oel begosse, sagen, wer ist, der an dich geglaubt, welcher nicht dein Blutvergiessen preisen, und bezeugen müssen: daß von solcher ewgen Treu nie genug zu rühmen sey?

4. Ei! wie sollten wir denn schweigen? ei! wo blieb denn unser Mund? Sollte der allein nicht zeugen von dem neuen Liebesbund? sollte der das Gnad-Empfahen nicht aufs wenigste bejahen? sollte der verstummet seyn, bis er englisch würde? nein!

5. Nein! so lang in uns ein Leben, und ein Puls in Adern ist, wollen wir das Lamm erheben, das Lamm Gottes, Jesum Christ, der sein eigen Blut und Leben, in den Tod für uns gegeben, und sich selbst zur Speis und Trank uns geschenket! Gott sey Dank!

6. Herr! wir können nicht verdanken, das Vermögen ist zu klein. Unsre Kräfte haben Schran-

Schranken. Aber unser Schluß soll seyn: dein ist unser Leib und Seele. Salb uns mit dem heilgen Oele. Und nach dieser Feuertauf zeuch uns auch zu dir hinauf!

67.

Der Hingang Jesu zum Leiden und Sterben für uns.

Mel. Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld.

1. Wohin, o Lamm! wohin hast du dein Angesicht gewendet? geraden Wegs dem Vater zu. Die Tage sind vollendet. Es ist an dem, daß von der Erd ich wieder aufgenommen werd. Nach wenig Kreuzesschritten werd ich des Todes Meister seyn, zum Paradiese geh ich ein, so bald es ausgelitten.

2. Ach holdes Lämmlein! lehre mich selbst das Geheimniß fassen, wie du aus Sünder-Liebe dich hast können schlachten lassen. Flöß mir, kanns nicht auf einmal seyn, ein Tröpflein nach dem andern ein! wie du den Jüngern thatest. Erkläre mir das Wort vom Kreuz! und nimm mich auch, wie sie, beiseits, du lehrest oder betest!

3. Wie gehst du so gehorsam fort? wie dringet dich die Liebe, zu eilen, daß von Gottes Wort nichts unerfüllet bliebe? wie willig gehst du Lämmlein! hin, daß du für den unwillgen Sinn zum Leiden büssen möchtest! daß du dem

Tode

Tode nehmst sein Gift; und das Gesetz, und alle Schrift, zu meinem Heil vollbrächtest!

4. Ob einer gleich ein Herze hat, und so verdorbne Seele, wie dort Jerusalem die Stadt, gleich einer Rauberhöhle, so wie mein Herz verdorben ist, so eilst du doch, Herr Jesu Christ! zu ihm, und mir, zu kommen; der süsse liebliche Geruch von deinem Opfer hat den Fluch, und Gräul hinweggenommen.

5. Du giengest nach Jerusalem da offentlich zu leiden. Gib, daß ich mich doch auch nicht schäm so aus der Welt zu scheiden. Wo man auf Ehre dieser Welt am meisten achtet, sieht, und hält, am Hof, in Residenzen, da sollten an uns allerseits die Zeichen von des Lammes Kreuz am allerschönsten glänzen.

6. Vollendtes Lamm! dein letzter Gang geht hin, dein ganzes Senden aus inniglichem Liebesdrang im Tode zu vollenden. Du hasts gethan. O denk ich hier, wie stünd es ausserdem mit mir? ich könnte nicht bestehen. Ach! hilf mir an dem letzten Tag, daß ich mit dir auch sagen mag. Gott Lob! es ist geschehen!

68.

Memento mori.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mensch! schicke dich, denn du mußt sterben. Es bringet dir dein letzter Tag

das Leben, oder das Verderben. Wer jenes nicht erlangen mag, durch unsers Heiland Jesu Tod, dem ist der Sünden Sold, der Tod.

2. Den Frommen kann er keine Strafe, noch Graun, und Furcht, und Schrecken seyn. Er wiegt sie nur in sanftem Schlafe zu jenem frohen Leben ein; wo ewiglich kein Tod mehr ist, von wegen des Bluts Jesu Christ.

3. Herr! lehr mich auf mein End mich schicken! und schließ ich einst die Augen zu, so laß mich dich, mein Heil! erblicken! und führ mich ein zu deiner Ruh! gib, daß ich für den Tod der Sünd, durch Christum Gnad und Leben find'!

69.

Von den falschen Propheten.

Am achten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 7, 14-26.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

1. Seelen! wacht, und seht euch vor, daß ihr niemand glaubet, wer zum ewgen Lebensthor euch den Schlüssel raubet. Gottes Wort weißt ihn fort! macht das Herz zur Veste, und verwahrts aufs beste!

2. Glaubt, wenn einer Lammsgestalt aussen an sich trüge, übet aber Wolfs-Gewalt, daß er euch betrüge! und versucht; an der Frucht merkt des Baumes Güte; nicht an Blat und Blüte!

3. Kann man von den Dornen auch süsse Trauben lesen? sind an einem Distelstrauch Fei-

gen

gen je gewesen? gute Zucht! gute Frucht! faul wie aus dem Schlamme, von dem faulen Stamme!

4. Folgt, spricht Jesus, meinem Wort: seht auf ihre Früchte! denn nicht alle werden dort, wenn ich Welten richte, welche hier Herr! zu mir sagen, wie die Frommen, in den Himmel kommen.

5. Denn es werden viel da stehn, und mich wollen fragen: haben wir von dir nicht schön oft in unsern Tagen Herr! gered't? und gefleht? Teufel ausgetrieben? Bücher voll geschrieben?

6. Thaten wir diß, und noch mehr, nicht in deinem Namen? sagten wir zu deiner Lehr Herr! Herr! nicht auch Amen? Aber hie werd ich sie Uebelthäter nennen, und sie nicht erkennen.

7. Ich hab euch noch nie erkannt! werd ich Zeugniß geben, vor die ihr euch, mir zur Schand, dorten ausgegeben. Weicht von mir, jetzt auch hier! ihr habt euch betrogen: und mir vorgelogen.

8. O welch ein gefährlich Ding ists um falsches Meinen! um Irrthümer, wie gering sie von aussen scheinen! welch ein Joch! wenn sie noch Ketten gleich, und Banden, nach dem Tod vorhanden.

9. Darum, wer in Christi Lehr sich so veste gründet, daß er stets mit dem Gehör auch das

Thun verbindet, ohn Betrug, der ist klug: und wird nicht vergehen, sondern wohl bestehen.

10. Denn er sucht zu seinem Haus, solches wohl zu bauen, einen sichern Felsen aus, dessen Grund zu trauen. Da es nicht fällt und bricht, ob sich Wellen thürmen, Wind und Wetter stürmen.

11. Aber wer nur dann und wann Christi Worte höret, und nicht thut, gleicht einem Mann, welcher ganz bethöret, ohn Verstand, auf den Sand, dessen Grund er traute, sein Haus stellt, und baute.

12. Dann als ein Platzregen fiel, und Gewässer kame, und der Sturmwind es zum Ziel seines Tobens nahme, fiels, und thät, umgeweht, einen Fall am Ende schröcklich, und behende.

70.

Gnadenruf und Wahl.

Am 20 Sonntag nach Trin. Matth. 22, 1 bis 14. den 23 October.

1. Gottes Ruf zum Seligwerden, an die Menschen auf der Erden, ist voll Ehre, Lieb und Huld, Reichthum, Eifer und Gedult.

2. Ehre, wann dem höchsten König ärmste Bettler nicht zu wenig, noch zu niedrig, daß er sie selbst an seine Tafel zieh.

3. Lieb und Huld, voll Glut und Feuer! daß ihm nichts zu lieb und theuer, daß er unser arm Geschlecht nicht geniessen lassen möcht.

4. Reichthum, unerschöpfter Fülle! eifervoller Gnadenwille, daß zu solchem grossen Heil alles doch zu laufen eil!

5. Langmuth! die den Ruf der Gnaden, wenn aufs erst und andre Laden, einer noch nicht kommen wollt, drei- und mehrmal wiederholt.

6. Gnadenbotschaft an die Sünder! die verlorne Menschenkinder, die im Sinn der Eitelkeit ganz vertieft sind, und zerstreut.

7. Warum schliessen so viel Thoren, Herzen, Augen, Mund und Ohren, alle Thüren für und für noch beständig zu, vor dir?

8. Wie lang bist du das Gelächter der Gottlosen, der Verächter? und wie lang verstecket sich auch der Heuchler, hinter dich?

9. Auf im Lichte deiner Wahrheit! Gott der Herrlichkeit und Klarheit! rede selbst die Herzen an! mach dem Wort der Gnade Bahn!

10. Viele, viele sind berufen zu des Himmelreiches Stufen, aber, weils an ihnen fehlt, sind nur wenig auserwählt.

11. Jeder mache doch aufs beste seine Wahl der Gnaden veste! daß er nicht vor Gott erschein, als in Christi Kleid allein.

71.

In Landplagen und Gerichten. 1 Mos. 8.

Den 5 December.

Mel. O grosser Gott von Macht.

1. O Land! Land! Land! wach auf! es steigt ein groß Geschrei von dir zu Gott hinauf: ein Ruf von mancherlei fast schwerer und gehäufter Schuld, Verachtung göttlicher Gedult; und daß die Zahl der Frommen in dir so abgenommen.

2. Meinst du: Gott sehe nicht? was hilft dir dieser Wahn, wenn er dir zum Gericht hernieder fahren kann? Wenn es die Engel Gottes sehn, und was vor Gräul in dir geschehn, den andern heilgen Schaaren im Himmel offenbaren?

3. Weh dir! wenn du so sehr verstockt in deiner Sünd, daß ob dir nimmermehr im Himmel Freud entstünd: wenn Hoffart, Vollauf in der Hand, bei gutem Frieden in dem Land, Geiz, Wollust ohnermessen, wie Sodom dich besessen! Ezech. 16, 49.

4. Schau deine Schwester an! so gieng es bey ihr zu, als Gott sie ausgethan. Was aber treibest du? du machst sie fromm noch neben dir; drum wird an jenem Tag es ihr erträglicher ergehen, als dir dort wird geschehen.

Matth. 11, 20 bis 24.

5. Dann wär in Sodom diß durch Jesum

Christ

Christ geschehn, was wir von ihm gewiß gehöret und gesehn, es hätte drinnen jedermann in Sack und Asche, Buß gethan; wer ist, der dieses höre, und sich nicht heut bekehre?

6. Wer beten darf und kann, bleib stehen vor dem Herrn! dann sein Gericht bricht an. Doch strafet er nicht gern. Sein Herz ist zart, und wird vielleicht durch Bitten dismal noch erweicht; wenn Fromme sich gesellen, und vor den Riß noch stellen.

7. Herr! der du aller Welt gerechter Richter bist! des Urtheil, wie es fällt, recht und wahrhaftig ist; streck nicht im Grimm aus deine Hand, auf unser sündenvolles Land, zu schlagen Bös und Gute mit einer gleichen Ruthe!

8. Herr! dessen Eingeweid stets von Erbarmen wallt! in dem zu keiner Zeit die Liebe todt und kalt! es möchten etwa fünfzig noch Gerechte seyn; die siehe doch noch an, um Christi willen! laß deinen Zorn sich stillen!

9. Ach Herr! ein Erdenklos ist, der sich dis Gebet dir noch in deinen Schoos zu schütten untersteht. Es möchten fünf und vierzig noch Gerechte seyn, die siehe doch noch an, um Christi willen, laß deinen Zorn sich stillen!

10. Herr! ohne Maß und Zahl ist deine Güte hier. Drum red ich noch einmal. Ach! zürne nicht mit mir! Es möchten etwa vierzig noch

Gerechte seyn, die siehe doch noch an, um Christi willen, laß deinen Zorn sich stillen.

11. Ach Herr! machs noch nicht gar! setz vierzig nicht zum Ziel! sind auch noch dreyßig rar, sind zwanzig noch zu viel, vielleicht sind etwa zehen noch Gerechte da, die siehe doch Herr! an, um Christi willen, und laß den Zorn sich stillen!

12. O Herr ins Himmels Thron! weil vor dir niemand gilt, als dein geliebter Sohn, der deinen Zorn gestillt, so sieh doch seine Wunden an, wie er genug für uns gethan! hör seine Mittlerstimme! und straf uns nicht im Grimme!

72.

Kinderspiegel.

Noah, Sems und Japhets Segen, Chams Fluch.
1 Mos. 9, 25 bis 27.

Mel. Nun danket all, und bringet Ehr.

1. Gott sey gelobt, der Sem bewahrt, und Japhet vor dem Rath, und der veruchten Herzensart, die Cham bewiesen hat.

2. Er breite Sem und Japhet aus! verflucht sey Chams Geschlechts! der Segen ruh auf jener Haus! und Canaan sey Knecht!

3. Auf frommen Kindern ruhet stets der Eltern Segenswort. Den ungerathnen aber gehts unselig hie und dort.

73.

Isaaks Segen über Jacob im Vorbilde auf Christum.

1 Mos. 27, 27 bis 29.

Mel. Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Siehe! welch ein Kraftgeruch, der von meinem Sohn ausgehet! wie das Feld, so nicht im Fluch, sondern voller Segen stehet. Kräfte dünsten aus davon. So beweiset sich mein Sohn.

2. Von des Himmels Thau soll dir, und auch von dem Fett der Erden dir, und deinem Samen hier aller Gaben Fülle werden! daß dein Haus des Segens voll unerschöpflich bleiben soll.

3. Völker müssen dir allhie dienen und zu Füssen fallen! sey der Herrscher über sie! Herr von deinen Brüdern allen! Fluch komm auf den, der dir flucht! Segen, wer dein Bestes sucht!

4. Jacob hat des Esaus Kleid, Christus unsers angezogen. In ihm ist in Ewigkeit Gott den Menschen wohlgewogen. Ja, in unserem Gewand hat er seine Stimm erkannt.

5. Amen! zu dem Segensspruch, den er ihm aufs Haupt geleget; ja, und amen! auch zum Fluch, den der Feinde Scheitel träget. O wie gerne gönnten wir ihnen auch den Segen hier.

74.

Beicht- und Communionandacht.

Am vierten Advent 1747. Zeugniß Johannis.

Mel. Du sagst, ich bin ein Christ.

1. Wer bist du, Menschenkind? so fragt dich dein Gewissen, dem du hier oder dort wirst Antwort geben müssen. Was sagst du von dir selbst? bekenn und läugne nicht! hier stehest du vor Gott und seiner Augen Licht!

2. Bist du ein wahrer Christ? der Christo ähnlich siehet? und der die Lust der Welt, wie Christus, haßt, und fliehet? der seinen Taufbund nie mit Wort und Werken bricht? Gott ganz gehorsam ist? Ach nein! der bin ich nicht.

3. Bist du vielleicht ein Mensch, den man vergleichen könnte, mit denen, die gelebt im alten Testamente? hast du Elias Geist, und Glaubenszuversicht? Elias Eifertrieb? Ach nein! so bin ich nicht.

4. Bist du nicht einer, der das Wort des Herrn gehöret? wie die Propheten es verkündigt und gelehret, gibt aber auch das Werk dem Hören das Gewicht? bist du ein Thäter auch? Ach! letztes leider nicht!

5. Was bist du dann? ich bin ein Schäflein in der Wüsten: verirrt in mancherlei verbotenen Gelüsten, das eine Stimme hört: komm auf die rechte Bahn! und doch den rechten Weg nicht wieder finden kann.

6.

6. Wohlan! ist dieses wahr, so ist dein Heil dir nahe. Sieh! hier ist Gottes Lamm! das dort Johannes sahe, das alle Schuld der Welt auf seinem Rücken trägt, und was verirret ist, selbst aufzusuchen pflegt.

7. O Jesu Gottes Lamm! ich ruf zu dir, und schreye, schaff in mir wahre Buß, Erkenntniß, Beicht und Reue, den Glauben selbst an dich, Gehorsam, Dankbarkeit, und mach zu deinem Mahl, o! Herr, mich selbst bereit.

75.

Der Taufzeuge.

Den 2 Dec. zu Stuttgart in der Sakristei gemacht.

1. Kind! für das ich heute stehe. Alles, was ich hier ersehe, Stüle, Taufstein, und Gemein sollen meine Zeugen seyn.

2. Zeugen: daß ich heut nicht schweige, sondern für dich red und zeuge: daß du heut zu Christi Fahn ewigtreue Pflicht gethan!

3. Zeuge bin ich: daß der Teufel, Sünd und Welt, auch ohne Zweifel Höll und Tod, zwar deine Feind, aber nicht mehr Meister seynd.

4. Zeuge: daß dich Gott aus Gnaden heut von aller Schuld entladen, eigen, oder angeerbt, die dem Herrn sein Bild verderbt.

5. Zeuge, daß er dich erkoren, und dich wieder neu geboren; daß Gott Vater, Sohn, und Geist dich nun Kind, und Erbe heißt.

6. Zeuge: daß der Herr, der Schöpfer, der allmächtig weise Töpfer, dich zerbrochnen armen Thon, hergestellt durch seinen Sohn.

7. Zeuge, daß des Sohns Erwerben, Menschheit, Leben, Leiden, Sterben, Auferstehung und Erhöhn, alles dir zu gut geschehn.

8. Zeuge: daß der Geist, der lebet, auf dem Wasser heut geschwebet, und des Bundes Siegel bleibt, dem die Tauf dich einverleibt.

9. Wird mein Mund im Grabe schweigen, stell ich dir die drey zu zeugen, die im Himmel, und auf Erd, Zeugen von des Taufbunds Werth.

76.

Die Stiftung des heiligen Abendmahls.

1. Hört die Stieftung von dem Mahle, welches vor dem Tod am Pfahle, Jesus Christus, in der Nacht der Verrätherey, gemacht.

2. Als er nach dem Abendessen bey den Jüngern noch gesessen, nahm er Brod, und dankte, brach, und gabs ihnen hin, und sprach:

3. Das ist mein Leib! nehmt ihn willig! esset ihn! es ist erst billig. Für euch ists, daß ich ihn brich.. Thut es! und gedenkt an mich!

4. So auch nach dem Abendmahle, nahm er den Kelch oder Schale, dankt, und sprach: trinkt alle draus! dieses mein Blut gieß ich aus.

5. Dieser Leib, diß Blut, mein Leben, wird

für euch dahin gegeben, daß man in demselben find die Vergebung aller Sünd.

6. Mein sollt ihr bei diesem Trinken, und bei diesem Brod, gedenken. Den Kelch hab ich euch verpfändt, als das neue Testament.

7. Geht drauf hin, ihr Bundeserben! und verkündiget mein Sterben, bis ich komme. Saget frei: daß ein Lamm geschlachtet sey.

77.

Euch ist heute der Heiland geboren.

Am Christtage.

Mel. Fröhlich soll mein Herze springen.

1. Heute jauchzet all ihr Frommen, dann es ist Jesus Christ in die Welt gekommen. Heute seyd ihr unverloren! Seligs Heut! güldne Zeit! Jesus ist geboren!

2. Heute, so ihr hört die Stimme: daß uns heut Gott befreit von dem Zorn und Grimme, von der Sünde Noth und Schmerzen, Straf und Joch; härtet doch heute nicht die Herzen!

3. HEUT! du sollst mir nicht veralten. Dann ich brauch Jesum auch heut noch, wie die Alten. Heut will ich mich sein bedienen. Als ob er, heut erst wär in dem Fleisch erschienen.

4. Heut will ich daran gedenken, was ihn trieb sich aus Lieb in mein Fleisch zu senken. Heut soll sich mein Glaube stärken, und aufs Wort, Eltern, Ort, Zeit und Namen merken.

5. Heute will ich inne werden: ob auch mir Jesus hier kam zu gut auf Erden? ob auch ich an dieser Gabe, an dem Heil Gottes, Theil, Recht, und Erb noch habe?

6. Heute, wenn ich an mir finde, daß ich noch steck im Joch, und Gewalt der Sünde, sehr verwundt an allen Theilen, will ich nur in die Cur dieses Heilands eilen.

7. Heut, von heut an, will auf Erden ich dem Wort immerfort mehr gehorsam werden. Das will ich in Demuth fassen, und dafür alles hier stehn, und liegen lassen.

8. Herr! so wahr du bist erschienen! soll mir dein Fleisch und Bein, Blut und Leben dienen, daß mit dir sich Leib und Seele, ganz und gar, mach es wahr! ewiglich vermähle.

9. Dem Gesang der Engelchöre stimm ich bei: heute sey Gott im Himmel Ehre! Fried auf Erden! Wohlgefallen hat nunmehr, Gott der Herr an den Menschen allen.

78.

Seligkeit im Namen Jesu.

Jahrs-Anfang. Luc. 11, 21. 1748.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Heut fang ich wieder an zu zählen die Tage meiner kurzen Zeit. Heut blüht mein ewiges Erwählen in Jesus Namens Herrlichkeit. Ja, ewig will ich nur allein in Jesus Namen selig seyn.

2. Dem

2. Dem will ich heut ein Jahrfest feiren, und meinen Bund, den er mit Gott für mich gestiftet hat, erneuren: ihm treu zu seyn bis in den Tod. Hernach will ich auch nur allein in Jesus Namen selig seyn.

3. In Jesu Namens-Macht und Stärke, fang ich diß Jahr im Glauben an; Herr Jesu! segne meine Werke! so sind sie recht in Gott gethan. Im Glauben will ich nur allein in Jesus Namen selig seyn.

4. Noch eine Bitte schenk uns heute, daß unserm Fürsten dieses Jahr, sein Haus, Regierung, Land und Leute, dein Name gnädiglich bewahr. Er müsse mit uns insgemein in Jesus Namen selig seyn!

5. So fang ich denn in Jesus Namen den Lauf heut wieder fröhlich an. In ihm sey alles Ja! und Amen! durch ihn, mit ihm, in Gott gethan! mit mir, ich geh aus, oder ein, wird Jesus allenthalben seyn.

6. Mein Leib, gemacht aus Staub und Erden, wird nun, weil Gott Mensch worden ist, ein Tempel Gottes wieder werden; so wahr im Leibe Jesu Christ Gott wohnte, kann mein Fleisch und Bein, im Geist heut Gottes Tempel seyn.

7. Der unter das Gesetz gethane für uns geborne Sohn, und Held, hat alsobald die Jesusfahne zur Gnadenwerbung aufgestellt; hieher, wer

wer vons Gesetzes Pein gern möchte los und ledig seyn!

8. Er ist der Welt zum Heil erschienen, er, der die Sünder selig macht. Er ist ein Jesus! er hat ihnen das Himmelreich herabgebracht. In Jesus Namen nur allein steht aller Sünder Seligseyn!

79.

Die weiseste Frage.

Am Fest der Erscheinung Christi. Ev. Matth. 11, 1 = 12.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Hört heut der Weisen grosse Frage: wo ist das neugeborne Kind? wo sind die Weisen heut zu Tage, die fragen: wo man Jesum findt? Von heut an soll mir dis allein die allerhöchste Weisheit seyn!

2. Bis ich ihn ganz in meiner Nähe, bis ich ihn selbst von Angesicht, im Glauben hier, dort wirklich sehe, bis ich ihn finde, ruh' ich nicht. Von heut an soll mir diß allein die allergrößte Sorge seyn.

3. Behalte Welt die tolle Freuden, womit dein Volk sein Herz berauscht! es haben heut die weisen Heiden das Jesuskind drum eingetauscht. Und Jesum finden soll allein auch meine höchste Freude seyn.

4. Erbebt vor ihm ihr Majestäten! die ihm nicht herzlich unterthan. Und kommt dis Kind-

lein

sein anzubeten, nicht in Herodis Sinn, heran! Vor ihm sich beugen wird allein die Ehre seiner Heilgen seyn.

80.

Der wiedergefundene Jesus.

Am ersten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi, Ev. Luc. 11, 41 bis 52.

Mel. Eins ist noth.

1. Eins ist noth! wer hat dis Eine? der allein, der Jesum hat. Jesum haben macht alleine selig, fröhlich, ruhig, satt. Wer Jesum erwählet, hat alles erkoren, wer Jesum verlieret, hat alles verloren. Doch findet ihn wieder, wer suchet mit Fleiß; und wer ihn behält, der behält auch den Preis.

2. Herzens Jesu! leit und führe du mich selber bey der Hand! daß ich dich nur nicht verliere auf dem Weg ins Vaterland. Hilf, daß ich mich von dir nicht achtlos entferne! in eitler Gesellschaft vergißt man dich gerne. Gewohnheit macht, daß bald der Eifer entweicht: und unnütze Worte verschwätzen dich leicht.

3. Gib! daß ich gleich auf dem Fusse, weil es heut heißt, wiederkehr! und dich such in wahrer Busse, wenn ich etwa dich verlör. Hilf! daß ich dich suche mit reuenden Schmerzen, mit einem geängstet- bekümmerten Herzen, mit Seufzen

zen und Flehen, bei Tag und bei Nacht, so wie es Maria, und Joseph gemacht.

4. Meine Sünden, meine Sünden scheiden mich von Gott allein. Laß dich finden! laß dich finden! heut muß ich noch bei dir seyn. Laß mich dich nicht suchen am unrechten Orte! Maria, die fand dich im Tempel, und Worte. Wie hat da ihr Herze vor Freuden gewallt! Ach Jesu! erscheine den Suchenden bald!

5. Stärke meinen schwachen Glauben! daß ich dich recht veste faß; daß ich dich mir nicht mehr rauben, noch dich aus den Augen laß! daß ich dich auf ewig ins Herze mir präge, dein Wort in demselben behalt, und erwäge, daß solches mir Kräfte zum Wachsthum dabei, an Alter und Weisheit, und Gnade verleih!

81.

Heute: Bußtag.

Ebr. 3, 13. 15. Ezech. 18, 30.

Mel. Jesu laß mich nicht dahinten.

1. Besser ist kein Tag zur Busse, Mensch! für dich, als eben heut. Kehre wieder auf dem Fusse! heut ist noch die Gnadenzeit! morgen kommt vielleicht der Tod! heut ist dir die Busse noth. Heute laß dich noch erretten! wirf von dir dein Uebertretten!

2. Wirfs vom Herzen aus, mit Sehnen; durch den Mund mit lautem Schreyn; durch der Au-

Augen Thür, mit Thränen; und wo sonst noch Pforten seyn, die zum Herzen offen stehn, und heraus vom Herzen gehn, die die Sünden eingelassen; wirf sie aus, wie Koth der Gassen.

3. Heute bietet Gottes Güte dir, und mir, und jedermann, ein neu Herz und neu Gemüthe, einen neuen Geist uns an. Mache, daß der heutge Tag dein Geburtsfest werden mag! wie soll ich diß Machen fassen? du sollt Gott nur machen lassen!

82.

Jesus auf der Hochzeit.

Am zweiten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi den 14 Jan. 1748.

Mel. O Jesu süß, wer dein gedenkt.

1. Gesegnet heut und ewig ist das Haus, worinn du Jesu! bist! der Stand, den man mit dir anfangt; das Mahl, wozu man dich verlangt; der Tisch, den man mit Christo theilt; die Noth, worinn man zu ihm eilt; das Warten bis die Stunde schlägt, worinn der Herr zu helfen pflegt;

2. Das Thun, wenn er uns was gebeut; das Kosten seiner Freundlichkeit; der Vorzug, deß was er beschert, vor aller andrer Güter Werth; der Glaube, welcher Kraft und Stärk aus einem jeden Gottes-Werk, aus jedem Wunder Jesu zieht, und doch auch glaubt, wenn er nicht sieht;

3. Der zwar nicht menschenflüchtig ist, vielmehr so, wie der heilge Christ, zu ihnen freundlich sich gesellt, doch nicht der Welt sich ähnlich stellt, Der fröhlich mit den Fröhlichen kann einen frohen Tag begehn, jedoch zu aller Ungebühr der Welt, spricht: was ist mir, und dir *)!

5. Den Glauben Jesu gib mir heut, so seh ich deine Herrlichkeit, die Herrlichkeit der Gottes Kraft, die auch aus Wasser Wein verschafft. Dein ewger Geist, der alles zwingt, und Feur ins kältste Wesen bringt, mach mir zu deines Namens Preis, mein Herz in deiner Liebe heiß!

83.

Ergebung in Jesu Willen.

Am dritten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. 1748. Ev. Matth. 8, 1 - 13.

Mel. Jesu, der du meine Seele.

1. Jesus Wort und Jesus Werke, Jesus Wille, Jesus Kraft, geben meinem Glauben Stärke, Leben, Wachsthum, Nahrung, Saft. An ihn will ich heut mich halten. Jesum will ich lassen walten. Meinem Jesu halt ich still, laß ihn machen, was er will.

2. Wann er will, so kann er heilen, durch ein Wort aus seinem Mund. Wann er will, so kann

*) Oder nach Luthers Uebersetzung: was hab ich mit dir zu schaffen. Denn es ist der Ausspruch, der Matth. 8, 29. und sonst, vorkommt.

kann er eilen; helfen zu derselben Stund; will er aber uns zu üben, seine Hülfe noch verschieben, hilft er nicht den Augenblick, bleibt er doch nicht ganz zurück.

3. Sein Ohr merkt auf unser Flehen; seine Hand ist ausgereckt; seine Jesus-Augen sehen, wie der Aussatz uns befleckt; seine Füsse gehn entgegen; sein Mund öffnet sich zum Segen; Leib und Seele, Sinn und Muth, rührt sich an ihm uns zu gut.

4. Drum soll auch mein ganzes Leben, alles, was sich an mir regt, nur nach diesem Jesu streben; Leib und Seele sey bewegt! zu ihm will ich flehn, und beten, zu ihm will ich nahe treten, mich an sein Wort ganz und gar halten heut, und im̃erdar.

5. Er sieht alles nah und ferne, hört das innerste Gebet, kommt, und hilft den Menschen gerne; seine Stund schlägt nie zu spät. Aussatz, Gicht, und alle Seuchen, müssen vor ihm fliehn, und weichen; selbst der Tod hält keinen Stand nie vor Jesus Mund, und Hand.

6. Seele! willst du dieses sehen? und erfahren, was er kann? Soll die Prob an dir geschehen? es kommt nur auf glauben an; der mit Liebe sich verbindet, sich auf Herzensdemuth gründet, der auf Jesus Macht sich steift, und sein Wort zur Stund ergreift.

7. Solchem Glauben kanns nicht fehlen. Solchen Glauben suchet er. Findet er den in den

Se-

Seelen, freut ihn wahrlich nichts so sehr. Lauter Hülfe, Heil, und Segen, ruft sein Echo ihm entgegen. Hilf mir! ists dein Will? mein Will. Komm! ich komme. Halte still!

84.

Wo Jesus sich im Schiff befind't, da trotzt der Glaube, Meer und Wind.

Am vierten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi, den 28 Jan.

Mel. Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut.

1. Wie selig ists, bei Christo seyn? ihm folgen, bei ihm bleiben? wie gut dem Schifflein der Gemein des Herrn sich einverleiben? worinn sich Jesus selbst befind't, dem Wind und Meer gehorsam sind, noch heut, wie ehedessen.

2. Wenn Satanas ein Ungestümm vom Abgrund auf erreget, wenn Welt, und Fleisch und Blut, mit ihm, sich wider uns beweget, das Schifflein fähret hoch und tief, es scheinet, als ob Jesus schlief, da wird man solches inne.

3. Da sieht man erst, was einer ist, wenn er sich selber führet, und führen läßt, wenn Jesus Christ das Schiff nicht selbst regieret; wenn er der beste Schiffmann wär, was kann er wider Sturm und Meer? was kann er ohne Jesu?

4. Die Sonne scheint nicht immerdar mit heitern holden Blicken; ein Christ muß sich auch

auf

auf Gefahr und Ungewitter schicken. Doch, was ihm für ein Wetter droht, hat es doch nirgend keine Noth, ist Jesus nur im Schiffe.

5. Wie aber macht man sich bereit? wie steht man vest in Nöthen? die See, spricht man, macht fromme Leut. Die See lernt schreyn, und beten. So bete nun, wer beten kann! und haltet stets mit Beten an, bis daß der Herr erwachet.

6. Gebt alle eure Hoffnung hin, als müßtet ihr verderben! werft alle Sorge nur auf ihn! er hilft von Tod, und Sterben. Er macht, daß sich das Elend wend, erlöset auch sein Volk am End von allem Uebel. Amen.

85.

Jesus Christus gestern und heute, und derselbe in Ewigkeit.

Den 1 Febr.

Mel. Erneure mich, o ewigs Licht.

1. O Jesu Christe! gestern und heut, und eben der in Ewigkeit! mach diesen Tag auch deine Treu, und deine Liebe wieder neu!

2. Erneure mich durch deine Güt auch heut im Geist, und im Gemüth. Mein Amt, mein Haus, samt Leib und Seel besorge du Immanu-El.

86.

Jesu Darstellung im Tempel für uns.

Mariä Reinigung. Luc. II, 22 : 24.

1. O Erstgeborner! der du dich, im Namen aller Welt, und mich in dir, auch brüderlich dem Vater dargestellt;

2. Der du für mich dich Gott geweiht, du selbst, der heilge Christ, und für der Welt Unreinigkeit das Opfer worden bist.

3. Nichts hat nun das Gesetz an mir. Du bist die Gnadenfüll. Dich stell ich deinem Vater für, wenn es mich schröcken will.

4. Du bist es, wenn ich mich befleckt an Fleisch und Geiste seh, deß Kleid der Unschuld mich bedeckt, daß ich vor Gott besteh.

5. Und legt man mich einst in die Baar, nach hingelegter Zeit, so stell mich deinem Vater dar in deiner Heiligkeit.

87.

Simeons getroster Sterbensmuth.

Luc. II, 29 : 30.

Mel. Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. O Gnade! groß und wundersüsse, die mir bis diesen Tag geschehn. Die mich den Tod nicht sehen liesse, bis ich den Christ des Herrn gesehn. Der mich gereinigt durch sein Blut, nun sterb ich mit getrostem Muth.

2. Wie oft in meinem Lebenslaufe hat mich sein Angesicht erquickt! Ich hab ihn schon in meiner Taufe, und oft im Abendmahl erblickt, in seinem Wort, in seinem Blut. Nun sterb ich mit getrostem Muth.

3. Heut seh ich, wie der Heilserstatter, das Lösegeld der ganzen Welt, das Lämmlein Gottes, seinem Vater sich für mich Armen dargestellt; und mir erkauft das grosse Gut, zu sterben mit getrostem Muth.

4. Heut ist mir Gottes Heil so nahe, wie Simeon es dorten war, als er den Herrn mit Augen sahe; ja, wenn ich heut von hinnen fahr, so scheid ich mit getrostem Wuth im Frieden hin, durch Christi Blut.

5. Ich bin dein Diener hie gewesen; und als dein Diener fahr ich hin. Du machst mich frey von allem Bösen. Du machst den Tod mir zum Gewinn. Dann wer dir dient, der hat es gut. Und stirbt auch mit getrostem Muth.

6. Verkünde selber mir mein Sterben, wie du dem Simeon gethan, so weiß ich, daß ich nicht verderben, daß mich der Tod nicht tödten kann. Dein Tod am Kreuz, dein Jesus Blut gibt mir im Tod getrosten Muth.

7. Licht! leuchte mir zum Vaterlande, wenn ich kein Licht mehr sehen kann, klebt an dem Tod noch was von Schande, sey du mein Preiß, und

Ruhm

Ruhm alsdann — Mein Schmuck und Ehrenkleid dein Blut! so sterb ich mit getrostem Muth.

8. Da wo du bist, o mein Versöhner! du, dem ich leb und sterb allein! da, da verlangt dein armer Diener in Ewigkeit bei dir zu seyn. Da fahr ich hin mit gutem Muth, im Frieden durch dein Friedensblut.

88.

Das Unkraut.

Am fünften Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi, den 4 Febr. Ev. Matth. 13, 23 - 30.

Mel. Mache dich mein Geist bereit.

1. Jesu! dessen gute Hand guten Samen säet, siehe! wie die Welt, dein Land, so voll Unkraut stehet! überall, ohne Zahl, ist es aufgeschossen, mit den guten Sprossen.

2. Ach! das hat der Feind gethan, da die Leute schliefen, da sie nicht zum Ackermann um Gedeyen riefen. Was ist nun jezt zu thun? soll es von der Erden ausgerottet werden?

3. Sollen deine Knechte nicht diesem Mischwerk wehren? weil es fast an Raum gebricht deinen guten Aehren. Die sogar in Gefahr, wenn das Unkraut bliebe, daß es sie vertriebe.

4. Nein! noch nicht! spricht unser Herr. Lasset beides stehen! dann ihr möchtet ohngefähr nicht, was gut ist, sehen. Und ein klein Hälmelein ist mehr werth zu retten, als das Unkraut jetten.

5. Mei-

5. Meine Hand soll ohngeacht't dieses Unkrauts Menge, Satans Kunst, und List und Macht, mitten im Gedränge das, was gut, in der Huth dennoch wohl erhalten, und darüber walten.

6. Bös', und Gute sollen gleich mit einander stehen, nicht, als ob in meinem Reich Böses könn bestehen, und auch nicht das Gericht Sündern nach der Schwere zu verkünden wäre;

7. Nicht, als wenn die Obrigkeit auch nicht strafen sollte, wenn man Laster ungescheut vor ihr treiben wollte, nur daß sie Unkraut nie guten Samen nenne, gut für bös erkenne.

8. Sondern, weil ich dis Geschlecht mit Verschonen trage, will ich auch nicht, daß ein Knecht mit dem Schwert drein schlage, auf daß er hin und her nicht mehr Guts verderbe, als er mir erwerbe.

9. Endlich, wann die Wartzeit aus, wird die Erndte kommen. Da will ich ins Vaters Haus sammlen meine Frommen, und in ein Bündelein alles Unkraut fassen, und verbrennen lassen.

89.

Die Gedult des Herrn unsre Seligkeit.

2 Petr. 3, 9. den 9 Febr.

Mel. Jesus nimmt die Sünder an.

1. Jesus hat Gedult mit uns! dieser Tag ist dessen Zeuge, seines Herzens Gütigkeit

 ist

ist noch heut nicht auf der Neige. Wer erschöpfet seine Huld, Liebe, Langmuth und Gedult?

2. Jesus hat Gedult mit uns. Denn sonst müßten wir vergehen. Manchen unfruchtbaren Baum läßt er noch auf Bessrung stehen. Dann er trägt mit unsrer Schuld unaussprechliche Gedult.

3. Jesus hat Gedult mit uns. Gönnt uns gern zur wahren Busse, daß wir nicht verloren gehn, Zeit und Frist im Ueberflusse. Bei gehäufter Sündenschuld, hat er Langmuth und Gedult.

4. Jesus hat Gedult mit uns. Ob wir ihn gleich viel betrüben. Laßt uns seinem Vorbild nach, gleiches auch am Nächsten üben. Und vertragen dessen Schuld, denn er hat mit uns Gedult.

5. Die Gedult des Herrn ist noch unsre Seligkeit und Glücke. Aber allzulang misbraucht, zieht er endlich sie zurücke. Und straft ewiglich die Schuld der verachteten Gedult.

90.

Der Schalttag. Vom Kommen zu Jesu.

Den 24 Februar.

Am Matthiastage, Matth. 11, 25 bis 30.

Mel. Kommt und laßt euch Jesum lehren.

1. Heut ist gut zu Jesu kommen. Heut ist es noch nicht zu spat. Heute wird noch aufgenommen, wer zu diesem Jesu naht. Wer bisher

zu-

zurücke blieb, und hat heut den rechten Trieb, komme, daß er seiner Heerde heut noch einge- schaltet werde.

2. Kommt! ihr dürft von allen Dingen, nichts als euer Weh und Leid, Noth und Jammer mit euch bringen. Kommet nur, so wie ihr seyd! voller Sünden, groß und schwer, und von allem Guten leer; er wird jener euch entheben, und euch alles Gute geben!

3. Herr! ich komme. Zeuch mich Armen! der ich schwer beladen bin. Zeuch mich selbst, durch dein Erbarmen, guter Heiland! zu dir hin. Hilf, daß ich mich heute noch unterwerfe deinem Joch! daß ich los vom Joch der Sünde, Ruhe meiner Seelen finde.

4. Hirte! dem ich angehöre, laß mich nicht verloren seyn! ob dein Haus auch voll schon wäre, schalte mich noch mit hinein! Hat der Vater nicht auch mich dir gegeben? gab er dich nicht auch mir unmündgen Kinde zum Erlöser von der Sünde?

5. Wer ist, der von dir mich scheide? wenn die Zahl der Deinen voll, wenn kein Schäflein deiner Weide dir zurücke bleiben soll, so bin auch ich mitgezählt. Denn auch mich hast du erwählt. Auch ich bin zu dir gekommen, und du hast mich angenommen.

91.

Das aufgethane Auge in Jesu Leiden.

Den 1 März 1748 über eben dieses Evangelium.

Mel. Herr Jesu Christ, ich schrey zu dir.

1. O Jesu, Jesu! sieh mich heut dir an dem Wege stehen! und hör, wie meine Seele schreyt, um Licht, dich auch zu sehen. Ach! laß bei deinem Leidensgang, und unerhörtem Liebesdrang die Augen mir aufgehen!

2. Was hilft dem Blinden alle Zier, und Schönheit dieser Erden? Und wem kann Jesu Leiden hier recht aufgekläret werden, dem noch die Augen zugethan? wer nimmt auch einen Blinden an zu einem Reisgefährten?

3. O Jesu! Davids Sohn und Herr! hilf! daß ich sehen möge! und recht versteh die grosse Lehr von deinem Kreuzeswege! eröffne mir doch den Verstand! und biete selber mir die Hand! dann Fleisch und Blut ist träge.

4. Ach möchte meiner Augen Licht recht in dein Herze dringen! das würde mir ein klar Gesicht in deine Leiden bringen. Und auch den Mund zu deinem Preis und Lob eröffnen; dir mit Fleiß Halleluja! zu singen.

92. Der

92.

Der früh gedungene Arbeiter.

Am Sonntag Septuagesimä.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr! da ich heute noch auf einer Arbeit-Stufen in deinem Weinberg steh, gedenk ich an dein Rufen, zu deinem sanften Joch, zu deiner leichten Last, worzu vom Morgen an du mich gedinget hast.

2. Du hast mich in der Tauf schon in die Pflicht genommen. Bist mir als einem Kind oft nah ans Herz gekommen. Damalen lag mir nur dein Kirchendienst im Sinn: und ich weiß nicht wie ich darum gekommen bin.

3. Du liessest mich sehr früh in meinen ersten Jahren den bittern Waisenstand in vollem Maaß erfahren. Die Ursach wird nun erst von hinten nach recht klar, daß diß zu meinem Amt die Vorbereitung war.

4. Dein Geist hat für und für zur Busse mich getrieben; dein Herz mir vorgemahlt, dein allertreustes Lieben, und deinen selgen Dienst so lang mir vorgestellt, bis ich von Herzen sprach: was frag ich nach der Welt?

5. So war mirs, daß ich mich kaum in die Welt mehr schickte, die ich kaum zwanzig Jahr vor dieser Zeit erblickte, da ich durch deine Hand auf

auf einen Posten hin recht mitten in die Welt gestellet worden bin.

6. Fünf Jahre stund ich so auf dieser Reichstagsstufen, bis du von Regensburg nach Stuttgard mich gerufen, in den Regierungsrath, worein ich allerding mit Furcht und Zittern zwar, doch ohne dich nicht gieng.

7. In diesem Amt hab ich nun schon seit zehen Jahren den Beistand deiner Hand recht sichtbarlich erfahren. Du hast mir leicht, was schwer, das Saure süß gemacht; auch wenns gefährlich schien, mich väterlich bewacht.

8. Was man in diesem Rath vor Nebenstufen theilet, derselben etliche hab ich nur durchgeeilet: auf sieben steh ich noch, und seh ein weites Feld vor mir, worein du mich zur Arbeit angestellt.

9. Wo seyd ihr jung und zart vom Stock geschnittne Reben! zur Pflanzung, Wart und Pfleg vom Herrn mir übergeben? Ihr Waisen Wirtembergs! kommt! tretet heut hervor! euch bin ich williglich Mund, Hand, Fuß, Aug und Ohr.

10. Wann ich für euch mich wehr, für euch auch manches leide, wach, bete, sorg und red, das ist mir eitel Freude. Das ist mir Lust und Trost bis diesen Tag gewest, und bleibts, so lang mich Gott auf diesem Posten läßt.

11. Das Haus in Ludwigsburg, voll arbeitsamer Kinder, auch voll zur Straf und Zucht

darinn

darinn behaltner Sünder, ist auch hiemit gemeint; wie wird mein Herz entzündt, wenn oft der gute Hirt hier ein Verlornes findt?

12. Von anderm, was noch mehr auf meinen Schultern lieget, und öfters meine Kraft bei nahem überwieget, schweig ich vor diesesmal; und bitte nur allein: mein Gott! du wollest mir in Allem Alles seyn.

13. Des Tages Last und Hitz, den Schweiß des Angesichtes, versüsset mir der Glanz, Herr! deines Gnadenlichtes. Den Dank und Lohn der Welt, ihr Hassen ohne Schuld, und was mich sonsten drückt, ersetzt mir deine Huld.

14. Was kann ich mehr von dir in meinem Amt verlangen, zu dem ich ordentlich Beruf von dir empfangen? worinn ich auch bisher an Leib und Seel, und Sinn von dir gestärkt, beschützt, gesegnet worden bin?

15. Herr! deine Gnad und Treu, dein ewiges Erbarmen, ist mir mehr als genug. Mach und gebrauch mich Armen, wozu du kannst und willst; nur gib mir, daß ich treu, bis daß es Abend wird, in meinem Tagwerk sey.

16. Mein Schild, und grosser Lohn bist du, o Gott! alleine. Du weißt auch, wie ich es mit andern Knechten meyne, die ich in gleichem Dienst an meiner Seite seh, wie oft ich namentlich für alle vor dir fleh.

17. Ihr Lohn, so groß er ist, im Himmel, und auf Erden, soll keinem Einzigen von mir misgönnet werden. Gib, daß ein jeder nur von uns den Rest vom Tag in deines Weinbergs Bau recht wohl gebrauchen mag.

93.

Der Christ in Versuchung.

Am Sonntag Invocavit. Ev. Matth. 4, 1 bis 11.

Mel. Vater unser im Himmelreich.

1. Für mich, und für die ganze Welt versuchter und bewährter Held! an welchem des Versuchers List zu Spott und Schanden worden ist, ach hilf, daß er auch diesen Tag an mir zu Schanden werden mag!

2. Wenn aber meines Glaubens Gold Gott auf den Tiegel bringen wollt, daß mein Gehorsam, Lieb und Treu geläutert und bewähret sey, o so ergeb ich mich an dich! der du die Probe hieltst für mich.

3. Laß in der Prüfung allermeist mich stärken deinen guten Geist! der mir dein Wort zu aller Stund, wo ichs bedarf, in Herz und Mund so kräftig lege, daß sogleich vor seiner Macht der Satan weich.

4. In brodt- und nahrungsloser Zeit in allerley Gefährlichkeit, auch wenn Gut, Ehr, und Lust der Welt mir Reizung, Netz und Stricke stellt, hilf mir, o Herr! durch deinen Sieg, daß ich darunter nicht erlieg.

94.

Verworfene Neutralität.

Am Sonntag Oculi. Ev. Luc. 11, 14 bis 21.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Wer nicht mit Jesu ist, hat Jesum nicht zum Freunde. Dann er ist wider ihn! und hälts mit seinem Feinde. Wer ihm zu lieb mit ihm nicht sammelt, der zerstreut. Ein wahrer Christ hangt nicht auf der und jener Seit'.

2. Mit Jesu seyn, das ist, für Jesum sich erklären. Mit ihm des Teufels Reich betrügen und zerstören. Neutral zu seyn hiebei raumt Jesus niemand ein. Wer nicht mit Jesu will, muß mit dem Satan seyn.

3. Wer nicht mit Jesu lebt, kann nicht mit Jesu sterben. Wer nicht mit Jesu stirbt, kann auch mit ihm nicht erben. Wer nicht mit Jesu kämpft, trägt keinen Sieg davon. Und wer nicht siegt, was Theil hat der an Jesu Kron?

4. Wer vor dem Feind im Feld beginnet zu verzagen, und zieht den Fuß zurück, wird als ein Feind erschlagen; dann er giebt schon den Sieg in Feindes Hände hin, und bringt des Königs Heer mehr Schaden als Gewinn.

5. Wer auch mit Jesu nicht zu sammlen sich bemühet, was ferne, was zerstreut, verscheucht ist, oder fliehet, und sorgt nicht, daß er auch

der Streiter Schaar vermehr, der mindert, und zerstreut Immanuelis Heer.

6. Wer nicht mit ihm, wie er, sich selber stets von innen in Gott zu sammlen sucht, zerstreuet seine Sinnen, zerstreuet seine Kraft, und sammlet auf die Noth sich keinen Schatz, der bleibt, wenn alles fällt, im Tod.

7. O Jesu! laß mich stets mit dir erfunden werden! und nimm mich gar zu dir nach meiner Zeit auf Erden! Indessen bleibe du, Gott mit mir allezeit, und sey der Schild für mich, hier und in Ewigkeit.

95.

Gottesfurcht nimmt Todesfurcht.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Wohl dem für und für! wohl vors Grabes Thür! wohl im innern Herzensgrunde! in der letzten Todesstunde! der mit Wort und That Gott gefürchtet hat!

Ps. 112, 1. Zeph. 3, 13. Sir. 1, 13. 16. 1 Joh. 3, 18. Sir. 1, 19.

2. Diese Furcht ist nicht knechtisch eingericht. Sondern kindlich, voll Vertrauen; und ein Kind geht nicht mit Grauen, Schrecken, Angst und Pein, zu dem Vater ein.

1 Joh. 4, 18. Ebr. 2, 15. Röm. 8, 15. 23. Gal. 4, 7. 2 Cor. 5, 8.

3. Sein

3. Sein Gefallen ist sein Sohn Jesus Christ. Und in ihm hat er an allen, die ihn fürchten, Wohlgefallen, Wohlgefallen hier, und dort für und für.

Matth. 3, 17. Marc. 1, 11. 2 Pet. 1, 17. Col. 1, 19. 20. Ps. 147, 11. Ephes. 1, 5. 6. Ps. 19, 10. 16, 11. 41, 13. 89, 29. Sir. 1, 11.

4. Er erbarmet sich, herzlich, inniglich, über alle, die ihn lieben, und in seiner Furcht sich üben, und verlässet sie auch im Tode nie.

Ps. 103, 11. Esaj. 18, 17. Ps. 103, 28. 37, 28. Ebr. 13, 5. Sprüchw. 14, 32.

5. Gottesfurcht hält aus auch im letzten Straus, dann sie macht das Herze fröhlich, daß man sanft, getrost, und selig, hoffnungsvoll und gern, stirbet in dem Herrn.

Offenb. 2, 26. 1 Cor. 15, 26. Sir. 1, 12. Joh. 16, 33. 2 Cor. 5, 6. 8. Offenb. 14, 13.

6. Todesfurcht kommt her, wenn man blos und leer, sich von aller Hülfe scheuet; aber Gottesfurcht vertrauet, wenn sie gleich nichts sieht, doch auf Gottes Güt.

Weish. 17, 10 bis 13. Ps. 55, 5. 18, 5 bis 7. 19. Joh. 20, 19.

7. Gottes Engelschaar lagert sich fürwahr! um die, so Gott angehören, die ihn fürchten und verehren, und ist ihr Geleit in die Ewigkeit.

Ps. 34, 8. 91, 11. Luc. 16, 22.

8. In

8. In der Welt ist Noth: und zuletzt der Tod. Aber die Gottsfürchtge stehen, sind geborgen und entgehen, aller, aller Angst und Noth, und auch selbst dem Tod.

Joh. 6, 33. 1 Cor. 15, 26. Weish. 31, 1. Cap. 5, 1. Pred. 7, 19. Weish. 4, 7 - 14. Offenb. 11, 11. Esaj. 57, 1 bis 2.

9. Dann der Höchste hat, ein Gedächtnißblat, wegen aller vollgeschrieben, die ihn fürchten, die ihn lieben, stehest du darinn, gehst du selig hin.

Mal. 3, 16. Luc. 10, 20. Offenb. 3, 5.

10. Darum bleibt es wahr, bis zur Todtenbaar: Gottesfurcht, die ist das beste, lieblichst-süssest, höchst- und größte, schönste Gut, und macht hell die Todesnacht.

Sir. 23, 37.

96.

Mir hast du Arbeit gemacht.

Bußtag. Esaj. 43, 24.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

1. Mir, spricht aus Drang der Liebe, der unser Heil vollbracht, mir hast du Arbeitstriebe; mir hast du Müh gemacht, in deinen Missethaten, und Sünden ohne Zahl; aus diesen deinen Saaten erwuchs mir meine Qual.

2. Mir, der ich dir zu gute des Vaters Herz versöhnt, und dir mit meinem Blute die Seligkeit verdient, mir, der dein Herz nur suchte, mir hast du das gethan.

3. Du!

3. Du! der du dieses liesest, hörst oder singest hier, du! du! ja du! bewiesest all dieses Uebel mir. Du hast an Leib und Seele mich auf den Tod gequält, und mich durch deine Fehle gemartert und gequält.

4. Ich, ich, um meinetwillen bin für dich, bösen Knecht, gekommen zu erfüllen, des ewgen Gottes Recht. Ich tilge deine Sünden, und allen Zorn und Fluch. Man soll sie nicht mehr finden in dem Gedächtnißbuch.

97.

Der gute Hirte.

Am Sonntag Misericordias Domini, den 28 April, bei der Investitur des Diaconi Volzen in Stuttgart.

Evang. Joh. 10, 12 bis 16. Epist. 1 Petr. 11, 21 bis 25.

Mel. Seelenbräutigam.

1. Guter Seelenhirt! meine Seele wird über deiner Hirtentreue, die so groß ist, heut aufs neue selliglich erquickt, da sie dich erblickt.

2. Da sie dich erblickt, wird sie sanft erquickt. Daß du, guter Hirt! dein Leben für die Schaafe dargegeben, und dein eigen Gut selbst erkauft mit Blut.

3. Selbst erkauft mit Blut hast du dieses Gut, und dem Wolf es abgenommen, der es dir zu rauben, kommen, darum ist es dein, eigen und allein.

4. Eigen und allein ist die Heerde dein. Und du kennest deinen Saamen, aller deiner Schäflein Namen, sind in deiner Hand, und dir wohl bekannt.

5. Wie sie dir bekannt, ist auch deine Hand, Herz und Namen ihnen kenntlich, deine Stimme wohl verständlich, und sie folgen dir willig, mit Begier.

6. Willig mit Begier lassen sie von dir sich durchs Hirtenwort regieren, leiten und zusammen führen, bis zuletzt ein Hirt, Stall und Heerde wird.

7. Bis daß dieses wird, Erz- und Oberhirt! wollst du den zerstreuten Heerden Unterhirten auf der Erden geben immerhin nur nach deinem Sinn.

8. Nur nach deinem Sinn schaffe fürderhin, daß sowohl die Hirten handeln, als auch deine Schaafe wandeln, und daß dir getreu Hirt und Heerde sey!

98.

Maria unter dem Kreuz.

O hätt ich ein Marien-Herz! so weich und so gebrochen, von Jesu Kreuz und Todesschmerz, so wund und so durchstochen, vom Schwert, das ihr durchs Herze gieng, da, als ihr Sohn am Holze hieng, das Heil mit Blut und Sterben den Sündern zu erwerben.

99.

Ein anders.

Seht! da hangt der Sohn der Liebe! wer ist, dem sein Herz nicht bricht? seht der treusten Mutter Triebe! wie das Schwert ihr Herz durchsticht. O mit welch beklemmtem Herzen, ohne Trost und ohne Ruh, steht sie da, und sieht dem Schmerzen ihres Sohns am Kreuze zu. Er selbst kann ihr Leid und Grämen von dem Kreuz nicht länger sehn, heißt Johann sich zu sich nehmen, und mit Trost ihr beizustehn. Und du wagsts, mit rohem Muthe, da zu stehn vors Kreuzesstamm, Sünder! und du siehst im Blute das für dich erwürgte Lamm; an dem Holze für dich sterben, Sünder! und es rührt dich nicht? siehst es um dein Herze werben, ohne daß dein Herze bricht?

100.

Das Grab Jesu.

Mel. Wenn mein Stündlein vorhanden ist.

1. Erkläre mir, Immanu-El! das Wort von deinem Grabe! und deut es aus in meiner Seel, was das zu sagen habe, daß, nach dem Tod am Kreuzesstamm man deinen Leib vom Kreuze nahm, und so mit Pracht begrube?

2. Ein Missethäter in der Welt kann oft mit seinem Leben, dem Recht, das über ihn gefällt, noch kein Genüge geben. Die Rache lässet sein Ge-

Gebein nicht los, und in kein Grab hinein, sie klebt noch an dem Staube.

3. Das Recht spricht: diese Hand voll Blut so eines Bösewichtes, löscht noch nicht aus die ganze Glut des eifernden Gerichtes! und die Gerechtigkeit dabei gibt seinen Körper noch nicht frei, bis sie versöhnet werde!

4. Nun ist ja kein Verbrechen nicht so groß und voller Schande, womit sich Jesus im Gericht nicht überladen fande. So, daß die Ehre nicht erhört, die seinem Leichnam widerfährt, der so geschändet ware.

5. Allein, damit ist mir fürwahr! in Ewigkeit gedienet. Nun weiß ich: daß Gott ganz und gar durch Christi Tod versöhnet: und die Gerechtigkeit im Grab nichts mehr an ihm zu suchen hab, dem Bürgen meiner Seele.

6. Darum, so bald der Herr mit Macht, da er sein Leben endet, ausrufen kann: es ist vollbracht! so war es auch vollendet. Vollendet, was das Recht gewollt, daß auf die Sünde folgen sollt, vollbracht war dieses alles.

7. Demnach gehört das Grab des Herrn nicht mehr zu seiner Schande. Das sey von uns zu sagen fern von dem geehrten Stande der süssen Ruhe Jesu Christ, die ihm von Gott gegönnet ist, nach seiner Arbeit Menge!

8. Dann

8. Dann seine Ruh wird Ehre seyn! so zeugten die Propheten. Das macht ehrwürdig insgemein auch unsre Grabesstätten. Auch unsern Leibern folgt die Rach des Zornes Gottes nimmer nach. Dann sie sind auch versöhnet.

9. Die Schrift sagt: wir sind durch die Tauf samt Christo mitbegraben! das muntert mich im Herzen auf, daß wir so gut es haben, als ers gehabt, nach seinem Tod. Nun hat es weiter keine Noth, wenn mirs, wie ihm, ergehet.

10. Da sprach ich zu der Welt: fahr hin! zur Sünde: laß mich gehen! dem Teufel fahr ich durch den Sinn. Den Tod werd ich nicht sehen. Was hab ich noch mit euch zu thun? ich bin begraben! laßt mich ruhn, mit Christo meinem Herren!

11. Der lebet nun in Ewigkeit, und ich soll mit ihm leben. Ein ewigs Leben, sterb ich heut, wird er mir dorten geben. Mein Glaube hänget sich an ihn; zu ihm, wo er ist, fahr ich hin; und sterb in Jesus Namen!

101.

Der lebende Erlöser.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Mein Erlöser lebet nun! er starb um der Sünde willen Gottes Recht genug zu thun, Gottes Rathschluß zu erfüllen. Als er aber diß vollbracht, wars geschehn ums Todes Macht.

2. Todesmacht! du weichst! vor wem? vor dem ewgen Sündenbürgen. Todsgewalt! du fleuchst! vor dem, der sich ließ für mich erwürgen. Christus, der besiegte dich. Welch ein ewger Trost für mich!

3. Für mich, und die ganze Welt ists zum ewgen Trost geschrieben: Jesus hat den Tod gefällt, und den Stachel ihm vertrieben! Jesus, der vom Tod erstund, weil ihn der nicht halten kunt.

4. Halten konnt der Tod ihn nicht. Dann er war das ewge Leben, diesen tröstlichen Bericht hat er uns im Wort gegeben. Die Erfahrung zeigt dabey, daß sein Wort die Wahrheit sey.

5. Daß sein Wort die Wahrheit sey, hat bey seinem Auferstehen seiner Glaubgen Zahl aufs neu tröstlich offenbar gesehen. Denen war der Engel Post: Jesus lebt! ein ewger Trost.

6. Ewger Trost in aller Noth! Jesus ist vom Tod erstanden! nun wird auch gewiß der Tod ewiglich an mir zu Schanden. Wen ein Sorgenstein noch drückt, wird durch diesen Trost erquickt.

7. Trost erquickt in aller Qual; aber keiner macht die Herzen so wahrhaftig, und zumal, ganz und gar von allen Schmerzen los, und ledig, immerfort, als das Auferstehungswort.

8. Wort! mach deine Kraft uns kund! welche dir der Herr gegeben; daß, wie Christus auferstund, wir ihm auch von neuem leben. Daß sein Auferstehungstag auch der unsre werden mag.

102.

Lustiger Heimgang.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1. Sollt ich nicht, mit Lust und Freuden, aus dem Jammerthal hinaus, von dem Leib des Todes scheiden? sollt ich nicht ins Vaters Haus, lieber in dem Erbe wohnen, das für mich durch Jesum Christ ausgemachet worden ist, als noch in Aegypten frohnen? Weg mit Erden, Thon und Leim! laßt mich los! dann ich muß heim!

2. Ich muß heim! der Weg ist eben. Jesus Christus ist der Weg, und die Wahrheit, und das Leben. Ist es gleich ein schmaler Steg, der zum Haus des Vaters führet, ist der Weg doch eine Bahn, drauf man nicht verirren kan, wenn man ihn nicht gern verlieret. Ihn bescheint des Lebens-Licht. Wer drauf wandelt stirbet nicht.

3. Er stirbt nicht! und kan nicht sterben! Jesus kommt, und holet ihn; das verheissne Reich zu erben, nimt er ihn jezt zu sich hin. Jesus kommt zu ihm hernider, und er kommt zu ihm hinauf! o wer freut sich nicht darauf! wenn einmal das

Haupt die Glieder, wenn sein Schaf, der gute Hirt zu ihm selber, nehmen wird.

4. Zu ihm frölich einzugehen, wenn ers für mich gut erkennt, will ich seinen Namen flehen, den man nie vergeblich nennt. Jesu hilf! daß ich doch möge frölich aus der Welt hinaus, und ins ewgen Vaters Haus, auf dem wahren Lebens-Wege, sterbend gehn! ich bitte dich: wenn ich sterbe, hole mich!

103.

Ueber ein Kleines.

Am Sonntage Jubilate, Ev. Joh. 16, 16-23.

Mel. Jesu hilf siegen.

1. Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen! kleine Gedult! denn er bricht schon herein: über ein Kleines wird Leiden und Weinen, ewiges Lachen und Frölichkeit seyn. Ueber ein Kleines wirds warlich geschehen, daß ich werd Jesum von Angesicht sehen.

2. Er ist für mich zu dem Vater gegangen, und hat die Bahn mir zum Himmel gemacht; nun wird der Vater mich gnädig empfangen, wenn ich die Wallfart zu Ende gebracht; und mich der Sohn, meiner Kindschaft Erstatter, wird übergeben dem himmlischen Vater.

3. Dieser Sohn hat mich, sonst wär ich verloren, in der Vergessenheit ewiger Nacht, gleichsam mit Schmerzen von neuem geboren; Kummer

und Mühe hab ich ihm gemacht. Aber nun ist er, statt voriger Leyden, daß ihm die Arbeit gelungen, voll Freuden.

4. Er hat die Todes-Angst von uns genommen, haben wir gleich noch viel Angst in der Welt, wird seine Stunde doch unverlängt kommen, die uns versezet ins himmlische Zelt; und macht dem irrdischen grossen Elende über ein Kleines ein ewiges Ende.

5. Gottes Minuten, und Stunden, und Zeiten sind bald, und über ein Kleines vorbey. Wenn tausend Jahr einen Tag nur bedeuten, rechne: wie viel eine Stunde denn sey? Das alleràlteste heutige Leben, wird nicht drey völlige Stunden ausgeben.

6. Laß seyn, wir könnten sie endlich erreichen! hätten auch nichts als nur Trübsal darinn! wer mag drey Stunden voll Elend vergleichen, mit jener ewigen Freuden-Gewinn? Thoren erwählen drey Stunden voll Freuden, um darauf ewige Qualen zu leiden.

7. Wie wird mirs seyn an demselbigen Tage? wenn es wird heissen: weg Trübsal! weg Pein! Krankheit, und Schmerzen! Verderbniß und Plage! wenn ich bei Jesu darf ewiglich seyn! ich weiß nicht, werd ich was anders vermögen, als mich ihm stille zu Füssen zu legen.

104.

Der Tröster der heilige Geist, der Tröster im Tode und Sterben.

Am Sonntag Cantate, Joh. 16, 5 : 15.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Sterben ist ein Gang zum Leben; ein Gang dahin, woher ich bin. Die Welt mag vor dem Tod erbeben. Mich schreckt er nicht. Ich weiß, wohin? ich weiß, daß er mich dahin bring, wohin mein Heiland sterbend gieng.

2. Ich weiß, daß Gott auch mir zu Liebe, den Sohn in diese Welt gesandt; daß ich auch nicht zurücke bliebe, zurücke von dem Vaterland; das ohne Jesum nimmermehr mein Vaterland geworden wär.

3. Der, weiß ich, hat durch Blut und Wunden, durch schweren Todeskampf die Bahn, die Wege zu dem Leben, funden; der gienge selber mir voran; und sandte mir den heilgen Geist, der auch im Tod ein Tröster heißt.

4. Wer will den Trost im Tod mir rauben, den dieses Trösters Mund mir spricht? er selbst versigelt meinen Glauben. So komm ich ja nicht ins Gericht. Er zieht mir an das Ehrenkleid der Heilig- und Gerechtigkeit.

5. Des Satans Recht ist ganz vernichtet. Mein Lebensrecht ist offenbar. Der Fürst der

Welt

Welt wird nur gerichtet, und mit ihm, was ihm dienstbar war. Für mich ist lauter Seligkeit von Jesu Christo dort bereit.

6. Was wir davon hienieden wissen, ist wenig, und doch läßt der Geist uns einen Vorschmack oft geniessen, von dem, was noch zukünftig heißt; er nimmts aus Jesus reicher Füll, und reicht es dar, wie Jesus will.

7. So laß dir denn an meinem Ende Herr! meinen Geist befohlen seyn! nimm Jesu! mich in deine Hände! sprich heilger Geist den Trost mir ein: daß ich so wahr zum Vater geh, als Jesus ihm zur Rechten steh!

105.

Christi Himmelfahrt für uns.

Mel. Allein Gott in der Höh sey Ehr.

1. Daß Jesus zu dem Vater geht, und daß er zu den Höhen der Himmel Himmel sich erhöht, das ist für uns geschehen. Für uns geschahs, an unsrer statt, daß er sich da gesetzet hat zur Rechten unserm Gotte.

2. Als Gott ist er vor diesem schon im Himmel auch gewesen. Jetzt fährt er hin als Menschen-Sohn, wie in der Schrift zu lesen; und nimmt für mich, und alle Welt, die an ihn glaubt, in Gottes Zelt Besitz, ins Vaters Hause.

3. So ist es nun nicht anders mehr, ob ich gleich hie noch lebe, wie wann ich schon im Him-

mel wär, dahin ich täglich strebe, dieweil mein Heiland Jesus Christ für mich dahin gefahren ist, die Stätt mir zu bereiten.

4. Wenn meine Zeit auf Erden aus, in diesem Weltgetümmel, so geh ich jetzo nur nach Haus, und heim in meinen Himmel. Fragt man: mit was Recht ist er dein? so sag ich: eigen ist er mein; um meines Heilands willen.

5. Wenn Jesus nicht im Himmel wär, möcht ich auch da nicht wohnen. So lang er aber, so lang er wird in dem Himmel thronen, so nehm ich auch mit ihm zugleich dort Theil an seinem Himmelreich, wie hier an seinem Kreuze.

6. Ja! komm ich, nach vollbrachtem Lauf, zu seinen heilgen Höhen; in diesen Himmel selbst hinauf, will ich bald nach ihm sehen, und sehen seiner Wunden Maal', und sagen zur erlösten Zahl: durch sie bin ich geheilet!

106.

Offene Himmelsthür.

Am Sonntag Exaudi, Ev. Joh. 15, 26. 27. 16, 1-4.

Mel. Jesus meine Zuversicht.

1. Auf dem Weg zum Himmel gehts durch viel Trübsal, Angst und Leiden. Jesus führt die Seinen stets in den Saal der ewgen Freuden, durch die offne, mir und dir, von ihm aufgeschloßne Thür.

2. Dar-

2. Darum hab ich guten Grund auf mein Ende mich zu freuen; und die letzte Todesstund nicht zu fürchten, noch zu scheuen. Sie macht nur ein seligs End, allem, was man Trübsal nennt.

3. Auf das Herz des Vaters heißt mich der Sohn getrost vertrauen. Von dem Sohne zeugt der Geist: daß ich ihn dort werde schauen, und erfahren, daß er mir aufgethan die Himmelsthür.

4. Sollte mir der Himmel nicht, und mein Theil bey Jesu werden? war er meine Zuversicht, und mein Heil doch schon auf Erden. Hats auch dort mit dem Gefahr, der schon hier bey Jesu war?

5. Nein! wo er ist, werd ich seyn. Bei ihm werd ich ewig bleiben. Er ist mein, und ich bin sein. Nichts soll mich von Jesu treiben, er ist alles! er ists gar! Amen! amen! das ist wahr!

107.

Kennzeichen der Nichtchristen.

Rom. 8, 9.

Mel. Du sagst, ich bin ein Christ.

1. Wer Christi Geist nicht hat, ist auch nicht sein zu nennen. Wer sein nicht ist, den wird der Vater nicht erkennen. Und wen der Vater nicht im Sohn erkennen kann, gehört dem Vater, Sohn, und heilgen Geist nicht an.

2. Wer Christi Geist nicht hat, besitzet ohne Zweifel den Geist und Sinn der Welt, des Fleisches, und der Teufel. Man siehet an der Frucht, was vor ein Geist ihn treibt. Und wessen Geist er hat, dem ist er einverleibt.

3. Wer Christi Geist nicht hat, hat auch kein geistlichs Leben, und könnt er einen Schein der Engel von sich geben; er ist ein todtes Glied, erstorben in der That, dieweil er Christi Geist nicht lebend, in sich hat.

108.

Glaubensgrund zur Todesstund.

Ev. am Pfingstmontage, Joh. 3, 15 bis 16.

Mel. Sollt ich meinem Gott nicht singen.

1. Alle, die an Jesum glauben, sollen nicht verloren seyn! wer will mir den Himmel rauben? Jesus leuchtet mir hinein. Er ist an des Kreuzes Stange, als das Licht der ganzen Welt, mir zum Heil auch aufgestellt; wie dort Mosis ehrne Schlange. Das ist meines Glaubens Grund in der letzten Todesstund.

2. Hat Gott seines Sohnes Leben, seines Eingen Sohnes Blut, für die Welt dahin gegeben, ei! so kommt mirs auch zu gut! so hat Gott in seinem Herzen auch gewiß an mich gedacht, als man seinen Sohn geschlacht't; und in Jesu Kreuzesschmerzen hat mein Glaube vesten Grund in der letzten Todesstund.

3. Sollen alle selig werden, Stark, und Schwache, Groß und Klein, alle, die an ihn auf Erden gläubig worden insgemein, ei! so kanns auch mir nicht fehlen, ob ich gleich der Schwächste bin; dann ich glaube doch an ihn als den Hirten meiner Seelen: und behalte diesen Grund in der letzten Todesstund.

4. Ist er hier im Fleisch erschienen nicht den Sündern zum Gericht, sondern alle zu versöhnen, die mit Herzenszuversicht an ihm vest im Glauben hangen, ei! so darf ich fröhlich seyn! dann er ist mein Trost allein. Ich bin dem Gericht entgangen. Jesu Fürsprach ist mein Grund in der letzten Todesstund.

5. Seh ich zwar all meine Thaten bei dem Lichte selber an, so sind wenig gut gerathen, wenig sind in Gott gethan; doch darf ich das Licht nicht scheuen; dann er rechnet sein Verdienst mir zum Segen, und Gewinnst. Dessen darf ich mich erfreuen. Diß ist auch mein ewger Grund in der letzten Todesstund.

109.

Die Geburt aus Gott.

Am Pfingstfest.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Den Heilig, Heilig, Heilgen Gott kan fleischlichs Aug nicht sehen. Dann Fleisch ist Fleisch, und kan als todt vom Geiste nichts verstehen,

stehen, die Sünde liegt im Fleisch verdammt: und was von Gott nicht selber stammt, mag nicht zu Gott gelangen.

2. Wär auch der grosse Lehrer nicht von Gott zu uns gekommen, wir hätten ewig nichts vom Licht, und Gottes Weg vernommen; der sprach: diß ist der Weg allein, in Gottes Reich geht niemand ein, er sey denn neu geboren!

3. Gleichwie er Fleisch geboren ward vom Fleisch, muß er auf Erden nun auch nach geistlich neuer Art, vom Geist geboren werden. Und das geschieht, nach Gotttes Rath, im heilgen Geist durchs Wasserbad der Taufe Jesu Christi.

4. Wie die Geburt aus Gott geschieht, kan fleischlichs Aug nicht sehen, und wann es ein Kind Gottes sieht in Geisteskräften gehen, so weiß es nicht, woher doch wohl dis neue Leben kommen soll? noch wo sein Weg hin gehet?

5. Woher! von oben. Und wohin? zu Christo in den Himmel. Hinauf erhebt der neue Sinn sich aus dem Weltgetümmel. Da, wo der Menschen Sohn hinfuhr, gen Himmel, steht alleine nur sein Sehnen und Verlangen.

6. Gottlob! dem Vater, Sohn, und Geist! daß ich auch umgeboren. So wahr als Gott wahrhaftig heißt! geh ich nun nicht verloren. Ich sehe Jesum Christum an, der hat für mich genug gethan, den Himmel mir erworben.

110.

Gottes Gast auf Erden, Gottes Gast im Himmel. Beim heiligen Abendmahl, den 23 Jun. 1748.

Am 2 Sonntag nach Trinitatis, Ev. Luc. 14, 16 - 24.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1. Ich bin Gottes Gast auf Erden. Was werd ich im Himmel werden, nach hier abgelegter Last? Gottes ewger Gnadengast.

2. Drum kan mir der Tod nicht schaden. Dann ich bin zu Gast geladen, zu dem Mahle Jesu Christ, wo kein Tod in Töpfen ist.

3. Von der Erden Hindernissen hat er selbst mich losgerissen, daß ich willig kommen kan. Wie ich bin, nimmt er mich an.

4. Ich bin arm, das macht mich scheue. Darum thut er mir die Treue, nimmt und führt mich bei der Hand, selbs hinein ins Vaterland.

5. Ich bin lahm, und blind, und schwächlich, krüppelhaftig, krank, gebrechlich; dennoch ruft er mich zu sich, treibet, dringt, und nöthigt mich.

6. Diesem Ruf, in Gottes Namen, will ich folgen. Amen! Amen! Soll sein Haus erfüllet seyn, so gehör ich auch hinein!

III.

Der geschäftige Glaube in den Werken der Liebe.

Mel. Was mein Gott will, das gescheh allzeit.

1. Der Glaube stehet allezeit in Jesus Namens Kräften, in heilgem Fleiß, und Emsigkeit in den Berufsgeschäften.

2. Er wallt mit Christo seinem Herrn, verkündigt seine Thaten. Und streuet aus, so nah als fern des Himmelreiches Saaten.

Marc. 6, 30.

3. Der Leib sogar, in seinem Theil, lernt sich hiebei vergessen, und nimmt sich öfters nicht die Weil zu trinken und zu essen.

Marc. 6, 31.

4. Die Liebe gehet allem vor, und wirket unverdrossen. Ihr allen Menschen offnes Ohr wird niemal zugeschlossen.

5. Sie läßt das letzte Stücklein Brodt an ihrer Hand nicht kleben. Sie sorget für des Nächsten Noth, so wie fürs eigne Leben.

Marc. 6, 36 - 38.

6. Sie spricht nicht: daß dich Gott berath! schaff dir selbst Trank und Speise! so lang zu geben, als sie hat, das ist der Liebe Weise.

7. Je mehr sie gibt, je mehr, und mehr, wird auch ihr Herz erweichet; sie ist die Hand, womit der Herr das Brod den Armen reichet.

Marc. 6, 41.

8. Sie

8. Sie weiß die Gaben Gottes fein, und klüglich zu verwalten. Das Uebrige, wenns noch so klein, getreu zu Rath zu halten.

Marc. 6, 43.

9. Die Lieb ist ohne Glauben kalt, der Glaub todt ohne Liebe. Der Glaube gibt erst die Gestalt dem rechten Liebestriebe;

10. Er glüht sie an, er macht sie heiß; die Liebe dahingegen, ist unermüdet den Beweis des Glaubens, abzulegen.

112.
Die Ruhe des Glaubens in den Werken der Liebe.

Marc. 6, 31. Ruhet ein wenig!

Vorige Melodie.

1. Der Glaub ist ein geschäftig Ding. Kein Werk fällt ihm beschwerlich. Ist seine Kraft noch so gering; sie wirket unaufhörlich.

2. Die Liebe hält ihn immerzu, im Wachen und im Schlafen, im Leben; gibt in jedem Nu; was Neues ihm zu schaffen.

3. So sieht man Christi Jünger thun, mit stetigem Befleissen, und sollen sie ein wenig ruhn, muß sie's der Heiland heissen.

4. Sie kriegen unterweilen doch das Recht von ihrem König, zu ruhen unter seinem Joch, doch ruhn sie nur ein wenig.

5. Und wann sie gerne länger Ruh von ihrer Arbeit hätten, kommt bald ein neuer Trieb hinzu, sie wieder anzutreten.

Marc. 6, 45.

6. Sie ruhen! wie versteht sich das? es ist kein faules Schlafen. Es gibt dazwischen immer was Nothwendigs doch, zu schaffen.

7. Soll während meiner Ruhezeit ein Armer Hunger leiden? Das wär mir, spricht die Liebe, leid: und bricht ihr Brodt mit Freuden.

8. Das Wohlthun selber ist die Ruh der glaubensvollen Liebe, darinn erholt sie immerzu von neuem ihre Triebe.

9. Und so sie dann was Guts gethan, bleibt sie dabei nicht stehen. Greift lieber gleich ein anders an, bis hin zum Schlafengehen.

113.

Gesang der Bekenner im Feuer.

Bey Gelegenheit der Geschichte Daniel Cap. 3.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Steig auf, du lobender Gesang! mit dieser Flammen Rauch! ein jeder Odem werde Dank! bis auf den letzten Hauch.

2. Anbetung, Ruhm, und Ehre dir! Herr! unser Väter Gott! wir singen deinen Preis, sind wir gleich aller Welt ein Spott.

3. Halleluja! Halleluja, Lob, Preis, und Herrlichkeit, dem grossen Namen Jehovah! in alle Ewigkeit.

4. Anbetung ewig ewig ihm im Hause da er wohnt! der sizet auf den Cherubim und in der Höhe tront.

5. Anbetung ihm in seiner Kron, in seiner Herrlichkeit auf seinem königlichen Thron in alle Ewigkeit.

6. Ihr seine Werke, die er schuf, lobt ihn aus aller Macht! ihr Himmel alle, die sein Ruf, und Wink hervorgebracht!

7. Singt, daß es vor dem Thron erklingt: gelobet sey der Herr! ihr Engel Gottes alle singt: gelobet sey der Herr!

8. Ihr Wasser alle an den Höhn' des Himmels! benedeyt, und lobet den Allmächtigen den Herrn der Herrlichkeit!

9. Heerscharen Gottes! lobet ihn, Sonn, Mond, und jeder Stern, der an des Himmels Veste schien, erhebt und lobt den Herrn!

10. Thau, Regen, Winde, Feur und Hiz, ein jedes Element, gefrorne Kugeln, sein Geschüz, lobt ihn, so hoch ihr könnt!

11. Tag, Nacht, und Licht und Finsterniß! Eis, Frost, und Reif, und Schnee! Bliz, Wolken, Stürme, Wassergüß, und alles in der Höh!

12. Und in der Tiefe nah und fern, du ganzer Erdenkreiß! verkündige das Lob des Herrn, und singe seinen Preiß!

13. Ihr Felder, Wälder, Berg und Thal! und ihr Geschöpfe drinn! Gewächs der Erde ohne Zahl! erhebt und lobet ihn!

14. Ihr Brunnen, Wasser-Ströme, Meer, und was darinnen lebt! ihr Vögel! gebt ihm Preis und Ehr, die ihr die Luft durchschwebt.

15. Ihr wilde und ihr zahme Thier'! lobt ihn und alles Vieh auf Erden lob ihn für und für, was Odem hat allhie!

16. Ihr Menschenkinder! Volk des Herrn! preiß't seine Herrlichkeit! ihr seine Knechte! lobt den Herrn, in alle Ewigkeit.

17. Ihr Seelen der Gerechten! die schon vor dem Throne stehn! und auch ihr Heilge, die noch hie sich in dem Elend sehn!

18. Betrübt, geängstet, jämmerlich, verfolget bis aufs Blut, singt ihm, und lobt ihn ewiglich auch mitten in der Glut.

19. Gelobt sey der Gott Israel! wohl dem der ihm vertraut: Sang Asaria, Misael, sang Anania laut;

20. Sang auf dem Rost Laurentius. Gelobet sey der Herr sang Huß und Hieronymus, gelobet sey der Herr.

21. Herr gib auch solchen Heldengeist, gib uns auch solche Treu, und Muth, der dich bekennt und preißt, mit welchem Tod es sey!

114.

Klagstimme der Weisheit über die verstockte Ohren derer Albernen und Thoren.

Sprüche Sal. 1, 20 flg.

1. Die Weisheit steht und klagt dort aussen auf den Gassen, wehmüthig läßt ihr Mund sich hören auf den Strassen, sie rufet in der Thür am Thor dem Volk der Stadt: hört meine Worte doch, wer von euch Ohren hat!

2. Ihr Alberne! wie lang wollt ihr denn albern bleiben? ihr Spötter! sagt, wie lang wollt ihr den Spott noch treiben? wie lange hasset ihr ruchlose Sünder! noch selbst euer Heil, mein Wort, mich, und mein sanftes Joch?

3. Wie lange liebet ihr selbst euren Tod und Sterben? selbst euren Untergang und ewiges Verderben? wie schluckt ihr so mit Lust als einen süssen Wein, der euch betrunken macht, das Gift der Thorheit ein?

4. Kommt! kehret euch hieher, zu meiner Zucht und Lehre! zu mir, daß euch mein Wort durch meinen Geist bekehre! ihr wollt nicht! weil ihr denn umsonst mich rufen laßt, und einen Widersinn vor meinen Worten faßt,

3. Euch wegert, und ob ich schon meine Hand ausrecke, den ganzen Tag, und euch zur Busse ruf und wecke; darauf nichts geben wollt, nicht

achtet mein Gericht, nicht meinen guten Rath, auch meine Strafe nicht;

6. Wohlan! so will ichs auch euch, wie ihr mirs macht, machen. Ihr lachet — ich will auch in eurem Unfall lachen. Ihr spottet — ich will auch zu jener bösen Zeit euch spotten, wann da kommt, das, was ihr sorgt und scheut.

7. Wann Unglück, Angst und Noth, davor das Ohr euch gellet, euch wie ein Wettersturm und Hagel überfället. Dann werden sie erschreckt mir rufen. Aber ich, ich werde schweigend seyn, und ob sie frühe mich

8. Schon suchen, sollen sie mich überall vermissen, darum weil sie mein Wort und meine Furcht verliessen. Weil so vermessentlich von dieser bösen Art mein Rath und meine Zucht veracht't, verworfen ward.

9. Darum, dieweil sie mein und meines Worts vergessen, so sollen sie die Frucht von ihren Werken essen, satt werden ihres Raths, der Lust, die über Nacht vergieng, und über sie den ewgen Tod gebracht.

10. Dann, was die Alberne in ihrem Sinn gelüstet, das ists, worinn der Tod und das Verderben nistet. Wer ruchlos ist, den bringt sein eingebildtes Glück ins Unglück, und wird ihm zu einem güldnen Strick,

11. Dar-

11. Daran er hangen bleibt. Wer aber meinen Worten gehorcht, wird ruhig seyn, und sicher aller Orten. Es wird kein Mangel nicht an irgend einem Gut in seinem Hause seyn. Mit unerschrecktem Muth

12. Wird er im Unglück auch fest wie die Berge stehen, und ohne Furcht und Graus in Sturm, und Wetter sehen. Da wo den Albernen der Donner rührt und schlägt, da steht er wie ein Fels im Wasser unbewegt.

115.

Warnung an Jünglinge vor der Hure.

Sprüche Sal. 5. 6.

Mel. O Gott du frommer Gott.

1. O! Jüngling! neige doch dein Ohr zur Weisheit her! und merke, was ich dich aus ihrem Munde lehr: und folge gutem Rath, der wird dir in Gefahren Gedanken, Herz und Mund, regieren und bewahren.

2. Der Hure Lippen sind, wie Honig süß dem Mund: und glatter als das Oel, ist ihrer Kehle Schlund. Hat sie dich aber nur einmal in ihrer Falle, ist sie dem Wermuth gleich, und bittrer, als wie Galle.

3. Wie ein zweyschneidig Schwerdt, so scharf und zugespitzt, ein Schwerdt, das haut und sticht, verwundet und zerritzt. Schau! ihrer Füsse Lauf

 eilt

eilt zu des Todes Schwelle, und ihre Gänge gehn hinunter zu der Hölle.

4. Daß du den Lebenspfad, und Steg nicht finden mögst, und auf der Weisheit Waag nicht deine Schritte wägst, vernagelt sie die Bahn, verriegelt sie die Thüre, damit sie dich mit sich in das Verderben führe.

5. Wer albern ist, spricht sie, läßt mich nicht lange harren. Er komme her zu mir! dann sagt sie zu dem Narren: verstohlne Wasser sind, wie Honigseim so süß, und das gestohlne Brod ist niedlich. Komm genieß

6. Bei mir die süsseste, von allen süssen Lüsten! trink, sauge Wollust-Wein, und Milch aus meinen Brüsten. Uns siehet niemand hier! ach! ach! du siehst es nicht, daß sie dir Gift einschenkt, und Brod des Todes bricht.

7. Daß eine Mördergrub ihr Haus ist, daß zur Höllen sie ihre Gäste schickt, von ihrer Thüre Schwellen. O Jüngling! hüte dich. Gehorch und folge mir! laß deine Wege weit und ferne seyn von ihr.

8. Laß ihre Schöne nicht dein Aug und Herz bestricken, schau sie nicht an, vergaff dich nicht an ihren Blicken. Ist jemand auch, der Feur in seinen Busen thut, daß seine Kleider nicht verbrennen von der Glut?

9. Wer

9. Wer wird auf Kohlen wohl, die feurig glühen, gehen, und seine Füsse nicht davon verletzet sehen? so geht es denen auch, die zu der Hure nahn, dann der, so sie berührt, wird seinen Lohn empfahn.

10. Komm ihrem Hause nicht, und ihrer Pforte nahe, daß sie in ihrem Netz nicht deine Seele sahe: daß du nicht deine Kraft, Vermögen, Ehr und Gut an eine fremde hängst, daß du dein junges Blut,

11. Die Jahre, die du hier, doch dir nicht selber lebest, nicht dieser Grausamen zu einem Opfer gebest, und müssest, wenn du Leib und Gut und Blut verzehrt, mit Seufzen sagen: Ach! das war ich Toller! werth!

12. Ach! warum hat mein Herz, der Weisheit Zucht gehasset? und ihren Rath verschmäht? ihr Wort nicht aufgefasset? nicht meiner Lehre Stimm gehorcht, was sie bezeugt? und meine Ohren nicht zu ihrem Wort geneigt?

13. Nun ist das Unglück mir auf meinen Hals gekommen So hat die Lust, so hat das Spiel ein End genommen. Dann wisse, Gott der Herr, sieht alles sonnenklar, und alle Schritt und Tritt sind vor ihm offenbar.

14. Er mißt und wäget sie, und prüfet alle Gänge. Des Bösen Missethat fäht ihn, und macht ihm enge. An seiner Sünde Strick, er-

hangt er jämmerlich. Durch gelle wilde Lust erwürgt er selbsten sich.

116.

Bei einer königlichen Audienz.

D . . . 30 Nov. 1751.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

1. Du König aller Könige! du höchste Majestät! weit über alle Könige der Erden hocherhöht.

2. Der Glanz der Hohen in der Welt ist nur ein kleines Licht; wenn man ihn zu den Stralen hält von deinem Angesicht.

3. Ists Ehre noch um sie zu seyn, wie hoch bin ich geehrt, daß mir ins Heiligthum hinein der Zutritt ist gewährt.

4. O wirkte dieses hohe Recht in mir den steten Trieb, daß ich als ein getreuer Knecht dir immer nahe blieb.

5. O wendt' ich jede Stunde hier mit gröster Sorgfalt an, darinn ich ein Gehör bei dir, mein König! haben kann!

6. Ich weiß doch, daß ich stets Gehör bei dir gefunden hab. Was ich von deiner Huld begehr, das schlägst du mir nicht ab.

7. Das rechte Hof- und Ehrenkleid, drin ich vor dir erschein, ist Jesu Blutgerechtigkeit; ist Jesus selbst allein.

8. Ist

8. Ist Jesus Namens Pracht und Glanz, der alle Himmel füllt. Ist Jesus und sein Leben ganz, ist Jesus Ebenbild.

9. In seinem Namen tret ich dann jetzt vor den König hin. HERR! dem der König unterthan, regiere seinen Sinn!

117.

Auf einer gefährlichen Reise von Dr. nach R.

Freyberg den 24 Dec. 1751 im goldnen Stern.

Mel. Liebe gehet mit durch Leiden.

1. Goldner Stern! der Welt erschienen, ihr zum Licht und Heil zu dienen, daß wer dich erblicket frei, auf dem Berge sicher sey.

2. Du! sonst niemand hat uns heute, da es stürmte, tobt und schneite, da kein Weg war, in der Nacht, ohne Weg hieher gebracht.

3. Wars kein Engel, den du schicktest *), da du uns verirrt erblicktest, hat er uns doch auf der Bahn rechten Engeldienst gethan.

L 5 4. Ha-

*) Als wir auf dieser Reise dergestalten eingeschneiet wurden, daß der Postillion vielmalen ausspannen, und davon reiten, und die Kutsche stehen lassen wollte, wie wir dann viele also ausgespannte Wagen antrafen; und es nun Nacht, nirgend aber kein Weg war, und wir verirret, an die Spitze eines Waldes kamen, indem der Postillon hineinfahren wollte, da begegnete uns in der Nacht ein Mann, der aus dem Wal-

4. Habe Dank für diese Gnade. Leucht uns immer auf dem Pfade, der uns wohl und unverirrt zu der Heimat bringen wird.

118.

Heute, vierzig Jahr!

Regensburg, den 20 Jan. 1752.

Psalm 95, 8. 10. Ebr. 3, 15. 17.

1. Herr Gott! der ist, und seyn wird, der er war! heut zählt dein Knecht auf Erden vierzig Jahr. So lange währt der Lauf von meinen Tagen; so lang hast du Gedult mit mir getragen.

2. Du warest es, der mich zurücke rief, wenn vierzigmal mein Herz den Irrweg lief. Du hast, sind schon heut vierzig Jahr verflossen, zu deiner Ruh die Thür mir nicht verschlossen.

3. So hilf mir nun, durch deinen guten Geist, so lang es hier noch heute! heute! heißt, daß dir mein Herz stets aufgeschlossen stehe, und einst zur Ruh durch Christi Gnade gehe.

119. Rei-

Walde kam, und sagte: wir wären verirret, und müßten seitwärts fahren, sonst würden wir verunglücken. Wir thaten es, und kamen endlich in später Nacht in Freiberg an. Wo der Mann hergekommen? wie er zu Fuß, in der Nacht, in dem tiefen Schnee wandeln, und fortkommen können? und wer es gewesen, das weiß Gott!

119.

Reise-Lied und Paß.

Mel. Ach bleib bey uns Herr Jesu Christ.

1. In Jesu Namen reis' ich fort an den mir vorgesezten Ort. Der Paß muß gut und gültig seyn, bis in die Ewigkeit hinein.

2. Ich zieh die Reise-Kleider an: und bin ich denn so angethan, so seh ich ob auch meiner Seel noch was zur Reise-Rüstung fehl?

3. Mein Wander-Rock und Reise-Kleid ist Jesu Blutgerechtigkeit. Sein Wort und Geist zeigt mir auch an, den Weg drauf man nicht irren kan.

4. Das Posthorn bläst, und rufet mir, auf! deines Bleibens ist nicht hier! ich fahre fort. Schnell bin ich weit. Schnell fährt dahin die Lebenszeit.

5. So manche Stund mein Weg beträgt, so viel ich Meilen hingelegt, so viel gedenk ich immerhin daß ich dem Ende näher bin.

6. Kehr ich in eine Herberg ein, so laß ich mirs ein Merkmal seyn, an einem jeden Ort aufs neu daß ich ein Gast auf Erden sey.

7. Wenn es auf dem Weg zu mancher Frist vor Räubern auch nicht sicher ist, so ruf ich meinen Jesum an, daß Satan mich nicht rauben kan.

8. Hält öfters Rad und Wagen nicht, so, daß

bald

bald diß bald jenes bricht, so stell ich die Gebrechen mir von meiner irdnen Hütte für.

9. Bey jedem heitern Sonnenschein fällt mir das Licht der Bibel ein. Das übertrifft auch in der Nacht weit aller Sternen Glanz und Pracht.

10. Wenn Ungewitter oft entsteht, wenn alles stürmet, tobt und weht, so geht der Sturm an mir vorbei. Und mich bedecket Jesus Treu.

11. Wenn ich vor grossem tiefen Schnee, nun weder Bahn noch Weg mehr seh, so freu ich mich, daß Jesus Christ mein Weg zum Himmel selber ist.

12. Der Schnee, des Feldes Sterbekleid mahnt mich an meine Sterblichkeit; die wie der Schnee vom Sonnenschein, dort ewig wird zerschmolzen seyn.

13. Wenn durch die von des Nebels Duft, verschwärzet- und verdickte Luft, ein sanfter Stral der Sonne blickt, der innig Aug und Herz erquickt;

14. So lob ich Jesus Namens Macht, und Licht, wodurch die trübe Nacht, der Nebel, der mein Herz umfieng, und mich verfinsterte, vergieng.

15. Käm ich auch sonsten hier und dar in Lebens- oder Leibsgefahr; so weiß ich, daß ich Christo leb, dem ich auch sterbend mich ergeb.

16. Ein jeder Baum erinnert mich ans Holz des Lebens innerlich. Ein jedes Wasser an die Quell vom Strom des Lebens klar und hell.

17. Kommt ohngefähr ein Hochgericht mir unter Wegens zu Gesicht, so denk ich, wie es dem ergieng, der für mich an dem Holze hieng.

18. Hör ich die Vögel in der Luft, wie alles da zusammen ruft, so stimm ich ihrem Lobgeschrei mit Amen! Halleluja! bei.

19. Seh ich in einem Waldrefier ein wildes und verloffnes Thier, o denk ich, so lief ich verirrt, bis daß mich fand der gute Hirt.

20. An diesen denk ich je und je, so oft ich Schäferhürden seh, und bitt ihn, daß er liebevoll mich heim zum Schaafstall bringen woll.

120.

Reiselied.

Vorige Melodie.

1. Nun reiß ich nach vollbrachtem Werk, in meines Gottes Kraft und Stärk, von hier nach einem andern Ort zu neuer Arbeit wieder fort.

2. Mein Gott ists, dessen Hand mich hält, wenn Roß und Wagen stürzt und fällt, von manchem Fall, bei schnellem Lauf, half mein getreuer Gott mir auf.

3. Er ist mein Schutz in aller Noth, mein Schutz im Leben, und im Tod. Er hilft mir

durch,

durch, nun bin ich da. Und Gott mit mir. Halleluja.

121.

Er heisset wunderbar! Rath! Kraft! Held! ewig Vater! Friedefürst.

Bei Antritt der fürstlich mömpelgardtischen Comitialgesandtschaftsstelle den 24 Julius 1752.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. O wunderbarer Gott! wie du, der Wundersame, so ist dein Wunderweg, dein wunderbarer Name. Bis diesen Wundertag, von meiner Jugend an, hast du der Wunder viel an deinem Knecht gethan.

2. Mit höchstem weisen Rath vollführst du deine Thaten. Wie treu, wie väterlich hast du mich stets berathen? Du bists, der heute mich, Unwürdgen, würdig schätzt, und auf der Fürsten Bank in Rath der Fürsten setzt.

3. Wo? da ich nichts an mir als lauter Ohnmacht merke, wo hätt ich eine Kraft zu dem geringsten Werke? Du aber, der bisher mir Stärk und Kraft verlieh, und deine starke Hand, sey meine Kraft auch hie.

4. Mit deinem Heldenarm hast du mich stets getragen, bei deiner Heldenhand darf ich noch nicht verzagen. Dein ist der Sieg, o Held! dein ist der Ruhm allein, du aller Fürsten Fürst! zeuch mit mir aus und ein!

5. O ewigs Vaterherz! mir ewig wohl gewogen! wie hast du mich geliebt? wie hast du mich gezogen? Mein in die Eitelkeit zerstreuetes Gemüth zu dir, zu dir gelenkt, aus lauter Gnad und Güt?

6. Ja, grosser Friedefürst! durch deine Friedenshände, durch deinen Friedensgeist mach allem Streit ein Ende! Zeuch mich mit deinem Geist im Rath der Fürsten an, und steck auf deinen Stul die Siegs- und Friedensfahn *).

122.

Am Geburtstage.

München den 20 Jan. 1753.

1. O Hülfe meines Angesichts! mein Gott! und Ursprung meines Lichts! mein Schöpfer! mein Erhalter! Erlöser! Sachenwalter!

2. Was hast du mir, von Jugend an, mein guter Gott! vor Guts gethan? wie hab ich dich erfahren in allen meinen Jahren?

3. Barmherzig, gnädig, gut und treu, und dieses alle Tage neu, als einen, der verschonet, und nach Verdienst nicht lohnet.

4. Ja, schrieb ich meinen Lebenslauf nach allen Wunderwegen auf, die du mit mir gegangen, wo wüßt ich anzufangen?

5. Gleich-

*) Auch diß Gebet ist erhört, und in kurzem erfüllt worden.

5. Gleichwie der Hirsch nach Wasser schreit, so rufet meine Seele heut, zu dir dem Lebensfürsten, mit inniglichem Dürsten.

6. Ach! laß mein Leben doch allein zu dir Gott! einen Hingang seyn! Bis ich, wenn wirds geschehen? dein Angesicht kann sehen.

7. Vergib mir, wo ich irr und fehl! schenk deinen Frieden meiner Seel! ertheile mir den Segen, von Jesu Christi wegen.

8. Für alles Gute, das du mir bisher erwiesen, dank ich dir! wie werd ich dort dich loben, für so viel Gnadenproben.

9. Mein Schöpfer! und mein einzigs Heil! Erlöser! Retter! Trost und Theil! ach zeichne meinen Namen ins Buch des Lebens. Amen!

123.

Verlangen nach dem Abendmahl Jesu.

Mel. Schmücke dich, o liebe Seele.

1. Herr! dein herzliches Verlangen, da du in den Tod gegangen, mit den Deinen dich zu letzen, und dein Nachtmahl einzusetzen, dringt auch mich zum Tisch der Gnaden; denn auch ich bin eingeladen; denn auch ich bin unter allen, dir nicht aus dem Sinn entfallen.

2. Mich verlangt nach dieser Speise, noch eh' ich von hinnen reise; mich verlangt nach diesem Tränken, eh man mich ins Grab wird senken; dann ist Jesus Leib und Leben, ist sein Blut mir ein-

eingegeben, wird mein Leib im Auferstehen seinem Leib auch ähnlich sehen.

3. Ich hab', du stillst mein Verlangen, Jesu Leib und Blut empfangen, nun hat mich sein Tod durchdrungen; und selbst meinen Tod verschlungen. Nun hat er sein ewigs Leben mir in seinem Blut gegeben. Nun entschlaf ich voll Vertrauen, Jesum bald verklärt zu schauen.

124.

Von der Sendung des heiligen Geistes.

Pfingsten. Ev. Joh. 14, 23-31. Zugleich Abendmahl.

Mel. O heiliger Geist kehr bei uns ein.

1. Zum Vater hin gieng Jesus Christ. Zum Haupt, das in dem Himmel ist, gehören auch die Glieder. Drum sandt' er, daß von seinem Leib kein Gliedmaß ihm zurücke bleib, den heilgen Geist hernieder. Amen! amen! Glück zum Werke, seiner Stärke! zum Bemühen, alles ihme nachzuziehen!

2. Der Geist, der in dem Heilgen thront, ist kein unsaubers Haus gewohnt; wie siehts in deinem Herzen? Sprich nicht zu ihm: kehr bei mir ein! wenn du nicht auch willst heilig seyn. Er läßt nicht mit sich scherzen. Klarheit, Wahrheit, reine Triebe, Lust und Liebe, lauters Wesen, hat er sich zum Sitz erlesen.

3. Wie greift es denn ein Sünder an, der nichts an sich erblicken kann, als nur den Greul

der Sünden? in seinem Herzen allermeist? da weiß er für den heilgen Geist kein reines Ort zu finden; hilf Herr! ruft er, auf diß Wörtlein ist ein Oertlein schon bequeme, daß der Geist da Wohnung nehme.

4. Der Tröster spricht dem Herzen zu: komm! such in Jesu Wunden Ruh! sein Blut wascht deine Flecken; und macht, was du gesündigt, gut. Iß seinen Leib, und trink sein Blut! und laß die Kost dir schmecken! Alle, alle deine Sünden, die zu finden, sind vergeben. Ich bin Zeuge: du sollt leben!

125.

Der Tröster.

Mel. Glück zum Kreuz von ganzem Herzen.

1. Heilger Geist! du Licht und Wonne deiner glaubigen Gemein! komm, o Glanz der Gnadensonne! stral in unsre Herzen ein!

2. Komm! o komm! du Trost der Armen! theil uns Himmelsgaben aus! durch dein zärtliches Erbarmen, bring uns in des Vaters Haus.

3. Licht und Labsal unsrer Seelen! angenehmer Herzensgast! du sollst in dem Haus befehlen, das du dir erwählet hast.

4. Komm, das Herz uns zu erfrischen! sey in Arbeit unsre Ruh! unsre Thränen abzuwischen, komm mit deinem Trost herzu!

5. Klar-

5. Klarheit Gottes! süsse Quelle! Quelle des lebendgen Lichts! machs in unsern Herzen helle. Ohne dich sind wir ja nichts.

6. Nichts. Kein gutes Tröpflein Blutes ist im Menschen ohne dich. Von uns selbsten, gar nichts Gutes wohnet in uns, ohne dich.

7. Richte die erstarrte Glieder wieder auf durch deine Kraft! das Verwundte heile wieder! gib dem dürren Lande Saft.

8. Beuge, was noch widerstrebet; mache heiß, was lau und kalt! was noch nicht von dir belebet, todt noch ist, beseele bald.

9. Deine siebenfache Gaben theile deinen Glaubgen aus! laß sie in dir alles haben! und bring sie ins Vaters Haus.

126.

Am Andreastage.

1. Wer die Stimme Jesu kennte, wenn sie rufet: folge mir! dessen Herz und Seele brennte, rief, und schrie: zeuch mich zu dir!

2. Wirf dein Netz aus! würd' er flehen. Fahe mich am Liebesseil. Alles laß ich gerne stehen, wird nur Jesus mir zu Theil.

127.

Gelobet sey Jesus Christus.

Mel. Befiehl du deine Wege.

1. Erzheld im Streit und Kriege! Rath, Kraft, und wunderbar! Ersieger aller Sie-

Siege von deiner Heldenschaar! dein sind die Siegesthronen! die Beuten alle dein! der Triumphirer Kronen, und Lorbeern alle dein!

2. Dein Name, wie so mächtig, du Unaussprechlicher! wie herrlich, und wie prächtig dein grosser Nam, ist er. Wort Gottes! welch ein Name! der Allmacht höchste Kraft, die alles Wundersame mit Wunderkräften schafft.

3. Du Treuster aller Treuen! die Wahrheit wesentlich! du Schöpfer alles Neuen! so nennt und kennt man dich. Du aller Kön'ge König! du aller Herren HERR! dir sind sie unterthänig, du Allerherrlichster!

4. Für dir o Jesu! neigen sich Erd und Abgrund hie; dir, Jesus Christus! beugen im Himmel sich die Knie. Du bist der Erst und Letzte, der ist, war, und wird seyn. Der Allerhöchstgesetzte, das Haupt von der Gemein.

5. Gesalbter Gottes! amen! Jehovahs ewger Sohn! Gottmensch! vom Weibessaamen, du Gott! auf Gottes Thron! wer ist, dem dich zu preisen, es noch genug gelung? dein Lob, mit welchen Weisen singts eines Engels Zung?

6. Mit allen Himmelstönen singt mans nicht würdiglich. Von allen Menschensöhnen, wer bin ich Aermster, ich? Noch kann ichs nicht verschweigen. Ihn loben muß ich auch. Ihn singen, von ihm zeugen, so lang ich Odem hauch.

128.

Nahe am Ziel.

Mel. Wer weiß wie nahe mir mein Ende.

1. So nah dem Lohn, so nah dem Ziele, daß ich es bald erreichen kann, ach! daß ich nicht am End verspiele den Preis, den ich schon halb gewann! wer nahe trifft, und nicht zum Ziel, wenn Eins nur fehlt, verliert das Spiel.

2. Darum halt aus bis an das Ende! sey bis in deinen Tod getreu! laß sinken nicht die läßgen Hände! steh vest! dir stehet Jesus bei! Sieh an der Ueberwinder Lohn! die dir bestimmte Lorbeer-kron!

Offenb. 2. 3.

3. Ach Jesus! hilf mir Arm- und Schwachen! ach stärke, und erhalte mich! du mußt mich treu und standhaft machen. Ich bin verloren ohne dich. Was mir noch fehlet am Gewinn, ersetze du, sonst bin ich hin.

4. Ja, ja! du wirsts zum Ende führen. Ich weiß, du bringst den Pfeil zum Ziel. Wie könnt ich auch bei dir verlieren? gewonnen ist durch dich mein Spiel. Schon eh ich noch im Grabe lieg, sing ich mit Freuden meinen Sieg.

129.

Der Christ im Herren-Dienst.

1. Cor. 7. 20 - 25.

Mel. Es ist das Heil uns kommen her.

1. Die ihr zum Dienst berufen seyd, zu Mägden und zu Knechten! seyd treu, ihr seyd im Herrn gefreyt, zu Christus Freyheits-Rechten. Sein seyd ihr! sein erkauftes Gut, von ihme theur erkauft mit Blut, zu seinen eignen Knechten.

2. Wann ihr den Menschen dient, so wißt ihr dient nicht nur alleine den Menschen. Euer Dienst der ist vor seinen Augen seine. Er ists, der euch berufen hat. Die Herren sind an seiner Statt. Auf ihn seht nur alleine.

3. Genug, daß ihr nicht Knechte seyd, nicht Mägde mehr der Sünde, der Welt und ihrer Eitelkeit, und keinem Menschenkinde zur Knechtschaft also unterthan, daß er auch sündgen machen kann, ob er sichs unterstünde.

4. Alsdenn sprecht: das sey von uns fern! wir sind nicht Menschenknechte. Wir sind Gefreyete des Herrn. Alsdann braucht eure Rechte. Alsdann gehorcht dem Herren mehr, als irgend einem Menschen, wer er seyn und heissen möchte.

5. Kein Widerstreben lasset euch in anderm Stück gelüsten, als ob die Freyen Christi gleich auch frei am Leib seyn müßten; bis zu der Offenbarungs-

barungszeit der Kinder Gottes Herrlichkeit, dient fort! und dient wie Christen.

130.

Der Zweykampf.

Antwort auf eine Ausforderung.

1. Komm Bruder! komm! laß uns umarmen, und sehen, wer den andern zwingt: reiß dich, kannst du, aus meinen Armen: die Liebe ists, die mit dir ringt. Die Liebe, stärker als die Hölle, die Liebe, stärker als der Tod, thut dir zuerst an meiner Stelle, ein liebreich Friedensangebot.

2. Du willst nicht. Nun, so wähl die Waffen zum Kampf! du wählst Pistol und Schwerdt. Die Liebe, deine Wahl zu strafen, wählt anders Feur und anders Schwerdt. Das Schwerdt das sie ergreifet, siehe! ist spitzig, scharf, ist Gottes Wort mit diesem komm ich. Fliehe! Fliehe! du stehest nicht vor diesem Wort.

3. Auf diesem Schwerdt steht eingeäzet: du sollt nicht tödten! und noch mehr: wer seinen Bruder haßt, verlezet, der ist ein Mörder! spricht der Herr. Und greifst du denn zu den Pistolen, und kommst damit entgegen mir, so schütt ich Liebes-Glut und Kolen auf dein erzürntes Haupt dafür.

4. Und wenn diß noch nicht deine Rache in deinem Herzen stillen kan; schlägt dir die Flamm noch aus dem Dache, biet ich mein Herz dir freu-

dig an. Hie ist die Brust. Pistol und Degen werf ich zu deinen Füßen hin. An meinen Bruder Hand zulegen sey fern von mir: Ist nicht mein Sinn.

5. Die Tropfen Bluts, die in uns fliessen, sind ein uns anvertrautes Pfand. Laß uns sie sparen, zu vergiessen für Glauben und für Vaterland. Zu jener Zeit, wenn es wird heissen: das Vaterland ist in Gefahr: dann wolln wir Tapferkeit beweisen, dann stellen wir uns männlich dar.

6. Und solls den Glauben Jesu gelten, denn wollen wir mit Christenmuth, dann wollen wir wie Christus-Helden ihm opfern jeden Tropfen Blut. Jetzt laß in meinen Arm dich schliessen, vergeben und vergessen sey, was uns entzweyt. Komm, laß dich küssen! mit neuer brüderlicher Treu.

7. Also erneun entzweyte Christen den unterbrochenen Verein. So Bruder! duelliren Christen, die Jesus Christus Jünger seyn. Ich will in deinen Arm mich schliessen, vergeben und vergessen sey, was uns entzweyt. Du mußt mich küssen, zu neuer brüderlicher Treu.

131.

Der Triumph Jesu.

1. Er nimmt Besitz von seinem Thron, der Herr in unserm Namen. Er fährt hinauf

hinauf als Menschensohn, der A und O, und Amen! daß er sich als der Sieger da von Teufel, Tod und Höll, im englischen Halleluja! vor seinen Vater stell.

2. Ha! sehet! wie er im Triumph da seine Feinde führet. Seht ihre Schwerter! ha! wie stumpf! und ihrer keiner rühret mehr eine Hand. Seht auch, wie er da vor des Vaters Thron die Beuten zeigt dem Himmelsheer, der Kreuzes Leiden Lohn.

3. Seht! wie der Vater Wonn auf ihn, und Herrlichkeiten blicket! Seht um ihn her die Cherubin erstaunet, und entzücket! hört, wie das ganze Himmelsheer Ruhm, Lob und Preisruf ist! Und singet: aller Ruhm und Ehr gebührt dem Herrn, dem Christ!

4. Stimm Erde! mit in dieses Lied, und was darinnen lebet! die ihr noch Erden-Odem zieht, singt, preiset und erhebet, mit mir, den nach erlitnem Spott, nun auf den höchsten Thron zur Herrlichkeit erhabnen Gott, den Gott und Menschensohn.

5. Herr Jesu! Herr der Herrlichkeit! denk auch in deinem Reiche, noch an mich Armen! denke heut, wie ich dem Schächer gleiche! laß in der letzten Stunde mich diß Wort, wie Honig süß, noch hören: heute nehm ich dich zu mir ins Paradis!

132.
Jesus der Erhöhete.

1. Herrlicher! gehöhnt- geschmähter! Heilig, heilig, Heiliger! in die Herrlichkeit Erhöhter König! Unaussprechlicher! wie besing ich deinen Namen? Jesus Christus! Jehovah! A und O! und Gottes Amen bist du Jesus Jehovah!

2. Mensch in Gnaden! du Gerechter! sündenfreyer Menschensohn! aller menschlichen Geschlechter Bürge für den Schuld-Pardon! Weltentsündiger! du Reiner! Unbefleckter Einiger! Du allein bist, und sonst keiner, aller Sünden Reiniger.

3. Du von dem Beginn der Zeiten, von Gott auserseh'nes Lamm! das sich nach erfüllten Zeiten schlachten ließ ans Kreuzesstamm. O du Erstgeborner Gottes! Dulder! auf Calvaria trugest du ein Haupt voll Spottes, hiengst ein Fluch am Kreuze da.

4. Aber nun, du Hochgesetzter! prangest du auf Gottes Thron. O du Erster und du Letzter! Gottmensch! Gott- und Menschensohn! Thronenkönig! aller Thronen Fürst und Herrscher bist du jetzt; dem die Krone aller Kronen Gott, dein Vater, aufgesetzt.

5. Alle Majestät und Ehre, alle Herrlichkeit ist dein. Aller Himmel Himmelschöre, alle Cherubinen

rubinen dein. Dein die Menschen! dein die Geister! gut gemacht durch deinen Geist; jeder Odem, der o Meister! deine Huld, und Allmacht preißt.

6. Dein der Himmel! dein die Erde! dein die ganze Kreatur! Und was durch dein mächtigs: Werde! ward, und ist, und wird, dein nur! dein ist das Reich aller Reiche! — Allbeherrscher! ewiglich: nichts ist, dem ich dich vergleiche. Dein, o König, bin auch ich!

133.

Reliquien.

Ein Abendmahlsgesang.

1. Er ist verschieden! könnten wir den letzten Odem fassen! ach! unser Bruder! sehet hier! was hat er hinterlassen? zu Erben hat er uns gemacht in seinem Testamente. Als Bruder hat er uns bedacht, die er enterben könnte.

2. Kommt, laßt uns die Verlassenschaft des Bruders inventiren! und sehen, was er uns verschafft; sehn unsre Erbsgebühren. Ach! aber ach! was werden wir von ihm ererben mögen? der Allerärmste hatte hier sein Haupt nicht hinzulegen.

3. Am Kreuz hangt er da nackt und bloß, und über seine Kleider wirft seiner Henker Schaar das Loos. Ein Bettler hat noch Kleider, hat Lumpen noch, den Leib zur Noth vor Frost und Hitz

zu decken; vielleicht auch noch ein Bettelbrod in seinen Bettelsäcken.

4. Er aber nichts. Und sehet! doch setzt er vor seinem Sterben uns, und viel Millionen noch zu seines Reichthums Erben. Bringt alle Bücher her der Welt, die drinnen aufzutreiben! sie sind noch nicht genug, es fehlt die Schätze zu beschreiben.

5. Die Güter, die er hinterläßt in allen Königreichen, den Reichesten, die je gewest, ist nicht des Reichthums gleichen. Der ganze Himmel faßt sie nicht in seiner Höh und Länge; die Zunge aller Engel spricht nicht ihre Größ und Menge.

6. Erweitert eures Herzens Schrein! die laßt ein Schatzhaus werden, der Schätze, die viel grösser seyn, als Himmel, und als Erden. In dieses schreibt, in dieses grabt das Erbe, so euch allen, die ihr daran Theil nehmt, und habt in Christo zu gefallen.

7. Hier ist das hinterlaßne Gut der Leib für euch durchstossen; hie ist das Gott-Versöhnungs-Blut, hier an dem Kreuz entflossen: o heilige Reliquien! die mich so oft erquickten. O der noch mehr als himmlischen unschätzbaren Relikten!

8. Der Leib, den er als Gotteslamm, zum Opfer geben wollen, das Blut, das an dem Marterstamm dem Marterleib entquollen. Das ist das hochwürdigste Gut, das Jesusangedenken.

Sollt

Sollt er mit seinem Leib und Blut uns nun nicht alles schenken?

9. Ja! so dacht er vor seinem End: ich geh für sie zu sterben; so mach ich denn ein Testament, und setze sie zu Erben. Sie sollen, was ich hab, vermag, und geben kann, besitzen; sie sollens bis auf meinen Tag in Liebsgemeinschaft nützen.

10. All meinen Reichthum ohne Zahl, die Fülle aller Segen, will ich in ein Gedächtnißmahl von mir gestiftet, legen. Da will ich sehen, ob sie mich? und wer von ihnen, liebe? Ob sie auch gern ergeben sich, zu meinem Dienst aus Liebe?

11. Und die es thun, die sollen hie erfahren und empfinden, daß ich den Tod erlitt für sie, versöhnend ihre Sünden. Da solls dem Sünder, der mit Gott sich will versöhnen lassen, und weiß in seiner Sündennoth, und Angst sich nicht zu fassen;

12. Ein sinnlich Zeichen meiner Huld und Gnade auf der Erden; und nicht allein auf meine Huld ein deutend Zeichen werden; es wird ihm Kraft und Wesen seyn, wird er im Glauben essen; im Glauben trinken; wird er mein nun nimmermehr vergessen.

13. Ach HErr! wie wirds genug geehrt, mit dankbarem Gemüthe, dieß Erbe? und wer schätzt

den

den Werth des Denkmals deiner Güte? Ach stärke, Mittler, stärke uns! Gott, deine theur Erlößten. Thut es! hast du gesagt. Wir thuns. Dein Wort, Herr, laß uns trösten!

14. Sey uns jetzt unaussprechlich nah! wach über unsre Seelen! die wir, dir Herrscher, Jehovah! zu treuer Hand befehlen. Herr Gott, wir schwören alle dir, und wollen uns verschreiben: dein, Gott! dein Eigenthum sind wir: und wollens ewig bleiben.

134.

Das Gebot der Liebe.

Am Feyertag Simon Judä. Joh. 15, 17 bis 21.

Mel. Naht heran ihr lieben Glieder.

1. Das Gebot im neuen Bunde aus dem honigsüssen Munde dessen, der aus Liebestriebe an dem Kreuze starb, heißt: Liebe.

2. Jesu Regeln und Maximen, die den Kindern Gottes ziemen, seine Reichsgeseze lassen sich ins Wörtlein Liebe fassen.

3. Haß und Feindschaft sind die Zeichen dieser Welt, und ihres gleichen, Liebe stehet auf den Fahnen von deß Heilands Unterthanen.

135.

Advents-Lied.

Am 1. Advents Sonntag Math. 21., 1 = 9.

1. Jesus gestern, Jesus heute, Jesus Jesus immerdar, Jesus stets derselbe Jesus, auch

auch im neuen Kirchenjahr; Jesus der, von welchem zeuget aller der Propheten Mund; Jesus war, und ist, und bleibet unser ewger Glaubens Grund.

2. Jesus aller Väter Hoffen, er, auf welchen alle Schrift, die von Christo spricht und zeuget, ganz allein zusammentrift, so, daß auch die Schrifterfüllung hinfort gar an Niemand mehr, wenn es nicht an ihm geschehen, zu erfüllen möglich wär.

3. Dieser Jesus, der in Armuth und in Niedrigkeit erschien, der in seiner Stadt als König ohne Prangen einzuziehn, und dazu ein Eselsfüllen zu erwählen sich nicht scheut, dieser ists, an den zu glauben, sich mein ganzes Herze freut.

4. Dieser Jesus, dessen Augen alles allenthalben sehn, dieser welchem alle Dinge zu Befehl und Willen stehn, dessen Recht zum Königreiche Niemand mehr bezweifeln kan, dieser kommt auch mir ein König; diesem Herrn gehör ich an.

5. Dieser Herr ist ein Gerechter, und ein Helfer in der Noth; dieser Helfer hilft im Leben, und auch endlich in dem Tod. Er schenkt denen Ungerechten selber die Gerechtigkeit; und für die beflekte Kleider seiner Unschuld weisses Kleid.

6. Hosianna dem Sohn David! dem Gesegneten des Herrn! dem in vollem Licht und Klarheit aufgegangnen Jacobs Stern. Heil und Glück,

und Sieg und Seegen sey mit diesem heilgen Christ, der im Namen unsers Gottes zu uns Menschen kommen ist.

7. Hosianna in der Höhe, Lob im Himmel vor dem Thron! Macht und Herrlichkeit und Ehre Gottes eingebornen Sohn! Hosianna! auf der Erden, ruf ihm aller Odem zu. Hosianna! dem der kommet, meine Seele! ruf auch du!

136.

Von der Zukunft Christi zum Gericht.

Am 2. Advents Sonntage 1753. Luc. 21. 25 - 36.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

1. Du kleine Herrde! hebe dein Haupt mit Freuden auf! im Gegentheil erbebe du roher Sünder Hauf! der Herr kommt, seinen Freunden zum ewgen Trost und Licht. Der Herr kommt! seinen Feinden zum Schrecken und Gericht.

2. Er kam zum Erstenmale mit Sanftmuth und Gedult. Er kam vom Himmelssaale, nahm auf sich unsre Schuld. Mit sterben und mit bluten erwarb er den Pardon. Jezt kommt er Bös und Guten zu geben ihren Lohn.

3. Er kommt uns täglich näher, und seiner Zukunft Plan zeigt uns ein heilger Seher von Stuf, zu Stufen an. Es geht kein Tag vorüber, sein Kommen naht herzu. Je ehender je lieber! Herr Jesu! komme du!

4. Gib,

4. Gib, daß wir wacker seyen, und beten allezeit, so wird das Wort uns freuen: er kommt! er ist nicht weit! laß uns nur nichts bethören! laß unsre Herzen nicht bedrücken, noch beschweren von irdischem Gewicht.

5. O laß uns nicht vergessen, stets nüchtern Herr! zu seyn. Weh! denen die da fressen, und sauffen sich voll Wein; wenn in der Wollust Liebe, wenn in dem Sünden-Spiel, der Tag gleich einem Diebe sie plözlich überfiel.

6. Weck alle sichre Herzen Herr Jesu! selber auf! damit wir nicht verscherzen das Heil in unserm Lauf; daß wir vor deinen Thron nicht als Verdammte gehn; daß vor des Menschen Sohn wir dort mit Freuden stehn.

137.

Jesus Arzt und Arzenei.

Evang. am 3 Adventssonntage, Matth. 11, 2-10.

Mel. Jesu der du meine Seele ꝛc.

1. Jesus ist der Arzt der Seelen! Jesus ist die Arzenei! es mag was da will uns fehlen, alles, alles, was es sey, kan er heilen und verbinden, auch den Aussaz unsrer Sünden, der sonst nicht zu heilen ist, auch den heilet Jesus Christ.

2. Aussaz zeiget ein Geblüte das im Grund verdorben, an. Ist der Aussaz im Gemüthe, wer ist, der ihn heilen kan. Konnte jenes Grind und Beulen

len niemand als der Priester heilen; so macht diesen gar nichts gut als des Hohenpriesters Blut.

3. Dieser, dessen süsser Name Jesus, unser Heiland, heist, als er in die Menschheit kame, und an Seele, Leib und Geist, nichts gesundes an uns fande, nahm die Krankheit und die Schande, von uns auf sich, und dabey sprach er uns vom Aussaz frey.

4. Einen Brunnen voller Gnade thät er den Unreinen auf; in dem Blut- und Wasserbade, in dem Bad der heilgen Tauf; in dem heilgen Abendmahle, der mit Blut gefüllten Schale; darum singet die Gemein: dieses Jesus-Blut macht rein!

5. Darum Jesus voll Erbarmen! an mir ist nichts rein und gut, so du willst kannst du mich Armen auch wohl reingen durch dein Blut. Sprich ein Wort, so wirds geschehen! und der Aussaz von mir gehen! die verdorbene Natur mach zur neuen Creatur.

138.

Jesus mein Richter.

Epist. am 3. Advent 1. Cor. 4. 1-5.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Es ist ein Richter aller Welt, dem jedermann ins Urtheil fällt, deswegen fäll ich kein Gericht mir, und auch meinem Nächsten nicht.

2. Wenn

2. Wenn ich sein treuer Knecht nur bin, so mag die Welt hier immerhin mich richten, wie, und wo sie will, ich halte meinem Richter still.

3. Ein blosses menschliches Gericht durchsieht den Grund des Herzens nicht. Es ist auch unbefugt allhie, und kommt vor Christi Tag zu früh.

4. Daß aber mich an diesem Tag kein schröklichs Urtheil treffen mag, daß er mir nach Verdienst nicht lohn, so such ich hier noch den Pardon.

5. So such ich, daß ich mich mit Fleiß als ein getreuer Knecht beweis. Und jeden Fehl den man mir zeigt, bin ich zu bessern gleich geneigt.

6. Wär ich auch schon in meiner Brust mir keiner Missethat bewust, so wär ich dann noch nicht gerecht; ich wär doch ein unnüzer Knecht.

7. Da aber jenes Tages Licht durch alle Finsternissen bricht, und auch was im Verborgnen steckt, den Rath der Herzen selbst entdekt;

8. So flieh ich armer Sünder heut alleine zur Barmherzigkeit, und zieh den Rock der Unschuld an, daß der mich selig machen kan.

139.

Beicht.

1. Barmherzigs Vaterherz! durch Christi Blut erweicht, ach, neige dich zu mir! und höre meine Beicht! vor dir, allsehends Aug, vor deinem Angesicht, verheel ich meine Schuld, und Missethaten nicht.

2. Ich stelle mich vor dir als einen Sünder dar, als einen über den noch keiner grösser war. Wenn auch die Himmel nicht vor deinen Augen rein, wie greulich muß denn ich in denenselben seyn?

3. Ja, seh ich dein Gesez, auf beeden Tafeln nach, so find ich, daß ichs bin, der diesen Bund zerbrach. Wie hab ich deine Furcht so oft hintan gesezt? die Ehre, die ein Mensch Gott schuldig ist, verlezt?

4. Wie laulicht, und wie kalt, wie schlecht hab ich geliebt? ja, statt der Liebe dich, beleidigt und betrübt? wie wenig hab ich dir von Herzens Grund vertraut? ja, oft auf alles mehr, als auf dein Wort gebaut?

5. Wie untreu an dem Bund, den du mit mir gemacht, hab ich verlorner Sohn, dein Gut hindurch gebracht? wie undankbar für das, was du an mir gethan, war ich bis diesen Tag von meiner Jugend an?

6. Wie sprech ich meiner Schuld und Missethaten Graus, an dir, und an mir selbst, und meinem Nächsten aus? du aber hast den Fluch und Weh darauf gesezt, wer nur an dem Gesez ein einigs Wort verlezt.

7. Der zu der Sünden Lust mir anererbte Zug wär, daß du mich von dir verwärfest, schon genug. Ein Sünder war ich schon vom ersten O-

dem

dem an; und diesen Schandflek zwar hast du mir weggethan.

8. Du nahmst mich alsobald, im Wasserbad der Tauf, in deinen Gnadenbund um Christi willen auf. Ach! aber ach! wie bald, wie oft bis diese Stund hat mein untreues Herz zerbrochen diesen Bund!

9. Wo soll ich hin, wenn du mich vor Gerichte stellst! und mir, wie ich verdient, ein strenges Untheil fällst? o Bürge, wo bist du! tritt in das Mittel ein! Erlöser! ohne dich müßt ich verloren seyn.

10. Heut ist ein Gnaden Tag! zeig deinem Vater an, daß du genug für mich, und alle Welt gethan! zeig ihm das Lösegelt für meine Schulden-Last, die Handschrift, wie du sie am Kreuz zerrissen hast!

11. Zeig ihm die Nägelmal! zeig ihm den Seitenstich! zu dir, in meiner Noth, o! Jesu, fliehe ich. Hier trift mich weder Zorn, noch Bann, noch Eifer mehr, wenn meine Sünde gleich wie Sand am Meere wär.

12. Hier hör ich, daß der Spruch im göttlichen Gericht sich an den Bürgen hält, mich frey, und ledig spricht. O Bürge! habe Dank! dein bin ich nur allein. Dein will ich ewiglich, todt, und lebendig seyn.

140.

Das Christ-Kind.

Luc. 2, 1-14.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

1. Auf Herz! und auch ihr Lippen! daß ihr, so schlecht es klingt, ein Kindlein in der Krippen, das Jesus heißt, besingt, von welchem die Propheten gezeuget glaubensvoll, daß er sein Volk erretten, und selig machen soll;

2. Das Warten aller Frommen im alten Testament, Messias ist gekommen, des Glaubens Element, der Text vom Engels-Liede: Lob! daß der Himmel tönt! auf Erden kommt der Friede! die Menschen sind versöhnt!

3. Er ist der Weibes-Same, den Gott verheissen hat. Als er auf Erden kame, da fand er keine Statt, nicht Plaz und Raum zu liegen; im Stalle kehrt er ein. Man legt statt einer Wiegen ihn in ein Krippelein.

4. Wer kommt herzu getreten, das Jesus-Kind zu sehn? wer kommt es anzubeten, und ihm zu Dienst zu stehn? wer merkt auf seine Lippen? er redet ohne Wort: er predigt aus der Krippen: was lehrt euch dieser Ort?

5. Für euch, und euren Orden, spricht er, bin ich so schwach, so arm und niedrig worden, daß ich euch herrlich mach. Wer mein begehrt auf

Erden

Erden, und nimmt ins Herz mich ein, soll meine Wohnung werden, und ewig bey mir seyn.

141.

Herzens-Wallfahrt zum Kripplein Jesu.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Mein Herz hat eine Wallfahrt vor, in stillem Geist und Sinn. Mich weißt der Engel Gottes Chor zu einem Kripplein hin.

2. Da, rufen sie mit Himmels-Ton, mit englischem Gesang, da findst du der Jungfrauen Sohn! Gesegnet sey dein Gang!

3. Die erste Krippen-Wallfahrt that ein armer Hirten-Hauf, die liessen nach des Engels Rath des Herzens Trieb den Lauf.

4. Die andre Wallfahrt stellten fern die frommen Weisen an. Und ihnen leuchtete der Stern auf ihrem Weg voran.

5. Da funden sie das liebe Kind, das ich auch suchen will; und bis ich meinen Jesum find, nicht eher, steh ich still.

6. Und find ich dich Immanuel! in deines Wortes Licht, fürwahr! so läßt dich meine Seel im Stall und Krippen nicht;

7. Ich fasse, nehm, und lege dich in meines Herzens Schrein, darinnen sollst du ewiglich Regent und Herrscher seyn.

142.

Stephanus. Ap. Gesch. 6, 8. 7, 2.

Am 2. Christ-Tag.

Offener Himmel. Durch Jesum im Tode und Sterben.

1. Wessen Glauben, Lieben, Hoffen, nur auf Jesu Wunden steht; der sieht auch den Himmel offen wenns mit ihm zum Sterben geht.

2. Der sieht Jesum voll Erbarmen huldreich ihm entgegen nahn, ihn mit ausgerekten Armen zu umfassen, zu empfah'n.

2. Dessen Leben nimmt kein Ende, ihm schadt weder Grab, noch Stein. Und er haucht in Jesus Hände den erlösten Geist hinein.

143.

Jesus, Petrus, und Johannes.

An dem 3. Christfeyertage, Evang. Joh. 21, 20-24. 1754.

Mel. Frölich soll mein Herze springen.

1. Heut erklärt der Herr der Heerde: daß sie sein ganz allein seyn und bleiben werde, daß er, als der Oberhirte mittelbar doch fürwahr! selber sie bewirte.

2. Heut beweist er, daß den Frommen durch ihn sey, Furcht und Scheu vor dem Tod benommen, daß der Glaubgen Tod, Gott preise, früh und spät, wie es geht, leicht und harter weise.

3. Heut

3. Heut verheißt er auf der Erde, daß er je von der Höh wieder kommen werde. Darum will ich heut mich schicken, ihn, wann er kommt daher, frölich zu erblicken.

4. Heute, wenn er mich wird fragen: Liebst du mich? so will ich Herr! du weist es, sagen. Liebe! die du Liebe giebest, ich will dein Jünger seyn! den du Jesu, liebest!

144.

Um den Geist des Glaubens.

1. Gott! du Geber aller Gaben! was nur Gutes ist und heist. Gott! von dem wir alles haben, gib uns deinen heilgen Geist.

2. Laß durch ihn, uns dich erkennen, deine Vaters-Eigenschaft; Jesum unsern Herrn zu nennen, geb er unserm Geiste Kraft.

3. Auserordentliche Kräfte, Wundergaben bitten wir zu dem Seligkeits-Geschäfte, dißmal aber nicht von dir.

4. Gib nur, daß den wahren Glauben, bis auf Jesu Christi Tag, Satan unserm Geist nicht rauben, noch sonst etwas schwächen mag.

5. Glauben ist nicht Menschen Stärke. Menschen Kraft ist zu gering. Des Dreyeinigen Gottes Werke sind nicht jedermannes Ding.

6. Glauben ist das gröste Wunder, das der Geist in uns gethan: daß ein Menschenkind jezunder, Gott in Christo fassen kan.

7. Heilger Geist! so brich und reisse, des Unglaubens Macht entzwey! daß es recht mit Wahrheit heisse: daß der Sieg des Glaubens sey!

145.

Jahres-Ende.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

1. Segnet uns zu guter Lezt auch noch dieses Jahres Ende! segnet künftig! segnet jezt! o ihr theuren Jesus-Hände! segnet, daß an Leib, und Seele niemand etwas Gutes fehle!

2. Helft, so wir gefallen sind, helft uns wieder aufzustehen! lehrt uns munter, und geschwind in den Wegen Jesu gehen; daß an Weisheit, Gnad und Segen wir auch täglich wachsen mögen.

3. Ja, versigelt dieses noch, o ihr treuen Jesus-Hände! am Beschluß des Jahres doch, daß wir alle bis ans Ende, Glauben immer fester fassen, nichts von ihm uns trennen lassen.

146.

Der heilige Geist mein Führer, mein Leiter, mein Regierer. 1754.

1. O Geist des Herrn! weich nicht von mir! daß ich selbst mich nicht führe! daß ich den Weg zur Gnadenthür zum Leben nicht verliere.

2. Bleib bey mir, und regiere mich! regiere Herz und Sinnen! so scheid ich einst, geführt durch dich, mit Freudigkeit von hinnen.

147.

Der Glaube, welcher alles blos in Jesus Willen stellt, der ists, der alles was er will, und bey ihm sucht, erhält.

Am 3. Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi. Evangel. Matth. 8, 1 : 13.

Mel. So traget mich denn immer hin.

1. Ich halte meinem Jesu still: er kan mir helfen, wenn er will. Er spricht kein Wort, das nicht geschah. Wenn er gebeut, so steht es da.

2. Sein Nam ist eine Gottes-Kraft: die allen Menschen Heil verschaft. Sobald der Glaub den Namen nennt, hat alles Ubel gleich ein End.

3. Der Glaube, der die Kraft versteht, die aus von Jesu Christo geht, und hält der Gnade sich nicht werth, daß Jesus in sein Haus einkehrt;

4. Der wahre Herzens Demuth übt, und seinen Nächsten treulich liebt, der hülfsbegierig unverweilt, nur bettlend, hin zu Jesu eilt;

5. Ein solcher Glaub kan Wunder thun. Ja, alles wird in einem Nun erfüllt, gewährt, und ihm erlaubt, wie er gebeten, und geglaubt.

6. Herr Jesu! ach! verlaß mich nicht! stärk meines Glaubens Zuversicht! durch deines Jesus Namens Macht, bis du mich heim zu dir gebracht.

148.

Das Echo des Glaubens: Willt du! — Ich will.

Matth. 8, 1 - 4. Marc. 1, 40. - 45. Luc. 5, 12 - 16.

Mel. Herr Jesu Christ du höchstes Gut.

1. Herr Jesu! wohin sollen wir als dir allein nachgehen? führ uns nur immerdar mit dir herab von allen Höhen. Gib selbst, du höchster Oberhirt! daß wenn dein Wort gepredigt wird, man ihm auch folgen möge.

2. Dein heilsam Wort das macht gesund, wers glaubet, auf der Stätte. Wann der Aussäzge diese Stund des Heils versäumet hätte, wem hätt er mehr geschadt, als sich? drum laß dein Wort zu hören mich nie matt, und lässig werden.

3. Ich will in wahrer Reu und Buß, du wirst sie nicht verschmähen, gern unten an des Berges Fuß, wie er, von ferne stehen, daß ich nur deine süsse Lehr aus deinem holden Munde hör, und an dich glauben lerne.

4. Gehst du an mir vorüber hie so sieh mich an in Gnaden! ich falle vor dir auf die Knie, und zeig dir meinen Schaden. Herr! so du wilt, so kannst du mich wohl heilen! jezo laß ich dich für meine Nothdurft sorgen.

5. Die Arme der Barmherzigkeit sind es, worein ich falle. Ich weiß doch, daß dein Eingeweid dir heut, wie gestern, walle. Reck aus die Hand, und

und rühr mich an. Was niemand unter Menschen kan, das kannst du Herr! alleine.

6. Bey dir ist Will und That zumal; du kanst und willst gewähren, laß mich den frohen Widerschall: ich will es thun! bald hören. Von Ewigkeit hast du gewollt, daß keiner von den Sündern sollt verloren gehn, auf Erden.

7. Wie lieblich hör ich heut noch da das Echo widerhallen: ist es dein Will? mein Wille ja! ist es dein Wohlgefallen? mein Wohlgefallen! Sey gesund! und er ward zu derselben Stund von seinem Aussaz reine.

8. Hie bin auch ich. Dein Will gescheh mein Herr! auch an mir Armen. Sprich, wenn ich um Erbarmung fleh: ich will mich dein erbarmen. Willst du geheilet seyn; ich will dich heilen. Halte mir nur still! und laß dich gerne heilen.

149.

Samen und Acker.

Am Sonntag Sexagesimä Luc. 8, 4 - 15.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

1. Herr Jesu Christ, dein göttlich Wort, das du ausstreuest fort, und fort, dein süsses Evangelium kehr mir den Grund des Herzens um.

2. Mach einen guten Acker draus! wirf allen Unrath gar hinaus! auf daß es gute Früchte trag, und nichts das Wachsthum hindern mag.

3. Das

3. Das dornicht, höckrige Gesträuch, der Lust, und Sorgen, mache gleich, damit der Same nicht sofort ersticken möge, von dem Wort.

4. Gib auch, daß ich kein offner Weg, dem Fraß der Vögel preis, seyn mög! daß nicht von meiner armen Seel das Wort der Teufel raub, und stehl.

5. Und wär mein Herz ein Felsengrund, so laß das Wort aus deinem Mund, das Wort von deiner Kreuzespein, durchdringen diesen Felsenstein.

6. Durch deiner blutgen Wunden Schmerz umackre selbst mein hartes Herz, daß es der Saat des Worts geling, damit sie reiche Früchte bring.

7. Wo dein Wort wirkt, da gibts ein Stück. Nie kommt dasselbe leer zurück. Es bringt, so stehts im Bibelbuch, gewislich Segen, oder Fluch.

150.

Die Saat des Worts.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Herr öffne dir selbs Thür und Thor, des Herzens innere Pfort! verleih uns heut ein hörend Ohr, und sehend Aug, zum Wort!

2. Gelobt sey deine grosse Treu! die uns zur Seligkeit des Wortes Saamen immer neu, ins Herzens Acker streut.

3. Ach!

3. Ach! raume weg aus unserm Sinn was deinem Wort die Bahn, den Lauf, die Kraft, und den Gewinn an uns verhindern kan.

4. Nimm weg, was unsere Herzen kalt, leichsinnig, unbedacht'? und durch Gewohnheits-Sünden bald dem Feind, zum Raube macht!

5. Nimm weg den wankelhaften Muth, der keine Wurzel schlägt; vielmehr in der Anfechtungs-Glut bald abzufallen pflegt.

6. Nimm weg die Lust der Eitelkeit; den Geiz nach Gut und Ehr; nimm weg die Sorgen dieser Zeit, und andre Dornen mehr.

7. Damit uns nicht der Satanas dein Wort vom Herzen rück. Damit es tiefe Wurzel faß, und nicht in uns erstick.

8. Hilf daß wir hören mit Begier, mit Ehrfurcht, Lust und Lieb, in deiner Gegenwart vor dir, mit heilgem Andachtstrieb.

9. Hilf aber auch, daß wir es treu bewahren alle Stund; daß es ein Schatz auf ewig sey, in unsers Herzens Grund.

10. Gib uns ein feines gutes Herz! dein Wort macht Herzen gut. Zünd in uns an des Glaubens Kerz, und deiner Liebe Glut.

11. Hilf auch, wenn uns der Lebenssaft des Worts durchdrungen hat, daß wir frey gehn, und seine Kraft beweisen in der That.

12. Wer immer Speis, und immer Trank bey Müssiggang genießt, wird an der besten Tafel krank. Arbeiten soll, wer ißt.

151.

Das Zuchthaus.

An dem Dankfest des Zucht- und Arbeitshauses zu Ludwigsburg.

Text der Dankpredigt. 1. Cor. 10, 6 - 13.

1. Herr! dis Haus steht zum Exempel, Bös und Guten, fern und nah, als ein zeugenvoller Tempel deiner Wunderwege, da.

2. Dich zu fürchten, und zu lieben, dir von Herzen zu vertraun, ist von aussen dran geschrieben, und von innen eingehaun.

3. Hörts, die ihr euch hie befindet! die ihr alle, groß und klein, Gottes Hand ob euch empfindet, ihr seyd hier lebendge Stein!

4. An euch kan man sehn, und lesen: daß Gott gut und freundlich sey; doch ein Rächer alles Bösen, und ein Eiferer dabey.

5. Männer! Weiber! Knaben! Dirnen! ledig und gefangne Leut! sihe! steht an euren Stirnen, Gottes Ernst und Gütigkeit!

6. Gottes Ernst! daß sein Geseze, so er auf zwo Tafeln schrieb, niemand ungestraft verleze, ob ers auch im Finstern trieb.

7. Gottes Güte! die mich Sünder! noch zur

Busse

Busse thun erweckt. Und für euch verarmte Kinder! einen Tisch der Gnade dekt.

8. Die ihr Zucht und Strafe leidet, nehmt es ohne Murren an! und hinfüro flieht und meidet was solch Herzleid bringen kan!

9. Denkt an dieser Leidens Stelle, denkt es öfters in der Still, daß euch vor der Qual der Hölle Gott hiedurch noch retten will.

10. Laßt euch retten! nehmt die Gnade die euch Jesus anerbeut, nehmt sie an, die reiche Gnade, heut ist noch die Gnadenzeit!

11. Und hiernächst so stellt euch allen als ein Schreckens Vorbild dar, daß in Laster zu verfallen jede Seele sich bewahr.

12. Zeuget, was man im Getümmel dieser Welt, oft gar nicht glaubt, daß man unserm Gott im Himmel nicht umsonst die Ehre raubt.

13. Daß sein Name, Wort und Lehre, sich, wie auch sein Sabbat-Fest, Obrigkeit und Eltern Ehre, nicht vergeblich schänden läßt.

14. Daß wer seinen Nächsten schmähet, oder an ihm mit der That, Haß, und Feindschaft sich vergehet, Leib, und Seel verwürket hat.

15. Daß er Huren, Ehebrechen, Unzucht, wie sie heissen mag, hier gedrohet hat zu rächen, und auch dort an seinem Tag.

16. Daß Verschwendung, Sauffen, Fressen,

Zeitverderbung Tag und Nacht, Gottes Gegenwart vergessen, zu der Strafe zeitig macht.

17. Daß er Stehlen und Betrügen, gar bey Höllen Pein, und Tod, gleichwie falsche Zung, und Lügen, mit dem grösten Ernst verbot.

18. Ruffet: an uns ist zu lesen, Gottes grosser Sünden Haß, daß sich fürohin des Bösen niemand mehr gelüsten laß.

19. Und denn kommt in Buß und Reue; kommt zu Jesu! er ist da. Er ist euch mit seiner Treue auch im finstern Kerker nah.

20. So gewinnen eure Plagen ein so gut, und seligs End, daß ihr sie nicht nur ertragen, sondern ihm noch danken könt.

21. Aber ihr! die ihr das Gute, in dem Hause hier genieß't, zeuget auch, wie euch zu Muthe heut bey diesem Dankfest ist.

22. Ruffet, daß das Land erschalle: gut und treu ist unser Gott! seine Hand versorget alle. Woher nähmen wir sonst Brod?

23. Preiß sey Gott! der uns aus Gnaden hier an Leib und Seel versorgt! und vor der Versuchung Schaden, so bewahret und geborgt.

24. Gott vergelt es Herrn, und Lande, schreib es auch dem Segensmann der dieß Oertlein uns erfande, zum Gedächtniß vor ihm, an.

25. Allen denen obgelegen diesem Hause vorzustehn

stehn, gebe Gott im Himmel Segen, Weisheit, Heil, und Wohlergehn.

26. Und du Haus! steh zum Exempel Bös und Guten, fern und nah, als ein zeugenvoller Tempel, ferner Gott zu Ehren, da!

152.

Die Hölle.

Am ersten Sonntag nach Trinitatis Luc. 16. 19 - 31. Vom reichen Mann.

1. Welcher Mensch bedenkts genug', daß sein lezter Odem-Zug ihne ziehet auf der Stelle, in den Himmel oder Hölle?

2. Hölle! was heißt dieses Wort! ist sie! und wo ist ihr Ort? Laß dir Mensch! auf diese Fragen Gottes Wort die Antwort sagen.

3. Gottes wahres Wort spricht: ja! es ist eine Hölle da; nach dem Tod ein Ort zu quälen, der Verdamten Leib und Seelen.

4. Da wird lauter Qual und Pein, Mangel alles Guten seyn. Keiner wird die Zung zu laben, nur ein Tröpflein Wassers haben.

5. Schrecken, Furcht, Gewissensbiß, in- und äussre Finsterniß, Angst, Vezweiflung, Zetterschreien, werden ewig sich erneuen.

6. Zittern werden sie verzagt, und der Wurm der sie benagt in dem ewigen Verderben, der wird nicht in ihnen sterben.

7. In der Schrift heißt je, und je, dieser Ort der Feuersee, davon, wie sie mehr bezeuget, ewger Schwefelrauch aufsteiget.

8. Frage nicht, o Menschenkind! wo sich dieser Ort befind? wirst du deine Busse sparen, wirst du es dort wohl erfahren.

153.

Einladungs-Lied.

Am zweyten Sonntag nach Trinitatis Luc. 14. 16-24.

Vom grossen Abendmahl.

Mel. Wer das Kleinod will erlangen.

1. Kommet! läßt euch Jesus sagen, Seelen! kommt zum Abendmal! es ist alles aufgetragen, und bereit im Hochzeitsaal.

2. Ihr sollt trinken, ihr sollt essen! es ist nichts allhier vergessen, was an diesem Gnadentag Leib und Seel erquicken mag.

3. Kommt zu schmecken, und zu sehen wie der Herr so freundlich ist. Lasset alles andere stehen! kommt, eh man die Thüren schließt!

4. Kommt, es wird euch ewig freuen! kommt ihr nicht, es wird euch reuen! wer nicht kommt in dieser Zeit, dem ist dort auch nichts bereit.

154.

Am Reformationsfest.

Den 23 Jun. 1753.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis Luc. 15, 1 - 15.

Vom verlohrnen Schaaf und Groschen.

Mel. Liebster Jesu du wirst kommen.

1. Kirchgemeine! Braut des Lammes! Eigenthum des Bräutigammes! Heerde! die der treue Hirt, weiden, und erhalten wird.

2. Seine grosse Hirtentreue wird dir alle Tage neue, und ernährt dich durch sein Wort in der Wüsten immer fort.

3. Wüste war in West, und Norden, Ost, und Süden, alles worden; doch in Norden fandest du einen Ort zu deiner Ruh.

4. Gottes Wort, die Schrift, den Glauben, wollte Rom den Seelen rauben; da sah er vom Himmel drein, und die Quell ward wieder rein.

5. Da hat Freiheit den Gewissen auf das neue werden müssen; da erschallt an deinem Ort wieder lauters Gottes Wort.

6. Wasser, Milch, und Honig fliesset, ob es schon den Feind verdriesset, in der Wüsten zum Genuß, reichlich, und im Ueberfluß.

7. Herr! du nimmst dich deiner Heerde, daß nicht Eins verloren werde, deiner Schaafe treulich an, wie der treuste Hirte kann.

8. Ob

8. Ob auch Eins von deinem Heere keinen Groschen werth mehr wäre, lässest du das kleinste Stück, doch nicht ungesucht zurück.

9. Endlich wird dirs noch gelingen, sie in Eins zu dir zu bringen, die Zerstreute allzumal, guter Hirt! in deinen Stall.

10. Gib, daß bald die Zeit erscheine, da, Herr Jesu! die Gemeine, freudenvoll nach Canaan aus der Wüste gehen kann.

155.

Richtet nicht!

Am vierten Sonntag nach Trinit. Luc. 6, 36 - 42.

Vom Splitter und Balken.

1. Barmherzigs Herz! gib, daß ich immerzu barmherzig sey, und liebevoll, wie du.

2. Dein ist allein, o Richter! das Gericht, Ich greife dir in deine Rechte nicht.

3. Wie sollt ich doch, mit Worten, oder That, verdammen, den dein Blut erlöset hat?

4. Wie sollt ich nicht vergeben Schuld, und Sünd, da ich so viel Vergebung bey dir find.

5. Weil ich so viel aus deiner Hand genieß; so gib, daß ich nie meine Hand verschließ!

6. Daß ich bedenk, daß mit dem Maasse mir, womit ich meß, gemessen wird an dir.

7. Hilf, daß ich stets auf mich am ersten schau, und so mit Frucht den Nächsten auch erbau.

8. Gib, daß ich nicht den Splitter richte frei, und noch ein Balk in meinem Auge sei.

156.

Gott sorget: laß ihn sorgen!

Am fünften Sonntag nach Trinitatis. Luc. 5, 1 - 11.

Petri Fischfang.

1. Mit unsrer Sorg und Müh, mit Arbeit spat und früh, mit unsrer Kraft ist nichts gethan, es sorgt für uns der rechte Mann.

2. Der für des Leibes Noth uns aus der Erden Brot, aus Felsen Wasser bringen kann, der ist der rechte Helfersmann.

3. Sein Reichthum geht nicht aus, er hat ein volles Haus. Thuts noth, so ruft er auch im Meer, den Fischen uns zur Nahrung her.

4. Wirft einer auf sein Wort das Netz aus, alsofort wird es so reichlich angefüllt, daß es all sein Verlangen stillt.

5. Wenn einem, den er liebt, ers nicht mit Scheffeln gibt; so gibt doch der getreue Gott, ihm stückleinweis, sein täglich Brodt.

6. Gibt er ihm aber viel, was ist dabei sein Ziel? daß ers, als ein getreuer Knecht, verwalten soll, getreu, und recht.

7. O Herr! in deine Treu befehl ich mich aufs neu. Nimm mich in deine Vorsicht ein; so kann ich ohne Sorgen seyn.

8. Ich habe ausgesorgt, bei dir bin ich geborgt. Du Herr! versorgest alle Land, und alles ißt aus deiner Hand.

157.

Von der besseren Gerechtigkeit.

Am sechsten Sonntag nach Trinitatis. Matth. 5, 20 : 26.

1753.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Der Himmel wird nicht jedermann, der vor die Thür kommt, aufgethan; es sey dann einer angekleid't im Rocke der Gerechtigkeit.

2. Gerechtigkeit ist nicht genug, damit geschiehet viel Betrug. Es sey denn solche klar, und rein, so nimmt der Himmel niemand ein.

3. Die reineste Gerechtigkeit ist doch noch ein beflecktes Kleid, gilt nichts, und ist vor Gott nicht gut, es seye denn durch Christi Blut.

4. Es sey denn einer ganz allein durch Christi Blut gerecht, und rein, so wird ihm dort die Himmelsthür verschlossen bleiben für und für.

158.

An der Frucht erkennet man den Baum.

Am achten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 7, 15 : 28.

Warnung vor den falschen Propheten, und ihren Kennzeichen.

1. An der Blüthe, Blat, und Frucht kennt man jeden Baumes Zucht,

und

und betrög auch Blat und Blüth, zeigt die Frucht doch seine Güt.

2. Trauben, wie der Heiland spricht, lieset man von Dornen nicht. Keine Feigen bricht man auch von dem Dorn- und Distelstrauch.

3. Welcher gutes wirkt, und thut, dessen Wurzelsaft ist gut. Böse Werke zeigen an, daß der Baum nichts taugen kan.

4. Aber was geschieht am End? faules Holz das wird verbrennt. Eh dich nun ergreift die Flamm, Mensch! so prüfe deinen Stamm!

5. Fehlt dir der lebendge Glaub, so sind deine Blüthen taub, so kan auch beym grösten Schein, deine Frucht nichts nüze seyn.

6. Wärest du gleich ein Prophet, und dein Wort, und Lehre steht auf dem Glauben nicht allein an den Grund- und Felsenstein;

7. So bist du ein falscher Geist, und dein Werk und Thun beweist, daß dein Kleid ein Schaafspelz ist: aber du ein Wolf nur bist;

8. Daß du als ein fauler Baum nur vergeblich füllst den Raum; und dein abgefaulter Stamm wird zu Theil des Feuersflamm.

159.

Von der muthwilligen Verstockung des Herzens bei der zärtlichen Liebe Jesu.

Am zehnten Sonntag nach Trinitatis, Luc. 19, 41 = 48.

Jesus Thränen über Jerusalem.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

1. Verstocke recht! verstocktes Herz! verriegle Thor und Thür! daß Jesu Thränenfluth, und Schmerz dein Innres nicht berühr!

2. Verhärte nur den harten Sinn noch mehr, wie Stahl und Stein; daß er nicht schmelze, nicht zerrinn; nicht eine Zähre wein;

3. Wenn Jesus Eingeweide wallt, sein Herz vor Jammer bricht, so sei ein Fels, der widerprallt! fühl, und empfind es nicht!

4. Gott weint um dich! was geht dichs an? sey du in guter Ruh! sorgt er, es sey um dich gethan, weint er, so lache du!

5. Sey froh, daß dir die Zeit und Frist, von der Gefahr und Noth, von allem dem verborgen ist, womit er dich bedroht!

6. Sucht er dich heim, so merk es nicht! verbirge dich vor ihm! erschrecke nicht vor dem Gericht! erzittre nicht vor ihm!

7. Sucht er dich gnädig heim, so schlaf! sey fühllos wie ein Klotz! sucht er dich heim mit Zucht und Straf; so biet ihm trutzig Trotz!

8. Räum ihm dein Herz und deine Seel nicht ein, zu seinem Haus! er macht sonst, statt der Räuberhöhl sich einen Tempel draus.

9. Zum Beten habe keinen Mund! zum Hören auch kein Ohr! zu glauben keinen Herzensgrund; der Lieb verschleuß das Thor!

10. Was Jesum Christum anbelangt, der will, daß man ihm dien', den lasse hangen, wo er hangt! und häng dich nicht an ihn!

11. Sein Blut kommt dennoch dir zu gut, dich heilet doch sein Schmerz! und seiner bittern Zähren Flut versöhnt doch Gottes Herz.

12. O Mensch! so denkst, so redest du. Aufs wenigst thust du so. Hat auch hiebei dein Herze Ruh? wirst du des Lebens froh?

13. Daß Jesus heisse Thränen weint, sein Herz im Leibe bricht, sein Seufzen, Ach und Weh! verneint, was Satan in dir spricht.

14. Was er Jerusalem gedroht, das alles ist geschehn, und was er jedem Sünder droht, das alles wird geschehn.

15. Darum so merk auf deine Zeit, laß deinen Sinn und Muth, laß deines Herzens Härtigkeit, durch Jesu Thränenflut;

16. Durch Jesu Kreuz und blutgen Schmerz erweichen! härte nicht noch mehr, dein schon versteintes Herz zum ewigen Gericht.

160.

Von den selbstvermeßnen Frommen.

Am eilften Sonntag nach Trinitatis, Luc. 18, 9 : 14.

Der Pharisäer und Zöllner.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Du rühmst: du seyest fromm, der Ruhm ist groß und prächtig; doch macht der Eigenruhm die Sache schon verdächtig. Soll deine Frömmigkeit für gut und wahr bestehn; so laß von ihrem Werth die rechte Proben sehn!

2. Du rühmst, du seyest fromm, und, daß dir diese Gabe Gott, dem dein Mund dafür auch dankt, verliehen habe. Ists aber ein Geschenk, das er nur geben kann, ist es nicht deine Kraft, was rühmest du dich dann?

3. Du rühmst, du seyest fromm, so, daß du keinem weichest, weil du in deinem Aug nicht andern Menschen gleichest. Mein Freund! ich sorge fast, dein Ruhm sei noch zu früh; ei! fühle doch, hast du nicht Fleisch und Blut, wie sie?

4. Du rühmst, du seyest fromm, du haltest Treu und Glauben, und nehmest keinen Theil an Morden, Stehlen, Rauben, an Ungerechtigkeit, an Ehbruch, und Betrug, kasteiest deinen Leib, und thuest Guts genug.

5. Du rühmst, du seyest fromm, und habest auf der Erden, nicht Willens, und nicht noth, dem Zöllner gleich zu werden. Weil er ein Sünder war

war, schlug er auf seine Brust; dir aber ist vor Gott dergleichen nichts bewußt.

6. Du meinst, du seyest fromm, was hilft dir dieses Meinen, es ist ein falscher Wahn, und ein betrognes Scheinen. All deine Frömmigkeit, wie glänzend sie auch sey, ist nichts als faules Holz; ist nichts als Heuchelei.

7. Ach lieber! werde fromm! recht fromm, und ganz bekehret, wie an des Zöllners Bild der Heiland dich gelehret. Aufs Herz, aufs Herz, kommts an! das muß geändert seyn, das wasch in Christi Blut durch Buß, und Glauben rein.

161.

Der Herr hat alles wohl gemacht.

Am zwölften Sonntag nach Trinitatis, Marc. 7, 31 - 37. Der Taube und Stumme wird hörend und sehend gemacht.

Mel. Der Herr ist mein getreuer Hirt.

1. Der Herr hat alles wohl gemacht, von Anfang aller Dinge, hat seine Weisheit wohl bedacht, wie er sein Werk vollbringe. Gut ist sein Wille! gut sein Rath, gut, wie er selbst, ist seine That, gut alles, was er machet.

2. Der Herr hat alles wohl gemacht. Von allen seinen Thaten, wenn ich sie nach der Reih' betracht, ist keine misgerathen. Gott sah was er geschaffen, an, und siehe! wie befand ers dann? sehr gut war, was er machte.

3. Der Herr hat alles wohl gemacht. Wie bin denn ich mislungen? was ist in mich für eine Macht des Bösen eingedrungen? Herr Jesu! durch dein heiligs Blut, mach alles, alles wieder gut. Dein Blut allein kans machen.

4. Der Herr hat alles wohl gemacht. Er hat mir Leib und Leben geschenkt, erhalten, und bewacht, die Nahrung auch gegeben. Viel Gutes hat er mir bescheert, viel Böses von mir abgekehrt; und alles wohl gemachet.

5. Der Herr hat alles wohl gemacht. Mit Millionen Welten, mit aller Himmel Himmel Pracht könnt ichs ihm nicht vergelten. Mehr Gutes hat er mir gethan, als meine Zung aussprechen kan. Der Herr hats wohl gemachet.

6. Der Herr hat alles wohl gemacht! auf! auf! ihr meine Sinnen! ihr sollet ihm bey Tag und Nacht, ein Lobgesang beginnen! ihr meine Augen! thut euch auf! ihr Ohren! merket recht darauf! wie wohl er alles machet.

7. Der Herr hat alles wohl gemacht! wohl wird ers weiter machen! in seine Treue, Sorg, und Macht empfehl ich alle Sachen. Wie er es macht, so ist es recht, er ist der Herr: ich bin sein Knecht, er wird wohl alles machen.

162.

Jesus, und der Glaube.

Am vierzehnten Sonntag nach Trinitatis, Luc. 17, 11 - 19.

Zehen Aussätzige gereinigt.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Erbarm dich mein! Herr Jesu Christ! der du der rechte Helfer bist. Hilf mir durch deine Helfershand! hilf mir aus meinem Jammerstand!

2. Erbarm dich, Jesu! über mich, ich weiß schon du erbarmest dich, mein ganzes Elend weißst du schon, hilf Helfer! hilf mir doch davon.

3. Erbarm dich, Herr! erbarm dich mein! mach mich von meinem Aussatz rein. Du kannst; du willst; sprich nur ein Wort; so geh ich schon gereinigt fort.

4. Der Glaube hilft, wie gestern, heut, und hat geholfen allezeit. Der Glaube reinigt immerhin, Geist, Seel, und Leib, und Herz, und Sinn.

5. Der Glaube hilft noch jedermann, er hilft, wo sonst nichts helfen kann, er hält sich fest an Jesum Christ, der ja der beste Helfer ist.

6. Der Glaube hilft, er betet stets, und schreyt mit Macht zu Gott, so gehts. Hilft Gott nicht gleich aufs erste Wort, so ruft der Glaube fort und fort.

7. Der

7. Der Glaube hilft, wenn wahre Lieb verbunden ist mit seinem Trieb, und mit der Liebe Dankbarkeit, so hilft der Glaube allezeit.

163.

Niemand kann zween Herren dienen.

Am fünfzehnten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 6, 24-34.

Mel. Sollt es gleich bisweilen scheinen.

1. Niemand kann zween Herren dienen. Nur ein König führt die Bienen. Alle Glieder insgemein hangen an dem Haupt allein.

2. Nicht kann man auf beeden Seiten, in dem Krieg, und Felde streiten. Ists auch möglich, ja und nein, Freund und Feind zugleich zu seyn?

3. Gottes, und des Mammons Liebe sind zween widerwärtge Triebe. Einer hemmt des andern Lauf, einer hebt den andern auf.

4. Sorgen, was die Welt angehet, Erdensorge, die bestehet, mit der Sorge nicht zugleich um das Heil und Himmelreich.

5. Seht am Abend und am Morgen, wie die Vögel ohne Sorgen, ohne Mühen allzumal Nahrung finden überall!

6. Seht die Lilien auf dem Felde! und was ich noch weiter melde, sehet doch das kleinste Gras! und sagt an: wer kleidet das?

7. Seyd ihr nun des Höchsten Kinder, o so seyd ihr ja nicht minder, ja, ihr seyd vor ihm viel mehr, als das Gras und Vögelheer.

8. Dar-

8. Darum sucht in eurem Wallen, nur das Himmelreich vor allen; so fällt euch in süsser Ruh mit ihm alles andre zu.

164.

Jesus der Ueberwinder des Todes.

Am sechszehnten Sonntag nach Trinitatis, Luc. 7, 11 : 17.
Der Jüngling zu Nain erweckt.

1. Der Odem, der nichts weht und bläst, als Leben, Leben, Leben; der auch den Beinen, die verwest, kann wieder Leben geben, wenn er aus Jesu Munde geht, macht allen Tod zunichte; und wer durch solchen aufersteht, kommt zu dem Lebenslichte.

2. Wenn Jesus kommt, so weichet bald, wie vor dem Licht der Schatte, der Tod, und der so die Gewalt des Todes vormals hatte. Den Satanas hat Jesus Christ von seinem Reich vertrieben. Des Todes Stachel aber ist im Kreuze stecken blieben.

3. Es war ein wunderlicher Krieg da Tod und Leben rungen. Das Leben das behielt den Sieg, und hat den Tod verschlungen; den Tod, der als der Sünde Lohn auf alle Menschen kame, den aber Jesus Gottes Sohn, der Herr, von ihnen nahme.

4. Seit dem ist Sterben keine Straf, und Rache, mehr zu nennen. Es ist ein sanfter süsser Schlaf in Christo sterben können! man schlaft in Jesus

Armen ein. In ihm legt man sich nieder, in ihm weicht alle Todespein, in ihm erwacht man wieder.

5. Wenn Jesus spricht: ich sage dir, steh auf! ich bin das Leben! so wird das Leben mir, und dir durch dieses Wort gegeben. Er hat die Schlüssel zu dem Grab, zu öffnen, und zu schliessen; daß Tod und Hölle seinen Stab und Zepter ehren müssen.

6. Herr Jesu! ich befehle dir mein Leben, und mein Ende. Wenn dieses kommt, so sprich zu mir! komm her in meine Hände! Steig auf, der Tod hat keine Macht, daß er dir schaden thue. Das Leben hab ich wider bracht. Geh ein zu meiner Ruhe!

165.

Abendmahlslied.

Am siebenzehnten Sonntag nach Trinitatis, Luc. 14, 1 - 11.

Mel. Auf meinen lieben Gott.

1. Herr Jesu! siehe hier, ein Sünder kommt zu dir, das Brod mit dir zu essen, der du auch ehedessen am Tisch der Sünder sasest, und Brodt mit ihnen asest.

2. Ich stelle Jesu dir mein ganzes Elend für. Du wirst nichts bey mir finden als nur den Greul der Sünden; nimm ihren Gift, und Schmerzen, hinweg von meinem Herzen.

3. Ich bin ein kranker Mann. Herr Jesu! rühr mich an! du hast, da du gestorben mir Seligkeit

ligkeit erworben; du wirst nach deinen Gnaden, des Fluches mich entladen.

4. Ach! neige dich zu mir; ich komme Herr zu dir, mit Hunger und mit Dürsten nach dir, dem Lebens Fürsten. Erfülle mein Gemüthe mit aller deiner Güte!

5. Dein heilger Leib, und Blut, komm mir auch heut zu gut! zur Stärkung auf das Neue, im Glauben, Lieb, und Treue, zur Kraft dereinst mit Freuden von hinnen abzuscheiden.

6. Hilf, daß ich alle Tag im Guten wachsen mag, gepflanzt gleich einem Reise, zu deinem Lob und Preise, dems an den Wasserbächen, nie kan an Kraft gebrechen.

7. Dein Wort, und Abendmal hat Segen ohne Zahl, der sich auf mich ergossen so oft ich es genossen; nun bin ich nicht mehr meine. Dein bin ich, Herr! alleine.

166.

Vom grösten Gebot.

Am achtzehnten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 22, 38-46.

Mel. Erstanden ist der heilge Christ.

1. Gott lieben ist die höchste Pflicht, wer diese erste Tafel bricht, zerreiß't die Kette vom Gebot, davon die Summ ist: liebe Gott!

2. Gott lieben, als das höchste Gut, von ganzem Herzen, Sinn und Muth, ist ja das süsseste Gebot. Wer ist so gut wie unser Gott?

3. Das Herz, das Gott geschaffen hat, liebt sich im Schöpfer nimmer satt, und es ist ihm kein schwer Gebot, wenn man ihm saget: liebe Gott!

4. Gott über alles in der Welt, und was der Himmel in sich hält zu lieben, ist dem Herzen leicht, dem ausser ihm nichts lieblich deucht.

5. Dem ersten Recht, so dieses sezt, ist nun das andere gleich geschäzt: du sollt wie dich, mit gleichem Trieb, auch deinen Nächsten haben lieb.

6. Den Nächsten, das ist jedermann, der Mensch genennet werden kan, den Nächsten der dein Bruder ist, mit dem du einer Herkunft bist.

7. Dem sollst du thun, mit aller Lust, was du dir selber gerne thust! nur einem der sich selber haßt; wird dieses Liebs-Gebot zur Last.

167.

Jesus ein Jesus nach unserm Herzen.

Am neunzehnten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 9, 1-8.

Der Gichtbrüchige geheilet.

1. Jesus ein Heiland, der Sünden vergibet; Jesus ein Herze, das brünstiglich liebet; Jesus ein Arzt in der höchsten Gefahr, stellet, als Jesus, zu helfen sich dar.

2. Er ist ein Jesus nach unserem Herzen. Er hilft von Jammer und Elend, und Schmerzen. Se-

Sehen, Erbarmen, und Heilen das ist, immer zugleich bey dem heiligen Christ.

3. Er sieht in denen verborgensten Orten, Gutes, und Böses, wie klein es ist, stecken. Wo er ein Fünklein des Glaubens nur merkt, das wird bald kräftig von Jesu gestärkt.

4. Wenn er ein Herze von weitem erbliket, welches die Sündengicht quälet und drüket, o da verweilet Immanuel nicht, daß er Vergebung der Sünden ihm spricht!

5. Diese Macht hat ihm der Vater gegeben. Diese Macht, daß er den Todten das Leben schenken, und alle Verfluchte vom Bann, Schuld und Verdamniß erledigen kan.

6. Ei nun! so lasset uns alle zusammen, mit recht vereinigten Trieben, und Flammen, eilen, daß uns auf den heutigen Tag, Jesus auch also begnadigen mag.

7. Sprechet: o Mächtiger Jesu! beweise, zu deinem eigenen, ewigen Preise, daß du auch uns noch von Sünden und Last, Macht und Gewalt, zu erledigen hast.

168. Jesus ein Helfer.

Am 21sten Sonntag nach Trinitatis, Joh. 4, 47 - 54.

Mel. Naht heran, ihr lieben Glieder.

1. Lasset uns in allen Nöthen nur zum treusten Jesu treten! Laßt uns ihm entgegen eilen! er kann helfen; er kann heilen.

2. Bey ihm wohnet Heil, und Segen. Laßt uns dieses recht erwägen, und Vertrauen zu ihm tragen, so wird er uns nichts versagen.

3. Thut der Heiland nicht jezunder, gleich den Augenblick ein Wunder, so wird dennoch auf dein Flehen, was dir nütz, und gut, geschehen.

4. Hilft er nah nicht, hilft er ferne. Allenthalben hilft er gerne. Wie er will dein Sehnen stillen, überlaß du seinem Willem.

5. Trau ihm nur von Herzens Grunde! merk auf seine Zeit, und Stunde! denn er hilft nur wenns am Besten, und die Noth am allergrößten.

169.

Mächtige Sünde: mächtigere Gnade.

Am 22sten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 18, 23-35.

Mel. Glück zum Kreuz von ganzem Herzen.

1. Was ist mächtger als die Sünde? was ersteiget ihre Zahl? was ertiefet ihre Gründe? was gebiehret solche Qual?

2. Nicht ist so viel Staub auf Erden, so viel Tropfen nicht im Meer, könnten sie gezählet werden, auch ist kein Gewicht so schwer:

3. Kein Verschulden so abscheulich, kein Verdammen so gerecht, kein Gestank, und Wust so gräulich, von Geschlechte zu Geschlecht;

4. Summa, nichts in allen Reichen, in der Geist- und Körperwelt, ist der Sünde zu vergleichen, was man auch dagegen hält.

5. Eins

5. Eins, nur Eins hält ihr die Waage, ja, es überwiegt sie noch! Eines steuret dieser Plage, was ist dieses Eine doch?

6. Unsers Gottes mächtge Gnade hat so einen Ueberfluß, daß davor der Sündenschade ganz, und gar, verschwinden muß.

7. Könntestu den Staub auch zählen, wögestu den schwersten Stein, Jesu Gnad, es kann nicht fehlen, wird doch mehr und stärker seyn.

170.

Das Bild, und die Ueberschrift.

Am 23sten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 22, 15 - 22.

Mel. Herr Gott, dich loben alle wir.

1. Weß ist das Bild, und Ueberschrift? Mensch! du bists, den die Frage trifft. Weß war? weß ist? weß soll allein dein Bild, und dessen Aufschrift seyn?

2. Weß war das Bild? da Gottes Ruf dem Menschen rief, und ihn erschuf? wars nicht des Höchsten Ebenbild? ein göttliches Gepräg, und Schild?

3. Wie lautete die Aufschrift dran? von Gottes Hand? wie lase man? Die Heilig- und Gerechtigkeit! im heilgen Geiste Fried, und Freud!

4. Was aber ist dein Bild vorjetzt? Ach! es ist leider! sehr verletzt. Unreinigkeit, Haß gegen Gott, Verdammniß, Leibs- und Seelennoth.

5. O weh! was ist hier für ein Rath? der, daß sich Gott erbarmet hat, und seinen Sohn geschenkt der Welt, der alles wieder hergestellt.

6. Der, der zerstört des Teufels Reich, und macht uns Gottes Bilde gleich, verschreibt sich uns mit seinem Blut: macht alles wieder rein, und gut.

171.

Der Glaube, der nicht siehet.

Joh. 20, 24-31.

Mel. Ach bleib bei uns, Herr Jesu Christ.

1. Ich glaub an den, den ich nicht seh, wie schwer es der Vernunft eingeh. Ich glaube fest: daß Jesus Christ gestorben, und erstanden ist.

2. Ich glaube seine Kreuzesqual; ich glaube seine Nägelmaal; sein ganzes Leiden, Hohn, und Schmach, und seine Herrlichkeit hernach.

3. Ich glaube, was ich nicht gesehn: daß alles diß für mich geschehn. Diß ist fürwahr! ein selger Glaub! Trotz! daß mir die Vernunft ihn raub.

172.

Gottes Weltliebe.

Am Pfingstmontag. Ev. Joh. 3, 16 : 21.

Mel. So traget mich dann immerhin.

1. Also hat Gott die Welt geliebt, die ihn verachtet, und betrübt, daß er sein Kind gegeben, für seiner Feinde Leben.

2. Der

2. Der hat bezahlt das Lösegeld für die verlorne ganze Welt: wer an ihn glaubt auf Erden, kan nicht verloren werden.

3 Verloren seyn, hat keine Statt bey dem den er gefunden hat, er wird nebst andern Gaben, ein ewigs Leben haben.

4. Also hat Gott auch mich geliebt, mich, der ich ihn so sehr betrübt, daß er auch für mein Leben, sein Kind dahin gegeben.

5. Auch ich gehöre zu der Welt, drum gilt auch mir das Lösegeld. Ich Stäublein dieser Erden soll nicht verloren werden.

6. Ich war verloren in der That, bis Jesus mich gefunden hat. Zweyfach war ich erstorben, an Leib, und Seel verdorben.

7. Des Vaters Trieb, des Sohnes Treu Schenkt mir das Leben wieder neu, der heilge Geist ist Zeuge, daß ich gen Himmel steige.

173.

Mel. Lobt Gott ihr Christen allzugleich.

1. Ja, so hat Gott die Welt geliebt, die Welt, die nichts gethan, als Gott, den guten Gott, betrübt, von ihrem Anfang an.

2. Die Welt, die ganze Menschenschaar, an der nach ihrem Fall, nichts liebenswürdig übrig war, nichts Gutes überall.

3. Die Welt, die diesen ihren Gott, nicht lieben konnt, nicht wollt, die ihm mit Feindschaft, Hohn, und Spott sein Lieben stets vergolt.

4. Die Welt, die für den Dank, Undank ihm gab, und immer gibt, die Welt, hat wider ihren Dank, Gott ewiglich geliebt.

5. Gott? ja, Gott; der wohl ohne sie seyn kann, wie er schon war. Den dort mit tiefgebeugtem Knie, bedient der Engel Schaar.

6. Gott, dessen gütiges Gebot, die Welt voll Frevel, brach, daß er den Fluch dafür als Gott, ihr, Gotteswürdig sprach.

7. Gott, welcher über diese Welt, weil er die Sünde haßt, das Todesurtheil schon gefällt, den höchsten Zorn gefaßt.

8. Gott, welcher in dem Augenblick mit dieser Welt ein End, und wieder in dem Augenblick, die andre, machen könnt;

9. Der Gott hat diese Welt geliebt, die Sünder, die darinn sich nur in Uebelthun geübt, in Bosheit immerhin.

10. Geliebt hat er herzinniglich, mit göttlich heissem Brand, geliebet hat der, welcher sich die Liebe selbst genannt.

11. Geliebet hat er, drum vollzog er jenes Urtheil nicht, sein brünstigs Lieben überwog den Eifer im Gewicht.

12. So, also wurde diß sein Herz in Liebesglut erregt, von Jammer über unsern Schmerz gerühret und bewegt;

13. So, also, daß von seinem Thron (so ließ er sich herab) er seinen eingebohrnen Sohn, den Sohn der Liebe gab.

14. Er gab ihn hin, in Schmerz und Pein, in Leiden ohne Zahl, in Schmach, und Spott, und Hohn hinein, in unerhörte Qual.

15. Er gab ihn hin, ans Kreuzes Stamm, da floß das milde Blut, von dem erwürgten Opferlamm, das starb der Welt zu gut.

16. O Gabe! von dem höchsten Werth! wer greift genug darnach? Gott hat uns seinen Sohn verehrt, daß er uns selig mach.

17. Daß allen, keinen schließt er aus, wer an ihn glaubensvoll, sich hält, sein Reich, des Vaters Haus, geöffnet werden soll.

18. Daß keiner soll verlohren gehn, wer glauben will, und kann: daß alles das für ihn geschehn, was Gottes Sohn gethan.

19. Nein! unverlohren wird der seyn, der glaubt an Jesum Christ: er geht ins ewge Leben ein, wo Jesus lebt, und ist.

20. Er ist entgangen aller Noth, und ob er hie verblich; so wird er doch fürwahr! den Tod nicht sehen ewiglich.

21. O

21. O süsses Wort! mein Herze! wie? hast du auch Theil daran? geht diese Liebe Gottes hie, geht sie dich auch was an?

22. Mein Gott! ists möglich? hast du wohl mich auch also geliebt? mich, der ich ungehorsamsvoll, dich je und je betrübt?

23. Mich, der ich dich so hoch verletzt, daß ich die grosse Gab von deinem Sohn, gering geschätzt, für nichts geachtet hab?

24. Mich, der ich lieber immerhin verloren gehen wollt, als daß dein Sohn, nach deinem Sinn, mich selig machen sollt?

25. Ach! Vater! ach! ich bin wohl nicht der kleinsten Liebe werth. Nein! Nur das strengeste Gericht verdient, wer dich entehrt.

26. Doch aber bin ich auch vor dir ein Stücklein von der Welt, das du so hoch geliebt. Auch mir, gilt jenes Lösegeld.

27. Auch mir gabst du aus Liebestrieb den eingebohrnen Sohn, auch ich bin seiner blutgen Lieb, und seiner Leiden Lohn.

28. Auch ich soll nicht verloren gehn; nein! leben ewiglich. Auch ich soll das Heil Gottes sehn, mit meinen Augen, ich.

174.

Der zur Busse und Gnade gerufene Sünder.

1. Ihr Sünder! geht in euer Herz! da werdet ihr den Gräul der Sünden, den Zorn, mit dems fürwahr kein Scherz, die Schuld, die nicht zu zählen, finden; und was die Sünde mit sich bringt, den Tod, der ewiglich verschlingt.

2. Geht! und durchsucht das ganze Haus! ihr Sünder! forschet euer Wesen! sucht die verborgne Winkel aus! entdeckt die Nester von dem Bösen! die Oerter, wo er sich verschanzt, und seinen Schlangensaamen pflanzt.

3. Entsetzt euch über euren Fund, der Sodoms- und Gomorrensfrüchte! wie wimmelt eures Herzens Grund von lauter Otterengezüchte! Erzittert vor dem schnellen Tod, den euch ihr giftig Stechen droht!

4. Dem Tode folget auf dem Fuß die Höll, mit aufgesperrtem Rachen. Ach! wollt ihr denn mit eurer Buß, noch einen längern Aufschub machen? ach! fliehet heut noch zu dem Mann, der euch erlösen will, und kann.

5. Wo ist derselbe! sehet da! seht Jesum, wie er voll Erbarmen, euch armen Sündern schon so nah, wie er mit ausgespannten Armen, euch gerne, haltet ihm nur still! der Hölle noch entreissen will.

6. Ja,

6. Ja, er zerreißt mit starker Hand die gröbsten, und subtilsten Ketten; und weiß den ärgsten Höllenbrand noch aus dem Feur heraus zu retten; sein Mittler- und Versöhnungsblut löscht ewiglich der Höllen Glut.

7. Was hör ich? ach! daß ich auch Theil an diesem grossen Gnadenrechte, daß ich an diesem Sünderheil, doch auch noch Anspruch haben möchte! Getrost! er spricht: kommt nur zu mir! ich stosse keinen von der Thür.

8. So komm ich denn, vielleicht werd ich, auch ich von ihm noch angenommen. O mein Erlöser! sieh auf mich! und hilf mir selber, zu dir kommen! gib mir, wie Petro, einen Wink! und hilf mir, daß ich nicht versink!

9. Ich sehe, was ich nie geglaubt, ich seh mich an dem Rand der Höllen, die Sünden über meinem Haupt, sind wie geschwellte Meereswellen. Ach! mache gegen diese Fluth, Herr! einen Damm mit deinem Blut.

10. Wenn Recht, und die Gerechtigkeit mich im Gericht vermaledeien! so laß dein Blut Barmherzigkeit, Erbarmung, und Versöhnung! schreien! Weiß ich vor Schuld nicht aus, nicht ein; so laß diß Blut mein Lösgeld seyn!

11. Mit diesem Blute wird die Schrift von meinen Sünden, ausgestrichen, ein neuer Bund dadurch gestift't, und zwischen Gott, und mir ver-

verglichen; daß ich von nun an ganz allein, soll niemands Knecht, als Christi, seyn.

12. O möcht ich dieser Lieb, und Treu doch ewiglich nicht mehr vergessen! Wohlan! spricht Jesus, komm herbei! hier ist mein Leib! den sollt du essen! hier ist mein Blut! nimm, trinke diß! und sey des Gnadenbunds gewiß!

175.

Der Gott geweihete Odem.

Bei einem beschwerlichen und gefährlichen engen Odem.

1755.

Mel. Was mein Gott will, das gescheh allzeit.

1. O daß ich keinen Odem mehr von nun an bließ, und hauchte, der nicht zu deinem Lob und Ehr, allmächtger Schöpfer! rauchte!

2. O daß ich keinen Lebensduft, als aus dir, schöpfen möge! bis endlich mit der letzten Luft, mein Geist zu dir entflöge!

176.

Stärkende Gnade. Siegender Glaube.

1. Reiche Gnade! starker Glaube! welcher mitten in der Welt, mitten in dem Sündenstaube, dennoch heiligt und erhält.

2. Welcher uns in unserm Wallen, Gottversöhner, dir zum Preiß, selbst beim Straucheln, und beim Fallen, dennoch fortzubringen weiß.

3. Der auch, wenn wir unterliegen, durch des höchsten Gottes Kraft, uns erhält, und hilft uns siegen, bis es heißt: es ist vollbracht.

177.

Am Erndtefest.

1. Wer Gott zum Vater hat, sey gutes Muthes? wer sich zu Christo hält, dem fehlt kein Gutes.

2. Wer sich den heilgen Geist stets lässet regen, hat vom dreyeingen Gott, den ewgen Segen.

3. Was er hier ausgesät, wird er dort finden, und Garben ewiglich im Himmel finden.

4. Dort wird die Erndte seyn, ein voll Genügen, wers nur erwarten kann, wird alles kriegen.

178.

Ehestandslied.

Am Gedächtnißtag meiner Vermählung, den 12 October 1755.

1. Wo seyd ihr hin, ihr Jahre? ihr allzuflüchtige! darinnen ich erfahre des Ehstands Wohl, und Weh.

2. Ihr seyd dahin gewichen, o würden doch auch heut mit Christi Blut durchstrichen, die Sünden solcher Zeit!

3. O was für Ehe-Sünden, auch nur bey einem Paar, wird Gottes Auge finden, dem alles offenbar.

4. Wo

4. Wo ist, der hier erscheine im Bilde Jesu Christ! und die so der Gemeine des Lammes ähnlich ist?

5. Wo sind die Jesus-Minen? wo sein holdselger Mund? sein freundliches Bedienen? die That zu aller Stund?

6. Die unermüdte Triebe die er verspüren ließ? als er uns seine Liebe, bis in den Tod bewieß?

7. Wenn Eines sich vom Groben vielleicht enthalten kan, meint es den Ehe-Proben sey schon genug gethan;

8. Und stürzt mit Wort, und Werken, bey diesem Eigenthum, oft, ohne das zu merken, den Grund des Bundes um.

9. Herr Jesu! ach! erbarme dich unsrer Heute doch! wir elende, wir arme, wir gehn in deinem Joch;

10. Laß uns daraus nicht fliehen! hilf uns gemeinschaftlich am Liebesseile ziehen, und bind uns fest an dich.

179.

Hirt und Heerde.

1. Guter Hirte! deine Heerde geht verschmachtet auf der Erde, unter mancherley Gefährde, als ob sie verlassen wär.

2. Sieh die Schafe, die Zerstreute! in der Näh, und in der Weite, reiß sie, sie sind deine Beute, doch dem Löwen aus dem Schlund.

3. Aus der dürren magern Halde, führ sie auf die rechte Weide deines Worts, bey deinem Eide weide selber deine Heerd.

4. O du Erz- und Oberhirte! bring zu Rechte das Verirrte, das Verführte, das Verwirrte, bring es auf der Wahrheit Weg.

5. Bring zusammen, das Zertrennte, von einander abgewendte, durch des Feindes List Verblendte, brings zusammen guter Hirt!

6. Nimmer laß sie sich vereinen mit den Böcken mit den Schweinen, nimm in deine Hut die Deinen, und erhalte sie bey dir.

180.

Ein Morgenlied.

Heut ist der Tag des Heils.

Am ersten Adventssonntag, Röm. 13, 11-14.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

1. Dein Heil kommt! Zion! siehe! dein Heil, mein Heil, ist nah. Die Wächter rufen frühe: der Tag des Heils ist da! der Heiland, ein Erlöser, und Helfer, kommt heran; daß nun ein jeder Böser sich helfen lassen kann.

2. So komm denn, mein Erbarmer! hilf! es ist Helfens Zeit! ich Elender, ich Armer, bedarf der Hülfe heut! Der du nicht für Gesunde der Arzt, und Helfer bist, hilf eilend! eh' die Stunde des Heils vorüber ist.

3. Er-

3. Erwecke mich vom Schlummer, vom Schlaf der Sündennacht, der nur die Herzen tummer, die Seele träger macht! laß jedes Werk mich meiden, das nicht den hellen Tag, das nicht die Sonne leiden, und christlich heissen mag.

4. Zeuch mich mit Kraft und Stärke, mit Lichteswaffen an, daß ich der finstern Werke mich ganz entschlagen kann. Laß niemal mich vergessen der Zucht, und Ehrbarkeit! enthalte mich von Fressen, von Sauffen, Haß, und Neid.

5. Lehr mich des Leibes pflegen, so, daß er nicht vergeil! und ziehe mich zum Segen heut an mit deinem Heil! Komm, mich von allen Ketten, genannt, und ungenannt, Erretter! zu erretten, durch deine Gnadenhand.

181.

Ein Abendlied an diesem Tage.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebens Licht.

1. O Licht und Glanz der Herrlichkeit der heiligen Dreyeinigkeit! die Sonne weicht, dein göttlich Licht erlösch in unsern Herzen nicht!

2. Des Morgens, wenn die Sonn aufgeht, des Abends, wenn sie niedergeht, so Tag, als Nacht, besingen wir, dein Lob mit Danken für und für.

3. Gott Vater, dem sey ewig Preiß! Gott seinem Sohne, gleicher Weis! auch Gott, dem

Geist der Herrlichkeit, jetzt, und in alle Ewigkeit.

182.

Wider meine Feinde.

Den 28 Febr. 1756.

1. O daß mein ganzes Eingeweid von Feindenliebe brennte! daß ich auf ihre Häupter heut noch Kohlen sammlen könnte! Ja, Kohlen; eine solche Brunst, die ihren Haß verzehrte. Diß ist die grosse Christenkunst, die Jesus Christus lehrte; der, der für seine Feinde starb, und ihnen Heil und Gnad erwarb; des Himmels ew'gen Frieden; das Labsal für die Müden.

2. O möchte, durch dein letztes Flehn, am Kreuz für Feinde noch geschehn, mein Herz auch so entbrennen, und keinen Feind, der mich betrübt, weil du die Feinde so geliebt, als meinen Feind mehr kennen! O gib mir Feindes-Liebe-Brunst! und lehre mich die Jesus-Kunst auch für die, so mich hassen, wärs Noth, das Leben lassen.

183.

Die Gedult des Herrn unser Beispiel.

Am zweyten Advent, Röm. 15, 4-13.

Mel. Jesus nimmt die Sünder an.

1. Jesus hat mit uns Gedult! ach sonst müßten wir verzagen. Das ist unsre Seligkeit: daß uns Jesus noch mag tragen, daß bei der unzählgen Meng täglich neuer Sündenschuld, es

noch

noch heißt in dem Gedräng: Jesus hat mit uns Gedult.

2. Hat er nun mit uns Geduld, ohne nach Verdienst zu lohnen, warum sollten wir dann nicht auch des Nächsten gern verschonen? seine Fehler übersehn? ihm erlassen seine Schuld? und ihn mit uns lassen stehn unter göttlicher Geduld.

3. Jesus nimmt uns auf und an, mit den ausgespannten Armen, seiner Liebe, Huld, und Treu: denn sein Herz ist ganz Erbarmen; voller brünstiger Begier, uns zu helfen, wo er kann. Wer da kommt vor seine Thür, den nimmt Jesus auf, und an.

4. Nimmt uns Jesus auf und an. Ei! wer wollte sichs beschämen, seinen armen Nächsten auch willig an- und aufzunehmen? und ihm die Barmherzigkeit, die der Herr an uns gethan, nicht beweisen jederzeit? denn auch uns nahm Jesus an.

5. Jesus ist für alle da! da, daß er die Welt versöhne, daß er allen, wer sie sind, allgemein das Heil verdiene. Allen ist er insgemein, einem wie dem andern, nah: er will aller Heiland seyn: dann er ist für alle da.

6. Jesus ist für alle da! auch für mich ist Jesus kommen, alle meine Sündenschuld hat er auch auf sich genommen; mich getragen, was er auch unerträglichs an mir sah; darum

ruft mein letzter Hauch: auch für mich ist Jesus da!

184.

Der unermüdete Christ.

Röm. 12, 7. 17.

Mel. Ermuntert euch, ihr Frommen.

1. Auf! alles abzulegen, was uns den Tag zur Nacht, was uns zu faulen, trägen, und lauen Christen macht! die Sünde, die uns immer, wie Pech am Leibe, klebt, das träge Fleisch, das nimmer nach dem, was himmlisch, strebt.

2. Laßt uns doch nicht ermüden, bis auf das letzte Nun, das Wort vom ewgen Frieden zu hören, und zu thun! den Ernst in Buß, und Glauben, im Kampf, und im Gebet, laßt uns vom Feind nicht rauben, der uns entgegen steht.

3. Ein Christ beut allen Kräften in seinem ganzen Lauf, auch in den Amtsgeschäften, und äussern Pflichten auf. Er greift mit beeden Armen, daß er viel Gutes thu, mit brünstigem Erbarmen, zum Dienst des Nächsten, zu.

4. Er hat ein Feur im Herzen, das von Gott selber stammt; ist von den bittern Schmerzen des Mittlers angeflammt; das hält ihm seine Triebe, das hält ihm seinen Fleiß, das hält ihm Glauben, Liebe, Gedult, und Hoffnung heiß.

 5. Herr

5. Herr Jesu! sieh mich Armen heut auch in Gnaden an! hilf mir durch dein Erbarmen von neuem auf die Bahn! richt auf die müden Knie, den lahmen Arm und Fuß, und kann ich nicht, so ziehe mich, daß ich laufen muß!

6. Mach meine Seele brünstig durch deiner Liebe Glut! sey mir von neuem günstig! mach mein Versehen gut. Laß mich nach nichts sonst trachten, von diesem Tage an, als wie ich das soll achten, was du für mich gethan.

7. Wie du auch meiner Tage noch künftge Zahl, und Last, auf deiner Vorsicht Waage, schon abgewogen hast; so hilf mir sie vollenden! und nach vollbrachtem Lauf, nimm zu getreuen Händen den Geist in Gnaden auf!

185.

Seligkeit der Seelen, die Jesum finden, und von ihm gefunden werden.

Am Tage Andreä, Ev. Matth. 4, 18 - 22.

Mel. O wie selig sind die Seelen.

1. O wie selig sind die Seelen, die des Weges nicht verfehlen, welcher sie zu Christo bringt! Diesen, diesen wird es glücken, den Meßiam zu erblicken, bei dem alles wohl gelingt.

2. O wie voll ist ihr Vertrauen! o wie ganz, und gründlich bauen sie die Hoffnung immerdar, auch in den Berufsgeschäften, nicht auf Sand,

von eignen Kräften; nur auf Jesum ganz und gar.

3. O wie willig, ungezwungen, nur von Liebesmacht gedrungen, folgen sie dem Heiland nach! wie verläugnen, wie verlassen sie gern alles, ihn zu fassen! bei ihm seyn ist ihre Sach.

5. O wie leicht geschiehts den Seelen, die vor andern Freuden wählen, hin zu Jesu nur zu fliehn! Dieses nur ist ihr Verlangen, ungetrennt an ihm zu hangen, und an seinem Joch zu ziehn.

186.

Schluß des Kirchenjahrs.

Am 24sten Sonntag nach Trinitatis, Matth. 9, 18 - 26.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Dein König, Zion! kommt, ein Helfer aller Armen, dir, mir, und aller Welt, kommt Jesus voll Erbarmen! So ward das Kirchenjahr in Zion eingeweiht, mit amen! ja, er kommt! beschliessen wir es heut.

2. Ja! heute kommt er noch, und hilft vom Tod und Sterben, von Leibs- und Seelennoth, von Krankheit und Verderben. Noch heut ist er ein Gift dem Tod, und seiner Wuth; noch heut ist er die Pest der Höll, und ihrer Glut.

3 Herr Jesu! komm, und leg heut, und an meinem Ende, auf mich die heilende, und segensvolle Hände! Im Glauben rühr ich dir den

Saum des Kleides an, weil mir mein sündig Blut sonst niemand heilen kann.

4. Sieh auch erbarmend an, wie viele tausend Leichen der Krieg diß Jahr gemacht! ach! heiß ihn von uns weichen! weil niemand sonst, als du, dem Würgen wehren kann; so zeuch den Kriegenden dein Kleid des Friedens an!

187.

Der rechte Weise, der Jesum sucht.

Am Fest der Erscheinung Christi, 1758.

Mel. Wer im Herzen will erfahren.

1. Wer im Herzen nicht erfahren, fühlen, sehen, schmecken will, Gottes reiche Gnadenfüll, und das sel'ge Offenbaren, von dem eingebornen Sohn, der bekennt auch nichts davon.

2. Wär er auch gleich *) einverleibet, der rechtglaubigen Gemein, wüßt' er alles, groß, und klein, was die Schrift von Christo schreibet, zeigte Fremden dieses Licht, und er suchte Jesum nicht;

3. Was hülf ihm sein ganzes Wissen? ist der auch ein weiser Mann, der zu Christo weisen kann, und ist selber nicht beflissen, hinzugehn, wohin der Geist der Propheten ihn verweist.

4. Aber, laß sie nur dahinten! gehe du, nach ihrem Wort aus der Schrift, hin an den Ort,

*) Aeusserlich, und dem öffentlichen Bekenntnisse nach.

wo das Jesuskind zu finden! laß sie zu Jerusalem! und geh du gen Bethlehem!

5. Wenn in Süd, und West kein Sünder, der nach Jesu fragte, wär, siehe da! so bringet er aus dem Morgenlande Kinder, die durch seinen hellen Schein, zu ihm hergezogen seyn.

6. Diese sind der Weisheit Söhne, Jesum sucht ein weiser Mann, den ein Thor nicht finden kann; aber jene Thoren, jene, bleiben stets von Christo fern. Diesen scheint der Morgenstern!

188.

Der vernünftige Gottesdienst.

Am ersten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung Christi, Epist. Röm. 12, 1 : 6.

Mel. Liebster Jesu wir sind hier.

1. Die an Jesum glaubig sind, sollen Gott vernünftig dienen: dann, darum ist Gottes Kind, als das Licht der Welt erschienen: daß er alle Menschen Lehre, wie man Gott vernünftig ehre.

2. Dieser Dienst wird so verricht't, wenn wir unsern Leib ergeben, Gott zum Opfer, und im Licht, heilig, Gott gefällig leben; immer uns im Geist erneuen, und der Welt nicht Weihrauch streuen.

3. So ein Diener Gottes sucht den vollkommnen Gottes Willen, weil er allem andern flucht, alles

alles Ernstes zu erfüllen, nach dem Maaß, das er empfangen, ohne viel damit zu prangen;

4. Er dient unter einem Haupt, in Gemeinschaft seiner Glieder; wer an Jesum Christum glaubt, der ist ihm auch nicht zuwider, nicht zu schwach, zu schlecht, zu kleine, daß er sich mit ihm vereine.

5. Ob der Glaube schon die Zunft der Vernünftler pflegt zu meiden, kann er doch die Unvernunft in dem Gottesdienst nicht leiden. Gott ist weise! die ihn ehren, lassen sich die Weisheit lehren.

189.

Abendmahlslied.

Vom Leib und Blute des Herrn.

Mel. Die Seele Christi heilge mich.

1. Der am Altar des Kreuzesstamms, geschlachte Leib des Gotteslamms, für mich dahin gegeben, sey mein Lebensbalsam, und Arznei!

2. Der kalte Schweiß, der auf ihm steht, der Todesschweiß, so von ihm geht, die Kraft von Jesu Christi Tod, sey meine Kraft in Todesnoth.

3. Das Blut des neuen Testaments sey an dem Tage meines Ends, in meiner letzten Todesstund, mein ewigvester Lebensgrund.

4. Das

4. Das Blut, so er für mich vergoß, und aus der heilgen Seite floß, wasch mich von allen Sünden rein, und flöß mir Jesus Leben ein!

190.

Nach dem heiligen Abendmahl.

1. Nun was soll ich mehr verlangen, mich beschwemmt die Gnadenfluth, welch ein Gut hab ich empfangen? Jesus Leib, und Jesus Blut! mit dem vereinigt von aussen, und innen, scheid ich nun in Frieden, und Freuden von hinnen.

2. Nun kann mich kein Tod verschlingen, nun kann mir sein stumpfes Schwerdt, nicht mehr durch die Seele dringen, ob es gleich den Leib versehrt. Fällt dieser, und scheinet zu Grunde zu gehen, so wird er durch Christum doch wieder erstehen.

3. So wie Simeon, dem alten, als er den Christ Gottes sah, und ihn konnt in Armen halten; wie der Hanna dort geschah; so ist mirs, ich kanns nicht mit Worten beschreiben; ich möchte bei Jesu gern seyn, und verbleiben.

4. Ja, zu Jesu, in den Himmel, wo ich meine Heimat hab, geht mein Weg durchs Weltgetümmel; sein Blut ist mein Pilgerstab, mein Paß auf der Reise, mein Schild in Gefahren, das wird mich zum ewigen Leben bewahren.

191.

Promotions-Psalm.

Als ich den 11. Febr. 1758. zum geheimen Legationsrath, und 1759. zum geheimen Rath ernennet wurde.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Ich bin im Dienst und im Beruf, deß Gottes, dessen Hand mich schuf. Er ist mein Herr: ich bin sein Knecht; fürcht ihn, scheu nichts, und thue recht.

2. Diß ist mein höchster Rang und Ehr, daß mein Beruf (ich such nichts mehr) mein Staat auch in dem äussern Stand gesigelt ist von seiner Hand.

3. Das hat ihm immer Lob gebracht, wenn er etwas aus nichts gemacht. Drum halt ich seinem Willen still, er mache mich zu was er will.

4. Der Kinder Gottes Ehrenstand ist in der Welt hier unbekannt: an Christi grossem Tag erscheint doch öffentlich, wie sie's gemeint.

5. Der höchste Titul in der Welt, wenn man ihn zu dem kleinsten hält, den man am Hof des Himmels ehrt, ist droben keiner Achtung wehrt.

6. Herr Jesu! darum bitt ich dich, machs mit mir so, und leite mich so wie du wilt; nur laß mich dein hier, und vor deinem Throne seyn.

192.

In äusserlich- und innerlicher Anfechtung.

Ulm den 1 - 12. April 1758.

Mel. Solt es gleich bisweilen scheinen.

1. Herr! laß über mein Vermögen sich Versuchung nicht erregen: führst du aber mich hinein, laß sie mir nicht schädlich seyn.

2. Stärk mich, daß ich nicht erliege, sondern kämpfe, streit und siege, meine Kraft die kennest du, gib der Schwachheit etwas zu.

3. Wirst du nicht den Sieg verschaffen so verlierens meine Waffen. Satan, Fleisch und Blut, und Welt, liegen wider mich zu Feld.

4. Siehe! wie sie mich umringen, ich kan sie allein nicht zwingen, trittst du nicht auf meine Seit', so verlier ich bald den Streit.

5. Aber, obgleich ihrer Heere zehnmal hundert tausend wäre, streitest du für mich allhie, Heiland! so verlach ich sie.

6. Vor dir müssen sie bald schweigen: sich zu deinen Füssen beugen: deine Hand zerschmettert bald, ihre Bosheit, und Gewalt.

7. Nicht bitt ich o Herr! um Rache, das ist nicht der Deinen Sache, gib mir deinen Liebes-Sinn, der den Liebes-Sieg gewinn:

8. Der, dem, der auch heuchelnd bittet, Kohlen auf die Scheitel schüttet, und zeigt aller Welt dabey, wessen Geistes Kind ich sey.

193.

193.

Fortsetzung des vorigen Gebets in eben diesen Umständen.

Den 1 August 1758.

1. Herr Jesu! der du deinen Knecht von Ewigkeit erwählt, du hast mir, dir zum ewgen Recht, die Ohren durchgepfählt.

2. Gepriesen sey die starke Hand, woraus der Feinde Schaar, mich noch zu reissen, nicht im Stand, bis diese Stunde war!

3. Gelobt die Tiefe, Höh', und Läng, der Gottes Treu, und Macht, die mich durch allerlei Gedräng bis hieher durchgebracht.

4. Gebenedeit mit Herz und Mund, des treuen Hirtenstab, der mich bisher des Löwen Schlund nicht zu verschlingen gab!

5. Mit tiefem Dank erkannt die Hut, die mich so oft beschützt, wenn inn- und äussrer Feinde Wut ihr Gift auf mich gesprützt!

6. Verehrt der Schatten, welcher mich zu jeder Zeit umfieng, bis das Gewitter gnädiglich bei mir vorüber gieng!

7. Der Schild, der meine Decke war, wenn Noth auf mich gestürmt! der undurchdringlich in Gefahr mich mächtiglich beschirmt!

8. Die Vorsicht, welche für und für, bei Tag, und auch bei Nacht, mit offnen Augen über mir gewaltet und gewacht!

9. Die

9. Die Hülfe, die sie mir bewies, und sandte je und je! daß, ob mich alle Welt verließ, ich dennoch feste steh.

10. In diese Macht- und Gnadenhand leg ich mich nackt und blos; von diesem Gott und seinem Band reißt keine Macht mich los.

11. Weicht Freunde! die ihr Feinde seyd! flieht Feinde, die als Freund sich stellen können! fliehet weit, Gott ist, und bleibt mein Freund.

12. Gott! amen! der stärkt meinen Muth, Gott bin ich offenbar, verderb ich was, so macht ers gut, und besser, als es war.

13. Mein Amt, o Herr! Beruf und Pflicht, die Arbeit, die ich thu, regiere, segne, fördre, richt', zu dir gerade zu.

14. Was ich dem Fürsten schuldig bin, den du mir vorgesetzt, das schreib mir selbst in meinen Sinn; so bleibt es unverletzt.

15. Gib, daß ich Gott, was Gottes ist, zu rauben ja nicht wag! dem Fürsten, was des Fürsten ist, zu geben wissen mag.

16. Daß ich den Sinn der Schrift versteh, vom Herrn, und Unterthan! dabei die rechte Strasse geh, drauf man nicht irren kann!

17. Daß ich auf keinem Nebenweg, der falsch ist, überall auf keinem Nebenabsichtssteg in eine Grube fall.

18. Daß mich der Feind nicht sichten mag, nicht in sein Neze zieh; daß ich in keinem Kampf verzag; in keinem Streite flieh;

19. Daß mit Gedanken, That und Wort, von mir ja niemand weh, Leid, Ungerechtigkeit, und Tort zu keiner Zeit gescheh.

194.

Gottes Hand über seinen Kindern.

Am Sonntag nach dem neuen Jahr.

Mel. Solt es gleich bisweilen scheinen.

1. Alles, alles dient zum Besten, von dem kleinsten bis zum größten, scheints von aussen gleich betrübt, dem, der Gott vertraut und liebt.

2. Auch im äussern und im kleinen sorgt der Vater für die Seinen, kleidet, tränket, speiset sie, und vergisset ihrer nie.

3. Uber ihrem Haupt und Dache, hält er Tag und Nacht die Wache, daß kein Uebels um, und an sich zu ihnen nahen kan.

4. Zeit, Ort, Maß, und Ziel der Leiden, die er ihnen zugescheiden, wägt er ab für jedes Kind, wie sie jedem dienlich sind.

5. Diesen Gott, will ich nicht lassen, ihn will ich im Glauben fassen, thun, was mir sein Wort gebeut, und erwarten seiner Zeit.

6. Er ist Vater. Er wird sorgen, er weiß schon an jedem Morgen, was zu einer jeden Frist seinen Kindern nöthig ist.

7. Wie ers macht ists recht und eben. Leb ich, will ich ihme leben, leid ich, ihme leid ich gern, sterb ich, sterb ich meinem Herrn.

195.

Um neue Geistes Kraft bey neuen Berufs Geschäften. Pfingsten.

1. Höchster Führer meiner Wege! auf dem Stege, der durch dieses Weltgetümmel zu dem Himmel. Einen Lauf, Berg ab, Berg auf, streitend, bis man triumphiret, Christo nach zum Vater führet!

2. Licht und Glanz! bey deinem Licht irr ich nicht. Geh voran mit Jesu Gnade meinem Pfade! überall: und auch dismal da ich neu durch dornenvolle Weltgesträuche wandeln solle.

196.

Gott hat ein Wort geredet, das hab ich etlichmal gehört: daß Gott allein gnädig ist. Der getreue und gnädige Gott.

1. Gott ist getreu! er hat ein Wort gesprochen ein einig Wort, das Gnade heißt. Ein Wort, das er kein einigmal gebrochen, das ihm aus seinem Herzen fleußt.

2. Diß Wort hab ich schon etlichmal gehöret, und heute hör ich es aufs neu. Die Gnade hat an mir sich so bewähret, daß alles in mir ruft: Gott ist getreu!

197.

Buß- und Absolutionslied.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Fang an im allerkleinsten Laut, der aus der Tiefen hallt, wie einer der sich nicht getraut, daß seine Stimme schallt;

2. Stimm an ins armsten Sünders Ton, der vor dem Schwerdte kniet, gebeuget vor des Richters Thron, das arme Sünder-Lied.

3. Und so erschalle Nacht und Tag in jammervollem Klang mit Angst- und reuevoller Klag du zitternder Gesang!

4. Schrey, wie ein Uebelthäter schreyt, der Gnade nur begehrt! nichts suchet, als Barmherzigkeit, und weißt er ists nicht wehrt.

5. Schrey laut! daß deiner Seufzer Macht bis durch die Wolken dringt, und, banges Herz! gib wohl drauf acht! das Vaterherz bezwingt.

6. Dem singe von des Lammes Blut das dich erlöset hat, gelöscht des Zornes Gottes Glut, bezalt an deiner Statt.

7. Dem, stimme dann im höhern Chor sein eigen Leiblied an! dem halte Jesum Christum vor! der gnug für dich gethan!

8. Wird dieses Lösgeld dir zu Theil o Herz! so greife zu! ja singend von dem grossen Heil, greif zu, mein Herz! greif zu!

198.

Der gute treue Hirt, sucht was verlohren und verwirrt.

Am dritten Sonntag nach Trinitatis Ev. Luc. 15, 1 : 10.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Mein Jesus nimmt die Sünder an; die Sünder allerseits; die Sünder auf der breiten Bahn; den Schächer noch am Kreuz.

2. So lang es nur noch heisset, heut! so lang nimmt Jesus an. Auch mich, ja mich, insonderheit, mich nimmt er heut noch an!

3. Er suchet das verlorne Schaf mit Sorgfalt überall, daß es nicht in den Todes Schlaf der Sünden ewig fall.

4. Er findets, und nimts auf sogleich, trägts auf den Achseln heim. Spricht zu den Engeln: freuet euch! mein Schäflein trag ich heim.

5. Der Himmel freuet sich und lacht, es jauchzt der Engel Schaar, so oft ein Schäflein heimgebracht, so jauchzt der Engel Schaar.

199.

Der Wille des Vaters.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Die unumschrenkte Majestät gebeut, und spricht: ich will! so spricht, die höchste Majestät: ich will, dieweil ich will.

2. Ich will, spricht Gott, wer bist du Knecht? der du ihn fragst: warum? du Mensch! du forderst Gott ins Recht. Wie dumm bist du! wie dumm!

3. Noch gibt dir Gott die Ursach an, den Grund deß, was er thut; was er thun will, was er gethan, wie gut ist er, wie gut!

4. Er sagt dir, wenn er was gebeut: warum er so befiehlt; wozu es nüzt; was es bedeut; worauf die Absicht zielt.

5. Er spricht mit dir nicht aus dem Ton des Herrn mit seinem Knecht. Er schikt dir seinen lieben Sohn, der weiset dich zurecht.

6. Der zeigt dir, daß Gott Vater ist, daß er als Vater denkt, der Welt sein Kind zum Herrn, und Christ, die Welt dem Sohne schenkt.

7. Der Sohn, diß ist des Vaters Ziel, soll Herr seyn; ihm zum Preis. Doch sind der Herr-Herr-Sager viel, die er nicht kennt noch weiß.

8. Wer Jesum einen Herren heißt, wers mit dem Mund nur spricht, und thuts nicht in dem heilgen Geist, den kennet Jesus nicht.

9. Es ist ein Tag, es kommt ein Nun, spricht Jesus, wo allein die meines Vaters Willen thun, von mir erkennet seyn.

10. Wo diese Thäter nur mit mir, ins Reich der Himmel gehn; wenn jene Sager vor der Thür hinausgeschlossen stehn.

11. So gut und selig ist kein Werk, so nöthig keine That, als wenn man stets sein Augenmerk auf Gottes Willen hat.

12. Wer diesen Willen thut, befindt ihn selig, sanft und leicht, wie einem wohlgearten Kind des Vaters Wille deucht.

13 Dann nicht mit rauher Härtigkeit, nicht nach Tirannen Art, nein, wie ein Vater, so gebeut, so will Gott; ist das hart?

14. Ists hart, wenn er zum Sünder spricht aus Vaterherzensfüll: dein Untergehen will ich nicht, dein Leben ist mein Will?

15. Ich will wer Buß- und Glaubensvoll sich hält an meinen Sohn, daß der das Leben haben soll und ewigen Pardon.

16. Machts schwer ums Herz, wenn er im Streit, ruft: Tapfer, fortgekriegt! ich will die Kron der Herrlichkeit dem geben, der da siegt?

17. Benimts den Schwachen ihren Muth, wenn er spricht: seyd nur still! weil ich der Herr, der alles thut, selbst für euch streiten will?

18. Wenn er zum Müden sagt: steh auf! ich giesse Kraft dir ein, zum Lahmen und zum Krüppel: lauf! ich will dein Stecken seyn!

19. Zum Hungrigen: ich bin dein Brod, zum Durstigen: dein Trank, zum Todten: deines Todes Tod. Verdient das keinen Dank?

20. Ists

20. Ists eine Wohlthat? oder nicht? ists ein unseligs Theil, wenn er von keinem Willen spricht, als nur zu deinem Heil.

21. Fürwahr! wenn bei dem allen noch ein Mensch sich finden sollt, der diesen Willen thun ein Joch von Eisen nennen wollt;

22. Der dieses Thun nicht nöthig hält, und bildt sich ein dabei, daß ohne das ins Himmels Zelt doch einzukommen sey;

23. Daß ob er gleich ins Angesicht dem allerhöchsten Gott, und seinem Willen widerspricht, verachtet sein Gebot;

24. Sein Herze bleibet immerhin von dem, was himmlisch, fern, bis daß er stirbt in solchem Sinn, dem ists nicht Ernst zum Herrn.

25. Der will zum Himmel nicht hinein, den Gott ihm öffnen will, der will ein Kind der Höllen seyn, er sey es, weil er will!

200.

Um Licht und Beistand Gottes bei beschwerlichem Dienst, und bedenklichen Umständen.

Mel. Mein Gott, das Herz ich bringe dir.

1. Ermanne dich beklemmter Muth! was fürchtst? was sorgst du denn? auf! zeig ein edelmüthig Blut! getrost! und sey ein Mann!

2. Getrost im Dienst des höchsten Herrn! er selbst ist dein Gewinnst. Getreu, dem Fürsten, deinem Herrn, ein Mann in seinem Dienst!

3. Gebeut er wider Gottes Wort dir nichts, so sey es fern von dir, daß du nicht allem Wort gehorchtest deines Herrn.

4. Wenn andre treuvergessen sind, das mache dich nicht irr! drehn sie den Mantel nach dem Wind, das mache dich nicht irr!

5. Bleib du in der geraden Bahn der unverfälschten Treu! die dich am besten lehren kann, was patriotisch sey.

6. Von deinen Augen wende hier Eins klüglich auf die Zeit: das andre richte für und für zum Ziel der Ewigkeit.

7. Wenn oft dein Sinn auch anderwärts nicht ohnzerstreut seyn kann, so treffe man doch stets dein Herz in Jesus Herzen an.

8. Herr Jesu! hilf mir durch die Welt, daß sie mich nicht bezwing; und ob der Feind mir Netze stellt, er mich doch nicht verschling!

201.

Der gewapnete Christ zum Streit.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Wohlauf! ermuntre dich mein Herz! kämpf einen guten Kampf! scheu keine Noth! acht keinen Schmerz! halt aus in Rauch und Dampf.

2. Es hat in dem bisherigen Krieg schon manchen Streit gesetzt. Nun gilts um den vollkommnen Sieg! wem bleibet der zuletzt?

3. Wer diesen Sieg zuletzt gewinnt, ist Sieger ewiglich! Wer sich zuletzt geschlagen findt, liegt unten ewiglich!

4. Wohl! wenn du singst: es ist vollbracht! Sey stark, mein Geist, im Herrn! und in der Stärke seiner Macht! der Tag ist nicht mehr fern.

5. Doch, daß dich, wenn du streiten mußt, der Feind nicht fällen kann; so zeuch zur Wehr vor deine Brust den Harnisch Gottes an!

6. Der Feind ist mächtig, voller List; greift an, bald dort, bald hier; wenn du nicht wohl gewapnet bist, gewinnt ers leicht an dir.

7. Wenn alle Menschen Angesichts, wenn alles Fleisch und Blut, dein Feind hieß, wären sie doch nichts, als eben Fleisch und Blut;

8. Was könnte Fleisch und Blut dir thun? was Asche, Staub, und Gras? verwelkt es doch in einem Nun, ist nicht so viel, wie das!

9. Der Fürst mit den Gewaltigen vom Höllenreich und Haus, ein Heer, mit Augen nicht zu sehn, zeucht dir entgegen aus.

10. Ein Heer, von Herren dieser Welt, das unsichtbar regiert, und in der Finsterniß der Welt sein Wesen hat und führt;

11. Das ist der bösen Geister Heer, wie Gottes Wort sie heißt; ihr Führer aber, wer ist der? der ärgste böse Geist.

12. Der wie ein Löwe brüllend geht, sucht, welchen er verschling, der allem Guten widersteht, sucht, wie er dich umring.

13. Vor diesem Drachen hüte dich, der immer Nacht und Tag, bemüht ist, wie er listiglich dich überflügeln mag.

14. Der Legionen hat, die er, dich zu bezwingen, rüst't, wo immer einer listiger, als wie der andre, ist.

15. Darum sey munter, stark, und zeuch den Harnisch Gottes an! daß er dir keinen bösen Streich, und Tück versetzen kann.

16. Daß du ihm könnest Widerstand am bösen Tage thun, das Feld behalten: nach der Hand läßt sich es besser ruhn.

17. Steh vest! umgürtet mit der Treu der Wahrheit in dem Streit; der Krebs, der dich bepanzert, sey die Heilsgerechtigkeit!

18. Gestiefelt an den Beinen geh durch Pfützen und Morast! Richt dich gleich wieder in die Höh, wo du gestrauchelt hast!

19. Wirft ein Versuchungswind dich um, so halte steif und fest, dich an das Evangelium, das dich nicht sinken läßt.

20. Den Schild des Glaubens faß in Eil, auf daß du nicht verzagst, womit du alle Feuerpfeil des Böswichts löschen magst.

21. Den Helm des Heils setz auf! das Schwert des Geistes, Gottes Wort, ergreif! und schlag mit diesem Schwerdt den Feind an allem Ort!

22. Nur wache! fleh! und bete stets! in allem, allezeit, auch mit den Waffen des Gebets gewinnt der Christ den Streit!

202.

Siegespsalm.

Bei dem Grabe eines Glaubigen 1759.

1. Mit dem Wort: Herr Jesu! komm! schied die Seele fort. Ja, ich komme! Ei! so komm! war ihr letztes Wort.

2. Kaum, daß sie dis Komme! spricht; so ist er schon da; sie bei ihm in jenem Licht singt: Hallelujah!

3. Muthig, wie ein tapfrer Held, der den Sieg gewann, auf dem Siegesplatz und Feld jubiliren kann.

4. Los von aller Furcht und Scheu, Schrecken, und Gefahr, von dem Leib des Todes frey, der ihr Kerker war;

5. Ohne Sorge, daß ein Feind sie forthin bekriegt, weil der Tod, der letzte Feind, überwunden liegt.

6. Stimmt sie vor des Lammes Thron, mit der Siegsgemein, in der neuen Lieder Ton unvergleichlich ein:

7. Singend: Lamm! Halleluja! Preis sey deinem Blut! daß ich armer Sünder da, dank ich deinem Blut.

8. Du bist, du bist alles werth! ich bin dein Gewinn; allzuhoch bin ich geehrt! nimm die Kronen hin!

9. Du bist werth, daß man dich preißt! daß dich hoch erfreut jeglicher erlöster Geist ewig benedeyt.

10. Du, dort an des Kreuzes Stamm, für die Sünderschaar, williglich geschlachtes Lamm! du, du bist es gar!

11. In dem Bad hast du zugleich uns so rein gemacht, und zum priesterlichen Reich ewiglich gebracht.

12. Daß wir von der Eitelkeit, Schein, Betrug der Sünd, nicht verderbet in der Zeit, nicht bezwungen sind.

13. Daß bei Schulden mancher Art, Fehlern, groß und klein, wir zur Seligkeit bewahrt, durchgekommen seyn;

14. Das macht deines Blutes Werth! dazu hat fürwahr! eine Gottesmacht gehört, wie die deine war.

15. Eine solche Gottesmacht, wie die war und ist, wormit du in deiner Schlacht Sieger worden bist.

16. Eine Macht, die ganz allein sagen darf, und kann: wo ich bin, da sollen seyn, die mir zugethan!

17. Ewig sind wir nun bey dir! Erdenbürger! seht, kämpfet! sieget! daß auch ihr allem Weh entgeht.

18. Amen! ja! wir kommen nach! ruft die untre Schaar, drängen uns durch Weh und Ach! Jammer und Gefahr.

19. Noch von Feinden ganz umringt, streiten wir mit Muth; sicher, daß der Sieg gelingt, durch des Lammes Blut.

20. Dieses Zeichen tragen wir an der Stirn und Brust, folgen diesem Feldpanier, munter, und mit Lust.

21. Denken in der größten Noth, mitten in dem Kampf, lauter Lammesblut und Tod, Wunden, Schweis und Dampf.

22. Essen, wenn wir müd und matt, kraftbedürftig seyn, uns am Himmelsbrodte satt, trinken Lebenswein.

23. Satan fleucht. Sein Sieg ist hin, Tod und Hölle schweigt, wenn der Mittler den Gewinn seines Blutes zeigt.

24. Le-

24. Leben wir, so leben wir unserm Gott und Herrn, sterben wir, so sterben wir unserm Gott und Herrn.

25. Rufen lebend immerfort: komm! Herr Jesu! komm! sterben mit dem letzten Wort: Amen! ei! so komm!

203.

Der Arme vors Reichen Thüre.

Am ersten Sonntag nach Trinitatis, Ev. Luc. 16, 19-31.

1759.

Mel. Ach wenn werd ich dahin kommen.

1. Herr! mein König, und Erbarmer! dessen Gnade mir genügt, schaue doch! wie hier ein Armer vor des Reichen Thüre liegt.

2. Schau, wie mich der Hunger naget, und verzehret meine Kraft! siehe! wie der Durst mich plaget, und vertrocknet meinen Saft.

3. Sieh mich an in meiner Blösse, die ich nicht bedecken kann! siehe meines Jammers Grösse mit Erbarmung gnädig an!

4. Meiner Wunden Eiterbeulen bindet mir kein Mensch nicht zu, sätt'gen, tränken, kleiden, heilen, kann mich niemand, als wie du.

5. Laß mich deine Gnade schmecken, sätt'ge meine arme Seel', Kleider schenk mir, mich zu decken, in die Wunden, Wein und Oel.

6. Laß

6. Laß mich von den Engeln tragen, wenn ich sterb, in deine Ruh! schick vom Himmel deine Wagen mir in letzter Stunde zu!

7. Segne, die ich hier verlasse! bring sie alle durch dein Wort, auf der ebnen Himmelsstrasse, auch in diesen Freudenort.

8. Unterdeß, so lang wir leben, gib uns deinen Geist zum Pfand! und wenn wir den Geist aufgeben, nimm ihn auf in deine Hand.

204.

Vestgemachte Gnadenwahl.

2 Pet. 1, 10.

1. O du Hirte meiner Seelen! nimm den Dank des Herzens hin! für dein ewiges Erwählen, daß ich auch dein Schäflein bin! So, daß wann ich mich verlöre, deine Zahl nicht völlig wäre.

2. Du hast mich von Ewigkeiten zu der Heerde schon ernannt, die zur Seligkeit zu leiten, Gott, dein Vater, dich gesandt; und als ich zur Welt gekommen, mich in deine Hut genommen.

3. Du hast mir, da ich geboren, deinen Namen beygelegt: ewge Gnade mir geschworen: und das Siegel drauf geprägt, da ich ward aufs Blut getaufet, womit du mich dir erkaufet.

4. Unauslöschlich ist diß Zeichen auf die Stirne mir gedrückt! dafür muß der Würger weichen,

wenn

wenn er diß an mir erblickt. Da muß er vorübergehen; und mir kann kein Leid geschehen.

5. Drey im Himmel sind deß Zeugen, Gott der Vater, Sohn und Geist! Drey auf Erden, die nicht schweigen, Wasser, Lammesblut, und Geist! die mit Gottes Wort verbunden, Zeugen sind zu allen Stunden.

6. Zeugen meines ewgen Lebens, Zeugen meiner Gnadenwahl, Zeugen, wahrlich! nicht vergebens, daß ich ewig in die Zahl deiner Kinder, deiner Lieben, deiner Lämmer eingeschrieben.

7. Und, was je nicht zu vergessen, oft und vielmal gabst du mir selbsten deinen Leib zu essen, und dein Blut zu trinken hier, daß ich keinen Tod nicht sehe, sondern mit dir auferstehe.

8. Daß, so wahr du ewig lebest, du mir auch, mit dir vereint, dorten ewigs Leben gebest; und, wenn einst dein Tag erscheint, mich erhöht zu deinem Throne schmückest mit der Lebenskrone.

9. Darum sag ich kühn und dreiste, mit vor dir gebeugtem Sinn, und dein Geist gibt meinem Geiste Zeugniß: daß ich deine bin. Deiner Hand mich zu entreissen, wird kein Feind vermögend heissen.

10. Von dem Satan unbezwungen, wider alle seine Klag, von der Welt noch unverschlungen, hast du mich bis diesen Tag, unter deinem treuen Walten, Gottesmächtiglich erhalten.

11. Aus der Macht der Finsternissen, die mich oftmals übermannt, hast du mich herausgerissen; und durch eine starke Hand, mich gewußt aus ihren Ketten wunderbarlich zu erretten.

12. Meine Untreu hob die Treue nicht an deiner Seiten auf! du erneutest stets aufs neue meinen Bund der heilgen Tauf, und vergabst auf Christi Bitte meine schweren Uebertritte.

13. Das thätst du um deinetwillen, der du selbst an meiner Stell das Gesetze zu erfüllen, kamst, und Sünde, Tod, und Höll, und den Satan übermanntest, und für mich Erlösung fandest.

14. Ja, ein ewiges Erlösen hast du da hervorgebracht, das von allem, allem Bösen, ewig frei, und selig macht; daß die Pforten auch der Höllen, nicht im Stand sind, mich zu fällen.

15. Berge, sprichst du, sollen fallen, Hügel sinken in den Grund: aber nicht ein Wort von allen, kein Verspruch aus meinem Mund, fiel der Himmel samt der Erden drüber ein, soll wankend werden.

16. Nichts soll meinen Bund zerstören, hie ist Gott, und Gottes Macht! ehe soll der Bund aufhören, welchen ich mit Tag und Nacht einst gemacht, bevor ich wollte, daß der nicht bestehen sollte.

17. Wenn der Satan und die Sünde, stärker seyn wird, als wie ich; wenn ich mich zu schwach befinde gegen sie, so will ich dich nicht aus ihrer Hand und Ketten, nicht vons Todes Macht erretten.

18. Aber so lang meine Gnade, durch die du erwählet bist, grösser seyn wird, als dein Schade, Sünde, Tod und Teufel, ist, werden sie dich, unentrissen, mir wohl überlassen müssen.

19. Diß mein ewiges Erwählen, durch des Lammes Gottes Blut, sey die Stärke deiner Seelen! und erhalte deinen Muth! bis ich dich an deinem Ende zu mir nehm in meine Hände.

205.

Der unverdammliche Christ.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was ist ein Christ? ein Sohn der Gnade; dem alle Schuld vergeben ist; geheilt durch Christi Blut sein Schade; dieweil er glaubt an Jesum Christ, und ist getauft in seinem Namen, ist er ein Christ, durch Christum. Amen!

Marc. 16, 16. Galat. 3, 27.

2. Wie Christus steht an seiner Stelle, er, der für ihn gebüsset hat; der über Sünde, Tod, und Hölle, Gewalt, und Sieg, und Herrschaft hat; so hat, weil er aus Gott geboren, an ihm der Fluch sein Recht verloren.

Röm. 8, 2. Gal. 5, 4.

3. In

3. In Christo ist der Christ gestorben, mit ihm begraben durch die Tauf. Durch Christi Tod ist ihm erworben, daß er mit Christo wieder auf mit Sieg von Grab und Tod erstehe; und zu ihm fahr ins Himmels Höhe.

Röm. 6, 3. 4. 5. Coloss. 2, 12. 13. 14.

4. Da darf ers keck und freudig wagen, wenn das Gesetz ihm zornig droht, wenn seine Sünden ihn verklagen, wenn ihm der Teufel, Höll, und Tod, ja, alle Kreatur zusammen, und selbst sein eigen Herz verdammen;

1 Joh. 3, 20. Röm. 8, 1. 34.

5. Daß er die Spitze ihnen biete, und sage ihnen ins Gesicht: was wollt ihr? daß mich Gott behüte, mit euch zu treten ins Gericht! habt ihr was wider mich, so sehet dort einen Mann, der für mich stehet!

Gal. 5, 4. 1 Joh. 1, 29. 36.

6. Und was ist dir und mir? du Sünde! Da, siehe! das ist Gottes Lamm, das alle meine Sünde am Stamm des Kreuzes auf sich nahm, und dich mit aller deiner Schwere, wie einen Stein versenkt im Meere.

Röm. 6, 12. 5, 20. Jes. 53, 4.

7. Gesetz! dir ist die Macht gebunden, dein Stachel, Tod! ist stumpf gemacht. Du Hölle! du bist überwunden. Das Lamm am Kreuzes Holz

geschlacht't, hat rechtlich wider alle Klagen für mich den Sieg davon getragen.

Röm. 7, 4. 6. Galat. 2, 19. 3, 13.

8. Verkläger, der du selbst mit Schanden vom Himmel ausgestossen bist. Geh hinter mich! von deinen Banden, bin ich erlöst durch Jesum Christ. Du hast kein Recht, mich anzufechten! geh hin, mit diesem Mann zu rechten!

Offenb. 12, 10.

9. Du aber, ängstliches Gewissen! verzagtes Herz! was bebest du? hier ist der von den Schlangenbissen dich heilet! gib dich nur in Ruh! viel grösser, als dein grosser Schade, und du selbst bist, ist Gottes Gnade.

1 Joh. 3, 20.

10. Du kannst dich wohl der Höllen Flammen werth achten, aber darum dich nicht zu der Hölle selbst verdammen. Gott ist dein Richter, welcher sich das Urtheil vorbehält, zu sprechen, den laß ich, will er, selber rächen.

1 Cor. 4, 3. 4.

11. Er will nicht; denn er will dein Leben, und darum hat er das Gericht dem Sohn des Menschen übergeben. Wer an ihn glaubt, wird von ihm nicht gerichtet, weder hier auf Erden, noch dorten; sondern selig werden.

Ezech. 18, 23. 32. 33, 11. Joh. 5, 22. 27.

12. Nein!

12. Nein! nichts verdammlichs ist zu finden an dem, in welchem Christus lebt! vergeben sind ihm alle Sünden! so wahr als Jesus Christus lebt, ists wahr, daß wer ihm einverleibet, in Christo unverdammet bleibet!

Röm. 8, 1.

206.

Loblied.

Christus für mich.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich will den Ruhm Jehovens singen, ich will dem Herrn mein Lebenlang ein neues Lied zum Opfer bringen; die Frucht der Lippen; ein Gesang, zu Lob, und Ehren Jesu Christ, so lang ein Odem in mir ist.

2. Wie kann ich ihn genugsam preisen? ihn, meiner Seelen Element? o daß ich ihn mit Engels Weisen besingen und erheben könnt! wie freu ich mich auf jenen Tag, da ich ihn himmlisch loben mag!

3. Indessen nimmt er auch mein Lallen, mein kindisch Stammlen gütigst auf, er liebt der Kinder Lob vor allen, und es steigt hoch zu ihm hinauf. Er hat sich Macht und Herrlichkeit von Kinderzungen zubereit.

4. So sing ich denn; der Geist, der lege mir selbst die Worte in den Mund! er sey der Dichter! und bewege des Herzens ganzen innern

 Grund!

Grund! er rühre meine Lippen an, daß meine Zunge singen kann!

5. Heil mir! das Heil liegt in dem Namen des Sohnes Gottes Jesu Christ. In ihm alleine; der das Amen von aller Wahrheit Gottes ist. Kein Heil, und keine Seligkeit ist ausser ihm, in Ewigkeit.

6. Mir zum Erlöser auserkoren, mir zur Gerechtigkeit gemacht, ward er ein Menschensohn geboren; da hat er mir das Heil gebracht. Für mich, für meine grosse Noth litt er den bittern Kreuzestod.

7. Mir, mir das Leben zu erwerben, vergoß er dort sein Gottesblut, für mich hat er durch Tod und Sterben den Tod besiegt; der Höllen Glut gelöschet; Gottes Zorn gestillt; für mich auch das Gesetz erfüllt.

8. Da, da hat er in dem Gerichte sich selbst für mich und alle Welt, vor Gottes heilgem Angesichte an aller Sünder Statt gestellt. Da gab er sich als Schuldner an, als hätt' er Sünden selbst gethan.

9. Da nahm er auch an meiner Stelle die schwerste Busse selbst auf sich, die Strafe, Pein, und Qual der Hölle, die ich verdient, trug er für mich. Und als er rief: es ist vollbracht! da war ich los und frei gemacht.

10. Man

10. Man sah ihn wohl am Kreuz erkalten; er ward auch in ein Grab gelegt; allein der Tod konnt ihn nicht halten, der selber Erd und Himmel trägt, der ihn besiegt an meiner Statt, daß er nun keine Kraft mehr hat.

11. Drum ist er von des Todes Banden frei, ungehalten wiederum vom Grabe für mich aufgestanden, mit grosser Herrlichkeit und Ruhm. Und für mich fuhr er denn darauf zum Vater in den Himmel auf.

12. Da, auf dem Thron der Majestäten sitzt er in Gottes Herrlichkeit, und läßt nicht ab, mich zu vertreten, für mich zu bitten allezeit; bis daß er siegreich kommt, und mich wird zu sich nehmen ewiglich.

207.

Der Münzprobationstag.

Als ich demselben zu Augsburg im Namen des Schwäbischen Creises beywohnte. Den 7. Julij 1760.

1. Es wird ein Münzprobir Tag seyn, der lezte Tag der Welt wird prüfen: ob! und wie viel fein jedwede Seele hält?

2. Die Probe wird durchs Feuer gehn, der Wahrheit scharfe Glut. Da wird vor aller Augen stehn, was unverfälscht und gut.

3. Weg Schlacken, Formen, und Gestalt! fort äusserlicher Wehrt! hier wird der innere Gehalt geprüfet und begehrt.

4. Weg Zusaz! was hier gelten soll muß ohn-vermischet seyn, in dem Gewichte ganz und voll, ohnmangelhaftig seyn.

5. Die Mutter Mark ist Gottes-Wort, die Wage zieht so scharf, und so, daß am Gehalte dort kein Stäublein fehlen darf.

6. Das Richt-Gewicht zeigt akurat ein jedes Pünktlein an, was jedes Stüklein in sich hat, und was es gelten kan.

7. Ein Punkt zu leicht ist schon nicht mehr gangbar in jener Welt, da hat man lauter gut und schwer, kein ohngewichtig Geld.

8. Wenn aber, wenn dem also ist, wer ist dann nicht zu leicht? der, so die Fülle Jesu Christ noch in der Zeit erreicht.

9. Der auf die Wagschal neben sich, das Lös-gelt legen kan, dem Christi Blut auch innerlich die Schlacken abgethan.

208.

Der Christ ein Held im Tode.

Augsburg, den 16. Jul. 1760.

1. Der Text, den man in dieser Welt, mit Schwermuth denkt, und spricht, weil man ihn für den schwersten hält, nach irdischem Gewicht;

2. Den auch der Held, der Ströme Blut ganz unentfärbt vergießt, mit in die Stirn gedrücktem Hut, nicht unentfärbet ließt;

3. Dar-

3. Darob sich die Natur entsezt dem Leben graußt davor, den niemand auch geringe schäzt, als ein unweiser Thor.

4. Den, meine Seele! geb ich dir heut zu besingen auf. Ermuntre deine Stimm! laß ihr den unerschroknen Lauf!

5. Zu singen mit erhabnem Klang, in freudger Melodie, das Lied vom End! den Ubergang in jene Welt von hie!

6. Kommt alten Sündern Schauer an, Furcht, Schrecken, Pein, und Schmerz, erzittert vor der Todes-Bahn ihr zaghaft bebend Herz.

7. Sucht mancher von der Angst daher mit dem sich zu befreyn: es seye nach dem Tod nichts mehr zu hoffen, noch zu scheun;

8. Und bieten sie mit diesem Grund, der ihnen wenig nuz, im Herzen nicht, nur mit dem Mund, des Todes Schrecken truz;

9. So laß sie, und besinge du weit sicherer die Bahn, wo man dem Tod, mit Seelen-Ruh, entgegen gehen kan.

10. Mahl ihnen ab den Helden, der des Todes Sieger ist! wie heißt er? und wer ist er? wer! wer anders als der Christ.

11. Der Christ, der einen gnädgen Gott, durch Jesum Christum weißt, der spricht dem Tode Hohn, und Spott; dem macht die Höll nicht heiß.

 12. Der

12. Der stirbt nicht, sondern schlaft nur ein. Er endigt hier den Lauf, und ohne Furcht vor künftger Pein wacht er dort selig auf.

13. Den Leib legt er mit Freuden ab, wie ein beschmuztes Kleid; Verwesung, Todten Gruft, und Grab, bringt ihm kein Herzeleid.

14. Sein Leben war ein vester Hang an Gott, unabgewandt; sein Sterben ist ein Ubergang ins Leben sonder End.

15. Von allen Sünden los und rein, gewaschen in dem Blut, des Lammes Gottes, schläft er ein; wie sanft schläft er! wie gut!

16. Wie selig! wenn nach kurzer Nacht, kaum die Minute groß, er dort als wie ein Kind erwacht in seiner Mutter Schos.

17. So kan ein Kind, so kan ein Greiß vors Todes-Pforte stehn, und wann er sich bey Christo weiß, selbst in die Hölle sehn!

18. Und ohne Schrecken, Furcht und Graus beywohnen dem Gericht. Ein Königs-Kind ins Vaters Haus scheut ihn als Richter nicht!

209.

Bei einem schmerzhaften und gefährlichen schnellen Zufall.

München, den 10 August.

1. Schmerzensmann! mit starkem Herzen, littest du für uns allein, alle Krankheit, alle Schmerzen, die der Sünden Strafe seyn.

2. Auf

2. Auf dich ward der Fluch gebunden, meine Schuld ward dir zu Theil, durch das Bluten deiner Wunden, deiner Striemen ward ich heil.

3. Heil mich erst von meinen Sünden, stopf der Krankheit Quelle zu: dann laß mich auch leiblich finden Heil, Genesung, Lindrung, Ruh!

4. Amen! da ich aus der Tiefe, aus der größten Qual und Noth, zu dir, mein Erbarmer, riefe, halfest du mir aus dem Tod.

5. Danken soll dir Leib und Seele, weil du, Herr! so freundlich bist, weil bei dir für Leib und Seele Hülfe, Heil, und Rettung ist.

210.

Das thut zu meinem Gedächtniß. 1761.

Mel. Jesu, Kraft der blöden Herzen.

1. Herr von grosser Gnad und Hulden! kehr dein gnädig Angesicht zu uns, und denk unsrer Schulden, unsrer Missethaten nicht; sondern denkst du an uns Maden, so gedenk an uns in Gnaden!

2. Wir gedenken mit Erröthen vor dir voller Scham und Scheu, heut an unser Uebertreten! denke du an deine Treu, und von Jesu Christi wegen denke heut an uns zum Segen.

3. Heut ist die Gedächtnißfeier nicht der Sünde, Straf, und Pein, sondern daß durch den so theuer wir davon erlöset seyn, welcher seinen Leib und Leben in den Tod für uns gegeben.

4. Die-

4. Dieser Tod des Herrn soll heute unser Angedenken seyn: dann wir sind davon die Beute, und der Lohn von seiner Pein. Sich uns Sünder zu erwerben, wollt er dieses Todes sterben.

5. Dieser Tod für unsre Sünden, den er litt ans Kreuzesstamm, ist es, den wir heut verkünden, heut, da wir das Gotteslamm für uns aufgeopfert, essen, seiner nimmer zu vergessen.

6. Seiner Liebe zu gedenken, mit ihm selber eins zu seyn, schenkt der Mittler uns zu trinken, sein vergoßnes Blut uns ein. Blut, das uns mit Gott versöhnet, und zum neuen Leben dienet.

7. Nun, was soll ich mehr verlangen? mich beschwemmt die Gnadenflut, Jesu Nachtmahl zu empfangen, ist das nicht ein segnend Gut? was kann er mir Grössers schenken, ewig will ich sein gedenken.

211.

Jesus unser Vorbild.

1 Petr. 2, 21.

1. Herr! bei jedem Wort und Werke, mahne mich dein Geist daran: hat auch Jesus so geredet! hat auch Jesus so gethan?

2. Werd ich so in meinem Wallen (ich bin meines Jesu Knecht), diesem Herrn auch wohl gefallen, dien ich meinem Herrn auch recht?

3. Folg ich ihm, wohin er gehet! oder stehet nur mein Sinn, wo der Wind der Welt hinwehet? zeig mir Jesu! wo ich bin.

4. Dir zu folgen, laß alleine, meinen Ruhm, und Ehre seyn. Prüf, erfahre, wie ichs meine? tilge allen Heuchelschein.

5. Deinem Beispiel nachzuleben, deinem Vorbild nur allein, laß mein einiges Bestreben, Jesu! bis ans Ende seyn.

212.

Christus für mich stehend im Tode.

1. Herr Jesu! Heilserstatter! Versöhner aller Welt! für mich hast du dem Vater dich selbsten dargestellt.

2. Wenn ich vor Gott soll stehen, zu dir denn nah ich mich, da wird der Vater sehen, auf dich, und nicht auf mich.

3. Da wirst du meine Flecken, vor seinem Angesicht, mit deiner Unschuld decken, nicht stellen an das Licht.

4. Du wirst, als mein Versöhner, da stehen, und dein Blut wird kommen deinem Diener aufs seligste zu gut.

5. Und so will ich in Freuden, und Frieden Schlafen gehn, und wann ich soll verscheiden, vor Gott gewiß bestehn.

213.

Das lieblichste Loos.

1. Das Loos, das allerlieblichste, das größte Loos von allen, ist mir aufs allerherrlichste in Christo zugefallen.

2. Ganz unverdient, aus Gnaden blos, weil mir sein Herz gewogen, hab ich diß unschätzbare Loos aus seiner Hand gezogen.

3. Sein Blut hat mir erkauft diß Theil, diß Eigenthum und Erbe. Mein Loos ist: Jesus, Gottes Heil! diß folgt mir, wenn ich sterbe.

4. O Herr! du Herzenskündiger! laß mich diß Loos bewahren! und als ein Reichbegnadigter, damit gen Himmel fahren.

214.

Kriegsgesang.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Auf, meine Harfe! wache auf! laß hören lauter Klang! Herz! laß den ganzen vollen Lauf dem Kriegs- und Siegsgesang!

2. Heerschaaren-Gott! erhebe dich! zeuch streitend vor uns her! dann unser Feind erhebet sich, trotzt auf sein grosses Heer.

3. Wir aber trauen ganz allein auf deine Güt und Treu. Wirst du, o Herr! nur mit uns seyn, steht deine Hand uns bei;

4. So lachen wir der Feinde Spott: dann deine Gnade geht so weit der Himmel, Herr und Gott! sich über uns erhöht:

5. Und deine Wahrheit geht, so weit der Wolken Kreise gehn. Drum laß uns deine Herrlichkeit an unsern Feinden sehn.

6. Erhebe deine starke Hand hoch über alle Höh der Himmel! mach den Trotz zu Schand der feindlichen Armee.

7. Vom Himmel richte dein Geschütz im Streit auf sie herab, im Donner, Hagel, Feur, und Blitz brich über sie den Stab.

8. Du, unser Freund, und jenes Feind, du, der uns selber führt, Herr unser Gott, mit uns vereint, der nie die Schlacht verliert;

9. Hilf uns mit deiner Rechten! ja! du hilfst! und hast uns schon geholfen. Herrscher! Jehovah! die Feinde fliehen schon.

10. Wie irdne Töpfe wollen wir zerschmeissen ihre Macht, und triumphirend jauchzen dir, du Gott, und Herr der Schlacht.

11. Du nimmst den Feinden Herz und Muth, sie fliehen, und wir stehn, die Füsse badend in dem Blut der Feinde, die uns schmähn.

12. Verfolgen sie bis an die Stadt, die dieses Unheil dort berathen, und gestiftet hat, und stürmen ihre Pfort.

13. Da stecken wir die Siegesfahn auf ihre Mauren hoch; Halleluja! du hasts gethan! ja Herr! du lebest noch!

215.

Siegsgesang.

Te Deum laudamus, nach dem 144sten Psalm.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Herr! Gott! dich loben wir! du Herr, und Gott im Kriege! gibst Muth und Tapferkeit, Verstand zum Streit und Siege. Ihr Krieger! geht zu ihm, ihr Helden! in die Lehr! gibt er euch Sieg, so singt: gelobet sey der Herr!

2. Singt: hochgelobt sey Gott! er ist es, ders vollbringet, der unter einen Hut viel tausend Köpfe zwinget. Sie willig, muthig macht, für einen Mann zu stehn, dem Feind mit Troz, und selbst dem Tod ins Aug zu sehn.

3. Gelobet sey der Herr! der ihre Reihen lenket; daß sich auf einen Wink das Heer in Gliedern schwenket; und gehet, wie ein Mann, auf Feind, und Schanzen los, stellt einer Mauer gleich, sich seinem Donner blos.

4. Gelobet sey der Herr! der ihren Fuß auf Leichen, hoch gehen macht; daß sie vom Kampfplatz eh nicht weichen, bis daß gesieget ist, der ihren Muth erhält, und schröckt der Feinde Heer, daß ihm das Herz entfällt.

5. Ge-

5. Gelobet sey der Herr! er sieht auf das Getümmel des Streits der Schlacht herab; und neiget seine Himmel, und fährt herab, und spricht zum Heer des Feindes: flieh! Sein Donner, und sein Bliz schröckt, und zerstreuet sie.

6. Gelobet sey der Herr! und hochgebenedeiet! Er ist es, dessen Hand dem König Sieg verleihet. Er stärkt die tapfre Faust, zu streiten seinem Heer. Er ist der Feldherr, siegt. Gelobet sey der Herr!

216.

Jesus gegeisselt für mich.

1. Mein Jesus geht unschuldig für mich in Tod und Grab, und leidet höchstgedultig, was ich verschuldet hab.

2. Ich sollte Streiche leiden, ich bins, der schuldig war; so bietet er mit Freuden für mich den Rücken dar.

3. Läßt sich die Schläge geben, die doppelt mir gehört; nur mich zu überheben, der Strafe, der ich wehrt.

4. O möchten deine Wunden, und deiner Striemen Pein mich reizen alle Stunden ein treuer Knecht zu seyn.

5. Ein Knecht der widerkehret, dem sein Verlaufen leid; der weiter nichts begehret, als nur Barmherzigkeit.

217.

Christus ist mein Leben.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Ich lebe noch in dieser Welt, ich lebe aber nicht der Welt, und dem was ihr gefällt, das ist mein Leben nicht.

2. Ich lebe zwar; doch nun nicht ich, nein! Christus lebt in mir. Sein Geist bewegt, und reget mich, ihm leb ich dort, und hier.

3. Mein Leben hier in dieser Welt verdient den Namen nicht deß Lebens; das was mich beseelt ist Christus, und sein Licht.

4. Er ist, und soll bis an mein End mein Leben, und allein, und meiner Seelen Element, in Ewigkeiten seyn.

218.

Herr du erforschest mich, und kennest mich.

1. Prüf, erforsche, wie ichs meine! Herr! durchsuche meinen Sinn! ob ich, wie ich aussen scheine, vor dir auch so innen bin?

2. Licht der Wahrheit! komm und zünde mit den Stralen deiner Macht in des Herzens tiefste Gründe! komm! erleuchte meine Nacht!

3. Falsches, und verstelltes Wesen ist o Gott! ein Greul vor dir. Redlichkeit hast du erlesen, schaff ein solches Herz in mir.

219.

Der Hirte, der sein Schäflein kennt, und es sein Schäflein ewig nennt.

Am Sonntag Misericordias Domini.

Mel. O Haupt voll Blut und Wunden.

1. Mein Hirt kennet seine Schafe! mit Namen kennt er sie, er hütet sie im Schlafe, beschüzt sie spat und früh, er kennt was jedem fehlet, er weiß was jedem gut, was jedes kränkt, und quälet, wie jeglichem zu Muth.

2. Er kennet das Verirrte, komm! rufet er ihm zu. O mein getreuer Hirte! auch mich erkennest du. Mich hast du schon gekennet eh' ich dich noch erkannt, dein Schäflein mich genennet, eh ich dich Hirte nannt'.

3. Du kennst von aus- und innen Herr! mich, und meinen Sinn, mein Denken, und Beginnen, und wer, und was ich bin, ich bin von deinem Samen, Gott meine Zuversicht! miskenne meinen Namen nur dort Herr Jesu! nicht.

4. Erkenne mich im Leiden in aller meiner Noth! wann ich einmal soll scheiden erkenne mich im Tod! erkenne mich am Tage des ewigen Gerichts, erkenne mich, und sage: diß ist ein Kind des Lichts!

220.

Alles, und in allem Christus.

1. Jesus meiner Seelen Heil, Schaz, und Reichthum, Erb, und Theil, alles bist du mir allein, sollst auch ewig Alles seyn.

2. Liebet jemand in der Welt edle Schäze, Gold, und Geld, Jesus, und sein theures Blut; ist mir mehr als alles Gut.

3. Suchet jemand Ruhm, und Ehr; hab ich Jesum, das ist mehr, mehr als Alles was die Welt rühmet, und in Ehren hält.

4. Lieben andre Freud, und Lust, mir ist süsers nichts bewußt, liebers nichts als Jesus Christ, er mein Ein und Alles ist.

221.

Der Trieb des Geistes.

1. Geist aus Jesu! komm und wähle mich zur Werkstatt deiner Treu! sey der Zeuge meiner Seele: daß ich meines Jesu sey.

2. Kehr, und wende Herz, und Sinnen von der Welt, und ihrer Bahn! zeuch und treibe mich von hinnen nur zu Jesu Himmel an!

3. Hab ich dich in meiner Seelen, o du Geist der Zuversicht! kan es meinem Geist nicht fehlen, nicht an Weisheit, nicht an Licht.

4. Nicht an Rath auf meinen Wegen; mit dir kan ich sicher gehn, sanft mein Haupt zur Ruhe legen, selig wieder auferstehn.

222. Jesus

222.

Jesus mein Führer.

Mel. Seelen Bräutigam.

1. Jesu! du allein sollst mein Führer seyn, zeige mir selbst deine Wege, deiner Wahrheit schmale Stege, deiner Wahrheit Grund, ist dein Wort, und Bund.

2. Gründe Herr! dabey deine Furcht und Scheu in mir, und in meiner Seelen! deinen Weg nicht zu verfehlen; deine Furcht bewahr mich vor der Gefahr!

3. Weil du kommen bist, was verirret ist wiederum zurecht zu führen, und kein Schäflein zu verlieren, darum fleht dein Knecht: führe mich zurecht!

4. Guter, treuer Hirt! ich bin ein verirrt- und verloren Schaf auf Erden, führe mich zu deinen Heerden, führe mich dahin, wo ich bey dir bin.

223.

Die kindliche Furcht.

1. Fürchte Gott, so wie ein Kind seinen Vater scheut! thu gehorsam, und geschwind was er dir gebeut:

2. Fürchte Gott! und thue gut! gib auf Wink, und Wort! sonsten trift dich seine Ruth, sonsten must du fort.

3. Furcht und liebe deinen Gott über alle Ding! und sein väterlich Gebot achte nicht gering!

4. Fürchte Gott! und wo du bist, scheu sein Angesicht! thue sein Gebot! das ist allen Menschen Pflicht.

5. Nur, daß nicht ein knecht'scher Zwang deine Furcht und Scheu, sondern, daß ein Liebes-Drang ihr Beweggrund sey!

6. Wie ein Kind den Vater liebt, seiner Leitung sich zuversichtlich übergibt, so beweise dich.

7. Selig ist der seinen Gott fürchtend-lieben kan! liebend-fürchten seinen Gott! selig ist der Mann!

224.

Der Weg zum Vater.

Ev. Joh. 14. 6.

1. Ohne Jesum können wir nicht zum Vater kommen, nur allein durch diese Thür wird man aufgenommen.

2. Ausser Jesu ist kein Weg, keine Bahn zum Leben. Schmal und eng ist zwar der Steg, doch gerad, und eben.

3. Jesus ist der Wahrheit Licht, wenn wir auf ihn sehen, werden wir gewißlich nicht fehl, und irre gehen.

4. Jesu! mein getreuer Hirt! ach! vergib die Sünde, wo ich mich von dir verirret, daß ich Gnade finde.

5. Wo ist so ein Gott wie du? der so viel Erbarmen, und Verschonen immerzu träget mit uns Armen!

6. Der so treulich mich ermahnt: daß ich von dem Wege, den du mir mit Blut gebahnt nicht verirren möge!

7. O wie will, ins Vaters Haus, wo du hingegangen, wenn mein Weg auf Erden aus, ich, dich dort empfangen.

225.

Schmaler Weg: enge Thüre.

Luc. 13, 24. Matth. 7, 13.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Offen ist der Weg zum Leben! Jesus hat ihn aufgethan. Schmal ist er, doch plan und eben, frey geöfnet ist die Bahn, die durch alles Weltgetümmel führt zu Christo in den Himmel.

2. Aber ohne Kampf und Ringen ist es durch so viel Gedräng, ganz ohnmöglich durchzudringen, dann die Pforte die ist eng. Kämpfen müssen alle Frommen, wollen sie zum Himmel kommen.

3. Jesus hat für uns gerungen! Lob! daß er für uns hinein in das Heiligthum gedrungen. Herr durch deine Todespein, laß auch uns es hier gelingen, uns, dir nach, hinein zu ringen.

226.

Todesgang: Siegesgang.

Am Charfreytage.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. O segensvoller Sieges-Gang! der Held geht in den Tod, und siegt. Nun ist mir nimmer bang, auf meine Todesnoth.

2 Er geht mit Sieges-Helden-Schritt dem Sterbens Kampfsplatz zu. O Jesu hilf! ist meine Bitt, hilf siegen, so wie du.

3. Laß meinen Ausgang aus der Zeit, durch deine Todespein, den Eingang in die Seligkeit des ewgen Lebens seyn.

4 Erleuchte meine Todes-Nacht, und wenn ich sterb einmal, dein letztes Wort: es ist vollbracht! sey denn mein Lebensstral.

5. Ein Stral, der mir ins Herze dring, wenn mir das Auge bricht, daß sich zu dir mein Glaube schwing in Lebenszuversicht.

6. Vollbringe du in, und an mir durch deine Kraft und Stärk, durch deines Blutes Macht noch hier, Vollender! selbst dein Werk.

7 Schreib mir durch deiner Dornen Schmerz, durch deiner Nägel Pein, dein blutiges Verdienst ins Herz, tief in das Herz hinein!

8. So weiß ich, wenns hier mit mir aus, mein Leib in Staub zerfällt, daß du mir dort ein anders Haus, das ewig ist, bestellt.

9. Ich weiß, wenn ich das schöne Kleid, den neuen Menschen hie, Immanuels Gerechtigkeit, wie einen Rock anzieh;

10. Daß ich mit diesem Blutgewand im Sterben angethan, mit allen Ehren, ohne Schand, vor Gott erscheinen kann.

11. Diß ist mein Sterbekleid, wenn ich das angezogen hab; so leg ich ohne Grauen, mich damit in Tod, und Grab.

12. Ich habe Jesum: drum gebrichts mir nicht an Seligseyn, nach Erd und Himmel frag ich nichts, bist du nur Jesus! mein.

13. So lange noch ein Tropfen Blut in meinen Adern wallt, so mach in jeglicher Minut mich dir mehr gleichgestalt't.

14. Ich harr und warte Herr! auf dich, bis deine Stunde schlägt, in der die Schaar der Engel mich gen Himmel holt, und trägt.

15. Gen Himmel, wohin immerdar mein Geist schon hier gestrebt. Woselbst schon hie mein Wandel war, wo Jesus ist, und lebt.

16. Von da er obristrichterlich kommt, und erwartet wird. Da ist, und bleibet ewiglich beisammen Lamm, und Hirt.

17. Die Seligkeit wird herrlich seyn, durch Jesu Mittlers-Macht, die mir allein mein Herze rein, die Kleider hell gemacht.

18. Ich werde Gott von Angesicht zu Ange-

sichte sehn, und von des Himmels hellem Licht, vor ihm umleuchtet stehn.

19 Wie Jesus, der Gekreuzigte, mein Herze hier erfüllt; so ist dort der Verherrlichte, mein Alles, ohne Bild.

227.

Die sieben Worte am Kreuz.

Mel. Mein Heiland nimmt die Sünder an.

Die letzte Zeile jeder Strophe muß wiederholt werden.

1. Da siehe! das ist Gotteslamm! da sieh es, ohne Furcht und Zagen, geheftet an des Kreuzes Stamm, die Sünden aller Sünder tragen! Sieh es! und wer da sehen kann, seh mit mir das Lamm Gottes an! in seinen letzten Lebensstunden, in seiner Marter, Blut und Wunden; merk auf! und überhöre nicht, die letzten Worte, die er spricht.

2. Vergib! ruft er in diesem Nun, und zeigt dem Vater sein Versöhnen. Sie wissen es nicht, was sie thun, vergib die Schuld! erlaß sie ihnen! die Sünden der Unwissenheit, die Schuld der Unbarmherzigkeit, vergib, o Vater! denen Sündern, und nimm sie an zu deinen Kindern! nimm, wen mein Leiden rühren kann, zu dir zu kommen, auf und an.

3. Wie herzlich schauet er herab, vom Kreuz noch auf die lieben Seinen! gibt seiner Mutter einen Stab, und tröstet sie bei ihrem Weinen.

Spricht

spricht zu dem Jünger: siehe die ist deine Mutter! sorg für sie. Zur Mutter spricht er: dieser seye dein Sohn! beweis ihm Muttertreue. Ihr Meinen! wenn ich von euch scheid, so wisst, daß ihr des Heilands seyd.

4. Der Schächer, der sich rühren ließ, ward augenblicklich aufgenommen. Heut wirst du noch ins Paradies mit mir, spricht Jesus zu ihm, kommen! den Aufruhr, welchen du gemacht, den Mord, den deine Hand vollbracht, hat mein Gehorsam ausgeglichen, mein Tod, die Blutschuld ausgestrichen, ich geh voran, und schliesse dir das Paradis auf, folge mir!

5. Mein Gott! rief er dem Vater zu, wer kann, und mag, und wird das fassen? mein Gott! mein Gott! warum hast du in dieser Stunde mich verlassen? Ach! weil der Sünder dich verließ, der Mensch dich, seinen Gott, verstieß; und ich bin für den ganzen Orden der Sünder Bürg, und Zahler worden, trug ich an ihrer Statt den Lohn der Gottvergessenheit davon.

6. Mich dürstet! spricht der Lebensfürst, aus dem der Brunn des Lebens quillet. O Herr! wornach hats dich gedürst? und womit wird dein Durst gestillet? Aus deinem Eßigtrank erscheint, wie sauer wir dir worden seynd. Dein Durst, der dich zu schreyen triebe, das war ein Drang

der

der heissen Liebe, und eine lechzende Begier, o mein Erlöser! auch nach mir.

7. Es ist vollbracht! o süsse Stimm! vollbracht das Opfer für die Sünde, gelöschet Gottes Zorn, und Grimm, erworben, daß ich Gnade finde, genug gethan dem strengsten Recht, versöhnt das menschliche Geschlecht; vollendet, was von ihm geschrieben, vollbracht, daß nichts mehr überblieben: dann alle Schuld ist gut gemacht. Halleluja! es ist vollbracht.

8. Zuletzt rief er mit lautem Schrey, zum Himmel: Vater! ich befehle dir, meinen Geist in deine Treu! in deine Hände meine Seele! nimm sie, war des Erlösers Sinn, statt aller Menschen Seelen hin! Laß sie um meinetwillen leben! hiemit sind sie dir übergeben, mit mir, in deine Vaterhand, bring sie zu mir ins Vaterland.

228.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! ich weiß es, wenn es niemand glaubte: dann wie die Klett am Kleide klebt, kleb ich an ihm an meinem Haupte, wie ihm es geht, so geht mirs auch, mein Leben lebt von seinem Hauch; und kann von des Erlösers Leben ein augenscheinlich Zeugniß geben.

2. Er lebt! das ist so dargethan, daß nur die Thoren es noch läugnen. Nähm aber niemand

Theil

Theil daran; so will ich mir sein Leben eignen. Sein ganz Erlösungswerk ist mein, sein Blut und Tod, und Kreuzespein, sein siegesvolles Auferstehen ist mein, und mir zu gut geschehen!

3. Wenn er, mein Haupt, nicht lebend wär, und läg noch todt in seinem Grabe, wo käme mir das Leben her? das Leben, das ich von ihm habe? das Sehnen zu ihm Nacht und Tag? und das Verlangen, so ich hab? das ungezweifelte Vertrauen, dort seine Herrlichkeit zu schauen?

4. Wie wär es möglich solche Lust an dem Gekreuzigten zu haben? wie könnt er wohl in meiner Brust so tief, so lebhaft eingegraben, als ein von Grab und Todespein glorreich erstandner Heiland, seyn, wenn er mit Flammenschrift der Liebe sein Leben in mein Herz nicht schriebe?

5. Er lebe dann! und weil er lebt, wird er von allem, allem Bösen, das seinem Leben widerstrebt, als mein Erretter, mich erlösen. Er wird mich lehren Weisheit voll, wie ich mein Leben führen soll, vorsichtig auf dem schmalen Wege, daß ich es selig enden möge.

6. Und wenn ich ausgelebet hab, wenn Erd, und Staub mich alsdann decken; so wird er meinen Leib vom Grab so herrlich wieder auferwecken, daß ich mit meiner Augen Licht, ich selbst, ich, und kein Fremder nicht, von Angesicht

sicht Gott werden sehen: Ja! amen! mir wird das geschehen.

229.

Ein Bußlied nach dem sechsten Psalm.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Ach Herr! hör eines Sünders Stimm! ich bin der Strafe werth, straf mich nur nicht in deinem Grimm! im Zorn, der mich verzehrt.

2. Herr! sey mir gnädig! ich begehr nur Gnade, nicht das Recht. Herr bist du! sey ein gnädger Herr! dem armen schwachen Knecht.

3. Schwach, arm, und elend, nackt, und blos bin ich: nichts ist an mir, du aber bist, und bleibest groß an Gnade, für und für.

4. So schwach, als wie das schwächste Kind, so schwach, als einer, der in größter Ohnmacht sich befindt, von allen Kräften leer;

5. Lieg ich vor deinem Angesicht gleich einem Wurm, gekrümmt, wie einer, dem bei nah das Licht verlöscht, und kaum noch glimmt.

6. Sey gnädig! sieh den Sohn, wie er für mich als Bürge steht! für mich, den ärmsten Sünder, der um nichts, als Gnade, fleht;

7. Der aller eignen Stärke flucht, der Sünder Größter ist, nichts hat, nichts weiß, nichts will, nichts sucht, nichts sonst, als Jesum Christ.

8. Für

8. Für mich nahm er ja Knechtsgestalt in tiefster Armuth an: ja Herr! für mich hast du bezahlt, der dir dein Gut verthan.

9. Am Oelberg, Mittler! legst du dich blutschwitzend dorten hin, ohnmächtig, schwach, und matt, daß ich in Schwachheit, Kraft gewinn.

10. Dieß ist der Punkt, das Augenmerk, woran mein Glaube haft't. Zu wenig ist mir Engel-Stärk, zu leichte Menschenkraft.

11. Mit unsrer Macht ist nichts gethan, da käm ich übel zu. Durch Christum kann ich, was ich kann. Herr! meine Kraft bist du.

12. Fürwahr! er weiß, wie unser Schmerz, wie unsre Krankheit thut, die er auf sein gedrücktes Herz, auf seinen Rücken lud.

13. Herr! heile mich! sieh an, ich bin sehr krank, und sehr verwundt. Hie lieg ich, alle Kraft ist hin, Herr! mache mich gesund!

14. Nur du, sonst niemand ists im Stand, nur dich, Herr! fleh ich an, du bist der Arzt, du hast die Hand, die Kraft, die heilen kann.

15. Herr, heile mich! geuß Wein, und Oel in meine Wunden ein, der Schmerz durchwühlt mir Leib, und Seel, durchdringet Mark, und Bein.

16. Du hast ihn selbst gefühlt den Schmerz, mein Schmerz ward dir zu Theil; so mach denn mein verwundtes Herz durch deine Wunden heil.

230.

Gott kennet die Seinen.

1. Der veste Grund Gottes bestehet darinn, und hat dieses Siegel: Gott kennet die Seinen! wer will nun! wer kann? und wer darf mirs verneinen: daß ich Gottes Eigenthum ewiglich bin.

2. Dieß bleibet im Leben und Sterben mein Grund: Gott hat mich in Christo erkannt, und erlesen, drum meid ich jetzt alles ungöttliche Wesen, in Christo steht vest dieser göttliche Bund.

3. In Christo bin ich ein erbfähiges Kind, so daß ich, wenn ich einst in Christo absterbe, von nun an die Seligkeit ewig ererbe, und was ich geglaubet, im Schauen befind.

231.

Der Vater siehts!

1. Der Vater siehts! Kind! laß es seyn! der Vater hörts! sey still! Der Vater kommt! begegn' ihm fein! und höre, was er will!

2. Er ist der unsichtbare Gott, und allenthalben nah! darum bewahre die Gebot! denk immer: er ist da!

3. Das, was du nicht, wenn er vor dir da gegenwärtig stünd, thun, oder reden dörftest hier, das laß! du Gottes Kind!

4. Hingegen, wenn dich auch Gefahr, und Noth befällt, mein Christ! so glaube wieder fest und wahr, daß dein Gott bei dir ist.

5. Daß er das, was dich drückt und quält, und ängstet im Gemüth, was dir an Leib und Seele fehlt, mit Vateraugen sieht.

6. Halt dich an ihn im Glauben vest, als könntest du ihn schaun; und glaube, daß er nicht verläßt, die ihm also vertraun.

7. Sprich kindlich zu ihm: siehe hier uns Kinder in der Noth! zu dir, o Vater! fliehen wir, im Leben, und im Tod!

232.

Gottes Kinder.

1. Ihr! die ihr Gottes Kinder seyd, von Jesu Christi Samen! welch eine Gottes-Herrlichkeit führt ihr in eurem Namen! ihr seyd ein göttliches Geschlecht in Christo, Gottes Sohne. Ihr habt ein Erb- und Kinderrecht an seinem Reich und Throne.

1 Joh. 3, 1.

2. Ihr habt empfangen seinen Geist, der in euch Zeugniß gibet, daß Gott euch seine Kinder heißt, daß euch der Vater liebet; und euch ein Erbe jener Welt, wogegen nichts bedeutet, was Erd und Himmel in sich hält, in Christo zubereitet.

Röm. 8, 16. 17.

3. O Kinder Gottes! welcher diß im Stand wär, recht zu glauben! und stünde drauf vest, und gewiß, und liesse sichs nicht rauben, von Zweifelgeist, und Sinn, daß er, ganz ohne sein Erringen, ein Sohn, und Erbe Gottes wär, sein Herze gieng in Sprüngen.

4. Wie würd er alle Pracht und Lust der Welt so bald verachten! und sie, wie eitel Koth und Wust, in seinem Sinn betrachten! und ihn verführte nicht ihr Schein, mit welchem sie umgeben, so irrdisch nur besorgt zu seyn, um dieses eitle Leben!

5. Mit welcher Sehnsucht für und für würd er nach jenen Höhen, mit welcher innigster Begier dem Tod entgegen sehen. Wie würd er wünschen aufgelöst vom Leibe dieser Erden, von Christo ewiglich getröst't, sein Miterb dort zu werden!

6. Er riefe laut: Herr! wirst du mir die Freude nicht bald gönnen, bei dir zu seyn? er würde schier es nicht erwarten können. Das Heimweh würd ihm Tag und Nacht, Brust, Herz, und Odem engen: die Seele würde sich mit Macht aus ihrem Kerker drängen;

7. Wenn nicht der Geist, der in ihm ist, ihn zur Gedult verwiese, und ihn, bis daß ihn Jesus Christ auflöse, warten hiesse; so rief er jeden Augenblick: wo bleibst du Tod? mein Leben! hinauf mich in mein ewigs Glück zu Christo zu erheben.

8. Herr

8. Herr Jesu! laß mir deinen Geist nur immer Zeugniß geben: daß Gott mein Vater ist, und heißt, und daß mein ganzes Leben ein Hingang zu dem Vater sey aus diesem Weltgetümmel, und nimm mich, kommt mein End herbey, zu dir in deinen Himmel.

233.

Christi Tod, und Christi Leben, meines Todes Tod; mein Leben.

1. O Lamm! das für uns alle den Tod am Kreuze starb, und aufzustehn vom Falle, uns Macht, und Kraft erwarb! dein Tod für mich geschehen, mach mich mir selber todt! dein Wiederauferstehen sey meines Todes Tod!

2. Was ich von nun an lebe, das leb ich nicht mehr mir, das leb ich dir, und sterbe mit innigster Begier, bei dir zu seyn, wo Freude, wo liebliches Wesen ist, wenn ich von hinnen scheide, zu leben, wo du bist.

234.

In Gichtschmerzen.

1. O Lamm! das meine Plagen, und Krankheit selbst getragen! dein heiligs Wundenblut, dein Händ- und Füßdurchgraben, kann mich alleine laben, wenns in der Welt nichts thut.

2. Heil mich durch deine Wunden! sey in den Schmerzensstunden mein Arzt und Arzenei! ein

 Wort!

Wort! so ists geschehen! so kann ich gehn, und stehen! Herr! was du willt, das sey!

3. Du machest dennoch täglich mir meine Last erträglich, was ich nicht kann, trägst du. In schmerzensvollen Nächten bist du selbst deinen Knechten Trost, Zuflucht, Hülf, und Ruh.

4. O daß für so viel Güte mein Herz, und mein Gemüthe voll Danks, und Lobes wär! so würd ich, statt zu klagen, nur immer frölich sagen: gelobet sey der Herr!

5. Gelobt für seine Pflege! für seine Vaterschläge! für seine Liebesruth! für Hülf- und Rathertheilen! für Lindern, und für Heilen! der Herr macht alles gut!

235.

Sagen, Seyn, und Bleiben.

1. Sagen, Seyn, und immer Bleiben! ist ein Sprichwort das der Welt, so im reden, als im schreiben, ohne Wahrheit oft entfällt.

2. Dann es ist ein blosses Sagen, weit entfernet von dem Seyn; will man nach dem Bleiben fragen, bleibet nichts als blosser Schein.

3. Darf sich nun die Welt erfrechen so zu reden, nach Gebrauch; kan dafür der Christe sprechen: was ich sage, bin ich auch.

4. Mit der Wahrheit darf ich schreiben: ich bin Jesu Christi Knecht! was ich bin, das will ich bleiben! fromm, durch Christi Blut gerecht.

5. Ich bin zu dem Gnaden-Throne höchstbefugt hinzuzunahn, und von Christo, Gottes Sohne, Gnad um Gnade zu empfahn.

6. Um Erbarmen darf ich bitten, als ein hülfsbedürftigs Kind, als ein Schäflein, das sich mitten unter denen Wölfen findt.

7. Und mich von sich wegzutreiben wäre wider den Verspruch. Sagen, Seyn, und ewig Bleiben, leidet bey ihm keinen Bruch.

236.

Der beste Freund.

Im Leben, Leiden, und Sterben.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Mein Freund ist mein, und ich bin sein, nun hat es keine Noth, diß Wort soll meine Losung seyn, im Leben, und im Tod.

2. Im Leben hab ich keinen Freund, der mir so treulich dien, der es so redlich mit mir meint, so für mich sorgt, als ihn.

3. Im Leiden reicht er mir die Hand, im Tod läßt er mich nicht, zur Zeit der Noth, da wird erkannt, wer Freund ist, oder nicht.

4. Bey meinem Freund ist Wort und That nur eins, nur ja, und nein, er selbst, und alles was er hat, ist, und bleibt ewig mein.

5. Mein ist sein Freundschaftvolles Herz, sein Erbe, Hab, und Gut, sein Leiden, seine Pein, und Schmerz, mein ist sein Wundenblut.

6. Mein ist sein Kreuzestod und Grab, mein ist sein Auferstehn. Ihn, an den ich geglaubet hab, werd ich lebendig sehn.

7. Dann auch auf seines Vaters Thron ist er, mein Heiland, mein. Und kommt er auch als Richter schon, wird er mein Freund doch seyn.

8. Er mein, ich sein, in Ewigkeit, dann er hat mich erkauft, zum Eigenthum mich ihm geweiht, und auf sein Blut getauft.

9. Niemand hat das geringste Recht, und Ansprach mehr an mich, dann ich bin Jesu Christi Knecht, nur sein allein bin ich.

10. Zu ihme hab ich mich bekehrt, er nahm mich gnädig an, ob ich schon den geringsten Werth nicht hab, noch zeigen kan.

11. Drum bin ich sein, so lang ich leb, und wenn ich meinen Geist in seine treue Hände geb, bin ich sein allermeist.

12. Das soll mein lezter Odem seyn. Herr Jesu! deß ich bin: laß mich zu dir, mein Freund, hinein, nimm deinen Diener hin.

237.

Morgenlied.

Befiehl dem Herrn deine Wege.

Mel. Wie soll ich dich empfangen.

1. Herr! alle meine Wege, mein Denken Reden, Thun, was ich im Herzen hege, mein Gehen, Stehen, Ruhn, mein Wollen und Vollbringen, mein Wünschen und Begier, und was mir soll gelingen, mein Gott! befehl ich dir.

2. Gesundheit, Leib, und Leben, Amt, Ehre, Weib, und Kind, und was du mir gegeben, Haus, Güter, und Gesind, laß dir an jedem Morgen, Herr! neu empfohlen seyn! und schließ in deine Sorgen all meine Sorgen ein.

3 Vor allem ists die Seele, mein Herz, Gemüth, und Sinn, das ich dir, Herr! befehle; ach! wohne selbst darinn! Regiere meine Triebe! beherrsche meine Brust! sey meine ganze Liebe! sey meines Herzens Lust!

4. Herr! meine Hoffnung stehet zu dir in aller Noth, wenns hell und trübe gehet, im Leben, Leiden, Tod. In allen meinen Sachen, thu, wie es dir gefällt! du kannsts nicht böse machen, wohl dem, ders mit dir hält!

5. Hast du für unser Leben, für unsre Sündenschuld, selbst deinen Sohn gegeben, aus grosser Lieb und Huld, wie könntest du uns kränken?

wie, nicht mit Jesu Christ, für Leib, und Seele schenken, was beeden nöthig ist?

6. Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir! wenn ich den Tod soll leiden, alsdenn befehl ich dir, Herr! meinen Geist am Ende von meinem Lebenslauf, in deine Jesus-Hände! nimm ihn zu dir hinauf.

238.

Der sichere Weg.

1. Welches ist die Bahn, drauf ein Pilger kan sicher gehn auf seiner Reise? welches sind die rechten Gleise? welcher Weg führt ihn zu dem Himmel hin?

2. Jesu, du allein must mein Führer seyn, zeige mir selbst deine Wege! deiner Wahrheit richtge Stege! laß dein Wort allein, meine Leuchte seyn.

3. Allen bösen Steg, Um- und Nebenweg, lehrt dein Wort mich hassen, fliehen, gleich den Fuß zurücke ziehen, wo ich merk und spür, daß die Bahn verführ.

4. Die Gottlosen sind auf dem Wege blind, der sich endlich gar verlieret, und sie zu der Höllen führet, an den Ort, wo man nicht zurüke kan.

5. Deine Furcht sey mir stets vor Augen hier! daß ich mich bis an mein Ende, nicht zur Recht- noch Linken wende, oder gar mein Herz weiche hinterwärts.

6. Dann in deinem Reich gilt es gar nicht gleich, wo ich wandle, wo ich gehe, wo ich sitze, lieg, und stehe, nur ein Weg allein führet da hinein.

7. Man erkennt ihn gut. Jesu Wundenblut, zeichnet ihn vor allen Wegen, so heraus mit Huld, und Segen, daß man diese Bahn nicht verkennen kan.

8. Darauf will ich gehn, nicht zurücke sehn, munter wandeln, ohne Träumen, eilen, laufen, und nicht säumen. Fall ich in dem Lauf, hilft er wieder auf.

9. Mein Herr Jesu Christ! weil du kommen bist, was verirrt, zurecht zu führen, und kein Schäflein zu verlieren; so gieb Tag und Nacht auf dein Schäflein Acht.

10. Such, und finde mich! siehe, hie bin ich! hilf, daß ich hinfort gerade wandeln mag, den Weg der Gnade, und die Strasse nie mit den Bösen zieh!

11. Wohl dem hier und dort! wohl mit einem Wort! wohl, daß ihm kein Gutes fehlet, wer den rechten Weg erwählet! Jeder hat die Wahl zwischen Wohl und Qual.

12. Seele! weil du doch auf dem Wege noch, prüfe, welchen Weg du gehest? ob du nicht am Ende stehest? wo kein Weg nicht mehr für dich übrig wär?

239.

Vater, Sohn, Herz.

1. Gib mir, mein Sohn! dein Herz! Da Vater! nimm es hin. Es ist von Jesu Schmerz ein blutger Kreuzgewinn.

2. Mir gibs! sonst keinem nicht. Dir geb ichs nur allein, bis es im Tode bricht, und ewig ist es dein.

3. Mein Sohn bist du! diß Recht erkaufte dir mein Sohn Ach Herr! ich bin dein Knecht: und du machst mich zum Sohn.

4. Zum Sohn. Ja! drum will ich ein kindlich Herz von dir. Durch Christum fleh ich dich: ach! schaff es selbst in mir!

5. Gibs her! nur her geschwind! gib dieses Herz nur mir! so geb ich dir, mein Kind! ein neues Herz dafür.

6. Ach Vater! reiß dis Herz voll Sünden, Gräul, und Graus, so endigt sich mein Schmerz, nur selbst aus mir heraus.

7. Diß Herz von Stahl, und Stein, dem härtsten Felsen gleich, ach möcht es fleischern seyn! empfindlich, fühlbar, weich!

8. Ach! schmelz es an der Glut von deiner Liebe Flamm! in dem Versöhnungsblut von deinem Opferlamm!

240.

So einen Hohenpriester mußten wir haben.

1. So einen Heiland haben wir! so einen mußten wir auch haben, so voll von dürstender Begier nach Sündern, und so reich von Gaben, für alle Sünder, wer sie seind, als Jesus ist, der Sünder-Freund.

2. So einen Heiland haben wir: und keinen sonst als diesen Einen, der allen Sündern, mir, und dir, der Alt- und Jungen, Groß- und Kleinen, die neuerfundne Lebensbahn, die Thür der Gnaden aufgethan.

3. So einen Heiland haben wir, der selbst zu uns herabgekommen; der, daß er unser Elend spür, selbst Fleisch, und Blut an sich genommen. Darinn er, ohne Sünde zwar, doch gleichwie wir versuchet war.

4. So einen Heiland haben wir, der alle Noth der Sünden fühlte, und dem ihr brennendes Geschwür das unschuldvolle Herz durchwühlte, als ihn, das Sündenopfer-Schaf, für uns der Feuereifer traf.

5. So einen Heiland haben wir; der Mitleid träget mit uns Schwachen. Der, ob wir ihm gleich für und für viel Müh und Arbeit mit uns machen, mit unermüdter Gnadenzucht, stets unser Heil und Leben sucht.

6 So einen Heiland haben wir, der keinen, noch so alt- und grossen, verruchten Sünder von der Thür hinweggewiesen, und verstossen. Nein. Jedem hat er aufgethan. Wer zu ihm kam, den nahm er an.

7. So einen Heiland haben wir, von des allmächtgen Gottes Gnaden; ja, eben so, so brauchen wir auch einen Arzt für unsern Schaden, der helfen kann, so bald man schreyt: hilf, Helfer! aus Barmherzigkeit!

8. So einen Heiland haben wir, der ganz in Liebesglut zerflossen, aus seelenhungriger Begier, für unser Heil sein Blut vergossen, womit er unsre Schuld durchstrich, als er am Kreuz für uns verblich.

9. So einen Heiland haben wir, der, daß wir seiner nicht vergessen, daß keins ihn aus dem Sinn verlier, uns seinen Marterleib zu essen, sein eigen Blut zu trinken gab, daß ich und du das Leben hab.

10. So einen Heiland haben wir, das Haupt, zuvor verspeit, verhöhnet, geschlagen, und zur Ungebühr mit einer Dornenkron gekrönet, nun über alle Majestät zur höchsten Herrlichkeit erhöht.

11. So einen Heiland haben wir, deß an dem Kreuz durchstochne Hände, den ganzen Erdenballen hier, und aller Himmel Himmel Ende,

nun

nun tragen, nnd worinn so schön die Sünder eingezeichnet stehn.

12. So einen Heiland haben wir, der zu der Rechten Gottes sitzet, und ewig lebt, und dort, und hier sich unser annimmt, uns beschützet, und bittet für uns immerdar. Ja, er ist alles: er ists gar!

241.

Morgengesang
am Sonntage 1762.

1. Schöpfer der Lichter! die Sonne geht auf. Sie geht den von dir geordneten Lauf. Sonne der Gnaden! ach geh mir voran! leuchte mir vor auf der richtigen Bahn.

2. Schatten! verschwindet vor meinem Gesicht! Augen! was sehet ihr? Jesum, das Licht. Jesum, die Sonne des Lebens, den Tag, den keine Nacht mehr verfinsteren mag.

3. Wandelt ihr Füsse! getrost, und gerad, auf seines Wortes erleuchtetem Pfad! Hände des thätigen Glaubens! greift zu! würket am Tage! denn gehet zur Ruh.

242.

Abends.

1. Allgegenwart! dein Auge sieht, vom Abend bis zum Morgen, auf mich, daß mir kein Leid geschieht, des Tags laß ich dich sorgen. Nachts schlaf ich unter deinem

Dach,

Dach. Du wachest neben mir, und wenn ich widerum erwach, so bin ich noch bey dir.

2. Bey dir ist man in guter Huth, bewahrt vor allen Stürmen, wie wohl schlaft man, wie sanft, wie gut, bey dir in deinen Schirmen? wo du nicht bist, ist übel seyn! da ist kein Glück und Stern, wo du bist, schlaft man selig ein. Wohl uns des guten Herrn!

243.

Der Nuzen der Trübsalen.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

1. Wie freundlich ist der Herr? o möchten wir es merken! nur Liebe zeiget sich in allen seinen Werken. Ja er beweiset sich als unser bester Freund, und handelt nicht mit uns als Rächer oder Feind.

2. Schikt er uns manchesmal Kreuz, Schmerzen, bitters Leiden! warum das? nur allein zum Angelt ewger Freuden. Es ist nicht bös gemeint; kein Urtheil, keine Straf; kein zorniges Gericht; er wekt uns nur vom Schlaf.

3. Er dringt uns nur dadurch, daß wir zu ihm uns kehren; und will der Sünde Trieb, des Fleisches Willen wehren, damit die Seligkeit, die er auf jenen Tag uns zubereitet hat, uns nicht entgehen mag.

4. Ja, er ist Vater auch da, wenn er stäupt, und schläget, sowohl als wann er küßt, umarmet

armet, herzt, und träget, er ist es, welcher sich selbst ewig Vater nennt, der seinen Kindern nichts als alles Gutes gönnt.

5. Er hat nicht Lust am Tod und Untergang der Sünder, o wie gut haben es bey ihm doch seine Kinder. Ja, Vater! du vergibst aus lauter Gnad, und Huld, und schenkst, und übersiehst, und tilgest ihre Schuld.

6. Du willst sie in den Grund des Meeres tief versenken, und ihrer nimmermehr um Christi willen denken. Wie frölich können sie auch mitten in der Pein bey aller Noth, und Schmerz in deinem Namen seyn!

244.

Danklied für Gottes Hülfe in Krankheit, und Schmerzen.

1. Sey lauter Dank mein Herz! groß ist des Höchsten Güte! sein Herz ist lauter Treu; Erbarmen sein Gemüthe. Sing ihm ein neues Lied zum Preiß für sein Erhören, aus dankbarem Gemüth ein Lied zu seinen Ehren.

2. Ich rief aus tiefer Noth zu ihm in grossen Schmerzen, da gieng dem guten Gott mein Elend tief zu Herzen. Herr! meine Sünden sind die Ursach meiner Plagen, vergib sie deinem Kind! rief ich in meinem Zagen.

3. Vergib, und laß dafür Erbarmungs-Ströme quillen! und er vergab sie mir, um Jesu Christi

Christi willen. Und damit war zugleich mein Schmerz wie weggestrichen, er sprach: hör auf! und weich! so war er schon gewichen.

4. Sey lauter Preiß, und Dank, mein Herz, und mein Gemüthe! sing laut, gesund und krank: groß ist des Höchsten Güte. Sing ihm ein neues Lied zum Preiß für sein Erhören, aus dankbar frohem Muth ein Lied zu seinen Ehren.

245.

Ein Abendmals-Lied.

nach dem 111ten Psalm.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Von ganzem Herzen will ich dir mein König! dankbar seyn, dein Lob besingen für und für in heiliger Gemein.

2. Groß sind die Werke Jehovah! die niemand zählen kan. Wer ihrer achtet, der hat ja die gröste Lust daran.

3. Was er, der Herr, geordnet hat, für uns, und uns zu gut, aus weisem, wunderbarem Rath ist löblich, herrlich, gut.

4. Er schenkt uns die Gerechtigkeit, die ewig vor ihm gilt, sein Kleid der Unschuld, und erneut in uns sein Ebenbild.

5. Er schenkt uns seinen lieben Sohn, sein allerhöchstes Gut, der stirbt am Kreuz, in Spott, und Hohn, vergießt für uns sein Blut.

6. Zum

6. Zum ewigen Gedächtniß deß hat der barmherzge Herr, daß man die Liebe nie vergeß, und ihme dankbar wär;

7. Ein Bundesdenkmal aufgericht't daran er ewig denkt, und jedem Brodt des Lebens bricht der ihm sein Herze schenkt.

8. Er läßt durch eine Zeugenwolk in alle Welt gesandt verkünden allem Erdevolk die Thaten seiner Hand;

9. Die That, die grosse Wunderthat vom Kreuz, und Tod deß Herrn, den unerforschten Liebesrath verkünden nah und fern.

10. Das Wort von Jesu Kreuz erschallt durch ihrer Predigt Wort. Der ganze Weltkreiß wiederhallt, von diesem grossen Wort.

11. Das, wenn die Welt vergangen ist, nicht mit der Welt vergeht, der bleibt so lange Jesus Christ zur Rechten Gottes steht.

12. Diß ist das Wort, in dem sein Geist, durch seines Blutes Kraft uns unvergänglichs Heil verheißt, und die Erlösung schaft.

13. Das Wort von seinem ewgen Bund im neuen Testament. Davon das Blut des Lamms der Grund verbleibet bis ans End.

14. Das Wort, durch das er seinen Leib uns selbst zu essen, reicht, zum Zeugniß, daß er unser bleib, und nimmer von uns weicht.

15. Das Wort, durch das er zu uns spricht:

trinkt alle! trinkt mein Blut, vergesset meines Todes nicht, ich sterb ihn euch zu gut.

16. Diß Denkmal hat er uns gestift't eh er zum Vater gieng. Diß ist das neue Bundes-Stift, wer schäzet es gering.

17. Auf Wahrheit, und auf Recht gegründt, und ganz untadelich, wie alle seine Werke sind besteht es ewiglich.

18. Gelobet sey sein Name! der vor allen herrlich ist! Halleluja! wie heisset er! er heisset Jesus Christ!

19. Vor ihme beugt sich alles Knie, im Himmel, und auf Erd', und auch im Abgrund, dort und hier wird dieser Nam verehrt.

20. Wohl dem, der es von Herzen thut, dem wird es wohl ergehn. Der wird getrost, durch Christi Blut gerecht vor Gott bestehn.

246.

Englischer Lobgesang bey der Geburt Jesu.

Luc. 2. 13. 14.

1. O daß ich Engelzungen hätte! ihr Engel! leiht mir euren Mund! so mach ich mit euch in die Wette des höchsten Gottes Ehre kund;

2. Des Gottes den die ewge Liebe, mit unauslöschlich heissem Brand, der Welt zu gut, so brünstig triebe, daß er den Sohn vom Himmel sand;

3. Und ließ ein Menschenkind ihn werden, daß er das Gottes-Kinder-Recht das Heil, den Frieden auf der Erden den Menschen wieder bringen möcht.

4. Heut ist der Tag, da er erschienen, da er nach Menschen-Kinder Art, die Menschen-Kinder zu versöhnen, ein Menschen Sohn geboren ward.

5. Heut ist der Tag der grossen Freude, daß uns diß Kind, der heilge Christ, uns zu befreyn von allem Leide zum Heiland uns geboren ist.

6. Der Himmel jauchzt, die Engel bringen die Botschaft denen Menschen her. Hört doch, wie sie zusammen singen: Gott in der Höhe sey die Ehr!

7. Es geben die ins Himmelthronen dem Höchsten Preis und Herrlichkeit! und denen, die auf Erden wohnen sey Friede, Heut und alle Zeit!

8. Diß Kind soll denen Menschen allen ein Seligmacher ganz allein, und auch ihr einigs Wohlgefallen, ihr liebster Heiland Jesus seyn.

9. In ihm hat Gott auch auf das Neue sein Wohlgefallen an der Welt. Wie groß ist unsers Gottes Treue, der sein Verheissen ewig hält!

10. So singen sie, die Engelschaaren; und ihre Botschaft von dem Kind ist aufs geschriebne offenbaren; auf der Propheten Schrift gegründt.

11. Was die Propheten prophezeiten, was alle

Opfer fürgebildt, das ist zu Trost euch armen Leuten, heut singen sie, dankt Gott! erfüllt.

12. Das Kindlein, das Maria säuget, das ist das Kind, von deme schon im Geist Jesajas dorten zeuget, Emanuel, der Jungfrau Sohn.

Esajas 7, 14.

13. Den Micha für den Herrn bekennet, der Gottes Kraft, und Geistesvoll, aus Davids Stadt die er bekennet, als Fürst von Juda kommen soll.

Micha 5, 1.

14. Das Kind, das dorten in dem Stalle, in einer schlechten Krippe liegt, ist der Schilo, der für euch alle Sünd, Teufel, Höll, und Tod besiegt.

15. Der Heiland, der von seinen Sünden sein Volk, das sich von ihm verirrt, durch seinen Opfer Tod entbinden, und ewig selig machen wird.

16. Frolocket! jauchzet Menschenkinder! stimmt mit dem Lob der Engel ein! seyd hocherfreut ihr arme Sünder! diß Kind will eurer Heiland seyn!

17. Euch ists gegeben, es ist euer! euch ists gegeben! nehmt es hin! nehmts in die Arme! haltets theuer! und laßt es nie aus eurem Sinn!

18. Küßt, herzet es, mit Glaubens Lippen! laßts eure höchste Wonne seyn! räumt eurer Herz an statt der Krippen ihm ewiglich zur Wohnung ein.

247. Paß-

247.

Paßions-Lied für die Spötter.

Mel. Nun sich der Tag geendet hat.

1. Wie toll und thöricht ist die Welt! wie rasend ist ihr Sinn! von einer Blind- und Thorheit fällt sie in die andere hin.

2. Sie leget mit Verwegenheit die Hand an ihren Gott! sie schlägt, den Herrn der Herrlichkeit ans Kreuz mit Hohn und Spott.

3. Es ist vollbracht! rief er, und schied ins Vaters Hand und Schooß. Nun, denkt sie, nun ists vor ihm Fried! nun sind wir seiner los!

4. So ists ums Menschen Herz gethan, wenns Gott entgegen strebt, daß es nicht ruhig leben kan, so lange Gott noch lebt.

5. Es tödtet ihn mit Trug, und List in sich! denkt immer zu: es ist kein Gott! und wenn er ist hat er die Augen zu.

6. Und doch, wenn er, wie Jesus dort, im Grabe würklich läg, wird dennoch in ihm immerfort Angst, Furcht, und Zweifel reg.

7. Er möchte leben, dieser Gott, denkt es! und wie? wenn er noch lebte? wenn er nicht todt wie ich ihn hielte, wär?

8. Kein grösser Unheil könnte mir geschehn als dieses! nein! er bleibe todt! versigelt hier geschwind den Grabes-Stein!

9. Das ist: ich weiß schon was ich thu, ich

riegle Thür und Thor ihm in dem Herzen veste zu, verschließ ihm Aug und Ohr.

10. Daß ich kein Wort von ihm nicht hör; nicht seine Wunder seh; und was ich hör, und seh verkehr; und nichts davon versteh.

11. Berede selbst mein Herz dabey, und spreche: glaub es nicht! es ist nur eitel Pfafferey, und menschliches Gedicht.

12. Sie sagen: daß ich glauben soll, was niemand mir beweist mit Gründen der Vernuft; so toll glaubt kein vernünftger Geist.

13. Der geht ins Wasser nicht hinein wo er den Grund nicht sieht, was ist ein Licht davon der Schein sich meinem Aug entzieht?

14. Wer ist der Jesus, welchen man das Heil der Erden nennt? der sich nicht selber helfen kan, er thät es, wenn er könnt.

15. Wär er ein König, wär er Gott, er liege nicht am Holz; am Kreuze kenn ich keinen Gott! so spricht der Spötter stolz.

16. So wirft er alle Gnadenfüll von sich, so weit er kan. Man mag ihm sagen was man will, er hört nicht; nimmt nichts an!

17. Er schreyt nur immer: weg mit ihm! weg mit dem falschen Gott! und so vereint er seine Stimm mit jener Juden Spott.

18. Wolan! Unselger! dir gescheh wie du es willt,

willt, es sey kein Bürg der für dich steh! für dich kein Schirm, und Schild!

19. Kommst du in Jammer, Angst, und Noth, und schreyest ach, und weh! so sey er dir ein todter Gott, der dich nicht hör und seh!

20. Dann wachet dein Gewissen auf! dann fallen über dich des Todes Schrecken, und darauf läßt Jesus dich im Stich!

21. Da wirst du sehen, was du nicht geglaubet in der Welt. Wann er dich vor sein Angesicht an jenem Tage stellt.

22. Da wirst du sehen, daß er sah, und daß er jede That, was im Verborgnen auch geschah, genau bemerket hat.

23. Da wirst du hören, daß sein Ohr ein jedes Wort gehört, und nicht von Allem eins verlor, womit du ihn entehrt.

24. Du wirst erfahren: daß er Gott, und sein Wort Wahrheit ist. Daß er lebt, aber du im Tod, und in der Hölle bist.

25. Im Tode, der dich nagt, und frißt, und dennoch nicht verzehrt. Im Pfule, wo Gott dein vergißt, nichts anders warst du werth.

Weish. 1, 16.

26. Darum, dieweils noch Heute heißt, eh noch sein Zorn, und Grimm entbrennt, und dich von hinnen reißt so höre seine Stimm.

248.

Der gekommene Meßias.

Math. 1. 18 - 24. Luc. 2. 1 - 21.

1. Wenn kommst du uns Verheissener? da rief der Vater Schaar, komm doch du längst Erwarteter! mach die Verheissung wahr!

2. Voll heilger Sehnsucht, welche nie gesättigt werden mag, voll Glaubens Hoffnung sahen sie entgegen diesem Tag.

3. Er kommt! hieß es; er ist nicht weit! sein ganzer Zukunfts-Plan, Ort, Namen, Art, und Zahl, und Zeit, war ihnen kund gethan.

Mal. 3. 1. Micha 5. 2. Esaj. 8. 14. Dan. 9. 25.

4. Und da die Zeit erfüllet war, von wenigen geacht da kam er, stellt als Mensch sich dar den Sündern gleich gemacht.

5. Wie wars euch, Hanna! Simeon! als ihr ihn dort erblikt? da ihr den Gott, und Menschen Sohn ans Herz und Brust gedrükt?

6. Euch wars wie mir. Nichts war euch mehr hoch, herrlich, schön, und groß, nichts grösser, schöner, herrlicher, als Gott, in Arm, und Schoos.

7. Den Gott da sehn in Fleisch, und Blut, in Windeln eingehüllt, den auf dem Erd und Himmel ruft, der Erd, und Himmel füllt.

8. Den Schöpfer selbst geboren sehn von einer

Creatur

Creatur, den ewig- und Unsterblichen in sterblicher Natur.

9. Gott als ein Kind, arm, schwach, und klein, im Stalle nakt und bloß, das macht mir alle Wunder klein; nur dieser bleibt mir groß.

10. Groß sind die Werke seiner Hand, der Schöpfung Wunderplan, die Wunder in Egypten-Land, und was Gott sonst gethan;

11. Allein, so groß das Alles ist, so ist, so bleibet doch die Gottmenschwerdung Jesu Christ daß gröste Wunder noch.

12. Darüber ist der Engelschaar so auf, und so bewegt, daß der so ist, seyn wird, und war, sich in die Krippe legt.

13. Das sich herab vom höchsten Thron, (so hat er uns geliebt,) der eingeborne Gottes-Sohn in Knechtsgestalt begiebt.

14. Ein Mensch! nicht, daß aus Gotteskraft und Allmacht etwa nur er die Gestalt sich angeschaft von menschlicher Figur;

15. Nein! daß er Mensch wird, so wie wir; ein Kind, nicht gleich ein Mann, daß er in Kindes Schwachheit hier betritt die Lebens Bahn.

16. Daß das Wort, das im Anfang schon war, bey Gott, und Gott ist, Fleisch ward; und Gott ein Menschensohn, genennet Jesus Christ.

17. Daß mit der armen Menschheit sich die

Gottheit so vereint, daß sie, wiewohl absonderlich, nun Eins in Einem sind.

18. Daß nunmehr auch die Creatur, der Mensch, o welch ein Plan! durch ihn der göttlichen Natur theilhaftig werden kan.

19. Daß Gott die Welt, die ihn betrübt, ihm alles Leid anthat, so hoch geehrt, so hoch geliebt, so hoch begnadigt hat;

20. Daß er sein einigs liebes Kind zum Heiland ihr verhieß, und zum Erlöser von der Sünd geboren werden ließ.

21. Daß er den eingebornen Sohn ins Elend, Tod und Grab, für unsre Sünden den Pardon, uns zu erwerben gab;

22. In diß Geheimniß groß, und schön, hoch, tief, und wunderbar, gebükt, begierig einzusehen gelüstet ihre Schaar.

23. Diß, und was hieraus werden soll, das macht sie so erstaunt. Das haben sie so wundervoll, so frölich ausposaunt.

24. Preis in der Höhe! Ruhm, und Ehr sey Gott! auf Erden Fried! wie lieb hat Gott, wie lieb hat er die Menschen! heißt ihr Lied.

25. Euch ist — wir fallen ihnen ein, uns ist der Sohn geborn, uns, uns, uns, unser sollt er seyn! wir, wir, wir wär'n verlor'n.

26. Uns gehet dieser Heiland an, der uns gegeben ist, der sein Volk selig machen kan, der Herr, der heilge Christ.

27. Das arme Kind, das dorten so, nicht zärtlich eingewiegt, im schlechten Stall, in Heu, und Stroh, und in der Krippen liegt.

28. Das alle Noth der Kinder fühlt, weint, eingebunden ward, an seiner Mutter Brust gestillt, gepflegt nach Kinder Art;

29. Das Kind das kaum acht Tag erst alt schon aller Welt zu gut, zu einem Angelt alsobald vergoß das Bundes-Blut;

30. Das endlich als ein Opferlamm sich hingab in den Tod, geschlachtet ward ans Kreuzesstamm, ist unser Herr, und Gott.

249.

Es ist genug.

1. Es ist genug: und hohe Zeit von nun an aufzuhören, im Dienst der Welt und Eitelkeit sein Leben zu verzehren. Sie lohnt mit Undank, und Betrug: Es ist genug.

2. Es ist genug, und schon zu viel an den vergangnen Tagen; den Rest will ich nicht auf das Spiel hinfort zu sezen wagen, am Ende bricht doch jeder Krug. Es ist genug:

3. Es ist genug! was übrig ist, noch in der Welt zu leben, sey meinem Heiland Jesus Christ, und seinem Dienst ergeben. Welt! ich verachte deinen Zug. Es ist genug.

4. Es ist genug, genug gelebt des Fleisches Sinn zu stillen. Genug nach Rauch, und Dunst gestrebt,

gestrebt, gethan der Menschen Willen; gelebt ohnruhig, wie im Flug: Es ist genug.

5. Es ist genug. Ich mache zu die Thür der Welt, und Sünden, ich suche Leibs, und Seelen Ruh, die ich bey Jesu finde. Ans Ende denken machet klug; Es ist genug!

250.

Der Erlöser vom Tode, im Tode.

1. O Ursprung meines Seyns! zu dir komm ich zurücke, nimm mich, so wie ich bin, mein Gott! zu Gnaden an! Erlöser! tritt hervor, in diesem Augenblicke! sprich: daß du allem Recht für mich genug gethan!

2. Lösch aus mit deinem Blut die schwarze Sünden Flecken! zieh mir die Kleider an der Blutgerechtigkeit! laß mich vor Gottes Thron in dem Gericht nicht stecken! Gott! höre, wie das Blut des Sohnes für mich schreyt!

3. Mit Frieden leg ich nun mein Haupt zu sterben nieder, mit Freuden legt mein Geist den Rok des Fleisches ab, es schliessen ganz getrost sich meine Augenlieder, nichts schröckliches für mich hat Fäulniß, Tod, und Grab.

4. Erlöst von aller Schuld, frey von Gericht, und Strafe, erlöst von allem dem, was Leib, und Seele drükt, fahr ich dahin, allwo nach einem sanften Schlafe, mein Auge den, an den ich glaube, dort erblikt.

251.

Jesus Christus der Auferstandene.

1. O Leben aller Heiligen! der Engel Lust, und Zier! du Leben deiner Glaubigen! der du dein Leben hier für uns gegeben in den Tod, und durch dein Blut, und Wunden, den, der des Tods Gewalt gehabt, den Teufel überwunden!

2. Wir freun uns über deinen Sieg, in christlicher Gemein! laß uns dadurch im Kampf gestärkt auch Ueberwinder seyn! mach diese Zeit, worinnen wir von deinem Siege sagen, und unser Passafest begehn, zu lauter Gnadentagen!

3. Diß ist des Osterlammesfest, des Lamms vom neuen Bund, das an dem Kreuz geschlachtet ward, und von dem Tod erstund, in seinem Leib, der für uns starb, den Gott so schüzt, und ehrte, daß er ihn über alle Pracht der Himmel hoch verklärte.

4. Nun sizt, und blizt er in dem Glanz der Höh, von dannen er zukünftig ist, und kommt ein Richter. Weh! wenn, der zuvor gerichtet ward, nun kommt mit Feuerflammen, als Menschensohn die freche Schaar der Sünder zu verdammen!

5. Herr! richte unser Herz zu dir noch in der Gnadenzeit, daß wenn du einmal kommen wirst, in deiner Herrlichkeit, wir unter der verworfnen

Schaar nicht stehn zu deiner Linken, und wann wir wieder auferstehn erst in den Abgrund sinken.

252.

Osterlied.

1. Heut bringt die frohe Christen Schaar ihr Lob dem Osterlämlein dar, durch dessen Blutes hohen Werth erlöset ist der Schafe Heerd.

2. Das Lämmlein ist der heilge Christ, der von dem Tod erstanden ist, der Held, der Höll, und Tod bekriegt, und durch den Kreuzestod besiegt.

3. Maria, was hast du gesehn! das Grab des Herrn eröfnet stehn, die Schweiß- und Grabe-Tücher dort beyseits gelegt an ihren Ort.

4. Vom Himmel kommt ein froher Bott, sucht ihn nicht hier! er ist nicht todt! zeugt er, was ists das euch erschreckt! er lebt! Gott hat ihn auferwekt.

5. Er lebt der Herr! Halleluja! er hat gesiegt. Victoria! wer an ihn glaubt im Leben hier, wird mit ihm leben für und für.

253.

Die Neu-Jahrs-Sonne 1766.

1. Schon wieder einen neuen Lauf in meiner Lebens-Bahn, (o Lebens Sonne! geh mir auf!) tret ich heut frölich an.

2. Was

2. Was hülfe mirs, daß ich das Licht der Sonne heut noch sah, wenn mir der Name Jesu nicht im Herzen funkelte?

3. Der funkelt, ja! er funkelt mir, und wo ich immer bin, so lang ich lebe, werf er mir die Gnadenstralen hin.

4. Er sey mir, wo ich geh, und steh vor meinem Angesicht! so in der Fern als in der Näh umleuchte mich sein Licht.

5. Ich sage frey heraus, und rund: wenn man mir Jesum nennt, so wird mein ganzer Herzens Grund entzündet und entbrennt.

6. Es ist kein ander Leben, nein, zum Himmel keine Bahn. Man trift die Seligkeit allein in Jesu Namen an.

7. Er kan der Jesus, ja! er kan was niemand sonst vermag; er glänzt und funkelt mir voran, und macht die Nacht zum Tag.

8. Wo Jesus Name funkelt da wirds in dem Herzen Licht. Verschwindet meinen Augen ja! ihr Blutrubinen! nicht.

9. Der Kreuzes Pfal, die Mörderbank woran nach Mörder Art, das Lämmlein Gottes, Gott sey Dank! für uns geschlachtet ward.

10. Das Holz mit Gottes-Blut besprizt, der Jesus Nazaren die Namens Ueberschrift, wie blizt, wie leuchtet sie so schön?

11. Wie sieht des Glaubens Aug so hell wo Jesus

Jesus Name stralt! es sieht die Heils = und Lebens Quell, es sieht die Schuld bezahlt.

12. Wie wird von Jesus Namens = Glanz die Hoffnung durcherhellt! von Jesu Kreuz, und Dornen = Kranz, wie fest wird sie gestellt!

13. Wird man des Namens Jesu froh, herzt man das Jesus Kind, so wird die Liebe lichterloh im Herzen angezündt.

14. Man sieht es einem solchen Mann, der Jesus Namen kennt, an jedem Blik der Augen an, was in dem Herzen brennt.

15. An seiner Stirne träget er den Namen offentlich, den Namen Jesus, dessen, der am Kreuzesholz verblich.

16. Die Glut, die in dem Herzen glüht, die funkelt aus dem Mund; was nicht auf Jesum sich bezieht hat bey ihm keinen Grund.

17. Der Name voller Majestät, voll Licht, und Sonnen = Schein, mit Schmach, und Spott ans Kreuz erhöht vergnügt sein Herz allein.

18. So Jesu fülle meinen Geist! o du der Weisen Stern geh auch auf in dem grossen Geist des Königs, meines Herrn.

254. Du

254.

Du erhörest Gebet, und Flehen, darum kommt alles Fleisch zu dir.

Zutritt des Fleisches zu Gott.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Erhebe Gott! hoch bis zu dir, mein Herz, und mein Gemüth! es singe selbst dein Geist in mir, zu deinem Lob ein Lied!

2. Du bist ein Heiland für und für: hörst Flehen, und Gebet: darum kommt alles Fleisch zu dir, wenn Angst und Noth entsteht.

3. Nicht nur der Geist hat immerdar das Recht zu dir zu nahn. Du hast zu dir dem Fleisch so gar den Zutritt aufgethan.

4. Der eingeborne Sohn hat sich in unser Fleisch gekleidt, und durch sein Fleisch dis Recht für mich, und alles Fleisch, bereit't.

5. Drum nehm ich auch mit Seel und Leib in Leibs- und Seelen-Noth, die Zuflucht, Herr! zu dir! verbleib du nur mein treuer Gott!

255.

Buß-Seufzer.

1. Gott! aus der tiefsten Tiefe schreit mein Herz zu dir hinauf. O Abgrund der Barmherzigkeit! thu deine Tiefen auf!

2. In Jesus Kreuz- und Oelbergs-Flehn, und Angstgeschrei für mich, kam eingeschlossen auch mein Flehn, und mein Geschrei vor dich!

3. O du mehr als Barmherziger ! voll Langmuth und Gedult, Verschonend- und Erbarmender ! vergib mir meine Schuld !

256.

Morgen-Wache. 1767.

v. 130, 6.

1. Von einer Morgen-Wache biß zu der andern hin, ist dieses meine Sache: daß ich bei Jesu bin.

2. Wenn ich deß Nachts vom Schlafen erwache, fällt mir bei: daß ich zu Jesu Schaafen gehör, und seine sey.

3. Sein Wort ist mir im Dunkeln ein Licht; und wenn bei Nacht die hellen Sterne funkeln, denk ich bei ihrer Pracht:

4. Schön ist ihr Glanz, doch schöner der Glanz von meinem Herrn, von Jesu dem Versöhner, dem hellen Morgen-Stern.

5. An ihm hangt meine Seele. Vest hält mein Glaube ihn. Er ists den ich erwähle, ihn, ihn nur, sucht mein Sinn.

6. Sein Herze steht mir offen, zu aller Zeit, und Stund. Hie ankert sich mein Hoffen, hie faßt mein Glaube Grund.

7. Aus dieser Quell ergiesset sich Gnade wie ein Meer; und viel Erlösung fliesset aus diesem Brunnen her.

8. Von allen, allen Sünden ist die Erlösung da in Christi Blut zu finden. Amen! Halleluja!

257.

Nachtwache in einer Krankheit.

1. Gott! wenn ich schlaflos wache deß Nachts, so harr ich dein, und alles was ich mache ist: Herr! ich harre dein.

2. Ich warte deiner Hülfe, ich hoffe Herr! auf dich. Und wenn ich schrey, und gilse, weiß ich: du hörest mich.

3. Bey dir Herr! ist die Gnade, daran genüget mir; drum wend ich mich gerade Immanuel! zu dir.

Psalm 88.

4. Ach! laß doch in mir Schwachen in Krankheit, Schmerz, und Pein, im Schlafen, und im Wachen die Gnade mächtig seyn.

5. Bey dir ist viel Vergeben, Erlösung, Hülf, und Heil; sey du mein Licht, und Leben, und meines Herzens Theil?

Psalm 73. 25 . 26.

6. Laß mich nur Gnade finden bey dir zu dieser Stund. Vergib mir meine Sünden! sodann sprich: sey gesund!

7. Wilt du mich aber lieber bey dir, vor deinem Thron, so hilf mir selbst hinüber. Dein war ich hier auch schon.

8. Es harret meine Seele auf dich! in deine Hand empfehl ich meine Seele, empfehl ich dieses Pfand.

258.

Gestärkter Glaubensmuth.

Mel. Warum sollt ich mich dann grämen.

1. Fürchte nichts! sey ohne Schrecken! ich bin hier! Gott mit dir! ich will dich bedecken. Weiche nicht! bleib veste stehen, ich bin Gott! in der Noth wirst du Wunder sehen.

2. Bist du matt, ich will dich stärken, bist du schwach, nur gemach! du sollst Hülfe merken! dich soll kein Feind untertretten, ich will dich mächtiglich schüzen, und erretten.

3. Meine Hand soll ob dir walten. Meine Macht, gib drauf acht! die wird dich erhalten. Ringe muthig, du wirst siegen, und gewiß, glaube dieß, gar nicht unterliegen.

4. Ohne Furcht, und ohne Grauen soll ein Christ, wo er ist stets sich lassen schauen, wollt ihn auch der Tod aufreiben, soll der Muth, dennoch gut, und fein veste bleiben.

259.

Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen.

1. Ja! dieser nimmt die Sünder an. Ja, dieser Sünden, Feind, der selbsten Sünde nie gethan, der ist der Sünder Freund.

2. Er

2. Er heisset Jesus! welch ein Nam! beugt euch zur Erden tief! er ists, der von dem Himmel kam, die Sünder zu sich rief.

3. Er suchte das verirrte Schaf, durchliefe Stadt, und Land, bis daß er das verlorne Schaf in seiner Irre fand.

4. Mit Freuden nahm ers auf sogleich, trugs auf der Achsel heim, sprach zu den Nachbarn: freuet euch! mein Schäflein trag ich heim.

5. Es aß und trank von seinem Tisch. Er schenkt ihm Milch und Wein, des Lebenswasser klar und frisch, aus seinem Becher ein.

6. Im Himmel war ein Freudenfest, ein hohes Fest. Fürwahr! wenn sich ein Schäflein finden läßt, so jauchzt der Engel Schaar.

7. Halleluja! dem Sünder Freund. Er nimmt die Sünder an. Ja, dieser, der auch mir erscheint, nimmt auch mich Sünder an.

260.

Jacobs Gebet bei der Himmelsleiter 1. Mos. 28.

Ein Kirchweih Psalm.

Mel. O Durchbrecher aller Bande.

1. O wie heilig ist die Stätte! warlich, Gottes Haus ist hier. Wenn ich da zu wohnen hätte, wohnt ich an des Himmels Thür.

2. Heilger Ort, vor andern Orten! der des

 Herren

Herren Namen trägt. Hier ist an des Himmels Pforten eine Leiter angelegt.

3. Von derselben Spize neiget sich der Herr zu mir herab; und die Schaar der Engel steiget an derselben auf, und ab.

4. Mittelbar, von Sproß zu Sprossen steig ich ihnen immer nach, seh den Himmel aufgeschlossen, und den, der die Bahn uns brach.

5. Ort! wo man die heilgen Heere mit in die Gemeinschaft zieht. Bethel! wo man Gottes Ehre mit erleuchten Augen sieht.

6. Mahlstein von dem Glaubens-Bunde! der von Salboel überfließt. Vorbild von dem Eck-steins-Grunde, welcher Jesus Christus ist!

7. Du bist mir kein todtes Wesen, dann du zeugest immerfort, gibst zu hören, gibst zu lesen Gottes-Zeugniß, Gottes-Wort.

8. Gottes-Bund, den wunderbaren, welcher ewiglich besteht, Gottes gnädiges Bewahren, wo ein Glaubger steht, und geht.

9. Darum soll kein Wort von allen die mich Gott allhier gelehrt, keine Wahrheit mir entfallen bis ich ihn dort schauen werd.

10. Darum sollst du zum Exempel mir allhier vor Augen stehn, bis ich dort in seinem Tempel werde seinen Ruhm erhöhn.

261.

Lied bey der Taufe eines nach des Vaters Tod gebornen Kindes.

1. Willkommen vaterloses Kind! das gleich an Vatersstatt Gott selbs als seinen Vater find, weil es hier keinen hat.

2. Er, der in Mutterleibe dich zum Waisen schon gemacht, der hat an dich schon våterlich in Mutterleib gedacht.

3. Der hat in seines Sohnes Blut ein schönes Ehrenkleid, ein mehr als adeliches Gut, und Erbe dir bereit't.

4. Hier hast du Brief und Sigel drauf! nimm gleich Possеßion; in Kraft und Recht der heilgen Tauf, den Erbbesiz davon.

5. Zeuch an das heilge Blutgewand der Erben von dem Reich! Wort, Blut, und Wasser, nimm zum Pfand! du Erbe von dem Reich!

6. Dieß mit des Gottes-Lammes Blut geschriebne Erbpatent, das dir vermachte grosse Gut, durchs ewge Testament;

7. Diß durch den Welterlöser dir erworbne grosse Heil, mein Sohn, sey ewig dort und hier, dein seligs Loos, und Theil.

262.

Ostergesang.

Mel. Herr Jesu Christ meins Lebenslicht.

1. O grosser König Jesu Christ! der du der

Welt Erlöser bist, wir bitten um Barmherzigkeit, und sind zu deinem Lob bereit.

2. Preiß sey der grossen Gnad und Huld, daß du die ganze Sündenschuld, und Strafe, welche wir verdient, auf dich genommen, und versöhnt.

3. Du Herr und Schöpfer aller Ding! wardst hier ein Mensch, arm, und gering, in unserm Menschen-Fleisch, und Bein zu leiden Todesschmerz, und Pein.

4. Durch deine Bande machst du frey uns von der Sünden Sklaverey, von ewger Schande, Straf und Rach, durch die für uns erlittne Schmach.

5. Du hängest an des Kreuzesstamm, du aller Welt Versöhnungslamm! die Erde zittert unter dir. Du stirbst. Die Sonn erschwarzt dafür.

6. Bald steigst du siegesvoll empor, brichst als das ewge Licht hervor, in deines Vaters Herrlichkeit, die dein war schon von Ewigkeit.

7. Herr Jesu Christ! durch deinen Geist, der deiner Glaubgen Tröster heißt, stärk uns im Glauben, und bewahr darinnen deine Christen-Schaar.

263.

Das Hall-Jahr. Esaj. 61. 1768.

1. So spricht der von dem Geist des Herrn gesalbte Prediger: es kommt ein gnädigs Jahr des Herrn! ein Tag, ein herrlicher!

2. In diesem Gnaden-Jahr erschallt: hie

Jesus

Jesus, und sein Blut! so daß es täglich widerhallt: hie Jesus, und sein Blut!

3. Dis ist ein Hall-Jahr freue dich! verschuldter Sünden-Knecht! ein Tag, an dem die Liebe sich an Feinden liebend rächt.

4. Der Herr hat mich, der Sünder Schaar, die sich von ihm gewandt, diß Gnadenvolle neue Jahr zu predigen, gesandt.

5. Der Grund der Gnadenpredigt ist: mein Jesus-Nam, und Blut! durch mich, den Sohn, den heilgen Christ, wird Gott auch wider gut.

6. Ich habe seinen Zorn gestillt, am Kreuz durch Todes-Schmerz; mit Gnad, und Huld ist nun erfüllt sein väterliches Herz.

7. Kein Drohen, Schelten, Bann, und Fluch, legt er in meinen Mund. Den Sündern thu ich die ich such, die Gnaden-Botschaft kund.

8. Die Botschaft: daß nun jedermann, wer gern will selig seyn, zum Seligwerden kommen kann, durch mich, durch mich allein!

9. Ihr! weil das Sünden-Elend drükt, zerbrochnes Herzens seydt! vom Feind gefangen, und bestrikt, voll Angst, und Traurigkeit!

10. Kommt her! ich habe Trost für euch; in eure Wunden, Oel; durch Blut, und Wunden hab ich euch erkauft mit Leib, und Seel.

11. Mein Name sprengt des Todes Thor,

mein Blut der Höllen Schloß. Kommt ihr Gefangne! geht hervor; Gebundne, werdet loß!

12. Euch Armen! ist ein güldnes Stück euch Nackenden ein Kleid, euch Traurigen zu Zion, Schmuk für Asche zubereit't.

13. Kommt nur getrost, und unverzagt zu mir, zu mir heran! ich bins! von mir ist es gesagt: ich nehm die Sünder an!

14. Wer zu mir kommt, den stoß ich nicht hinaus vor meine Thür. O fasset eine Zuversicht, ein gutes Herz zu mir!

15. So elend, dürftig, nakt, und blos, so arm kan keiner seyn, kommt er in meinen Arm, und Schoos, nur wie er ist, herein;

16. Wenn er der allerärmste wär, noch so gering, und schlecht, und kommt so bettlend zu mir her, der kommt mir eben recht.

17. Der nehm in diesem Gnaden-Jahr an mir heut seinen Theil! an dem mach ich mein Wort heut wahr: ich, Jesus, bin sein Heil!

18. Erlösung, Freyheit, Gnad, und Fried, Schmuk, Herrlichkeit, und Zier, Trost, Ruh im Herzen, und Gemüth, das findet er bey mir.

19. Die ganze Jesus-Namens-Kraft wird ihm von mir geschenkt. Mit meinem Blut, dem edlen Saft wird er von mir getränkt.

20. Das wird sein Schmuk, und Ehrenkleid, sein Sigel seyn, zum Pfand, der Selig- und der Herrlichkeit, sein Paß ins Vaterland.

264.

Die Taufe Cristi, und der Christen.

Mel. Mein Gott das Herz ich bringe dir.

1. Steig auf, im höchsten Lobe-Ton, mein Herz und mein Gemüth! steig auf, bis zu des Höchsten Thron, und sing ein neues Lied!

2. Sing laut die Taufe Jesu Christ, die deiner Taufe Grund, die deine Taufe selber ist, dein Tauf- und Gnaden-Bund.

3. Sieh, was kein Auge je gesehn! hör, was kein Ohr gehört! sieh Gottes Sohn am Jordan stehn! und hör, wie Gott ihn ehrt.

4. Wie er die Taufe von Johann begehrt, wie dieser spricht: die Taufe geht nur Sünder an! du Herr! bedarfst ihr nicht.

5. Ich bin ein Sünder. Mir wär noth, von dir getauft zu seyn. Ich bin befleckt mit Sünden-Koth, Lamm Gottes! du bist rein.

6. Er aber spricht: zu dieser Zeit, schweig von der Unschuld still! dieweil ich die Gerechtigkeit, erfüllen muß und will.

7. Laß es jezt also seyn! Gieb mir die Taufe! denn allhie stell ich die Sünder alle für: und wasche mich für sie.

8. Er thuts. Der Herr empfängt die Tauf. Und siehe! was geschieht? der Himmel thut sich auf, Johannes hört und sieht.

9. Was

9. Was siehet er? den heilgen Geist in leiblicher Gestalt, gleich einer Taube, wie es heist, herniederfahren bald.

10. Und auf ihm, in demselben Nun, da er getaufet war, als den Gesalbten Gottes ruhn, und bleiben immerdar.

11. Was hört er? Von des Himmels Thron erschallt des Vaters Stimm: Dieß ist mein herzgeliebter Sohn! ich habe Lust an ihm.

12. O heilge Zier, und Würdigkeit der Taufe! hohes Fest, wobey sich die Dreyeinigkeit selbst sehn und hören laßt.

13. Fürwahr! bey meiner Taufe ist dies eben so geschehn; was bey der Taufe Jesu Christ Johannes dort gesehn.

14. Der Himmel thät sich über mir wie über Christo auf: und steht mir offen für und für vom Tag an meiner Tauf.

15. Vom Himmel fuhr der heilge Geist Unsichtbarlich herab, der seine Kraft in mir beweist, und weicht nicht von mir ab.

16. Der Vater sprach von seinem Thron: Du bist mein Liebes Kind! an welchem ich, in meinem Sohn, ein Wohlgefallen find.

17. Der Sohn: für dich und dir zu gut, ließ ich mich taufen dort. Ich wasche dich in meinem Blut durchs Wasserbad im Wort.

18. Ich habe dich mit Blut erkauft, zu meinem

Eigenthum

Eigenthum. Du bist in meinen Todt getauft: dieß sey dein ew'ger Ruhm.

19. Ersäufet und ertödtet sey, in diesem rothen Meer, der alte Mensch, damit du Neu nur lebest mir zur Ehr.

20. Und diß soll zwischen mir und dir, von diesem Tauf-Tag an, ein ewger Bund seyn für und für, den nichts zerbrechen kan.

21. Ja sprach der Vater, diesen Bund geh ich auch mit dir ein: es soll von diesem Glaubens-Grund mein Geist der Zeuge seyn.

22. Ich will ihn halten ewiglich. Sey du ihm auch getreu! und wenn dein Herz auch vom ihm wiech so bleib ich doch getreu.

23. So soll, wie ungetreu du wärst, wie groß auch dein Vergehn, doch, wenn du zu mir wiederkehrst, mein Bund noch feste stehn.

24. Ich will vergessen dein Versehn, mit dir nicht ins Gericht, die Untreu zu bestraffen, gehn, nein! das befürchte nicht.

25. Dann ich will Christum meinen Sohn, ansehn an deiner Statt, der einen ewigen Pardon für dich erworben hat.

26. Ihn, den du in der Taufe Bad dort angezogen hast, ihn der auf sich genommen hat, die ganze Sündenlast.

27. Ihn nur, an welchem ich allein gefallen hab,

hab, will ich ansehn, und was an dir nicht rein, das werf ich hinter mich.

28. Halt dich an ihn mit fester Hand, was er dir sagt, das thu, von allem andern abgewandt, schleuß Aug und Ohren zu.

29. So wahr ich ihn bey seiner Tauf für meinen Sohn erklärt, ist dir in ihm, durch deine Tauf, das Kinds-Recht auch gewährt.

30. So wahr er ewig ist, so wahr hat seine Taufe dir Vergebung ewig immerdar, erworben dort und hier.

31. So wahr er dort, nach Sünder Art für dich von Sünden rein im Jordan abgewaschen ward, sollst du in ihm es seyn!

32. In ihm, von mir, durch meinen Geist, ist nun an dir nichts mehr was das Gesez verdammlich heißt: er ist du! du bist er!

33. Halleluja! Gelobet sey, Gott, Vater, Sohn, und Geist! Gott, der bey seiner Gottes Treu mir alles dieß verheist.

34. Halleluja! ich bin getauft! wer nimmt mir diesem Ruhm? ich bin in Christi Blut getauft: zu Gottes Eigenthum.

35. Auf meiner Stirne trage ich den Namen JEHOVA! es steht geschrieben öffentlich, der Name Jesus da!

36. Wenn einer nicht weiß, wer ich bin, und

es

es doch gerne wißt, der seh auf meine Stirne hin, da stets: Ich bin ein Christ.

37. Ich bin ein Christ, des bin ich froh. Mit Christo nah verwandt, bin ich ein Christ; Nicht nur also nach Fleisch und Blut genannt.

38. Ich bin in Wahrheit der, für den ich mich bekenn. Und schämte mich, wenn ichs nicht wär, der Christ, den ich mich nenn.

39. Ich bin in Christo. Er in mir. Ich bin an ihm ein Glied, er ist mein Haupt, das für und für mich nach und zu sich zieht.

40. Ich bin ganz in ihn eingekleidt, und in sein Bild gebildt in seine Blut-Gerechtigkeit bin ich ganz eingehüllt.

41. Ich bin getauft in seinen Tod. Getauchet in sein Blut, von allem Sünden-Wust und Koth, gewaschen durch sein Blut.

42. Ich bin begraben durch die Tauf, mit Christo: und mit ihm, steh ich vom Grabe wieder auf, und lebe stets mit ihm.

43. Wer will, wer hat nun was an mir? wenn das Geseze droht, und wirft mir Schuld, und Straffe für so sprech ich! ich bin todt.

44. Was hab ich noch mit dir zu thun? dein Fluch geht mich nicht an. Ich bin begraben, laß mich ruhn! dir ist genug gethan.

45. Wenn mich die Welt lokt, hör ich nicht: und

und seh nicht um nach ihr. Wenn Satanas mich auch anficht, halt ich ihm Christum für.

46. Und wenn ich vor mir selbst beschämt, mich unrein seh, so lauf ich bald nach meinem Wester-Hemd dem weissen Hemd der Tauf.

47. Und zieh es an, und schmücke mich damit; es ist getaucht in Christi Blut; daher es sich auch ewig nicht verbraucht.

48. Das decket alles mein Vergehn, das ist mein Ehren-Kleid darinn kan ich vor Gott bestehn; hier und in Ewigkeit!

Besondere

Besondere Zueignung

an mein Volk

zu

Deufstetten

mit

Widerholung des am 1. Jän.

1 7 6 8.

in der Schloß = Kirche allhier vor der versammleten Gemeine offentlich abgelegten

Neujahr = Wunsches:

und Beifügung der am 12. Julij 1761. abgehaltenen

Erbhuldigungs = Rede.

Neujahrs-Wunsch an mein Volk.

Abgelegt in der

Schloßkirche zu Deufstetten.

Den 1. Jan. 1768.

O Ihr! die ich seit jenem Tag*
Da ihr mein Volk geworden,
In meiner Brust und Herzen trag
Als Christi Lämmer-Horden;
Ihr! die der gute Hirte hier,
In diesen grünen Auen,
Zu weiden, zu regieren mir
Hat wollen anvertrauen.
Heut ist ein neuer Huldgungs Tag,
Der erste dieses Jahres.
Wer Christo heute huldgen mag,
Der thu es! und erfahr es,
Was Jesus für ein König ist,
Der sein Volk selbs versühnet,
Und wie sichs ihm, dem heilgen Christ,
So gut und selig dienet.
Wer diesem Jesu huldgen will,

 Das

* War der 12. Jul. 1761. da ich die Erbhuldigung allhier einnahm: davon zu besserem Verstande dieser Anrede, die damals von mir gehaltene Huldigungs Rede hier beygefügt wird.

Das ist: sein Herz ihm geben
Dem wird die ganze Gottes Füll,
Das neue Jesus-Leben,
Die ganze Namens-Macht und Kraft,
Des Ersten aus den Todten
In seinem ersten Blutes-Saft
Heut durch mich angeboten.
Mein Herzenswunsch ist: euch zum Herrn,
Den Herrn zu euch zu bringen.
Wie David thät, so möcht ich gern
Ins Herz euch Jesum singen.
Wie David ihn euch mahlen vor
In Psalmen und Gesängen,
Die süß und lieblich euch ins Ohr,
Mit Macht ins Herze dringen.
Zwar hat er von den Hirten nicht,
Wie David, mich genommen.
Ich bin vons Hofes Pracht und Licht
In euren Stall gekommen;
Er hat mir aber Davids Sinn
Und Herz zu euch geschenket,
Das hirtentreulich immerhin
Auf eure Wohlfart denket.
Mein treues Sorgen wisset ihr,
Für euer aussers Beste.
Ach aber Kinder! diß ist mir
Nicht alles, nicht das Gröste.
Ich weiß und habe noch für euch

Weit

Weit mehr und grössre Gaben.
Ich möcht euch gern in Jesus Reich
Zu Mitgenossen haben.
Sein Name Jesus, den er hier
Heut uns zu gut empfienge,
Den wünsch ich, daß er euch, wie mir,
Das ganze Herz durchdringe!
Daß nicht ein Tröpflein JEsus-Blut
An euch verloren flösse;
Daß seine ganze Wunden Flut
Sich über euch ergösse.
Ich nehm euch alle, wie ihr seid,
Mit Liebe, mit Erbarmen,
Ich faß euch, ohne Unterscheid, *
Mit ausgestreckten Armen,
Und trage euer ganzes Chor,
In den verschiednen Reichen,
Dem Hirten eurer Seelen vor,
Um euch zu benedeien.
Auch ihr! seid mit von mir gemeint,
Die nicht nach Ihm genennet **
Die ihr den Namen noch verneint,
Den sein Volk frei bekennet.
O kenntet ihr sein treues Herz,
Das Herz so ihr durchstochen,
Euch wär vor Reue, Scham, und Schmerz
Das Herze längst gebrochen!

* Der Religion. ** Die Juden allhir.

O weinet jezt! daß nicht einmal
  Ihr müsset weinend stehen
Wann der gestochnen Wunden Zal
  Wird alles Auge sehen!
Weint! daß ihr den so lange Zeit
  Verfolget und bestreitet,
Der dort noch so viel Herrlichkeit
  Für Jacobs Haus bereitet. *
Ihr aber! die ihr zu der Fahn
  Mit Christi Kreuz gezieret,
Zur Fahne Jesu Pflicht gethan,
  Und Seinen Namen führet!
Was Euch auch sonst für Meinung theilt,
  Ihr glaubt doch allzusammen:
Daß Jesus euch von Sünden heilt,
  Erlößt von Tod und Flammen.
Das ists, was ihr von Kindheit auf,
  Empfangen und gehöret;
Auf das empfienget ihr die Tauf,
  Das hat man euch gelehret:
Daß Jesus darum kommen ist
  In unser Fleisch auf Erden,
Damit durch diesen heilgen Christ
  Die Sünder seelig werden.
Die Wahrheit, die ist allgemein,
  Ist ausgemacht bei allen.
Wem wird es denn zuwider seyn?

Wenn

* Offenb. 7, 3 - 8. 21., 12.

Wem wirds von euch mißfallen
Wenn ich euch nicht was streitig ist,
Wenn ich von keinem Dinge
Als nur von diesem Jesu Christ,
Und seinem Kreuz euch singe?
Wenn ich mit dem Propheten sag:
Uns ist ein Kind geboren!
Und mit dem Engel wieder sag:
Euch ist dis Kind geboren!
Für euch ist dieser Heiland da!
Euch aus der Höllen Rachen
Zu reissen. Soll er? sagt ihr Ja?
Darf er euch selig machen?
Soll er euch reingen durch sein Blut?
Wollt ihr euch waschen lassen?
Soll er euch ändern Herz und Muth!
Wollt ihr ihn drum nicht hassen,
Wenn seine JEsus-Namens-Kraft.
Von Nun an, aus euch Bösen
Ganz andre Leute macht, und schafft
Als ihr zuvor gewesen?
Wenn er euch einen neuen Geist,
Den Geist von seinem Leben,
Der euer Herz ganz zu ihm reißt,
Ins Herz hinein will geben?
Seyd ihr darüber ihm nicht feind?
Wollt ihr ihm das nicht wehren,

So wollen wir vom Sünder-Freund
Einander mehr belehren.

So wünsch ich euch das neue Jahr
Dort offentlich mit beugen.
Gott weiß, wie voll mein Herze war
Euch JEsum zu bezeugen.
Nun, da mein Lauf zu Ende naht,
Da ich ans Grabes Rande
Schon stehe, Kinder! so empfaht
Von mir, zum Unterpfande
Der Liebe, die ich zu euch trag,
Noch diese JEsus-Lieder.
An jenem seinem großen Tag
Hoff ich die Ernte wieder.

Huldigungs = Rede
an die Unterthanen zu Deufstetten
den 12. Julii. 1761.

Von nun an Meine, von Gott dem Allmächtigen mir anvertraute liebe Unterthanen! Schuz = Verwante, und Einwohner dieses Orts!

Aus dem Vortrage des Freyherrlich von Holzischen Herrn Bevollmächtigten habt ihr vernommen, welchergestalten dieses Reichsfreye eigenthumliche Rittergut und Dorf unter Deufstetten, mit allen dessen Zugehörden, Oberherrlichkeit, Obrigkeit, Leuten, und Unterthanen, durch rechts beständigen wahren, und steten Kauf, als ein Erbeigenthum, auf mich, meine Erben, und Nachkommen, nunmehro gebracht, von mir auch der Besiz davon in dem Namen des HERRN, dessen Gnade, Vorsicht, und Schickung mir solches zugewandt würklich genommen worden.

Von ernanntem Herrn Bevollmächtigten seyd ihr dabey derjenigen Pflichten, womit ihr eurer vorigen Herrschaft zugethan gewesen, vollkommen entbunden,

und auf das feyerlichste mir als eurem nunmehrigen rechtmäßigen Erbherrn überantwortet worden.

In Folge dessen sehe ich euch auch hier vor mir stehen, um in einen Erb = Bund der Treue, der Liebe, und des Gehorsams mit mir zu treten, und solchen vor den Augen Gottes des Allerhöchsten, des Obersten aller Herren, und Obern, durch Ablegung einer auf seinen Allerheiligsten Namen, der nicht falsch angerufen, noch vergeblich genennet werden solle, gegründten Erbhuldigungs Pflicht, im Angesicht aller heiligen Engel, auf dieser Stätte unter dem Himmel Gottes allhier zu versigeln.

Ich erkläre mich zuforderst an meinem Ort: daß ich mit einem treuen und liebevollen, Herzen zu euch komme, und euch heute antrete, nicht nur als euer **Herr** und Gebieter, sondern wie ein **Vater** seine Kinder, und wie ein **Hirte** seine Eigenthumliche Schafe.

Als **Herr**, will ich euch, samt den eurigen, Hab und Gut, Weib und Kinder, Leib und Leben, schüzen, handhaben, und regieren, unter Gottes Hülfe, treulich, nach allem meinem Vermögen. Es wird meine Lust seyn, das Gute unter euch zu befördern, und zu belohnen; das Böse aber zu hindern, und auszurotten. Wehe wird es mir thun, wann ich solches Obrigkeitlich bestrafen muß.

Als

Als ein **Vater** und **Hirte**, will ich euch, ohne Ansehen der Religion, wozu ihr euch äusserlich bekennet, und worinn niemand beeinträchtiget werden solle, allesamt lieben, weiden, für euch sorgen, euer und eurer Kinder Bestes, Nahrung, und Aufkommen, geist= und leibliche Wohlfahrt zu befördern suchen; und wenn ihr im **kindlichen** Gehorsam und Vertrauen, meiner Anweisung, Führung, Rath, und Verordnungen folget, so werdet ihr aller **knechtischen** Furcht und Zucht gänzlich enthoben seyn. Nichts sollte und würde mir jemalen erfreulicher seyn, als wenn ich euch alle in rechtschaffener Furcht und Liebe Gottes einhergehen, und darinnen immer wachsen und zunehmen sehen könnte. Dann, da wüste ich gewiß, daß es euch, und euren Kindern nach euch, an Seele und Leib Wohlergehen, und ihr die Gesegnete des HErrn seyn würdet, der Himmel und Erde gemachet hat.

Zu mir sollet ihr beständig alle einen offenen Zutritt in allen euren Anliegen haben, und jedesmal Recht, Hülfe, und Rath, wie ihr es brauchet, finden.

Habt ihr nun einen gleichen Sinn, Herz, und Vertrauen zu mir, seyd ihr die Leute, die einen solchen Bund heute mit mir aufrichten wollen, so kommet und heiliget ihn vor dem HERRN.

Denket

Denket insonderheit ihr von dem Hause Israel! die ihr unter meinem allhiesigen Schuze wohnet, daß der Gott eurer Väter, der Gott Abraham, Isac, und Jacob, der auch mein und unser aller Einiger Gott ist, euch diesen Plaz, in eurer Zerstreuung unter alle Völker, ruhig und sicher zu wohnen, bescheret, auch an mir einen Herrn gegeben, der das ganze jüdische Volk, um eines einigen Juden willen, den ihr nicht kennet, lieb hat, und sich aller Verheissungen freuet, die euch göttlich gegeben sind. Haltet euch nach denen Geboten Gottes, und nach dem Befehl der von ihm über euch gesezten Herrschaft und Obrigkeit, und sehet zu, daß keiner unter euch sich des Namens, und der Verheissung Israels unwürdig, und ewig verlustig mache.

Huldiget nun hierauf alle mit getrostem, und freudigem Muth! Himmel, und Erde hörens! und diese Wälder, und Felder, und Häuser sollen Zeugen seyn des Eides, den ihr mir anjezo ablegen werdet. Gelobet! schwöret! und haltets!

Register.

Seite
Abba Vater! der du dich 35
Ach Herr hör eines Sünders Stimm 302
Alle die an Jesum glauben 154
Alles, alles dient zum Besten 257
Alles Lobs, und aller Ehre würdiges Versöhnungslamm 100
Allgegenwart! dein Auge sieht 317
Allsehends Auge dessen Blik 12
Also hat Gott die Welt geliebt 232
Alter Gott! im neuen Bunde 20
An der Blüthe Blat, und Frucht 216
Auf! alles abzulegen 246
Auf dem Weg zum Himmel gehts durch viel Trübsal 152
Auf Herz! und auch ihr Lippen 198
Auf meine Harfe! wache auf 286

Barmherzigs Herz gieb daß 214
Barmherzigs Vater Herz 195
Besser ist kein Tag zur Busse 120

Da siehe! das ist Gottes Lamm 298
Das Gebot im neuen Bunde 190
Das Loos, das allerlieblichste 286
Daß Jesus zu dem Vater geht 151
Dein Heil kommt, Zion! 242

Den

Dein König, Zion! kommt 248
Den heilig, heilig heiligen Gott 155
Den Text den man in dieser Welt mit
Schwermuth denkt 280
Der allergrößte Freudenton 84
Der am Altar des Kreuzesstamms 251
Der du bis an das End der Welt 95
Der Glaube stehet allezeit 158
Der Glaub ist ein geschäftig Ding 159
Der Herr der keinem Menschem noch etwas
zu Leid gethan 40
Der Herr der nicht in Tempeln wohnt 79
Der Herr hat alles wohl gemacht 221
Der Herr hat eine Sünden Fluth auf Erden
angerichtet 96
Der Herr von Macht und Thaten 56
Der Himmel wird nicht jedermann 216
Der König unsers Königs Sohn 31
Der Odem der nichts wäht und bläßt, als
Leben 225
Der Vater siehts 304
Der veste Grund Gottes bestehet darinn 304
Die an Jesum glaubig sind 250
Die ihr zum Dienst beruffen seyd 182
Die Kinder sind des Sohnes Gottes Recht 48
Die unumschränkte Majestät 260
Die Weisheit steht, und klagt dort aussen 163
Du A, und O von unserm Liebesbande 39
Du kleine Heerde hebe dein Haupt 192
Du König aller Könige 168
Du rühmst: du seyest fromm. 220

Ein Augenblik, ein einziger 26
Eins ist Noth, wer hat dieß Eine 119
Erbarm

Erbarm dich mein, Herr Jesu Christ 223
Erhebe Gott! hoch biß zu dir 337
Er ist verschieden, könnten wir 187
Erkläre mir, Immanuel 143
Ermanne dich, beklemmter Muth 263
Er nimmt Besiz von seinem Thron 184
Erzheld im Streit und Kriege 179
Es ist genug und hohe Zeit 331
Es ist ein Richter aller Welt 194
Es wird ein Münzprobiertag seyn 279

Fang an im allerkleinsten Laut 259
Fürchte Gott, so wie ein Kind 293
Fürchte nichts, sey ohne Schreken 340
Für mich, und für die ganze Welt versuchter etc. 136
Für uns am Kreuz geschlachtet Lamm 14

Gebt Herrlichkeit, gebt Lob und Preiß 22
Geist aus Jesu, komm, und wähle 292
Gelobet sey die Freundlichkeit des Herrn 28
Gesegnet heut, und ewig ist das Hauß 121
Getreuster Freund, du Ursprung unsrer Liebe 37
Gib mir mein Sohn, dein Herz 314
Glauben ist das höchste Gut 52
Goldner Stern der Welt erschienen 169
Gott, aus der tiefsten Tiefe 337
Gott, der du selber das Leben bist 61
Gott, du Geber aller Gaben 201
Gott ist getreu 258
Gott lieben ist die höchste Pflicht 227
Gott sey gelobt, der Sem bewahrt 110
Gott sey mir gnädig meine Schuld ist groß 42

Gott wenn ich Schlafloß wache 339
Gottes Lamm geht hin zu sterben 16
Gottes Ruf zum selig werden 106
Großer Jehovah du Herr aller Dinge 18
Guter Hirte deine Heerde 241
Guter Seelen Hirt 141

Heilger Geist, du Licht, und Wonne 178
Herbei zum Heiland Jesu Christ 54
Herr alle meine Wege 311
Herr bey iedem Wort, und Werke 284
Herr, da ich heute noch 132
Herr dein herzliches Verlangen 176
Herr dieß Hauß steht zum Exempel 208
Herr, einen Knecht zu richten 41
Herr, fragst du nichts darnach 12
Herr Gott der ist und seyn wird, der er war! 170
Herr Gott! dich loben wir 288
Herr Gott, Vater meines Lebens 59
Herr Jesu Christ dein göttlich Wort 205
Herr Jesu! der du deinen Knecht 255
Herr Jesu! habe acht auf mich 33
Herr Jesu Herr der Herrlichkeit 73
Herr Jesu! Heils Erstatter 285
Herr Jesu! siehe hier, ein 226
Herr Jesu! wohin sollen wir 204
Herr! laß über mein Vermögen 254
Herrlicher gehöhnt — geschmähter 186
Herr, mein getreuer Gott 30
Herr, mein König, und Erbarmer 270
Herr öfne dir selbst Thür und Thor 206
Herr von großer Gnad, und Hulden 283
Herzog auch vom Kinder Chor 96
Heut bringt die frohe Christen Schaar 334
Heut

Heut fang ich wieder an zu zählen 116
Heute iauchzet all ihr Frommen 115
Heut ist gut zu Jesu kommen 130
Heut erklärt der Herr der Heerde 200
Höchster Führer meiner Wege 258
Höre Tochter, schaue drauf 90
Hört die Stiftung von dem Mahle 114
Hört heut der Weisen große Frage 118

Ja, dieser nimmt die Sünder an 340
Ja, so hat Gott die Welt geliebt 233
Ich bin im Dienst, und im Beruf 253
Ich bin Gottes Gast auf Erden 157
Ich glaub an den, den ich nicht seh 232
Ich halte meinem Jesu still 203
Ich lebe noch in dieser Welt 290
Ich weiß, daß mein Erlöser lebt 300
Ich will den Ruhm Jehovens singen 277
Jesu! der du selbst die Hütte meines Leibes aufgericht't 63
Jesu! dessen gute Hand 128
Jesu! du allein 293
Jesu! komm in unsre Mitten 78
Jesus ein Heiland der Sünden vergiebet 228
Jesus gestern, Jesus heute 190
Jesus hat Gedult mit uns, dieser Tag &c 129
Jesus hat mit uns Gedult, ach sonst müßten &c 244
Jesus ist der Arzt der Seelen 193
Jesus ist ein Kind 93
Jesus meiner Seelenheil 292
Jesus Wort und Jesus Werke 122
Ihr die ihr Gotteskinder seyd 305

Ihr Sünder geht in euer Herz 237
In Jesu Namen reiß ich fort 171

Kind! für das ich Heute stehe 113
Kirch-Gemeine, Braut des Lammes 213
Komm Bruder komm, laß uns umarmen 183
Komm doch, komm bald Herr Jesu Christ 91
Kommet, läßt euch Jesus sagen 212
Kreuzes König, deine Schmerzen 45

Langmuth! wer kan dich erreichen 32
Lasset uns in allen Nöthen 229
Liebe, dann so heissest du 24

Mein Ende steht in Jesus Händen 68
Mein Erlöser lebet nun 145
Mein Freund ist mein, und ich bin sein 309
Mein Gott für meinen Gatten 38
Mein Heiland deine Lieb und Treu 46
Mein Herz erhebe dich 10
Mein Herz hat eine Wallfarth vor 199
Mein Hirt kennet seine Schaafe 291
Mein Jesus geht unschuldig 289
Mein Jesus nimmt die Sünder an 260
Mein Sterben ist ein Gang zum Leben 150
Mensch schicke dich denn du must sterben 103
Mir spricht aus Drang der Liebe 140
Mit dem Wort: Herr Jesu komm 267
Mit unsrer Sorg, und Müh 215

Niemand kan zween Herren dienen 224
Nun

Nun reiß ich nach vollbrachtem Werk 173
Nun was soll ich mehr verlangen 252
Nur in Jesu Blut, und Wunden 11

O Christenvolk auf dessen Zeit, das End der Welt 2c 69
O daß alles in mir rege 13
O daß ich Engelzungen hätte 322
O daß ich keinen Odem mehr von nun an bließ 239
O daß mein ganzes Eingeweid von Feindesliebe 2c 244
O du Hirte meiner Seelen 271
O du Mann der Schmerzen 8
O du Seelenbräutigam 36
O du wundergute Liebe 29
O Erstgeborner der du dich 126
O Geist des Herrn weich nicht von mir 202
O Gnade groß, und wundersüsse 126
O Gott ich bin nicht werth 50
O großer König Jesuchrist 343
O hätt ich ein Marienherz 142
O Hülfe meines Angesichts 175
O Jesu Christe gestern, und heut 125
O Jesu! Jesu sieh mich heut 131
O Jüngling neige doch dein Ohr 165
O Lamm das für uns alle den Tod 2c 307
O Lamm das meine Plagen 307
O Land, Land, Land wach auf 108
O Leben aller Heiligen 333
O Licht und Glanz der Herrlichkeit 243
O Menschen voller Unverstand 16
O Mittler mein Herz schreyt zu dir 97
O Prediger der uns den Rath 97

O Seegensvoller Siegesgang 296
O Seele die du in der Welt dich nun nicht mehr ꝛc 63
O Ursprung meines Seyns 332
O wie heilig ist die Stätte 341
O wie seelig sind die Seelen 247
O wie wohl kans Jesus machen 76
O wunderbarer Gott 174
Offen ist der Weg zum Leben 295
Ohne Jesum können wir nicht zum Vater ꝛc 294

Prüf erforsche wie ichs meyne 290

Reiche Gnade, starker Glaube 239

Sagen, seyn, und immer bleiben 308
Schmerzensmann mit starkem Herzen littestu 282
Schon wieder einen neuen Lauf 334
Schöpfer der Lichter, die Sonne geht auf 317
Seegensgott! laß deine Seegen 29
Seegnet uns zu guter lezt 202
Seele die du hoch von Adel 27
Seht da hängt der Sohn der Liebe 143
Seelen! wacht, und seht euch vor 104
Sey lauter Dank mein Herz 319
Siehe welch ein Kraftgeruch 111
So einen Heiland haben wir 315
So lasterhaft lebt niemand, nein 24
Sollt ich nicht mit Lust und Freuden aus dem Jammerthal ꝛc 147
So nah dem Lohn, so nah dem Ziele 181

So

So spricht der von dem Geist des Herrn gesalbte 344
Steig auf du lobender Gesang 160
Steig auf im höchsten Lobeton 347

Ueber ein Kleines wird Jesus erscheinen 148

Verstocke recht, verstocktes Herz ꝛc 218
Vollendter Siegesheld 21
Von einer Morgenwache 338
Von ganzem Herzen will ich dir 320

Was ist ein Christ 274
Was ist mächt'ger als die Sünde 230
Weinender Jesu! was weinstu für Thränen 1
Welcher Mensch bedenkts genug 211
Welches ist die Bahn 312
Wenn die Menschen recht verstünden 57
Wenn kommstu, uns verheissener 328
Wer bin ich, Herr mein Gott 34
Wer bistu Menschenkind 112
Wer Christi Geist nicht hat 153
Wer die Stimme Jesu kennt 179
Wer Gott zum Vater hat 240
Wer im Herzen nicht erfahren — will 249
Wer nicht mit Jesu ist 137
Weß ist das Bild und Ueberschrift 231
Wessen Glauben, Lieben, Hoffen 200
Wie? da ich kaum aus der Schule bin 9
Wie freundlich ist der Herr 318
Wie seelig ists bey Christo seyn ꝛc 124
Wie toll und thöricht ist die Welt 325

Willst

Willst du mein lieber Christ, ein Diener Gottes seyn 5
Willkommen Vaterloseskind 343
Wohin, o Lamm, wohin hast du dein Angesicht gewendet 102
Wohlauf! ermuntre dich mein Herz 264
Wohl dem für, und für 138
Wohl einem Haus da Jesus Christ ꝛc 94
Wo seyd ihr hin ihr Jahre 240
Wo soll ich hin, wo aus, wo an 4

Zum Vater hin gieng Jesus Christ 177

Druckfehler.

Seite	Lin.	anstatt	Ließ:
6	16	Welch	weich
25	5	fasset,	hasset.
42	7	habe,	Gabe
137	10	betrügen,	bekriegen
143	9		Sie zu sich nehmen.
145	11	sprach,	sprech.
195	21	daß;	deß
209	7	vor der Qual;	von der Qual
214	25		gemessen wird von dir
244	6	Feindenliebe	Feindesliebe.
286	20	lauter	lauten.
325	23	lebte;	lebete.
326	18	liege;	hänge
"	32		wie du es haben willt.
327	6	wachet;	wache
"	8	läßt;	laß'
347	27		der Himmel Gottes thut sich ꝛc
349	47	wiech;	wich
356	25	aussres;	äusserst's
357	17	Reichen;	Reihen.
358	4	alles Auge;	jedes Auge.
362	17	Eigenthümliche;	eigenthumliche.
364	3	Isac;	Isaac.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Pfeil, Christoph Carl Ludwig <<von>>,

Evangelisches Gesangbuch bestehend in Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen neuen Liedern

Memmingen 1782

Liturg. 1055 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591345-4
VD18 14912236-001